

Auswertung der Betriebszählungsergebnisse 2005 für den Kanton Zug



1000	110.4	3.5	5061.8	5509.9	15155.5	17788.5	18384.9
75	1.0	-4.5	12.5	16.7	23.2	17.4	3.4
1000	1700.5	1831.3	2120.2	7111.0	7799.7	7161.9	
1000		-8.0	0.8	14.9	13.4	9.7	14.9

Schlussbericht

Basel, November 2007

Impressum

Herausgeber

BAK Basel Economics

Projektleitung

Richard Kämpf

Mitglied der Geschäftsleitung

Tel.: +41 61 279 97 17

richard.kaempf@bakbasel.com

Redaktion

Andreas Steffes

Economist

Tel.: +41 61 279 97 07

andreas.steffes@bakbasel.com

Natalia Held

Tel.: +41 61 279 97 15

natalia.Held@bakbasel.com

Postadresse

BAK Basel Economics

Güterstrasse 82

CH-4002 Basel

Tel. +41 61 279 97 00

Fax +41 61 279 97 28

info@bakbasel.com

<http://www.bakbasel.com>

Copyright ©

Alle Rechte für den Nachdruck und die Vervielfältigung dieses Werkes liegen bei BAK Basel Economics AG. Die Weitergabe des Berichtes oder Teile daraus an Dritte bleibt ausgeschlossen.

Executive Summary

Ziel des Berichtes „Auswertung der Betriebszählungsergebnisse 2005 für den Kanton Zug“ ist eine detaillierte deskriptive Analyse für den Kanton Zug vorzunehmen und dabei einen Vergleich mit anderen Schweizer Kantonen (AG, BS, GE, LU, NW, SH, SZ, VD, ZH) durchzuführen. Mit Hilfe dieser detaillierten Untersuchung sollen Fragen nach der besonderen Branchenzusammensetzung im Kanton Zug beantwortet werden. Es werden Unterschiede in der Branchenentwicklung, im Unternehmensbestand und in zentralen Indikatoren wie Beschäftigungsquoten von Frauen und Ausländern gezielt betrachtet. Dabei wird zum einen eine detaillierte Untersuchung für diejenigen Branchen durchgeführt, welche für Zug von besonderer Bedeutung sind (chemisch-pharmazeutische Industrie, Investitionsgüterindustrie, Grosshandel, Finanz- und Unternehmensbezogene Dienstleistungen). Im Besonderen werden ausgewerteten Daten auf der Gemeinde analysiert.

Zug mit hohem Beschäftigungswachstum

Auf den ersten Blick lässt sich anhand der vorliegenden Betriebszählungsergebnisse schnell eine erste Feststellung treffen. Im Gegensatz zur Gesamtschweiz und den Vergleichskantonen im vorliegenden Benchmarking hat es Zug geschafft, im Zeitraum von 1995 bis 2005 seine Beschäftigung kontinuierlich zu steigern. Pro Jahr erhöhte sich die Beschäftigung in Zug um durchschnittlich 2.0 Prozent (CH: 0.3%). Auch die Zahl der Arbeitsstätten erhöhte sich in diesem Zeitraum gemessen am Schweizer Schnitt überdurchschnittlich um 3.0 Prozent (CH: -0.3%).

Tabelle A Die Zuger Wirtschaft im Schweizer Vergleich

	Zug	Schweiz
Arbeitsstätten absolut (2005)	9'638	440'585
Anteil an der Schweiz (2005)	2.2%	
Wachstum 95-05	34.9%	-3.3%
Beschäftigte absolut (2005)	71'702	3'903'878
Anteil an der Schweiz (2005)	1.8%	
Wachstum 95-05	22.3%	3.0%

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

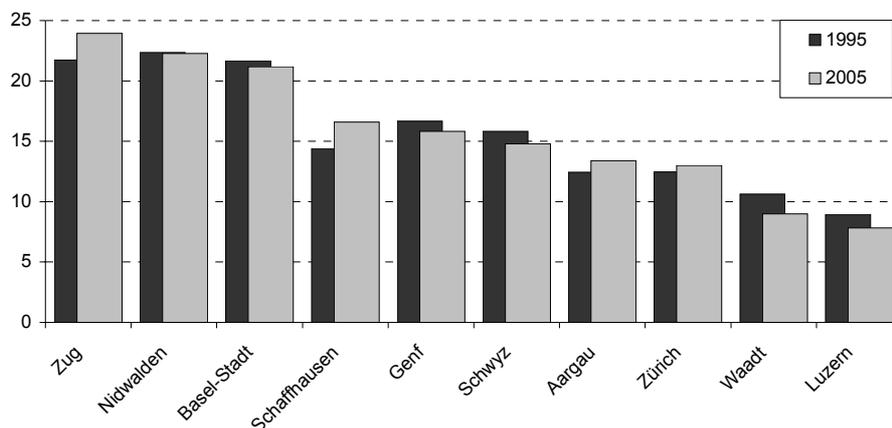
Hervorragende Rahmenbedingungen und günstige Branchenspezialisierung

Der Hauptanteil des ausgeprägten Beschäftigungswachstums – der Kanton Zug war mit einem kumulierten Wachstum von 22.3 Prozent unangefochtener Wachstumsleader über den Gesamtzeitraum 1995-2005 (CH: +3.0%) – ist laut der durchgeführten Shift-Share-Analyse auf regionenspezifische Gegebenheiten zurückzuführen. Insbesondere die Nähe zum internationalen Finanzzentrum und zum internationalen Flughafen in Zürich und nicht zuletzt niedrige Steuern und geringe administrative Hürden dürften für den positiven Effekt verantwortlich sein. Diese Rahmenbedingungen führten zu zahlreichen Neuansiedelungen und Neugründungen von Unternehmen in Zug, was in der betrachteten Zeitperiode zu einer deutlichen Spezialisierung in der Branchenstruktur in Richtung wertschöpfungsintensiver Industrien und Dienstleistungen führte.

Dies hatte letztlich zur Folge, dass alle Branchen in Zug überdurchschnittlich gewachsen sind und somit ein deutlich positiver Regionaleffekt erzeugt wurde. Rund 17 Prozentpunkte des kantonalen Beschäftigungswachstums können im Zeitraum 1995-2005 gemäss den durchgeführten Berechnungen auf diese Art erklärt werden.

Die Analyse des Spezialisierungsgrades macht eine detailliertere Aussage zur Zuger Branchenentwicklung möglich: Die Abweichung vom Gesamtschweizer Branchenmix ist in Zug am Ende der Beobachtungsperiode deutlich höher als in allen anderen Kantonen des Vergleichs. Dies ist besonders bemerkenswert, wenn man in Betracht zieht, dass mit den Kantonen Basel-Stadt, Genf und Zürich drei Kantone in die Untersuchung aufgenommen wurden, die eindeutige Branchenspezialisierungen aufweisen. Selbst der relativ kleine Kanton Basel-Stadt mit seinem überaus schwergewichtigen Chemie-/Pharmacluster kann hinsichtlich der Spezialisierung nicht mit Zug mithalten. Darüber hinaus hat sich in Zug die Spezialisierung – im Gegensatz zu den meisten anderen Kantonen – in den letzten zehn Jahren spürbar erhöht.

Abbildung A: Spezialisierungskoeffizient – Abweichung von der Gesamtschweizer Branchenzusammensetzung



Anmerkung: 0 = Identischer Branchenmix in allen Kantonen, 100 = alle Teilräume sind auf andere Branchen spezialisiert

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

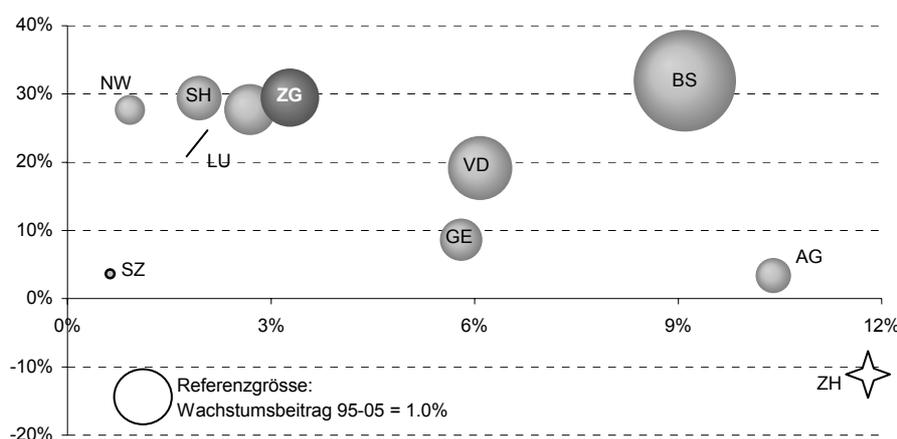
Die Branchenzusammensetzung im Kanton Zug kann damit ebenfalls als für den Wachstumsvorsprung relevant angesehen werden. Schon die sektorielle Aufteilung weicht vom Schweizer Durchschnitt ab: Nach den vorliegenden Ergebnissen zeichnet sich der Kanton Zug durch einen – mit einem Anteil von 2.5 Prozent aller Vollzeitäquivalente – relativ schwach vertretenen primären Sektor (Schweiz 4.2%) und einen mit 29.7 Prozent Anteil leicht übervertretenen sekundären Sektor (Schweiz: 28.8%) aus. Der tertiäre Sektor ist mit einem Anteil der Vollzeitäquivalente von 67.8 Prozent ebenfalls leicht stärker als im schweizerischen Durchschnitt (67.0%). Zug siedelt sich im Vergleich mit den anderen Kantonen zwischen den eher industriellen Vergleichskantonen (hoher Anteil des sekundären Sektors) und den grossen Stadt- bzw. Agglomerationskantonen (hoher Anteil des tertiären Sektors, niedriger Anteil des primären Sektors) an. Doch weitaus mehr von Bedeutung sind die Spezialisierungen des Kantons innerhalb der Sektoren. Verschiedene wachstumsstarke Branchen sind in Zug in besonders hoher Konzentration zu finden.

Fokus auf wachstumsstarke Industriebranchen

Als klassischer Industriestandort besitzt Zug eine relativ dominante Investitionsgüterindustrie. Sie machte 2005 rund 15 Prozent der Zuger Vollzeitäquivalente aus. Dabei ist von besonderem Interesse, dass sie entgegen dem Schweizer Trend über den gesamten Zeitraum 1995-2005 ein Wachstum der Vollzeitäquivalente von 22.3 Prozent erreichte, während die Schweiz einen Rückgang von -0.5 Prozent verzeichnete. Dies spricht dafür, dass der Strukturwandel, der die Investitionsgüterindustrie in der Schweiz über diesen Zeitraum prägte, im Kanton Zug zu einer Spezialisierung innerhalb der Investitionsgüterindustrie führte. Diese unterscheidet sich heute deutlich von derjenigen anderer Industriestandorte. Heute findet man im Kanton Zug innerhalb dieser Industrie eine für die Schweiz einmalige Spezialisierung auf zentrale Branchen der Spitzentechnologie. Zum einen ist die Medizinaltechnik – eine der bedeutendsten Schweizer Wachstumsbranchen – im Kanton Zug mit einem Anteil von 14.5 Prozent an den Vollzeitäquivalenten innerhalb der Investitionsgüterindustrie überdurchschnittlich vertreten. Sie erzielte im Zeitraum 1995-2005 ein Wachstum der Vollzeitäquivalente von 46.6 Prozent. Auch die eng mit der Medizinaltechnik verbundene Präzisions- und Optikindustrie konnte sich in Zug dank eines Wachstums von insgesamt 62.9 Prozent hervorragend positionieren.

Ein weiterer Schwerpunkt im Kanton Zug ist die Herstellung von Mess- und Kontrollinstrumenten. Dies macht die Betrachtung der Branchen „elektronische Elemente“, „Geräte zur Elektrizitätserzeugung“ und „EDV-Geräte“ deutlich. Die hier berechneten Anteile im Jahr 2005 lagen zum Teil massiv über dem Schweizer Schnitt. Noch beeindruckender war aber das sehr hohe Wachstum der Vollzeitäquivalente in den beiden Branchen „elektronische Elemente“ und „EDV-Geräte“, während sich diese in der Gesamtschweiz im Zeitraum 1995-2005 nur schwach positiv bzw. negativ entwickelten. Zusammen mit den klassischen Branchenschwergewichten Metallindustrie und Maschinenbau bedeutet das im Kanton Zug eine sehr starke regionale Fokussierung auf die Spitzentechnologie¹. Die hohe Bedeutung der Spitzentechnologie, gepaart mit einem hohen Wertschöpfungswachstum innerhalb der Branchen, ist einer der Gründe für das überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum in Zug.

Abbildung B: Bedeutung der Zuger Spitzentechnologie 2005



Anmerkung: Achsen entsprechen dem Anteil der Beschäftigten der Spitzentechnologie an der Gesamtbeschäftigung 2005 (X-Achse) und dem Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Spitzentechnologie 1995-2005 (Y-Achse), Grösse der Blasen gibt den Wachstumsbeitrag der Spitzentechnologie an dem Gesamtwirtschaftlichen Wachstum 1995-2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

¹ Zur Spitzentechnologie werden in dieser Studie analog zu Dümmler (2004) die folgenden Branchen gezählt: (Pharmazeutischen Industrie, Herstellung von EDV-Geräten, der Herstellung von Elektrizitätsgeräten, der Radio-, Fernseh- und Nachricht-

Fokus auf Grosshandel sowie grosshandelsnahe Dienstleistungen

Eine weitere Spezialisierung findet sich im Dienstleistungssektor. Insbesondere das Gewicht des Grosshandels ist in Zug klar überdurchschnittlich. Innerhalb des Grosshandels dominieren zwei Bereiche: der Handel mit Life Sciences Gütern aller Art und der Rohstoffhandel. Gesamthaft stellte der Grosshandel im Jahr 2005 14.4 Prozent aller Zuger Vollzeitäquivalente. Diese Dominanz ist den hervorragenden Standortbedingungen in Zug zuzuschreiben. Zusammen mit der in Zug vorhandenen Chemischen Industrie macht der Grosshandelsfokus auf Life Sciences Güter den Kanton zu einem Schwergewicht in den Life Sciences. In Zug ist dabei vor allem der Vertrieb beheimatet. Rund 6 Prozent der Schweizer Chemie- und Pharmaexporte werden über Zug abgewickelt². Als Produktionsstandort ist Zug in dieser Industrie jedoch eher unbedeutend.

Der Grosshandel zeichnete sich auch durch ein besonders dynamisches Wachstum aus. Im Zeitraum 1995-2005 stieg die Zahl der Vollzeitäquivalente um gesamthaft 17.5 Prozent (CH: -1.9%). Insgesamt hat sich durch das starke Wachstum des Grosshandels ein Cluster gebildet, in dessen Schatten sich ein weiterer Schwerpunkt innerhalb des tertiären Sektors herausbilden konnte: In Zug sind eine Vielzahl Firmen beheimatet, die unternehmensbezogene Dienstleistungen erbringen. Schwergewichte sind Informatikbetriebe, Unternehmensberater, Ingenieurbüros und Wirtschaftsprüfer. Hier finden sich zahlreiche grosse Namen im Kanton. Sie sind heute nach den Finanzdienstleistern die grössten Zulieferer des Grosshandels und begünstigen die Verbesserung der Wertschöpfungsketten im Grosshandel. Insbesondere Kommunikation und Informatik sind zwei Bereiche, die Effizienz- und Effektivitätssteigerungen im Grosshandel bewirken.

Auswirkung auf die Struktur der Unternehmen

Die besondere Struktur der Dienstleistungsbranchen im Zuger Clustergeflecht um den Grosshandel hat Auswirkungen auf die Struktur der Unternehmen in Zug. Diese Dienstleistungen werden häufig von kleinen Unternehmen erbracht. Dementsprechend gibt es in Zug deutlich mehr Mikrounternehmen als im Schweizer Schnitt. Rund 50 Prozent aller Unternehmen in Zug beschäftigten im Jahr 2005 weniger als 2 Vollzeitäquivalente (CH: 43.5%). Diese hoch innovativen Unternehmen bilden das Rückgrat der Zuger Wirtschaft. Es lässt sich zudem beobachten, dass die durchschnittliche Unternehmensgrösse in Zug im Gegensatz zur Gesamtschweiz zwischen 1995 und 2005 abgenommen hat. Dies ist vor allem auf die Dienstleistungsunternehmen zurückzuführen, in denen sich die durchschnittliche Anzahl Beschäftigter auf 6.6 Personen pro Arbeitsstätte reduzierte. Im sekundären Sektor findet man hingegen mit durchschnittlich 15.4 Beschäftigten im Jahr 2005 deutlich grössere Unternehmen. Hier ist die durchschnittliche Grösse annähernd konstant geblieben.

In Zug stellt die Aktiengesellschaft mit 38.4 Prozent aller Unternehmen die am häufigste gewählte Gesellschaftsform dar (CH: 25.1%). Am höchsten ist der Anteil dieser Gesellschaftsform in Zug mit 47.1 Prozent (CH: 39.3%) im sekundären Sektor. Nur leicht darunter liegt der Anteil mit 40.3 Prozent (CH 26.8%) im Zuger Dienstleistungssektor. Auch im primären Sektor ist der Anteil der Aktiengesellschaften mit rund 3 Prozent doppelt so hoch wie im Schweizer Durchschnitt. Ebenfalls überdurchschnittlich vertreten sind in Zug mit 17.7 Prozent Gesellschaften mit beschränkter Haftung (CH: 10.6%). Die hohe Anzahl an Unternehmen, die in den vergangenen zehn Jahren neu zugezogen sind, hat dieses Übergewicht an Kapitalgesellschaften beeinflusst. In der Schweiz, wie auch in sämtlichen Vergleichskantonen, überwiegen hingegen Einzelfirmen mit durchschnittlich 47 Prozent (Zug 33.8%).

tentechnik, Feinmechanik, Optik und Uhren (inklusive Medizinaltechnik) und Luft- und Raumfahrzeugbau)

² Hasenmaile 2005

Zug war im Jahr 2005 der Kanton mit dem höchsten Anteil an Einzelbetrieben, deren Anzahl zwischen 1995 und 2005 ausgehend von einem hohen Niveau weiter stark zugenommen hat. Hierfür waren hauptsächlich Neugründungen und Firmenzuzüge verantwortlich. Hauptsitze waren hingegen in Zug im Vergleich zum Schweizer Schnitt untervertreten. Dennoch ergab die Betrachtung auf Branchenebene, dass einige Zuger Branchen im Vergleich zur Schweiz einen höheren Hauptsitzanteil aufweisen. So zum Beispiel die Branche „Feinmechanik, Medizinaltechnik, Optik, Uhren“ (241% über Schweizer Durchschnitt). In anderen, für Zug zentralen Branchen ist der Anteil der Hauptsitze jedoch geringer als in der Schweiz. In der chemisch-pharmazeutischen Industrie beispielsweise macht sich das Schwergewicht Basel-Stadt bemerkbar, wo die meisten Hauptsitze in dieser Branche zu finden sind. Im Dienstleistungsbereich – vom Grosshandel bis zu den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen – sind als Standorte für Firmenzentralen Kantone wie Zürich oder Genf bedeutender. Betrachtet man diesen Indikator aus einem anderen Blickwinkel indem man sich auf die Beschäftigten in Filialen bezieht, also alle Beschäftigten in Arbeitsstätten erfasst, die nicht vom Kanton Zug aus kontrolliert werden, ergibt sich eine interessante Aussage. Mit einem Anteil von 22.0 Prozent werden im Kanton Zug weniger Beschäftigte von anderen Regionen aus geführt als in der Gesamtschweiz. Umgekehrt wird über mehr Beschäftigte aus dem eigenen Kanton heraus bestimmt als in anderen Kantonen.

Hinsichtlich der Auslandsverflechtungen zeigt sich ein spannendes Bild: Zug ist stärker mit dem Ausland vernetzt als andere Kantone. Dabei hat Zug sowohl den höchsten Anteil von Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland, als auch von Unternehmen mit ausländischer Beteiligung. Zudem sind diese Anteile im Zeitraum 1995 bis 2005 stark gewachsen. Hier zeigt sich unter anderem, dass der Kanton Zug als Standort bei ausländischen Investoren einen hohen Stellenwert besitzt. Die Analyse auf Branchenebene zeigt, dass vor allem im Zuger Grosshandel Unternehmen mit Auslandsverflechtungen beider Art überdurchschnittlich stark vertreten sind. Im Bereich der Spitzentechnologie lässt sich dieses Muster jedoch nicht erkennen: Die Zuger Spitzentechnologiebranchen bestehen zwar verglichen mit dem schweizerischen Schnitt aus überdurchschnittlich vielen Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen, die Unternehmen mit Beteiligung im Ausland sind dagegen eher unterdurchschnittlich stark vertreten. Dies kann als Indiz gewertet werden, dass es sich um einen Cluster handelt, der sehr viele Prozessschritte von der Forschung und Entwicklung bis zur Produktion von clustereigenen Unternehmen abdecken lassen kann.

Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Beschäftigten

Zuger Besonderheiten gelten auch bei der Struktur der Beschäftigung: In Zug findet man eine Vielzahl an wertschöpfungsintensiven Branchen mit hoher Stundenproduktivität. Der damit verbundene Bedarf an hoch ausgebildeten Fachkräften wird in Zug deutlich stärker über ausländische Arbeitskräfte gedeckt als in anderen Innerschweizer Kantonen. Zug erreicht aber bei weitem nicht die Quote ausländischer Arbeitskräfte, die in den Grenzkantonen erzielt wird.

Deutlich unterdurchschnittlich ist auch der Anteil an Teilzeitbeschäftigten in Zug. Zug gehört zu den Kantonen mit dem höchsten durchschnittlichen Beschäftigungspensum in unserem Vergleich. Die hoch technologisierten Branchen, sowohl im produzierenden Gewerbe wie auch im Dienstleistungssektor bieten weniger Chancen zu Teilzeitarbeit. Da sich zudem noch immer mehr Männer als Frauen für diese Berufsfelder entscheiden, ist der Frauenanteil an den Beschäftigten in Zug unterdurchschnittlich. Hierfür ist vor allem das Untergewicht von Branchen wie dem Detailhandel oder dem Gesundheitswesen mit einem tendenziell hohen Teilzeitanteil verantwortlich.

Letztlich macht sich das Branchenmuster auch bei den Lehrstellen bemerkbar. Durch die Dominanz von Branchen im tertiären Sektor, die vor allem Hochschulabsolventen rekrutieren (Grosshandel, Informatik, Unternehmensbezogene Dienstleistungen usw.) stehen im Zuger Dienstleistungssektor deut-

lich weniger Lehrstellen pro Vollzeitäquivalent zur Verfügung als im Schweizer Durchschnitt.

Andererseits entspricht die Lehrstellensituation im sekundären Sektor dem Schnitt der Gesamtschweiz. Beachtet man, dass die Zuger Schwerpunktbereiche der Spitzentechnologie zuzuordnen sind und dort ein tendenziell höherer Bedarf nach Hochschulabsolventen (Ingenieure, Naturwissenschaftler, technische Berufe mit Universitätsabschluss) als in anderen Branchen herrscht, nehmen die Zuger ihre Ausbildungsverantwortung überdurchschnittlich wahr. Den geringen Anteil an Ausbildungsplätzen im Dienstleistungsbereich kann der sekundäre Sektor allerdings nicht kompensieren.

Verteilung auf die Zuger Gemeinden

Die Vertiefung der Analyse auf die Zuger Gemeinden zeigte eine Konzentration gewisser Branchen auf einzelne Gemeinden:

In den Arbeitszentren wie Zug oder Baar dominieren deutlich der Grosshandel und die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen. In Cham findet sich zusätzlich eine besondere Häufung von Unternehmen mit Spezialisierung auf Mess- und Steuergeräten. Während Steinhausen das Zentrum des Zuger Maschinenbaus bildet. Die Feinmechanik, Optik wie auch die Medizinaltechnik ist insbesondere in Risch zu finden.

In den kleineren Zuger Gemeinden wie Ober- und Unterägeri, Menzingen oder Walchwil spielt hingegen noch immer der Landwirtschaftssektor eine bedeutende Rolle. Ansonsten handelt es sich jedoch um Wohnregionen, deren Bewohner in den nahen Zentren arbeiten. Deutlich erkennbar ist die an den hohen Unterschieden in der Zahl der Beschäftigten je Einwohner innerhalb des Kantons Zug

Tabelle B Die Bedeutung der Zuger Gemeinden

	Beschäftigte			Arbeitsstätten		
	Absolut	kantonaler Anteil 05	Wachstum 95-05	Absolut	kantonaler Anteil 05	Wachstum 95-05
Zug	27'392	38.2%	16.8%	3'520	36.5%	38.9%
Baar	13'488	18.8%	24.3%	1'788	18.6%	46.9%
Cham	7'251	10.1%	10.8%	1'027	10.7%	32.2%
Risch	6'531	9.1%	42.3%	719	7.5%	48.2%
Steinhausen	5'366	7.5%	25.3%	561	5.8%	34.5%
Hünenberg	4'232	5.9%	67.5%	617	6.4%	44.5%
Unterägeri	2'503	3.5%	19.2%	407	4.2%	3.8%
Oberägeri	1'655	2.3%	32.1%	332	3.4%	19.4%
Menzingen	1'502	2.1%	12.5%	279	2.9%	6.1%
Neuheim	923	1.3%	2.3%	176	1.8%	22.2%
Walchwil	859	1.2%	10.6%	212	2.2%	1.9%
Kanton Zug	71'702	100.0%	22.3%	9'638	100.0%	34.9%

Anteile der Gesamtwirtschaft der Gemeinde an der Zuger Gesamtwirtschaft in %, Wachstum zwischen 1995 und 2005 in %
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	1
Zug mit hohem Beschäftigungswachstum	1
Hervorragende Rahmenbedingungen und günstige Branchenspezialisierung	1
Fokus auf wachstumsstarke Industriebranchen	3
Fokus auf Grosshandel sowie grosshandelsnahe Dienstleistungen	4
Auswirkung auf die Struktur der Unternehmen	4
Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Beschäftigten	5
Verteilung auf die Zuger Gemeinden	6
Inhaltsverzeichnis	7
Abbildungsverzeichnis	10
Tabellenverzeichnis	13
1 Einleitung	14
1.1 Ausgangslage	14
1.2 Stand der Daten	15
1.3 Methodologie	16
1.3.1 Untersuchungszeitraum	16
1.3.2 Regionale Vergleichsebenen	17
1.3.3 Branchendesaggregation	18
2 Zug im schweizerischen Vergleich	19
2.1 Beschäftigungsentwicklung und –beteiligung	19
2.1.1 Beschäftigungsvolumen	19
2.1.1.1 Beschäftigungsvolumen anhand beschäftigter Personen	19
2.1.1.2 Beschäftigungsvolumen anhand von Vollzeitäquivalenten	21
2.1.1.3 Analyse des Beschäftigungsvolumens nach Pensen	24
2.1.2 Beschäftigungsdichte	26
2.1.3 Sozioökonomische Merkmale der Beschäftigung	27
2.1.3.1 Frauenbeschäftigungsquote	27
2.1.3.2 Beschäftigungsbeteiligung von Ausländern	29
2.1.3.3 Auszubildende und Lehrlinge	32
2.2 Unternehmensstruktur	35
2.2.1 Anzahl der Arbeitsstätten	35
2.2.2 Grössenstruktur	36
2.2.2.1 Beschäftigte je Arbeitsstätte	36
2.2.2.2 Arbeitsstätten nach Grössenklasse der Unternehmen	38
2.2.3 Rechtsformen	40
2.2.4 Anteile des öffentlichen und privaten Sektors	42
2.2.5 Governance	43
2.2.6 Auslandsverflechtungen	45
2.2.6.1 Beteiligungen im Ausland	45
2.2.6.2 Ausländische Beteiligungen	46
2.3 Exkurs: Wertschöpfung & Erwerbstätige	49
2.3.1 Reale Bruttowertschöpfung	49
2.3.2 Erwerbstätige	50
3 Die Zuger Gemeinden im Vergleich	53
3.1 Beschäftigungsentwicklung und –beteiligung	53

3.1.1	Beschäftigungsvolumen.....	53
3.1.1.1	Beschäftigungsvolumen anhand beschäftigter Personen	53
3.1.1.2	Beschäftigungsvolumen anhand von Vollzeitäquivalenten	54
3.1.1.3	Analyse des Beschäftigungsvolumens nach Pensen	56
3.1.2	Beschäftigungsdichte.....	56
3.1.3	Sozioökonomische Faktoren der Beschäftigung	58
3.1.3.1	Frauenbeschäftigungsquote und Ausländerbeschäftigung	58
3.1.3.2	Auszubildende und Lehrlinge	58
3.2	Unternehmensstruktur.....	59
3.2.1	Anzahl der Arbeitsstätten.....	59
3.2.2	Grössenstruktur	60
3.2.3	Rechtsformen.....	62
4	Branchenanalyse des Kantons Zug	64
4.1	Beschäftigungsentwicklung und –beteiligung	64
4.1.1	Die Zuger Branchenstruktur im Überblick.....	65
4.1.1.1	Verteilung der Beschäftigten auf die Zuger Branchen.....	65
4.1.1.2	Verteilung der Vollzeitäquivalente auf die Zuger Branchen.....	67
4.1.1.3	Verteilung der Arbeitsstätten auf die Zuger Branchen.....	69
4.1.2	Beschäftigungsstruktur in zentralen Branchen im Detail	71
4.1.2.1	Unternehmensbezogene Dienstleistungen.....	71
4.1.2.2	Investitionsgüter.....	72
4.1.2.3	Grosshandel.....	74
4.1.2.4	Banken und Versicherungen	76
4.1.2.5	Chemisch-pharmazeutische Industrie	76
4.1.3	Analyse des Beschäftigungsvolumens nach Pensen	78
4.1.4	Sozioökonomische Faktoren der Beschäftigung	81
4.1.4.1	Methodik des branchenabhängigen Faktorenvergleichs (Koeffizientenbeschreibung).....	81
4.1.4.2	Beschäftigungsbeteiligung von Frauen.....	82
4.1.4.3	Ausländerbeschäftigung	84
4.1.4.4	Lehrlinge	86
4.2	Unternehmensstruktur.....	89
4.2.1	Grössenstruktur	89
4.2.2	Rechtsformen.....	91
4.2.3	Governance.....	93
4.2.4	Auslandsverflechtungen.....	95
4.2.4.1	Beteiligungen im Ausland	95
4.2.4.2	Ausländische Beteiligungen.....	97
4.3	Sektoral- und Branchenstruktur	99
4.3.1	Standortanalyse	99
4.3.1.1	Abweichung der Zuger Branchenstruktur vom Gesamtschweizer Branchenmix	99
4.3.1.2	Shift-Share Analyse	102
4.3.1.3	Technologische Konzentration	104
4.4	Standortanalyse auf Gemeindeebene	107
	Anhang I: Gemeindeprofile.....	108
	Anhang II: Branchenklassifikation	169
	Anhang III: Glossar.....	174
	Anhang IV: Vollständige Merkmalsliste der Betriebszählung 2005	178

Literaturverzeichnis 181

Abbildungsverzeichnis

Abbildung A:	Spezialisierungskoeffizient – Abweichung von der Gesamtschweizer Branchenzusammensetzung	2
Abbildung B:	Bedeutung der Zuger Spitzentechnologie 2005	3
Abbildung 2-1	Durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigtenanzahl 1995- 2005 20	
Abbildung 2-2	Durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigten 1995-2005 nach Sektoren.....	21
Abbildung 2-3	Durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigte 2001- 2005 nach Sektoren.....	21
Abbildung 2-4	Vollzeitäquivalente 2005, Total und Anteile der Sektoren.....	22
Abbildung 2-5	Durchschnittliches jährliches Wachstum der Vollzeitäquivalente 1995- 2005 nach Sektoren	24
Abbildung 2-6	Durchschnittliches jährliches Wachstum der Vollzeitäquivalente 2001- 2005 nach Sektoren	24
Abbildung 2-7	Entwicklung der Beschäftigungsstruktur nach Pensen: Kanton Zug	25
Abbildung 2-8	Entwicklung der Beschäftigungsstruktur nach Pensen: Schweiz	25
Abbildung 2-9	Beschäftigungsdichte 1995, 2001 und 2005	26
Abbildung 2-10	Frauenbeschäftigungsquote 1995 und 2005 sowie durchschnittliche jährliche Veränderung 1995-2005.....	28
Abbildung 2-11	Frauenbeschäftigungsquote 2005 nach Beschäftigungspensen.....	28
Abbildung 2-12	Ausländerbeschäftigung 1995 und 2005 sowie durchschnittliche jährliche Veränderung 1995-2005.....	29
Abbildung 2-13	Ausländerbeschäftigung 1985 und 2005 sowie durchschnittliche jährliche Veränderung 1985-1995 und 1985-2005.....	30
Abbildung 2-14	Beschäftigungsbeteiligung von Ausländern nach Pensen 2005.....	31
Abbildung 2-15	Ausländische Beschäftigungsbeteiligung nach Sektoren für Zug und die Schweiz	31
Abbildung 2-16	Indexierte Entwicklung der Ausländerquote für Zug und die Schweiz.....	31
Abbildung 2-17	Verteilung der Lehrlinge 2005 auf Sektoren	32
Abbildung 2-18	Lehrlinge im Verhältnis zur aktiven Wohnbevölkerung 1995, 2001 und 2005 33	
Abbildung 2-19	Entwicklung des Verhältnisses Beschäftigte zu Arbeitsstätten, Zug	38
Abbildung 2-20	Entwicklung des Verhältnisses Beschäftigte zu Arbeitsstätten, Schweiz	38
Abbildung 2-21	Anteile der verschiedenen Unternehmensgrössen an den gesamten Unternehmen	40
Abbildung 2-22	Anteil Arbeitsstätten im privaten Sektor	42
Abbildung 2-23	Anteil Beschäftigte im privaten Sektor.....	42

Abbildung 2-24	Anteile der Arbeitsstätten nach unterschiedlichen Betriebstypen, 2005	44
Abbildung 2-25	Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitsstätten nach Betriebstypen 1995-2005	44
Abbildung 2-26	Verteilung der Unternehmen bezüglich Beteiligungen im Ausland, 2005	45
Abbildung 2-27	Verteilung der Unternehmen bezüglich Beteiligungen im Ausland, Kanton Zug und die Schweiz, 2005	46
Abbildung 2-28	Durchschnittliche jährliche Veränderung der Unternehmen nach Beteiligung 1995-2005	46
Abbildung 2-29	Verteilung der Unternehmen bezüglich ausländischer Beteiligungen, 2005	47
Abbildung 2-30	Verteilung der Unternehmen bezüglich ausländischer Beteiligungen, Kanton Zug und die Schweiz, 2005	48
Abbildung 2-31	durchschnittliche jährliche Veränderung der Unternehmen nach Beteiligung 1995-2005	48
Abbildung 2-32	Veränderung der realen Bruttowertschöpfung im Kanton Zug, 1995-2006	50
Abbildung 2-33	Veränderung der Erwerbstätigen im Kanton Zug, 1995-2006	52
Abbildung 3-1	Beschäftigungsdichte 1995, 2001 und 2005	57
Abbildung 3-2	Frauenbeschäftigungsquote	58
Abbildung 3-3	Anteil der ausländischen Beschäftigten	58
Abbildung 3-4	Anteile der Lehrlinge an Vollzeitäquivalenten	59
Abbildung 4-1	Zuger Branchenportfolio: Anteil der Beschäftigten in einer Branche an der Gesamtwirtschaft, Veränderung zwischen 1995-2005.....	65
Abbildung 4-2	Zuger Branchenportfolio: Anteil der Vollzeitäquivalente in einer Branche an der Gesamtwirtschaft, Veränderung zwischen 1995-2005	67
Abbildung 4-3	Zuger Branchenportfolio: Anteil der Arbeitsstätten in einer Branche an der Gesamtwirtschaft, Veränderung zwischen 1995-2005.....	69
Abbildung 4-4	Unternehmensbezogene Dienstleistungen: Zug	72
Abbildung 4-5	Unternehmensbezogene Dienstleistungen: Schweiz	72
Abbildung 4-6	Investitionsgüter: Zug	73
Abbildung 4-7	Investitionsgüter: Schweiz	74
Abbildung 4-8	Grosshandel: Zug	75
Abbildung 4-9	Grosshandel: Schweiz	75
Abbildung 4-10	Banken und Versicherungen: Zug	76
Abbildung 4-11	Banken und Versicherungen: Schweiz	76
Abbildung 4-12	Chemische Erzeugnisse: Zug	77
Abbildung 4-13	Chemische Erzeugnisse: Schweiz	77
Abbildung 4-14	Branchenportfolio: Verteilung der Beschäftigten in einer Branche nach Pensen, Kanton Zug und Schweiz 2005	79

Abbildung 4-15	Zuger Branchenportfolio: Anteil der Vollzeitbeschäftigten in einer Branche, 1995 und 2005	80
Abbildung 4-16	Branchenabhängiger Faktorenvergleich: Verteilung der weiblichen Beschäftigung auf die Branchen in Zug und der Schweiz, Veränderung zwischen 1995-2005	83
Abbildung 4-17	Branchenabhängiger Faktorenvergleich: Verteilung der Ausländerbeschäftigung auf die Branchen in Zug und der Schweiz, Veränderung zwischen 1995-2005	85
Abbildung 4-18	Branchenabhängiger Faktorenvergleich: Verteilung der Lehrlinge auf die Branchen in Zug und der Schweiz, Veränderung zwischen 1995-2005	87
Abbildung 4-19	Lehrlingswachstum und Wachstum des Beschäftigungsvolumens der Branchen in Zug zwischen 1995-2005.....	88
Abbildung 4-20	Branchenportfolio: Verteilung der Marktwirtschaftlichen Unternehmen auf die Branchen nach Grösse, Kanton Zug und Schweiz 2005	90
Abbildung 4-21	Branchenportfolio: Verteilung der Marktwirtschaftlichen Unternehmen auf die Branchen nach Rechtsform, Kanton Zug und Schweiz 2005	92
Abbildung 4-22	Branchenportfolio: Prozentuale Abweichung des Kantons Zug von den Anteilen der Arbeitsstätten der verschiedenen Betriebstypen in der Schweiz, 2005.....	93
Abbildung 4-23	Branchenportfolio: Prozentuale Abweichung des Kantons Zug von den Anteilen der Unternehmen bezüglich Beteiligungen im Ausland in der Schweiz, 2005	95
Abbildung 4-24	Branchenportfolio: Prozentuale Abweichung des Kantons Zug von den Anteilen der Unternehmen bezüglich ausländischen Beteiligungen in der Schweiz, 2005	97
Abbildung 4-25	Spezialisierungskoeffizient: Abweichung von der Gesamtschweizer Branchenzusammensetzung	101
Abbildung 4-26	Shift-Share Analyse für die Zeiträume 1995-2005 und 2001-2005	103
Abbildung 4-27	Standortquotient für die Vergleichskantone, 2005	105
Abbildung 4-28	Technologieindex für die Vergleichskantone, 2005.....	106
Abbildung 4-29	Spezialisierungskoeffizient: Abweichung der Gemeinden von der Zuger Branchenzusammensetzung	107

Tabellenverzeichnis

Tabelle A	Die Zuger Wirtschaft im Schweizer Vergleich.....	1
Tabelle B	Die Bedeutung der Zuger Gemeinden	6
Tabelle 2-1	Beschäftigte laut Betriebszählung 2005.....	20
Tabelle 2-2	Vollzeitäquivalente laut Betriebszählung 2005.....	22
Tabelle 2-3	Verhältnis von Vollzeitäquivalenten zu Beschäftigten	23
Tabelle 2-4	Beschäftigte 2005 nach Pensen.....	25
Tabelle 2-5	Entwicklung der Lehrstellen in den Betriebszählungen 1985 - 2005	34
Tabelle 2-6	Entwicklung der Marktwirtschaftlichen Unternehmen mit Lehrstellen in den Betriebszählungen 1985 - 2005	35
Tabelle 2-7	Arbeitsstätten laut Betriebszählung 2005	36
Tabelle 2-8	Durchschnittliche Anzahl Beschäftigte je Arbeitsstätte 2005.....	37
Tabelle 2-9	Entwicklung der Anteile der Arbeitsstätten von kleineren und mittleren Unternehmen 1995, 2001 und 2005	39
Tabelle 2-10	Verteilung der Arbeitsstätten und Beschäftigten auf unterschiedliche Rechtsformen, 2005	41
Tabelle 2-11	Verteilung der Arbeitsstätten auf unterschiedliche Betriebstypen, 2005.....	44
Tabelle 2-12	Verteilung der Unternehmen bezüglich ausländischer Beteiligungen, 2005	47
Tabelle 2-13	Veränderung der realen Bruttowertschöpfung.....	49
Tabelle 2-14	Veränderung der Erwerbstätigen	51
Tabelle 3-1	Beschäftigte laut Betriebszählung 2005 für die Zuger Gemeinden.....	54
Tabelle 3-2	Vollzeitäquivalente laut Betriebszählung 2005 für die Zuger Gemeinden.....	55
Tabelle 3-3	Verhältnis von Vollzeitäquivalenten zu Beschäftigten für die Zuger Gemeinden.....	56
Tabelle 3-4	Arbeitsstätten laut Betriebszählung 2005 für die Zuger Gemeinden	60
Tabelle 3-5	Durchschnittliche Anzahl Beschäftigte je Arbeitsstätte 2005.....	61
Tabelle 3-6	Entwicklung der Anteile der Arbeitsstätten von kleineren und mittleren Unternehmen 1995, 2001 und 2005	62
Tabelle 3-7	Verteilung der Arbeitsstätten und Beschäftigten auf unterschiedliche Rechtsformen, 2005	63
Tabelle 4-1	Lokalisierungskoeffizient der Beschäftigungsverteilung auf die wichtigsten Branchenaggregate der Schweizer Kantone.....	100

1 Einleitung

Die in der Schweiz im dritten Quartal 2005 durchgeführte Betriebszählung für den sekundären und tertiären Sektor wurde im November 2006 vom Bundesamt für Statistik veröffentlicht. Ergänzt um Zahlen aus der Eidgenössischen Betriebszählung der Landwirtschaft für das Jahr 2005 sowie um Ergebnisse aus den vorangegangenen Erhebungen, erlauben diese Daten eine vertiefte Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung einzelner Schweizer Kantone bzw. einzelner Regionen oder Gemeinden innerhalb eines Kantons.

Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zug hat BAK Basel Economics beauftragt, eine entsprechende Auswertung der Betriebszählung 2005 für den Kanton Zug durchzuführen. Diese Analyse soll in einem innerschweizerischen Vergleich Aufschluss über die besondere Branchenstruktur des Kantons Zug und seiner Gemeinden geben. Gleichzeitig gilt es, die zentralen Entwicklungsmerkmale der wichtigsten Zuger Branchen und Branchenaggregate aufzuzeigen.

1.1 Ausgangslage

Im November 2006 publizierte das BFS die Statistik der definitiven Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung 2005 für den primären Sektor sowie der Betriebszählung 2005 für den sekundären und tertiären Sektor. Diese neuen Daten ermöglichen vertiefte Analysen zur wirtschaftlichen Entwicklung einzelner Schweizer Kantone bzw. für spezifische Regionen innerhalb eines Kantons.

Die Betriebszählungsdaten können für einzelne Kantone im gesamtschweizerischen Vergleich ausgewertet werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, die regionalen Unterschiede der Beschäftigungs- und Unternehmensbestandsentwicklung in Kantonen oder Subregionen auf der Ebene detaillierter Branchendaten zu evaluieren.

Die Auswertungen lassen sich zudem durch Ergebnisse vorangegangener Erhebungen der Betriebe des primären, sekundären und tertiären Sektors vertiefen, so dass Analysen der Entwicklung einzelner Indikatoren möglich werden.

Hinsichtlich der Lage des Kantons Zug nahe Zürich, dem Finanzzentrum der Schweiz, und dem Übergewicht, das Dienstleistungsbranchen im Kanton Zug (wie auch sonst in der Schweiz) in den letzten Jahren gewonnen haben, birgt eine Analyse der aktuellen Betriebszählungsergebnisse einiges an Spannung. So lassen sich Fragen nach

- der zunehmenden Branchenspezialisierung im Kanton Zug und seinen Gemeinden,
- einer Produktionsverlagerung von der klassischen Investitionsgüterindustrie in Richtung hochwertigerer Technologien und High-Tech Industrien,
- den Entwicklungsunterschieden des Kantons im Vergleich zu zentralen Konkurrenzstandorten oder dem Schweizer Durchschnitt und
- der Veränderung im Unternehmensbestand, aber auch der Zusammensetzung der Unternehmen in Bezug auf Grösse, Rechtsform und den Merkmalen ihrer Beschäftigten (Ausländer, Frauen oder Lehrlinge)

für den Kanton Zug und seine Gemeinden beantworten. Die Beantwortung dieser Fragen bringt Erkenntnisse mit sich, die einerseits Aufschluss über die bisherige politische Entwicklung im Kanton Zug geben, andererseits aber auch mögliche politische Stossrichtungen für die Zukunft aufzeigen können.

Fakten zur Betriebszählung	
Kurzbeschreibung	Die Betriebszählung ist eine gesamtschweizerische Befragung aller Betriebe und Unternehmen des Industrie- und Dienstleistungssektors. Ihre Zielsetzung besteht in der vollständigen Erfassung aller wirtschaftlichen Produktionseinheiten unter ökonomischen, sozialen und räumlichen Gesichtspunkten.
Verantwortliches Amt	Bundesamt für Statistik
Art der Aktivität	Die Betriebszählung ist eine Vollerhebung der Arbeitsstätten. Stichtag ist der letzte Arbeitstag im September. Die Fragebögen werden per Post verschickt. Neu gibt es die Möglichkeit, die Fragebögen im Internet auszufüllen. Die Teilnahme ist obligatorisch.
Grundgesamtheit und Einheit	Auswertungseinheiten sind das Unternehmen und die Arbeitsstätte.
Erfasste Merkmale	Standort, wirtschaftliche Tätigkeit und Anzahl Beschäftigte nach Beschäftigungsgrad, Geschlecht und Nationalität (vgl. Anhang IV)
Regionalisierungsgrad	Gemeinde, Hektare für geokodierte Daten
Periodizität	Alle 3-4 Jahre seit 1991, letztes Mal 2005
Verfügbar seit	Die erste Zählung fand 1905 statt. Harmonisierte Daten sind seit 1985 verfügbar.

1.2 Stand der Daten

Die Daten und Definitionen im vorliegenden Bericht basieren auf den Angaben zu den Betriebszählungen des Bundesamtes für Statistik. Analyseschwerpunkt bilden die Ergebnisse der eidgenössischen Betriebszählung der Betriebe und Unternehmen des Industrie- und Dienstleistungssektors. Die landwirtschaftlichen Betriebszählungen wurden in den Jahren 1990, 1996, 2000 und 2005 durchgeführt, die Durchführungen der Betriebszählungen des sekundären und tertiären Sektors erfolgten zuletzt für die Jahre 1985, 1991, 1995, 1998, 2001 und 2005. Die Betriebszählung des Primärsektors ist ebenfalls eine umfassende Strukturerhebung (Vollerhebung), die alle Arbeitsstätten und deren Beschäftigte berücksichtigt. Sie liefert Ergebnisse, die mit denjenigen der Betriebszählung des sekundären und tertiären Wirtschaftssektors vergleichbar sind. Erfasst werden Landwirtschaftsbetriebe (Arbeitsstätten), die insgesamt mindestens 99 Prozent der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion erwirtschaften. Die landwirtschaftliche Betriebszählung wird alle fünf Jahre, jeweils Anfang Mai, durchgeführt.

Aufgrund der unterschiedlichen Durchführungszeitpunkte werden in der folgenden Analyse die Daten aus den Betriebszählungen des primären Sektors von 1996, 2000 und 2005 mit den Daten des sekundären und tertiären Sektors aus den Betriebszählungen der Jahre 1995, 2001 und 2005 kombiniert, um so gesamtwirtschaftliche Vergleiche zu ermöglichen. Die verwendeten Daten der aktuellen Betriebszählungen für die drei Sektoren entsprechen dem Stand von Ende März 2007.

1.3 Methodologie

Die Betriebszählungsauswertung für den Kanton Zug ist in drei Kapitel aufgeteilt: Zunächst wird der Kanton Zug einem innerschweizerischen Vergleich unterzogen (Kapitel 2). Im 3. Kapitel erfolgt eine Vertiefung der Analyse auf subkantonaler Ebene. Hier wird die Wirtschaftsstruktur der Zuger Gemeinden betrachtet. Die Indikatoren der Analyse auf kantonaler Ebene werden für die Gemeinden des Kantons aufgenommen und – soweit relevant und möglich – vertieft. Kapitel 4 betrachtet die Struktur der Unternehmen für das allgemeine Branchenportefeuille des Kantons. Zusätzlich erfolgt eine Desaggregation ausgewählter Branchen. Bei der Erstellung der Analyse wird der spezifischen Branchenstruktur des Kantons Zug Rechnung getragen.

Damit sollen folgende Fragestellungen hinsichtlich des Kantons Zug beantwortet werden:

- Wie hat sich die Beschäftigung im Zeitraum 1995 bis 2005 im innerschweizerischen Vergleich entwickelt?
- Wie sieht die Sektor- und Branchenstruktur des Kantons und der Subregionen aus und wie haben sich diese im Zeitraum 1995 bis 2005 entwickelt?
- Wie sieht die Unternehmensstruktur aus und wie hat sie sich im Zeitraum 1995 bis 2005 entwickelt?
- Welches sind die Wachstumssektoren und -branchen? In welchen Sektoren wurden vergleichsweise die höchsten Zuwachsraten erzielt?
- Wie sehen die Beschäftigungs- und Unternehmensstrukturen aus?

1.3.1 Untersuchungszeitraum

Als Untersuchungszeitraum wird hauptsächlich die **Periode 1995 bis 2005** verwendet. Dieser Untersuchungszeitraum wird sowohl als Ganzes wie auch aufgeteilt auf die beiden Subperioden 1995 bis 2001 und 2001 bis 2005 untersucht. Wo es hilfreich und möglich ist, werden zusätzlich Daten der Erhebungszeitpunkte 1985 und 1991 herangezogen.

Der Zehnjahreszeitraum 1995 bis 2005 bietet sich deshalb an, da auf diese Weise ein vollständiger Konjunkturzyklus abgebildet werden kann. Nach der rezessiven ersten Hälfte der 90er Jahre erholte sich die Schweizer Volkswirtschaft in der zweiten Hälfte der 90er Jahre deutlich. Dabei dürften eingeleitete Deregulierungs- und Privatisierungsmassnahmen eine Rolle gespielt haben. Nach dieser Aufschwungphase in der zweiten Hälfte der 90er Jahre kam es zu Beginn dieses Jahrtausends zunächst zu einer konjunkturellen Abschwungphase, auf die in den Jahren 2004 und 2005 eine Wiederbelebung folgte.

Im Anhang sind Tabellen und Grafiken für den Zeitraum 1985 bis 2005 dargestellt.

1.3.2 Regionale Vergleichsebenen

In einem ersten Schritt wird der Kanton Zug einem **innerschweizerischen Vergleich** unterzogen (Kapitel 2). Die Ergebnisse der Betriebszählung für Zug werden dabei neun anderen Kantonen in der Schweiz gegenübergestellt, um so Besonderheiten herauszuarbeiten und Unterschiede aufzuzeigen.

Bei der Auswahl der Vergleichsregionen wurden die spezifischen Strukturen in Zug berücksichtigt. Der für die Analyse gefundene Mix wurde in Absprache mit den Verantwortlichen des Kantons unter Berücksichtigung von Faktoren bestimmt, die die Relevanz für einen Vergleich determinieren. Es wurden insbesondere Kantone mit folgenden Spezifizierungen ausgewählt:

... mit einer ähnlichen Branchen- und Sektorstruktur wie Zug (z.B. Technologiekantone der Innerschweiz und durch den Grosshandel geprägte Kantone der frankophonen Schweiz)

... mit einem vergleichbaren Mix aus Standortfaktoren (z.B. steuergünstige Kantone der Innerschweiz)

... räumlich nahe gelegene Metropolitanräume (Zürich, Luzern, eventuell Basel).

Folgende Schweizer Kantone wurden anhand der spezifizierten Kriterien in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zug ausgewählt:

- Zürich (ZH)
- Luzern (LU)
- Schwyz (SZ)
- Nidwalden (NW)
- Aargau (AG)
- Schaffhausen (SH)
- Basel-Stadt (BS)
- Waadt (VD)
- Genf (GE)

Zusätzlich wird der Gesamtschweizer Schnitt zur Relativierung und Bewertung der gefundenen Resultate in die Analyse aufgenommen.

Der nächste Analyseschritt (Kapitel 3) umfasst die Auswertung der Betriebszählungsergebnisse für die elf Zuger Gemeinden

- Hünenberg
- Cham
- Steinhausen
- Risch
- Baar
- Zug
- Walchwil
- Neuheim
- Oberägeri
- Unterägeri

- Menzingen.

Der Zuger Durchschnitt wird zur Einordnung der Ergebnisse in diesem Vergleich ebenfalls aufgenommen.

Die Darstellung der Ergebnisse für die Gemeinden erfolgt zum einen im Rahmen einer kurzen Analyse in Kapitel 3, die hauptsächlich aus einer Auswertung der Unterschiede zwischen den Gemeinden besteht. Zum anderen wird zusätzlich dazu eine Auswertung in Form von Gemeindeprofilen erstellt (Anhang I). Diese Profile enthalten die Ergebnisse der Betriebszählung in tabellarischer und grafischer Form für jede Gemeinde.

1.3.3 Branchendesagggregation

Die Analyse wird einerseits auf der Ebene der drei Sektoren (primärer, sekundärer und tertiärer Sektor) durchgeführt.

Des Weiteren stehen für die Auswertungen 46 NOGA 2-Steller Branchen³ zur Verfügung (Anhang II). Aufgrund der Branchenschwerpunkte in Zug soll im sekundären Sektor insbesondere auf die Entwicklung der Zuger Technologiebranchen (chemische Industrie, Medizinaltechnik und Investitionsgüterindustrie – NOGA 24, 33.1, 27-35) eingegangen werden. Im tertiären Sektor erfolgt eine Vertiefung vor allem für den Finanz- und Handelsplatz Zug (Grosshandel – insbesondere Rohstoffgrosshandel, Banken, Versicherungen, sonstige Finanz- und Unternehmensdienstleister – NOGA 51, 65-67, 70-74). Weitere Stufen der Branchendesagggregationen werden in der Folge dort aufgenommen, wo sie für die Analyse von Bedeutung sind (wie z.B. die IT-Branche- NOGA 72).

Eine detaillierte Untersuchung des Zuger Technologiesektors und des Handels- und Finanzplatzes Zug erfolgt ausgehend von den NOGA 5-steller Branchen, die für Zug zentral sind (z.B. Rohstoffhandel). Die Resultate der Betriebszählung werden hierfür grafisch aufbereitet.

Die regionale Detaillierung wird dabei vor allem durch das Aggregationsniveau der Branche bestimmt: Je aggregierter die Branchen in die Betrachtung einfließen, umso eher bietet sich ein Vergleich auf Gemeindeebene an. Je desaggregierter die Betrachtung der Branchen erfolgt, umso eher muss die kantonale Betrachtung gewählt werden, um die volkswirtschaftliche Bedeutung einer gesamten Branche und nicht den betriebswirtschaftlichen Erfolg einer einzelnen Firma zu erfassen. Aus diesem Grund fließt in die Analyse der Betriebszählungsergebnisse auf Gemeindeebene in Kapitel 3 nahezu ausschliesslich die Sektorstruktur ein. Andererseits bedeutet dies auch, dass die Gemeindeebene nur im Ausnahmefall in die Branchendesagggregation in Kapitel 4 einbezogen wird.

³ Die 46 NOGA Branchen entsprechen der bei BAK Basel Economics üblichen Branchendesagggregation (vgl. Anhang).

2 Zug im schweizerischen Vergleich

Folgendes Kapitel stellt den ersten Schritt der Analyse dar, bei dem der Kanton Zug einem **inner-schweizerischen Vergleich** unterzogen wird. Die Ergebnisse der Betriebszählung für Zug werden dabei den neun ausgewählten Vergleichskantonen gegenübergestellt. Zusätzlich dazu wird als Vergleichsgrösse der Durchschnitt der gesamten Schweiz herangezogen.

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der einzelnen Indikatoren auf Ebene der Gesamtwirtschaft und der Sektoren betrachtet. Die Betrachtung der Indikatoren auf Ebene der Branchen ist Inhalt des letzten Abschnitts und erfolgt daher an dieser Stelle nur im Ausnahmefall. Ähnliches gilt für Gemeindedetails, die den Inhalt des folgenden Kapitels darstellen.

2.1 Beschäftigungsentwicklung und –beteiligung

2.1.1 Beschäftigungsvolumen

2.1.1.1 Beschäftigungsvolumen anhand beschäftigter Personen

Gemäss den Ergebnissen der aktuellen Betriebszählung waren im September 2005 im Kanton Zug 71'702 Personen beschäftigt. Dies entspricht 1.8 Prozent der gesamten Schweizer Beschäftigten. Im Kanton Zug verteilten sich die Beschäftigten zu 3.0 Prozent auf den primären Sektor, zu 26.7 Prozent auf den sekundären Sektor und zu 70.3 Prozent auf den tertiären Sektor.

Gemessen an seiner gesamten Beschäftigungszahl ist Zug in die untere Hälfte der Vergleichsregionen einzuordnen. Zug spielt als Kanton hinsichtlich seiner Beschäftigungsgrösse in einer Liga mit den Innerschweizer Kantonen Schwyz und Luzern, aber auch mit dem deutlich städtischer geprägten Basel-Stadt.

Hinsichtlich der Aufteilung auf die Sektoren unterscheidet sich Zug jedoch deutlich von den kleineren Vergleichsregionen der Innerschweiz mit geringerem Beschäftigungsvolumen: Der Zuger Beschäftigtenanteil im primären Sektor liegt wie bei den mehr verstädterten Vergleichskantonen spürbar unterhalb des Schweizer Schnitts. Auf der anderen Seite besitzt der sekundäre Sektor in Zug noch immer mehr Gewicht als in den klassischen Stadt- oder Agglomerationskantonen. Hier zeigt sich, dass dem Kanton Zug noch immer eine hohe Bedeutung als Industriestandort zukommt.

Hinsichtlich des Anteils des tertiären Sektors nimmt Zug eine Zwischenposition ein: Dieser ist mit 70.3 Prozent ähnlich wie der Schweizer Schnitt. Damit liegt er zwar deutlich über dem Anteil der weniger verstädterten Kantone, er reicht jedoch nicht an den Dienstleistungsanteil der klar städtisch geprägten Kantone wie Zürich (78.7%), Genf (83.1%) oder Basel-Stadt (77.2%) heran.

Tabelle 2-1 Beschäftigte laut Betriebszählung 2005

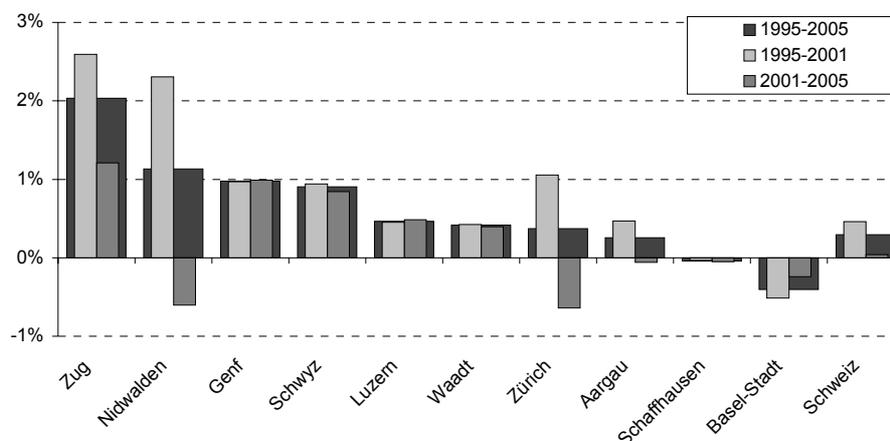
	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Total
Zug	2'155 (3.0%)	19'135 (26.7%)	50'412 (70.3%)	71'702 (1.8%)
Zürich	17'235 (2.3%)	141'766 (19.0%)	588'034 (78.7%)	747'035 (19.1%)
Waadt	17'349 (5.6%)	61'561 (19.7%)	233'295 (74.7%)	312'205 (8.0%)
Aargau	13'399 (5.1%)	89'053 (34.1%)	158'470 (60.7%)	260'922 (6.7%)
Genf	2'764 (1.1%)	39'325 (15.8%)	206'609 (83.1%)	248'698 (6.4%)
Luzern	16'542 (8.9%)	48'911 (26.4%)	119'868 (64.7%)	185'321 (4.7%)
Basel-Stadt	198 (0.1%)	34'867 (22.7%)	118'669 (77.2%)	153'734 (3.9%)
Schwyz	5'083 (8.6%)	18'075 (30.4%)	36'238 (61.0%)	59'396 (1.5%)
Schaffhausen	2'265 (6.0%)	13'020 (34.7%)	22'251 (59.3%)	37'536 (1.0%)
Nidwalden	1'527 (8.0%)	5'818 (30.5%)	11'713 (61.5%)	19'058 (0.5%)
Schweiz	205'535 (5.3%)	996'996 (25.5%)	2'701'347 (69.2%)	3'903'878

Angaben in Klammern: Anteil des Sektors an den gesamten Beschäftigten der Region, Angaben in Klammern in der Spalte „Total“: Anteile der Beschäftigten der Region an den gesamten Beschäftigten der Schweiz

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Eine Analyse der Entwicklung der Beschäftigtenzahl zeigt, dass im Kanton Zug über alle Zeiträume die höchsten durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten erreicht wurden, was im 10 Jahreszeitraum 1995-2005 ein akkumuliertes Wachstum von 22.3 Prozent bewirkte. Damit liegt Zug mit Abstand an erster Stelle: Der Kanton Nidwalden folgt mit einem akkumulierten Wachstum von 11.9 Prozent auf Platz zwei. In der gesamten Schweiz war das akkumulierte Wachstum mit 3.0 Prozent deutlich niedriger. Absolut ist der Kanton Zug damit um 13'086 Beschäftigte gewachsen. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Anstieg der Beschäftigung im Kanton Zug um 2 Prozent. Der Schweizer Durchschnitt in diesem Zeitraum bei 0.3 Prozent.

Abbildung 2-1 Durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigtenanzahl 1995-2005

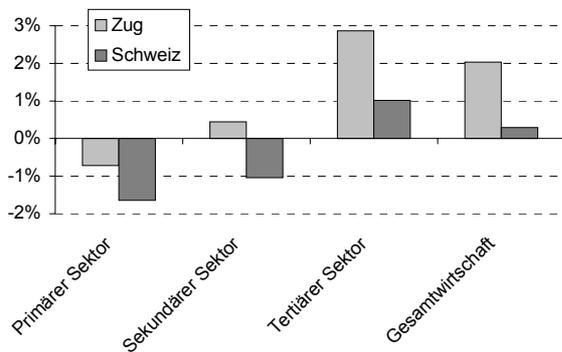


Anmerkung: Veränderung p.a. in %

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Bemerkenswert dabei ist, dass nicht nur in der Phase des Aufschwungs, der für die Schweiz um die Jahrtausendwende erkennbar ist, ein hohes Beschäftigungswachstum verbucht werden konnte. Die Daten zeigen, dass der Kanton Zug der einzige Kanton unter den Vergleichsregionen ist, der auch in der Rezessionsphase Mitte bis Ende der 90er Jahre einen durchschnittlichen jährlichen Beschäftigungszuwachs realisierte. Auch in der Stagnationsphase ab 2001, nach der Konjunkturbelebung um den Jahrtausendwechsel, zeigte sich Zug deutlich stärker als die anderen Kantone des Vergleichs. Zug erzielte einen Beschäftigungszuwachs von deutlich über einem Prozent, während die meisten anderen Kantone nur eine Stagnation bzw. sogar Schrumpfung erreichten. Schweizweit ist die Beschäftigung in diesem Zeitraum nicht gewachsen.

Abbildung 2-2 Durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigten 1995-2005 nach Sektoren



Anmerkung: Veränderung in %
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 2-3 Durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigte 2001-2005 nach Sektoren



Anmerkung: Veränderung in %
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

2.1.1.2 Beschäftigungsvolumen anhand von Vollzeitäquivalenten

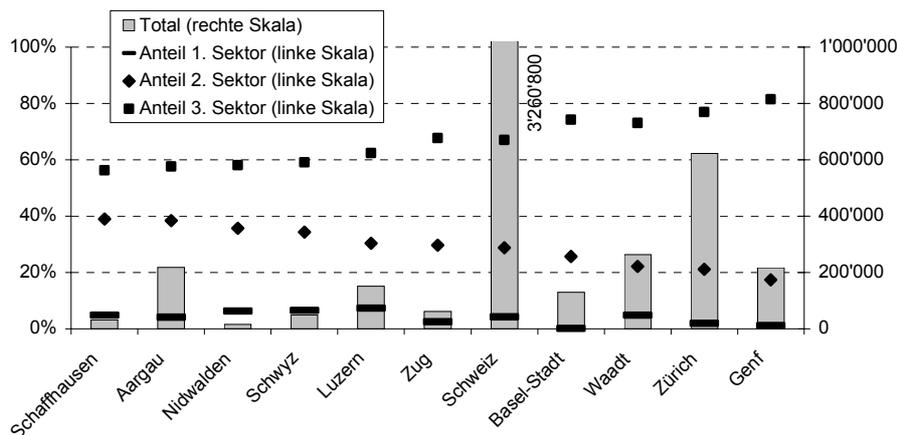
Eine weitere Möglichkeit, das Beschäftigungsvolumen zu dokumentieren, ist die Verwendung von Vollzeitäquivalenten. Durch die Umrechnung der Teilzeitbeschäftigten in Vollzeitbeschäftigte gelingt häufig eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse. Insbesondere bei einem kantonalen Vergleich von Verhältnisziern kann die Verwendung von Vollzeitäquivalenten zu zusätzlichen Erkenntnissen führen, da um Effekte der Teilzeitstrukturen korrigiert wird und die Auswirkungen der kantonalen Branchenzusammensetzung deutlicher hervortreten.

Im Jahr 2005 gab es im Kanton Zug 60'822 Vollzeitäquivalente, was 1.9 Prozent aller Vollzeitäquivalente der Schweiz ausmacht. Davon fallen im Kanton Zug 2.5 Prozent auf den primären, 29.7 Prozent auf den sekundären und 67.8 Prozent auf den tertiären Sektor.⁴

Hinsichtlich des Beschäftigungsvolumens, gemessen anhand der Anzahl an Vollzeitäquivalenten, steht Zug (entsprechend seinem Rang anhand der gesamten Beschäftigten) schweizweit im letzten Drittel. Die grössten Beschäftigungsvolumina manifestieren sich – auch gemessen in Vollzeitäquivalenten – in den Agglomerationskantonen wie Zürich, Bern oder Genf. In diesen Kantonen sind auch Dienstleistungen stärker vertreten, was sich in einem hohen Anteil des tertiären Sektors widerspiegelt.

⁴ Diese Werte unterscheiden sich deutlich von den Anteilen, die für die Verteilung der Beschäftigten ermittelt wurde. Der Unterschied zwischen den Beschäftigungsanteilen und den Anteilen der Vollzeitäquivalente deuten bereits an, dass die Teilzeitbeschäftigung im Zuger Dienstleistungssektor eine deutlich grössere Rolle spielt als in der Industrie.

Abbildung 2-4 Vollzeitäquivalente 2005, Total und Anteile der Sektoren



Anmerkung: Anteile der Sektoren auf der linken Skala in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Bei den Vergleichskantonen ist die Verteilung der Vollzeitäquivalente auf die Sektoren sehr unterschiedlich. Den höchsten Anteil im tertiären Sektor weist wiederum der Kanton Genf auf (81.5%), im sekundären Sektor liegen die Kantone Aargau (38.4%) und Schaffhausen (39.0%) an der Spitze. Luzern hat mit einem Anteil des primären Sektors von 7.2 Prozent den grössten Landwirtschaftsanteil. Die Werte des Kantons Zug sind im sekundären und tertiären Sektor leicht höher als die der durchschnittlichen Verteilung in der Schweiz. Der Landwirtschaftssektor hat schweizweit dagegen einen fast doppelt so hohen Anteil wie der Kanton Zug.

Tabelle 2-2 Vollzeitäquivalente laut Betriebszählung 2005

	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Total
Zug	1'537 (2.5%)	18'071 (29.7%)	41'214 (67.8%)	60'822 (1.9%)
Zürich	12'184 (2.0%)	131'857 (21.2%)	478'972 (76.9%)	623'013 (19.1%)
Waadt	12'617 (4.8%)	58'317 (22.2%)	192'218 (73.0%)	263'152 (8.1%)
Aargau	8'808 (4.0%)	83'722 (38.4%)	125'526 (57.6%)	218'056 (6.7%)
Genf	2'357 (1.1%)	37'839 (17.4%)	177'412 (81.5%)	217'608 (6.7%)
Luzern	10'935 (7.2%)	45'789 (30.3%)	94'268 (62.4%)	150'992 (4.6%)
Basel-Stadt	160 (0.1%)	33'152 (25.7%)	95'729 (74.2%)	129'041 (4.0%)
Schwyz	3'187 (6.5%)	16'864 (34.4%)	29'025 (59.1%)	49'076 (1.5%)
Schaffhausen	1'476 (4.7%)	12'188 (39.0%)	17'602 (56.3%)	31'266 (1.0%)
Nidwalden	962 (6.3%)	5'494 (35.7%)	8'922 (58.0%)	15'378 (0.5%)
Schweiz	137'957 (4.2%)	937'895 (28.8%)	2'184'948 (67.0%)	3'260'800 (100.0%)

Angaben in Klammern: Anteil des Sektors an den gesamten Vollzeitäquivalenten der Region, Angaben in Klammern in der Spalte „Total“: Anteile der Vollzeitäquivalente der Region an den gesamten Vollzeitäquivalenten der Schweiz
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Insgesamt ist auffällig, dass sich die Verteilung der Vollzeitäquivalente auf die drei Sektoren merklich von der Verteilung der Beschäftigten unterscheidet, was darauf schliessen lässt, dass die Teilzeitstruktur in den Sektoren deutlich variiert. Insbesondere gewinnt beim Vergleich der beiden Kenngrößen der sekundäre Sektor (der höchste Anteil an Vollzeitbeschäftigten), während der primäre und vor allem der tertiäre Sektor an Anteil eingebüsst haben (hoher Anteil an Teilzeitbeschäftigung).

In der Tabelle 2-3 ist das Verhältnis von Vollzeitäquivalenten zu Beschäftigten im Zeitverlauf dargestellt. Die Prozentwerte geben also wieder, wie viel eines Vollzeitäquivalents durchschnittlich in der Region auf einen Beschäftigten entfällt. Bei einem Wert von 100 Prozent wären alle Beschäftigten Vollzeitbeschäftigte. Im Jahr 1995 gab es in den Kantonen Genf (88.7%), Zug (86.7%) und Basel-Stadt (86.2%) im Verhältnis die höchsten Beschäftigungspensen. Es ist ersichtlich, dass in allen Kantonen im Zeitraum 1995-2005 die Werte gesunken sind. Das heisst, dass die Teilzeitbeschäftigung mehr Bedeutung gewonnen hat. Dabei gab es den stärksten Bedeutungswandel hin zur Teilzeitbeschäftigung in Nidwalden (-4.9%), den geringsten in Schaffhausen (-0.4%). Nidwalden ist auch der Kanton, in dem 2005 die Teilzeitbeschäftigung die grösste Bedeutung hatte. Dort entfielen auf einen Beschäftigten 80.7 Prozent eines Vollzeitäquivalents (Schweiz: 83.5%).

Im Kanton Zug hat die Vollzeitbeschäftigung verglichen mit dem schweizerischen Durchschnitt etwas weniger an Bedeutung verloren. Im Jahr 2005 entfielen in Zug 84.8 Prozent eines Vollzeitäquivalents auf einen Beschäftigten.

Tabelle 2-3 Verhältnis von Vollzeitäquivalenten zu Beschäftigten

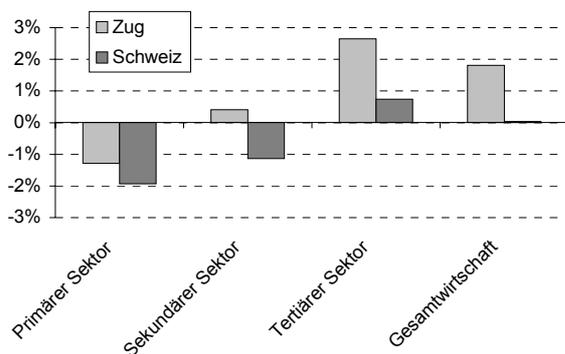
	1995	2001	2005
Zug	86.7%	85.6%	84.8%
Zürich	85.4%	84.5%	83.4%
Waadt	85.3%	85.1%	84.3%
Aargau	85.4%	84.6%	83.6%
Genf	88.7%	88.2%	87.5%
Luzern	84.5%	82.6%	81.5%
Basel-Stadt	86.2%	85.0%	83.9%
Schwyz	85.2%	83.5%	82.6%
Schaffhausen	83.7%	84.1%	83.3%
Nidwalden	85.6%	81.0%	80.7%
Schweiz	85.7%	84.5%	83.5%

Keine Daten über die Vollzeitbeschäftigten für den primären Sektor zum Betriebszählungszeitpunkt 1998 vorhanden, Verhältnis in %

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

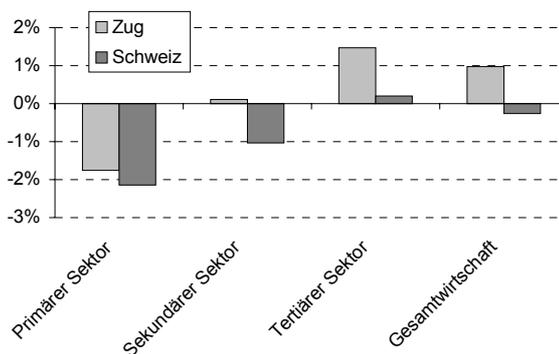
Eine genaue Analyse der Teilzeitbeschäftigung ist anhand dieses Indikators jedoch nicht möglich. Ebenso fällt es schwer, die Beschäftigungssituation genauer zu analysieren, da die Branchenstruktur die Teilzeitstruktur in einem Vergleich von Beschäftigten und Vollzeitäquivalenten überdecken kann. Für eine detaillierte Betrachtung erfolgt daher in der Folge eine Aufspaltung nach Teilzeitkategorien.

Abbildung 2-5 Durchschnittliches jährliches Wachstum der Vollzeitäquivalente 1995-2005 nach Sektoren



Anmerkung: Veränderung in %
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 2-6 Durchschnittliches jährliches Wachstum der Vollzeitäquivalente 2001-2005 nach Sektoren



Anmerkung: Veränderung in %
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

2.1.1.3 Analyse des Beschäftigungsvolumens nach Pensen

Im Rahmen der Eidgenössischen Betriebszählungen werden die Beschäftigten der Betriebe entsprechend ihrem Beschäftigungsgrad erfasst. Die Aufteilung erfolgt dabei in drei Kategorien: Vollzeitbeschäftigung (Beschäftigungsgrad 90% und mehr), Teilzeit 1 (50-89%) und Teilzeit 2 (weniger als 50%).

Im Kanton Zug waren im Jahr 2005 20'178 Personen teilzeitbeschäftigt, was 28.1 Prozent aller Beschäftigten des Kantons entspricht. Im Kanton Nidwalden ist die Vollzeitbeschäftigung mit 66.2 Prozent am geringsten vertreten, die meiste Vollzeitbeschäftigung gibt es in Genf (73.6%). Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten ist im Kanton Zug mit 71.9 Prozent vergleichsweise hoch, und liegt oberhalb des schweizerischen Durchschnitts (68.8%). Den grössten Anteil an Teilzeit-1-Beschäftigten weist der Kanton Basel-Stadt mit 19.1 Prozent auf. Teilzeit 2 ist in diesem Vergleich am stärksten in Nidwalden vertreten (19.0%). In Zug ist der Anteil an Teilzeit-1- und Teilzeit-2-Beschäftigten im Vergleich zur Schweiz leicht geringer.

Tabelle 2-4 Beschäftigte 2005 nach Pensen

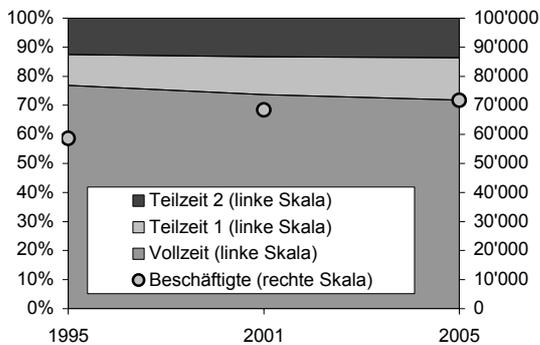
	Vollzeit	Teilzeit 1	Teilzeit 2	Total
Zug	51'524 (71.9%)	10'376 (14.5%)	9'802 (13.7%)	71'702
Zürich	511'510 (68.5%)	127'671 (17.1%)	107'854 (14.4%)	747'035
Waadt	215'920 (69.2%)	57'129 (18.3%)	39'156 (12.5%)	312'205
Aargau	181'420 (69.5%)	40'744 (15.6%)	38'758 (14.9%)	260'922
Genf	183'164 (73.6%)	45'059 (18.1%)	20'475 (8.2%)	248'698
Luzern	123'324 (66.5%)	29'860 (16.1%)	32'137 (17.3%)	185'321
Basel-Stadt	104'677 (68.1%)	29'419 (19.1%)	19'638 (12.8%)	153'734
Schwyz	40'945 (68.9%)	8'824 (14.9%)	9'627 (16.2%)	59'396
Schaffhausen	25'726 (68.5%)	6'335 (16.9%)	5'475 (14.6%)	37'536
Nidwalden	12'618 (66.2%)	2'817 (14.8%)	3'623 (19.0%)	19'058
Schweiz	2'686'699 (68.8%)	663'462 (17.0%)	553'717 (14.2%)	3'903'878

Angaben in Klammern: Anteil der Beschäftigten einer Pensumskategorie am Gesamt der Beschäftigten einer Region

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

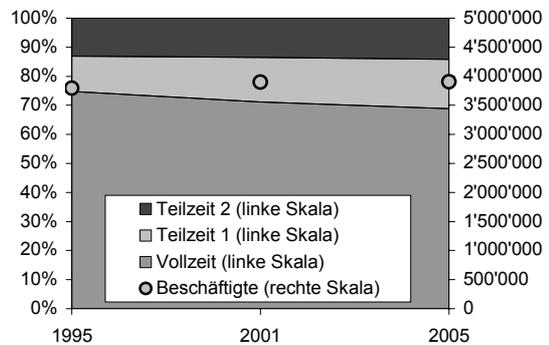
Aus den Grafiken wird ersichtlich, dass hinsichtlich der Entwicklung der Beschäftigungsgrade sowohl in Zug als auch in der Schweiz der Anteil an Teilzeitbeschäftigten im Beobachtungszeitraum gestiegen, und der Anteil an Vollzeitbeschäftigten gesunken ist.

Abbildung 2-7 Entwicklung der Beschäftigungsstruktur nach Pensen: Kanton Zug



Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 2-8 Entwicklung der Beschäftigungsstruktur nach Pensen: Schweiz



Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Die Grafiken basieren auf Daten des primären, sekundären und tertiären Sektors. Da diese Daten des primären Sektors jedoch lediglich bis ins Jahr 1995 zurückgehen, ergibt sich ein noch deutlicheres Bild bei ausschliesslicher Betrachtung des sekundären und tertiären Sektors für die Jahre 1985 bis 2005, und das obwohl der Landwirtschaftssektor tendenziell einen hohen Teilzeitanteil aufweist.

Hatten 1985 schweizweit 17.7 Prozent aller Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor eine Teilzeitanstellung, so lag dieser Anteil im Jahr 2005 bereits bei 30.1 Prozent. Auch im Kanton Zug stieg dieser Anteil in den Beobachtungsjahren von 17.0 auf 27.7 Prozent. In den Zeiträumen 1985-1991 und 2001-2005 gab es jeweils die stärkste Zunahme des Teilzeitanteils. Während des gesamten Beobachtungszeitraumes hat sich im Kanton Zug der Anteil der Teilzeit-1-Beschäftigten um 6.8 Prozent und der Anteil der Teilzeit-2-Beschäftigten um 3.9 Prozent erhöht. Damit liegt Zug bei der

Beschäftigung von 50-90 Prozent unter dem Durchschnitt der Schweiz (8.8%), bei Teilzeitbeschäftigung von weniger als 50 Prozent leicht darüber (3.7%). Weil sich die Teilzeitbeschäftigung im Kanton Zug vergleichsweise weniger dynamisch durchgesetzt hat, ist im Gegenzug der Anteil der Vollzeitbeschäftigten in Zug dementsprechend stabiler geblieben (-10.6%) als schweizweit (-12.5%).

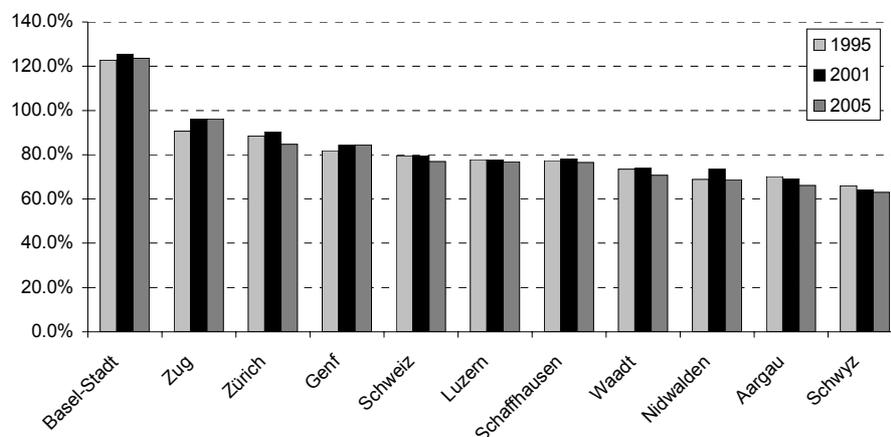
In Verbindung mit diesen Veränderungen muss berücksichtigt werden, dass gleichzeitig die Anzahl an Beschäftigten gewachsen ist. Dabei hat sich in Zug auch die Anzahl an Vollzeitbeschäftigten im Beobachtungszeitraum erhöht, und zwar um 13'247, während diese Zahl in der Schweiz relativ konstant geblieben ist. Dies bedeutet auch, dass die Zunahme des Teilzeitanteils in Zug absolut stärker zu bewerten ist.

2.1.2 Beschäftigungsdichte

Unter Beschäftigungsdichte ist das Volumen der Beschäftigten in Beziehung zur Bevölkerungszahl in bestimmten geographischen Gebieten zu verstehen. Regionen mit hoher Beschäftigungsdichte weisen eine grosse Anzahl Beschäftigungseinheiten pro Bevölkerungseinheit auf. Sie können dadurch eine grössere Nachfrage nach Beschäftigung befriedigen. Am aussagekräftigsten ist bevölkerungsseitig eine Betrachtung der tatsächlichen Erwerbsbevölkerung, d.h. derjenigen Personen, welche eine Arbeitsstelle haben oder eine solche suchen, also dem Arbeitsmarkt ihres Wohnortes zur Verfügung stehen. So erhält man Auskunft darüber, in welchem Ausmass eine Region die Arbeitsnachfrage befriedigen kann. Weil jedoch keine ausreichenden Daten zur Erwerbsbevölkerung verfügbar sind, wird zur Berechnung der Beschäftigungsdichte im folgenden die aktive Bevölkerung in Form der 16- bis 64-Jährigen als Indikator für die tatsächliche Erwerbsbevölkerung verwendet. Die Relation von Beschäftigten zur aktiven Bevölkerung ergibt dann die Beschäftigungsdichte.

Die deutlichen Unterschiede zwischen den Kantonen lassen sich unter anderem dadurch erklären, dass einzelne Kantone eine Zentrumsfunktion hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten wahrnehmen. Dies ist beispielsweise in Basel-Stadt, Zürich und Genf aber auch in Zug der Fall, wo ein überdurchschnittlicher Anteil der Beschäftigten aus Pendlern aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland besteht. In Kantonen mit tiefer Beschäftigungsdichte steht die Wohnfunktion der Region stärker im Vordergrund, was zu einem negativen Pendlersaldo führt. Dies ist in Schwyz der Fall. Hier ist der Anteil der Bevölkerung, die in Schwyz wohnt aber nach Zürich zur Arbeit pendelt, massgebend für die geringe Dichte.

Abbildung 2-9 Beschäftigungsdichte 1995, 2001 und 2005



Anmerkung: Beschäftigte als Anteil der aktiven Wohnbevölkerung (16-64 jährige Bevölkerung) in %

Quelle: Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

Aufgrund dieser unterschiedlichen Funktionen der Vergleichskantone variiert die Beschäftigungsdichte enorm. Die höchsten Werte finden sich dabei im Kanton Basel-Stadt (123.6%). Der Kanton Zug reiht sich bezüglich der Beschäftigungsdichte mit 96.2 Prozent im Jahr 2005 gleich nach Basel-Stadt in die städtischen Kantone ein, während die anderen Kantone deutlich geringere Beschäftigungsdichten haben. Damit liegt Zug auch deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt von 77.0 Prozent. Am wenigsten Beschäftigte gemessen als Anteil an der aktiven Bevölkerung arbeiten im Kanton Schwyz (63%).

Im Falle von Zug lässt sich die hohe Beschäftigungsdichte so interpretieren, dass der Kanton eine Sogfunktion in Bezug auf die Bevölkerung anderer Kantone (insbesondere aus der übrigen Zentralschweiz und den Kantonen Zürich und Aargau) besitzt. Laut den Daten der eidgenössischen Volkszählung von 2000 waren es vor allem Luzern, Aargau und Schwyz, für die Zug einen deutlich positiven Pendlersaldo aufwies.

Die Beschäftigungsdichte entwickelt sich einerseits in Abhängigkeit von der Veränderung der Beschäftigung und andererseits abhängig von der Bevölkerungsentwicklung. Ist das Bevölkerungswachstum stärker als das Beschäftigungswachstum, führt dies zu einer Reduktion der Beschäftigungsdichte. Die Analyse der Entwicklung der Beschäftigungsdichte zeigt, dass der Kanton Zug im Vergleich zu den anderen Kantonen eine Sonderstellung einnimmt. Im Jahr 1998 wiesen alle Vergleichskantone ausser Zug eine tiefere Beschäftigungsdichte auf als 1995. Im Jahr 2005 sind es nur Zug und Genf, die höhere Beschäftigungsdichten haben als 2001. Der Grund für die stetige Zunahme der Beschäftigungsdichte in Zug war das überdurchschnittliche Wachstum des Beschäftigungsvolumens, welches grösser war als die Zunahme der Bevölkerung, obwohl letztere ebenso überdurchschnittlich war.

2.1.3 Sozioökonomische Merkmale der Beschäftigung

Die in den folgenden Abschnitten behandelten Anteile der Beschäftigung von Frauen bzw. von Ausländern sind auf der Grundlage des Beschäftigungsvolumens nach Anzahl der Beschäftigten angegeben. Es wäre ebenfalls möglich, als Basis das Beschäftigungsvolumen nach Anzahl der Vollzeitäquivalente zu verwenden, was dazu führen würde, dass die Anteile geringer werden, da Frauen und Ausländer Beschäftigungsgruppen mit überdurchschnittlich hohen Anteilen an Teilzeitbeschäftigten darstellen. Da aber nicht die im Kanton geleistete Arbeit im Vordergrund der Betrachtung steht, sondern vielmehr die Beteiligung dieser Bevölkerungsgruppen am Arbeitsmarkt, ist die Relation zum Beschäftigungsvolumen nach Anzahl der Beschäftigten der zu wählende Indikator.

2.1.3.1 Frauenbeschäftigungsquote⁵

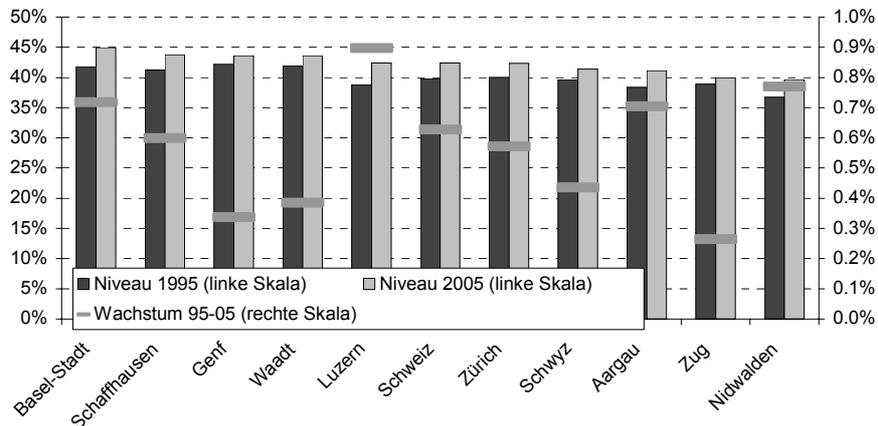
Seit 1995 ist die Beteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt deutlich gestiegen. Dieser Anstieg lässt sich in allen Kantonen beobachten. Er verlief jedoch nicht überall mit der gleichen Intensität. So ist beispielsweise in Luzern der Frauenanteil an der Beschäftigung im Vergleich zu den anderen Kantonen etwas stärker gewachsen (0.9%).

Im Jahr 2005 war die Frauenbeschäftigungsquote in den Kantonen Basel-Stadt (45.0%), Schaffhausen (43.8%) und Genf (43.6%) am höchsten. Die Kantone Zug und Nidwalden bilden das Schlusslicht in diesem Vergleich. Zu Beginn des Beobachtungszeitraumes hatte Zug relativ betrachtet noch eine höhere Frauenbeschäftigungsquote. Jedoch konnte sich Zug mit dem geringsten Wachstum der hier verglichenen Kantone von 0.3 Prozent im betrachteten Zeitfenster nicht mehr substantiell verbessern.

⁵ Analog zu einer Frauenerwerbsquote wird in der Folge mit einer Frauenbeschäftigungsquote gearbeitet. Während eine Erwerbsquote die Beteiligung einer Bevölkerungsgruppe am Erwerbsleben misst, stellt die Frauenbeschäftigungsquote den Beschäftigungsanteil der Frauen dar.

So lag Zug im Jahr 2005 an vorletzter Stelle und mit 40.0 Prozent auch unter dem Schweizer Schnitt (42.4%). Allerdings gilt es zu beachten, dass der Kanton Zug das stärkste Beschäftigungswachstum aller Vergleichsregionen aufwies. Von diesem Wachstum profitierten Frauen in gleichem Masse wie Männer, wodurch die Frauenbeschäftigungsquote letztlich stagnierte.

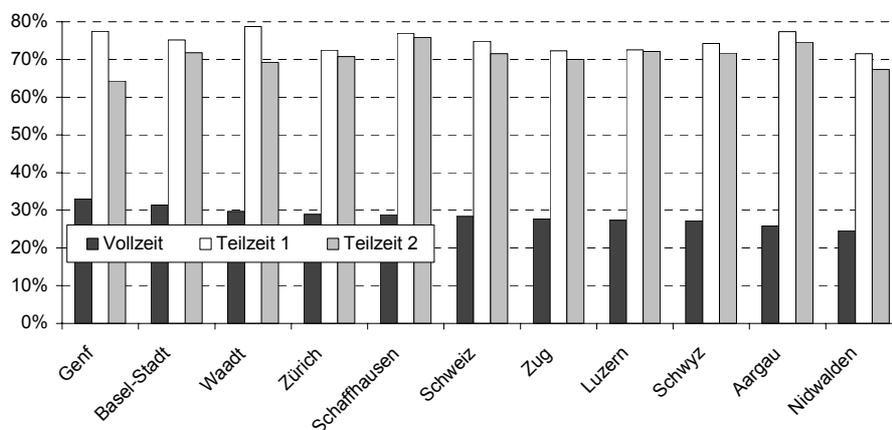
Abbildung 2-10 Frauenbeschäftigungsquote 1995 und 2005 sowie durchschnittliche jährliche Veränderung 1995-2005



Anmerkung: Niveau und Niveauveränderung in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Die untenstehende Grafik zeigt den Anteil der weiblichen Beschäftigten in den verschiedenen Beschäftigungsgraden für das Jahr 2005. In allen Kantonen arbeiten deutlich mehr Frauen als Männer teilzeit, während ihr Anteil an den Vollzeitstellen lediglich etwa ein Drittel ausmacht (Vollzeitbeschäftigte 2005 insgesamt als Anteil an allen Beschäftigten der Schweiz: 68.8%). Innerhalb der Kategorie der Vollbeschäftigung erreicht die Frauenbeschäftigungsquote Werte von 24.6 Prozent in Nidwalden bis 33.0 Prozent in Genf. Der Kanton Zug liegt mit 27.8 Prozent nahe am schweizerischen Durchschnitt (28.4%).

Abbildung 2-11 Frauenbeschäftigungsquote 2005 nach Beschäftigungspensen



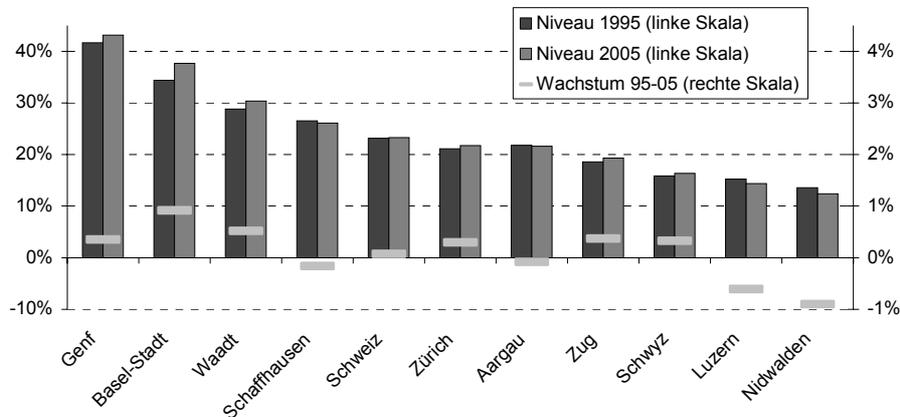
Anmerkung: Frauenbeschäftigungsquote als Anteil der weiblichen Beschäftigten an den gesamten Beschäftigten der Pensumsgruppe in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Bezüglich der Anstellung in Beschäftigungsverhältnissen mit 50-89 Prozent Tagespensum (Teilzeit 1) sind die Frauenanteile viel höher. Waadt hat mit 78.7 Prozent die höchste Frauenerwerbsbeteiligung, während Nidwalden (71.5%) hier das Schlusslicht bildet. Auch bei Beschäftigungen von weniger als 50 Prozent Tagespensum (Teilzeit 2) ist der Anteil weiblicher Beschäftigter sehr hoch, auch wenn die Spannweite etwas grösser ist als bei Teilzeit 1. Im Schnitt sind in der Schweiz 71.5 Prozent aller Beschäftigungsverhältnisse der Teilzeit-2-Beschäftigung von Frauen besetzt. In den einzelnen Kantonen reicht der Frauenanteil in Teilzeit-2-Anstellungen von 64.3 Prozent in Genf bis 74.5 Prozent im Aargau. Zug liegt mit 70.0 Prozent wieder im letzten Drittel und unterhalb des schweizerischen Schnitts (71.5%) angesiedelt. Die bereits für 2005 festgestellte geringe Frauenbeschäftigungsquote von Zug lässt sich anhand der gefundenen Teilzeitstrukturen genauer erklären: Der geringe Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen, kombiniert mit dem relativ geringen Anteil, den Teilzeitbeschäftigte in Zug ausmachen, führte 2005 zur unterdurchschnittlichen Frauenbeschäftigungsquote.

2.1.3.2 Beschäftigungsbeteiligung von Ausländern

Die Ausländerbeschäftigung und deren Entwicklung werden hier anhand zwei verschiedener Datensätze analysiert. Da die stärkste Veränderung hinsichtlich der Ausländerbeschäftigung im Zeitraum von 1985 bis 1995 stattgefunden hat, wird zusätzlich noch ein Datensatz in die Analyse aufgenommen, dessen Zeitfenster von 1985 bis 2005 reicht, in dem aber die Angaben des primären Sektors fehlen.

Abbildung 2-12 Ausländerbeschäftigung 1995 und 2005 sowie durchschnittliche jährliche Veränderung 1995-2005



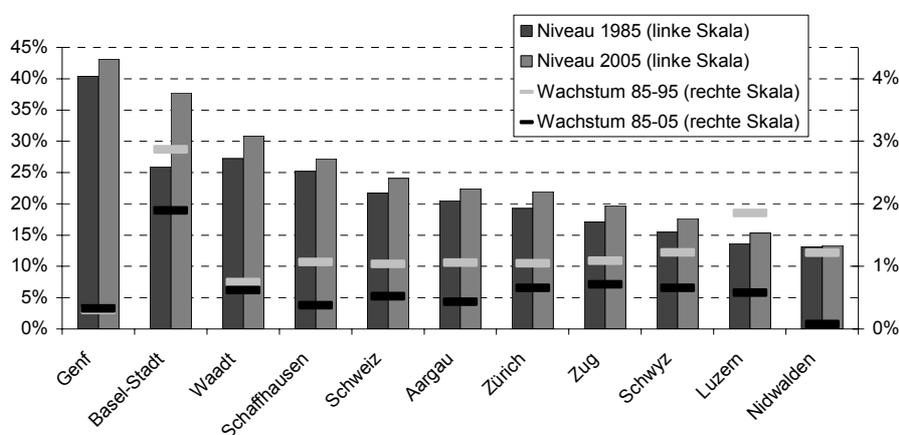
Anmerkung: Niveau und Niveauveränderung in %
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Im Gegensatz zur Frauenbeschäftigungsquote unterscheiden sich die betrachteten Kantone hinsichtlich des Anteils ausländischer Beschäftigter stärker. Die vorangegangene Grafik zeigt für das Jahr 2005 – bei Berücksichtigung aller drei Sektoren – den grössten Ausländeranteil in den Grenzkantonen Genf (43.2%) und Basel-Stadt (37.7%). Die Innerschweizer Kantone wie Schwyz, Luzern, Nidwalden und Zug wiesen eine deutlich geringere Ausländerbeschäftigung auf. Im Jahr 2005 waren im Kanton Zug von den insgesamt 71'702 Beschäftigten 13'851 ausländischer Herkunft, was einem Anteil von 19.3 Prozent entspricht. Damit liegt der Kanton Zug unter dem schweizerischen Durchschnitt von 23.3 Prozent. Auffällig sind die Kantone Genf und Basel-Stadt. In den Stadtkantonen im Schweizer Grenzgebiet besitzen die ausländischen Beschäftigten deutlich höhere Anteile als in allen anderen

Vergleichskantonen. Dies ist zum einen der besonderen Bedeutung der internationalen Organisationen in Genf oder der Chemisch-pharmazeutischen Industrie in Basel zuzuschreiben. Zum anderen zeichnen sich beide Städte durch einen hohen Anteil an Grenzgängern⁶ aus.

Betrachtet man die Entwicklung der ausländischen Beschäftigungsbeteiligung, so ist nicht für alle Kantone ein Wachstum des Anteils feststellbar. In Schaffhausen, Aargau, Luzern und Nidwalden wurde zwischen 1995 und 2005 ein Rückgang des Ausländeranteils verzeichnet. Das stärkste jährliche Wachstum von 0.9 Prozent weist der Kanton Basel-Stadt auf. Im Gleichklang mit dem Schweizer Trend hat sich der Beschäftigungsanteil von Ausländern in Zug von 18.6 in 1995 auf 19.3 Prozent in 2005 erhöht. Das durchschnittliche Schweizer Wachstum der Erwerbsbeteiligung von Personen ausländischer Herkunft betrug von 1985 bis 2005 akkumuliert 0.2 Prozent.

Abbildung 2-13 Ausländerbeschäftigung 1985 und 2005 sowie durchschnittliche jährliche Veränderung 1985-1995 und 1985-2005



Anmerkung: ohne primären Sektor, Veränderung in %

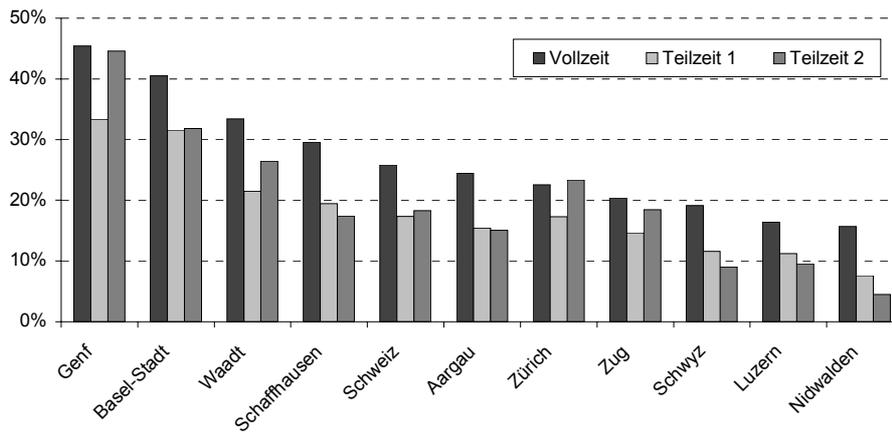
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Betrachtet man den Datensatz des sekundären und tertiären Sektors über den längeren Zeitraum, dann fand von 1985 bis 1995 der deutlichste Anstieg des Beschäftigungsanteils von Personen mit ausländischer Nationalität statt. Dieser stieg in Basel-Stadt kumuliert um 8.5 Prozent. Das jährliche Durchschnittswachstum in der Schweiz betrug von 1985 bis 1995 1.0 Prozent. Im Zeitraum 1995 bis 2005 stagnierte der Schweizer Anteil. Der Kanton Zug lag in beiden Zeitfenstern mit Wachstumsraten von 1.1 bzw. 0.3 Prozent leicht über dem schweizerischen Durchschnitt.

Der unterschiedliche Anteil der ausländischen Beschäftigten auf Ebene der Kantone spiegelt sich auch in der Ausländerbeschäftigung in den verschiedenen Beschäftigungsgraden wieder. Im Jahr 2005 reichten die Anteile der ausländischen Beschäftigten in Vollbeschäftigung von 15.7 Prozent im Kanton Nidwalden bis zu 45.4 Prozent im Kanton Genf. Zug lag mit 20.4 Prozent unter dem schweizerischen Schnitt von 25.8 Prozent. Dabei gilt zu beachten, dass der Schweizer Durchschnitt stark von den grenznahen Arbeitszentren mit hoher Ausländerbeschäftigung wie dem Tessin, Genf und Basel-Stadt geprägt wird. Aber auch im Verhältnis zu anderen Vergleichskantonen wie Aargau und Zürich schneidet Zug unterdurchschnittlich ab. Zug ist jedoch in der Zentralschweiz der Kanton mit der höchsten ausländischen Beschäftigungsbeteiligung.

⁶ Auch wenn die Kenngrösse Grenzgänger in der Betriebszählung vorhanden ist, wird in dieser Analyse auf deren Darstellung verzichtet. Für den Kanton Zug sind sie ohne Relevanz.

Abbildung 2-14 Beschäftigungsbeteiligung von Ausländern nach Pensen 2005

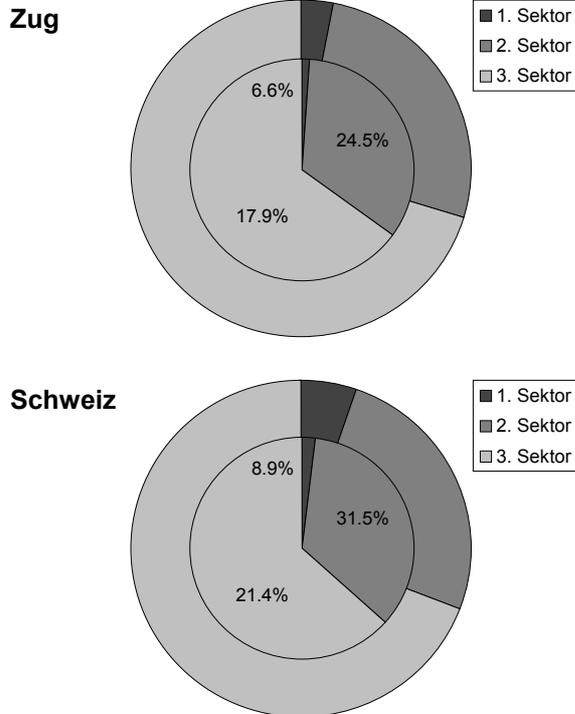


Anmerkung: Daten zum primären, sekundären und tertiären Sektor, Verhältnis der Beschäftigten ohne Schweizer Nationalität an allen Beschäftigten 2005 in %

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Auch hinsichtlich der Teilzeit 1-Beschäftigung bleibt der Zuger Anteil der ausländischen Beschäftigten hinter dem Schweizer Anteil zurück: Der Ausländeranteil bei diesem Beschäftigungsgrad in Zug betrug 14.7 Prozent (Schweiz: 17.3%). Bei der Beschäftigung von weniger als 50 Prozent einer Vollbeschäftigung (Teilzeit 2) lag der Kanton Zug mit 18.5 Prozent im Schweizer Schnitt (18.3%).

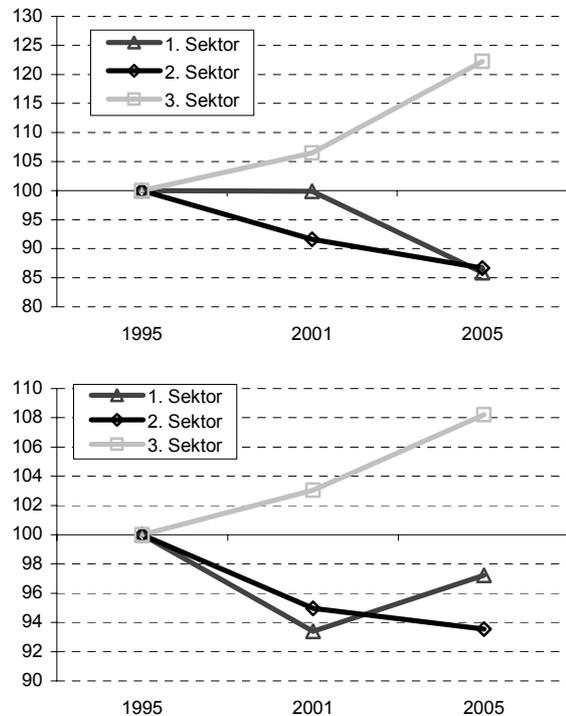
Abbildung 2-15 Ausländische Beschäftigungsbeteiligung nach Sektoren für Zug und die Schweiz



Anmerkung: 2005, in %, Kreisdiagramm im Hintergrund gibt Beschäftigungsverteilung wieder; Kreis im Vordergrund: Verteilung ausländischer Beschäftigter; Prozentangaben: Ausländerquote der Sektoren

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 2-16 Indexierte Entwicklung der Ausländerquote für Zug und die Schweiz



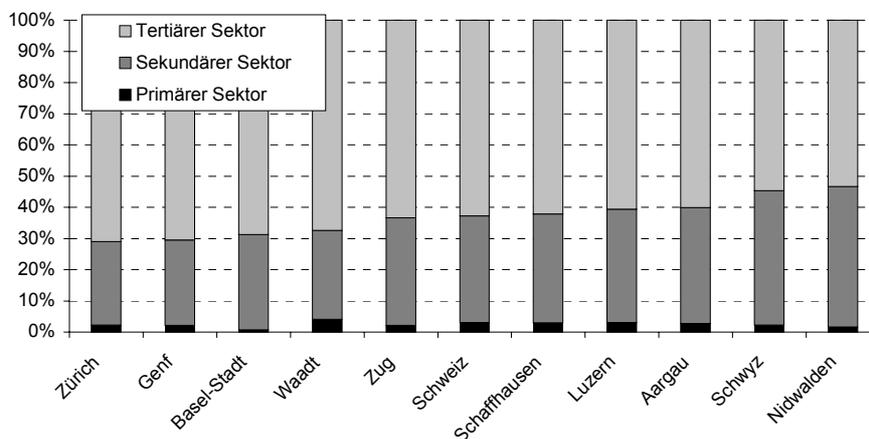
Anmerkung: Angaben in %
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

In obenstehender Abbildung 2-15 ist die ausländische Erwerbsbeteiligung in Zug nach Sektoren dargestellt. Daraus wird ersichtlich, dass es im primären und tertiären Sektor 2005 weniger ausländische Erwerbstätige gab, als die Beschäftigungsverteilung es erwarten liesse. Im sekundären Sektor dagegen, der auch die höchste Ausländerquote aufweist, ist die Ausländerbeschäftigung überdurchschnittlich hoch. Betrachtet man die Veränderung der ausländischen Erwerbsbeteiligung nach Sektoren, so zeigt sich, dass die Ausländerquote des Dienstleistungssektors verglichen mit dem Wert von 1995 im Jahr 2005 um 22 Prozent gestiegen ist, die Anteile des Landwirtschafts- und des Produktionssektors sind dagegen gesunken (-14% bzw. -13%).

2.1.3.3 Auszubildende und Lehrlinge

Insgesamt entspricht die Lehrstellenverteilung im Kanton Zug derjenigen auf Ebene der Gesamtschweiz. Rund 3 Prozent der Auszubildenden haben in der Schweiz eine Lehrstelle im primären Sektor. Leicht geringer fiel der Anteil in den hier betrachteten Vergleichsregionen aus (Zug: 2.1%). Den Hauptanteil der Ausbildungsplätze findet man im tertiären Sektor. Im Schweizer Schnitt wurden 62.7 Prozent der Lehrlinge in einem Dienstleistungsunternehmen ausgebildet. Leicht höher lag der Anteil in Zug (63.4%). Die Quoten der Zentrums Kantone (Zürich, Genf, Basel-Stadt mit je um 70%) erreicht der Kanton Zug jedoch nicht. Zu bedeutend ist in Zug die Industrie, die 34.5 Prozent der Lehrstellen bereitstellt. Durch die hohe Bedeutung des tertiären Sektors in Zug wird aber die Lehrstellenquote, die andere Industriekantone wie Aargau (37.2%), Luzern (36.3%) oder Schwyz (43.2%) im sekundären Sektor aufweisen, nicht erreicht. Der Kanton Nidwalden besitzt mit 45.1 Prozent der Ausbildungsstellen im sekundären Sektor dank den Pilatuswerken sogar einen regelrechten Ausbildungsschwerpunkt für Flugzeugmechaniker.

Abbildung 2-17 Verteilung der Lehrlinge 2005 auf Sektoren



Anmerkung: Ranking nach dem Total der Lehrlinge, Anteil in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

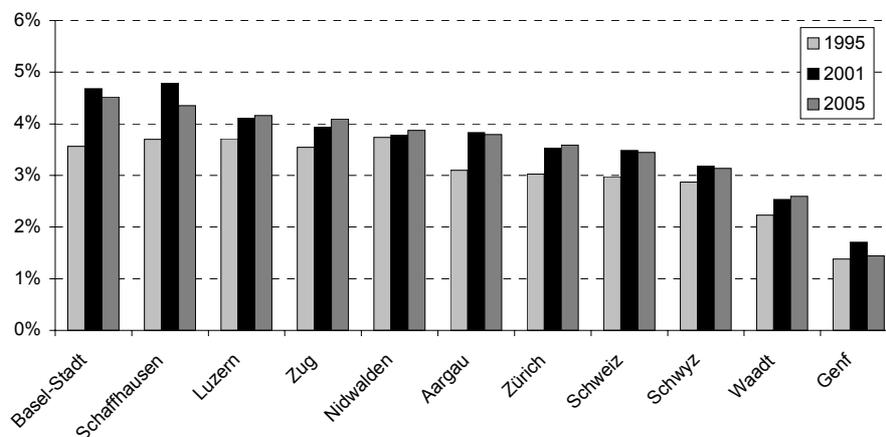
Zur Beurteilung der Anzahl besetzter Lehrstellen wird in der folgenden Tabelle die Anzahl Lehrlinge in den Kantonen sowie deren Anteil an allen Vollzeitäquivalenten dargestellt. Da Ausbildungsstellen regelmässig Vollzeitbeschäftigungen⁷ sind, ist die Beschäftigtenanzahl als Basis der Anteile wenig sinnvoll. Um einen längeren Beobachtungszeitraum darstellen zu können, basieren die Tabellen 2-5

⁷ Häufig nimmt die praktische Ausbildung in den Betrieben nur einen Teil der Arbeit eines Lehrlings ein. In diesem Sinne könnte man von Teilzeitverhältnissen sprechen. Da jedoch auch der restliche Arbeitstag durch die Ausbildung (z.B. Schule, Lernen) beansprucht wird, sind als Vergleichsgrösse die Vollzeitäquivalente die massgebende Grösse.

und 2-6 lediglich auf Daten des sekundären und tertiären Sektors.

Im Jahr 2005 gab es im Kanton Zug 3'051 Lehrlinge, was 5.1 Prozent aller Vollzeitäquivalente entsprach. In Zug wurden somit verhältnismässig wenig Lehrstellen relativ zu den Vollzeitäquivalenten bereitgestellt (Schweiz: 5.6%). Aufgrund der Branchenstruktur im Kanton Zug dürfte dies zum einen das starke Gewicht des Dienstleistungssektors widerspiegeln, aber teilweise auch im Arbeitskräftebedarf der Zuger Industrie liegen. Hierfür sind zwei Besonderheiten der Zuger Branchenstruktur verantwortlich, die beide zu einem überdurchschnittlichen Bedarf an Hochschulabsolventen führen. Zum einen liegt im sekundären Sektor eine Spezialisierung auf Spitzentechnologie-Bereiche wie die Medizintechnik vor. Dadurch ist im gesamten Investitionsgüterbereich der Anspruch an die Beschäftigten überdurchschnittlich hoch. Hier werden speziell ausgebildete Ingenieure und Naturwissenschaftler benötigt. Auf der anderen Seite unterscheidet sich der tertiäre Sektor, der den Grossteil der Lehrstellen bereitstellt, bezüglich seiner Struktur von der übrigen Schweiz. So führt die besondere Konzentration des Rohstoffgrosshandels und des Chemie-/Pharmavertriebs in Zug dazu, dass in dieser Branche für verhältnismässig viele Stellen ein Hochschulabschluss benötigt wird, andererseits aber auch vor allem im Grosshandel das Leistungsprofil keiner strukturierten Lehrausbildung entspricht. Während das Verhältnis der Lehrstellen zu den Vollzeitäquivalenten leicht unterdurchschnittlich ausfällt, zeigt das Verhältnis zur aktiven Zuger Bevölkerung ein anderes Bild. Setzt man die Zuger Lehrstellen in Relation zur 16-64 jährigen Bevölkerung, so wird sichtbar, dass die Zuger Wirtschaft überdurchschnittlich viele Ausbildungsplätze bereitstellt. Hier sind Zentrumsbelastungen durch den nahen Grossraum Zürich festzustellen, die dieses Übergewicht bewirken. Gleichzeitig zeigt das Übergewicht aber auch, dass die Zuger Unternehmen kräftig genug sind, diese Zentrumslasten aufzufangen.

Abbildung 2-18 Lehrlinge im Verhältnis zur aktiven Wohnbevölkerung 1995, 2001 und 2005



Anmerkung: Angaben in %, aktive Wohnbevölkerung als 16-64 jährige Bevölkerung
 Quelle: Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

Die besten Chancen, eine Lehrstelle zu finden gab es 2005 in Nidwalden, wo dank der Initiative von Pilatus 7.5 Prozent aller Vollzeitäquivalente Lehrstellen waren. Aber auch in den Kantonen Aargau, Luzern und Schaffhausen war die Situation besser als im schweizerischen Schnitt, und der Anteil an Lehrlingen belief sich auf 7.2 Prozent. Deutlich unter dem Durchschnitt lag in allen Jahren der Kanton Genf, der im Jahr 2005 einen Lehrlingsanteil von lediglich 2 Prozent verzeichnete.

Tabelle 2-5 Entwicklung der Lehrstellen in den Betriebszählungen 1985 - 2005

	1985	1995	1998	2001	2005
Zug	3'258 (8.1%)	2'292 (4.7%)	2'670 (5.2%)	2'799 (4.9%)	3'051 (5.1%)
Zürich	35'373 (6.0%)	24'624 (4.1%)	28'178 (4.8%)	29'976 (4.7%)	31'629 (5.2%)
Aargau	16'456 (8.4%)	11'245 (5.4%)	13'576 (6.6%)	14'501 (6.8%)	14'965 (7.2%)
Waadt	13'433 (5.9%)	9'104 (3.8%)	10'396 (4.5%)	10'555 (4.3%)	11'461 (4.6%)
Luzern	11'130 (9.0%)	8'442 (6.2%)	9'228 (7.0%)	9'634 (7.0%)	10'048 (7.2%)
Basel-Stadt	8'052 (5.6%)	4'646 (3.4%)	5'200 (4.1%)	5'788 (4.4%)	5'617 (4.4%)
Genf	6'418 (3.2%)	3'816 (1.9%)	4'514 (2.3%)	4'831 (2.3%)	4'258 (2.0%)
Schwyz	3'176 (8.6%)	2'367 (5.6%)	2'819 (6.7%)	2'850 (6.4%)	2'957 (6.4%)
Schaffhausen	2'563 (8.3%)	1'802 (6.0%)	2'030 (7.0%)	2'302 (7.7%)	2'134 (7.2%)
Nidwalden	1'050 (9.1%)	925 (6.9%)	920 (7.1%)	1'006 (6.8%)	1'074 (7.5%)
Schweiz	201'314 (6.8%)	141'860 (4.6%)	164'121 (5.5%)	170'793 (5.4%)	174'734 (5.6%)

Angaben in Klammern: Anteil der Lehrlinge an allen Vollzeitäquivalenten, Daten über den Zeitraum 1985-2005 ohne primären Sektor

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

In allen betrachteten Kantonen hat sich die Lehrstellenquote seit 1985 verschlechtert. Im Jahr 2005 gab es absolut betrachtet bedeutend weniger Lehrstellen als im Jahr 1985. Vor allem zwischen 1985 und 1995 ist die Anzahl an Lehrstellen deutlich zurückgegangen. 1995 gab es in der Schweiz 26'580 Lehrstellen weniger als zehn Jahre zuvor, wodurch der Lehrlingsanteil um 2.2 Prozent fiel. Im Kanton Zug war der Rückgang des Ausbildungsanteils mit 3.4 Prozentpunkten noch grösser und wurde von keinem anderen Kanton übertroffen. Ab dem Jahr 1998 hat sich die Ausbildungssituation dann sukzessive verbessert. Zwischen 1998 und 2001 sind die Lehrstellenanteile im Schweizer Durchschnitt und in allen Kantonen des Vergleichs mit Ausnahme von Aargau, Basel-Stadt und Schaffhausen leicht zurückgegangen oder stabil geblieben. Bis ins Jahr 2005 konnten die meisten Kantone die Ausbildungssituation weiter verbessern, nur in Genf und Schaffhausen war der Lehrstellenanteil rückläufig. Das Niveau von 1985 blieb jedoch in allen Kantonen unerreicht.⁸

Im Jahr 2005 gab es im Kanton Zug 963 marktwirtschaftliche Unternehmen, die Ausbildungsplätze zur Verfügung stellten. Dies entsprach 12.0 Prozent aller Unternehmen in Zug und ist wie bereits der Lehrlingsanteil schweizweit betrachtet unterdurchschnittlich. Den geringsten Unternehmensanteil mit Lehrlingen hat jedoch Genf mit 8.9 Prozent.

⁸ Hierfür dürften zwei Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Zum einen folgt das Lehrstellenangebot mit zeitlicher Verzögerung der konjunkturellen Entwicklung, also auch der „konjunkturellen Durststrecke“ zu Beginn der 90er Jahre. Zum anderen fand durch die Einführung der Fachhochschulen vermutlich eine Verdrängung der technischen Berufsausbildung statt.

Tabelle 2-6 Entwicklung der Marktwirtschaftlichen Unternehmen mit Lehrstellen in den Betriebszählungen 1985 - 2005

	1985	1995	1998	2001	2005
Zug	851 (25.0%)	649 (12.0%)	805 (12.8%)	864 (11.5%)	963 (12.0%)
Zürich	8'782 (21.0%)	6'562 (12.4%)	7'945 (14.5%)	8'037 (14.1%)	7'921 (14.3%)
Aargau	4'408 (30.5%)	3'355 (17.8%)	4'074 (19.1%)	4'253 (19.8%)	4'131 (19.9%)
Waadt	4'384 (22.4%)	3'581 (14.5%)	4'079 (16.4%)	4'092 (16.4%)	4'104 (17.1%)
Luzern	3'256 (32.7%)	2'541 (20.9%)	2'901 (22.5%)	2'948 (22.7%)	2'930 (23.6%)
Genf	2'243 (14.4%)	1'386 (8.0%)	1'744 (9.9%)	1'698 (9.4%)	1'613 (8.9%)
Schwyz	1'121 (28.5%)	904 (17.8%)	1'099 (19.2%)	1'095 (17.8%)	1'151 (17.9%)
Basel-Stadt	1'577 (21.1%)	899 (11.1%)	1'064 (12.2%)	1'098 (12.6%)	1'064 (12.9%)
Schaffhausen	617 (26.3%)	496 (17.5%)	615 (20.3%)	649 (21.0%)	652 (22.4%)
Nidwalden	342 (28.2%)	310 (18.8%)	340 (18.8%)	358 (18.8%)	343 (18.5%)
Schweiz	58'623 (25.0%)	44'832 (15.7%)	53'185 (17.6%)	53'408 (17.4%)	52'946 (17.7%)

Angaben in Klammern: Anteil der marktwirtschaftlichen Unternehmen mit Lehrstellen an allen marktwirtschaftlichen Unternehmen, Daten über den Zeitraum 1985-2005 ohne primären Sektor

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Die Entwicklung der Unternehmen mit Ausbildungsstelle verläuft sehr ähnlich zur Entwicklung der Lehrstellen. Zwischen 1985 und 1995 gab es in allen betrachteten Kantonen einen sehr starken Rückgang an Unternehmen mit Lehrlingen, in Zug ist der Anteil dieser Unternehmen um über die Hälfte von 25.0 auf 12.0 Prozent gesunken. Bis 2005 sind die Anteile dann überall, ausser in Zug und Nidwalden, wieder etwas gestiegen. Im Kanton Zug muss allerdings berücksichtigt werden, dass sich trotz gleichgebliebenem Anteil die Anzahl der Ausbildungsunternehmen entgegen dem Schweizer Trend deutlich erhöht hat, da die gesamte Anzahl an Unternehmen stark gestiegen ist.

2.2 Unternehmensstruktur

2.2.1 Anzahl der Arbeitsstätten

Die Betriebszählung unterscheidet einerseits Arbeitsstätten und andererseits die institutionellen Einheiten der Unternehmen. Während eine Arbeitsstätte eine räumlich abgegrenzte Einheit eines Unternehmens darstellt, in der eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird, ist das Unternehmen als kleinste juristisch selbständige Einheit definiert. In der Regel gilt als Arbeitsstätte ein Gebäude (bzw. ein Teil davon), ein Grundstück oder eine andere abgegrenzte räumliche Einheit einer institutionellen Einheit, in der eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird. Auswertungen für institutionelle Einheiten sind weniger geeignet für räumlich differenzierte Darstellungen. Es stehen eher Grössenstruktur oder Branchenstruktur der institutionellen Einheiten auf Ebene der Gesamtschweiz im Vordergrund. In der vorliegenden Arbeit werden daher ausschliesslich Arbeitsstätten als Vergleichsgrösse zur Bewertung des Unternehmensstandortes verwendet, da nur sie eine sinnvolle, kleinräumig differenzierte Analyse ermöglichen (BFS 2006a: 11).

Gemessen an den Arbeitsstätten spielt der Kanton Zug mit einem Anteil von 2.2 Prozent der Gesamtschweizer Arbeitsstätten eine leicht gewichtigere Rolle als hinsichtlich seines Beschäftigungsvolumens. Dies ist auf das Übergewicht der Unternehmen des Dienstleistungssektors – 79.8 Prozent der Zuger Arbeitsstätten gehören zum tertiären Sektor – zurückzuführen. Diese Betriebe besitzen im Durchschnitt eine geringere Beschäftigtenanzahl, wodurch sich der Unterschied zum Beschäftigtenanteil erklärt.

Tabelle 2-7 Arbeitsstätten laut Betriebszählung 2005

	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Total
Zug	703 (7.3%)	1'242 (12.9%)	7'693 (79.8%)	9'638 (2.2%)
Zürich	4'959 (6.8%)	11'629 (16.0%)	55'914 (77.1%)	72'502 (16.5%)
Waadt	4'962 (13.9%)	5'816 (16.3%)	24'858 (69.8%)	35'636 (8.1%)
Aargau	4'222 (14.1%)	5'977 (19.9%)	19'774 (66.0%)	29'973 (6.8%)
Genf	597 (2.6%)	3'217 (14.2%)	18'817 (83.1%)	22'631 (5.1%)
Luzern	5'600 (26.2%)	3'702 (17.3%)	12'091 (56.5%)	21'393 (4.9%)
Basel-Stadt	44 (0.4%)	1'394 (13.1%)	9'170 (86.4%)	10'608 (2.4%)
Schwyz	1'897 (20.1%)	1'862 (19.7%)	5'677 (60.2%)	9'436 (2.1%)
Schaffhausen	726 (16.4%)	810 (18.3%)	2'891 (65.3%)	4'427 (1.0%)
Nidwalden	574 (20.8%)	481 (17.4%)	1'709 (61.8%)	2'764 (0.6%)
Schweiz	68'039 (15.4%)	76'931 (17.5%)	295'615 (67.1%)	440'585 (100.0%)

Angaben in Klammern: Anteil des Sektors an den gesamten Arbeitsstätten der Region, Angaben in Klammern in der Spalte „Total“: Anteile der Arbeitsstätten der Region an den gesamten Arbeitsstätten der Schweiz

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Hinsichtlich der Verteilung der Arbeitsstätten auf die verschiedenen Sektoren zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Beschäftigten: Bezüglich seiner Grösse (gemessen an der Anzahl Arbeitsstätten) ist der Kanton Zug zwar gut mit den Zentralschweizer Kantonen oder Schaffhausen vergleichbar. Betrachtet man aber die Branchenstruktur, zeigen sich erhebliche Ähnlichkeiten mit Zürich: ein sehr geringer Anteil des primären Sektors (7.3% resp. 6.8%, CH: 15.4%) – der jedoch noch deutlich über dem der Stadtkantone liegt – zusammen mit einem sehr hohen Anteil des Dienstleistungssektors.

Deutlich fällt im Kanton Zug der geringe Anteil an Arbeitsstätten des produzierenden Gewerbes auf. Mit 12.9 Prozent verzeichnet Zug den geringsten Wert aller Vergleichsregionen. Die durchschnittliche Betriebsgrösse ist jedoch im sekundären Sektor in Zug höher als im Schweizer Schnitt. Dies spiegelt die historisch gewachsene Bedeutung von Zug als Industriestandort wider.

2.2.2 Grössenstruktur

2.2.2.1 Beschäftigte je Arbeitsstätte

Folgende Tabelle stellt das Verhältnis der Beschäftigtenzahl zur Anzahl der Arbeitsstätten dar. Dieses Verhältnis gibt also Auskunft über die durchschnittliche Anzahl Beschäftigter pro Arbeitsstätte. Auffällig sind hier einerseits die Unterschiede zwischen den Sektoren und andererseits zwischen den Kantonen.

Tabelle 2-8 Durchschnittliche Anzahl Beschäftigte je Arbeitsstätte 2005

	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Gesamtwirtschaft
Zug	3.1	15.4	6.6	7.4
Basel-Stadt	4.5	25.0	12.9	14.5
Genf	4.6	12.2	11.0	11.0
Zürich	3.5	12.2	10.5	10.3
Waadt	3.5	10.6	9.4	8.8
Aargau	3.2	14.9	8.0	8.7
Luzern	3.0	13.2	9.9	8.7
Schaffhausen	3.1	16.1	7.7	8.5
Nidwalden	2.7	12.1	6.9	6.9
Schwyz	2.7	9.7	6.4	6.3
Schweiz	3.0	13.0	9.1	8.9

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

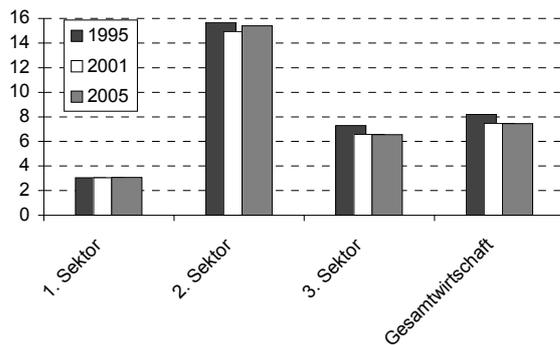
Gesamtwirtschaftlich betrachtet unterscheiden sich die Kantone deutlich. Während im Kanton Schwyz durchschnittlich 6.3 Personen pro Arbeitsstätte beschäftigt sind, sind es in Basel-Stadt 14.5 Prozent. In Zug ist das Verhältnis mit 7.4 nur leicht geringer als der schweizerische Durchschnitt (8.9). Die Kantone Genf, Zürich und Basel-Stadt bestechen durch ihre besonders grossen Arbeitsstätten. Diese Kantone sind geprägt durch ihre Zentrumsfunktion. Die zu erfüllenden Aufgaben werden dort in der Regel von grösseren Arbeitsstätten (z.B. Einkaufszentren, Unternehmenszentralen) erbracht. Zusätzlich wird das Ergebnis durch die in diesen Kantonen angesiedelten Grossunternehmen aus der Pharmaindustrie, der Finanz- und Versicherungsbranche oder regierungsnaher Organisationen beeinflusst.

Im sekundären Sektor gibt es schweizweit durchschnittlich 13.0 Beschäftigte pro Arbeitsstätte. Die Werte der einzelnen Kantone reichen von 9.7 im Kanton Schwyz bis zu 25.0 in Basel-Stadt. Der ausgesprochen hohe Wert in Basel-Stadt ist dabei auf die zahlreichen grossen Unternehmen der Chemiebranche im Verhältnis zur relativ kleinen Grösse des Kantons zurückzuführen. Zug liegt mit 15.4 Beschäftigten je Arbeitsstätte über dem schweizerischen Schnitt.

Die durchschnittliche Arbeitsstätte des Dienstleistungssektors ist deutlich kleiner: In der Gesamtschweiz sind 9.1 Personen pro Arbeitsstätte beschäftigt. Im tertiären Sektor von Zug sind dies noch einmal deutlich weniger Personen: Die durchschnittliche Grösse einer Zuger Arbeitsstätte im Dienstleistungsbereich ist mit 6.6 Personen nicht einmal halb so gross wie im produzierenden Gewerbe. Die meisten Beschäftigten pro Arbeitsstätte weist auch im tertiären Sektor Basel-Stadt (12.9) auf, wo das Verhältnis fast doppelt so gross ist wie im Kanton Zug.

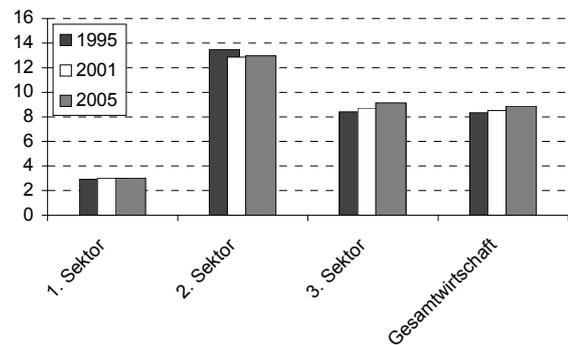
Der primäre Sektor verzeichnet die geringsten Werte mit schweizweit durchschnittlich nur 3.0 Beschäftigten pro Arbeitsstätte. Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind hier nicht so ausgeprägt. Zug liegt mit 3.1 Beschäftigten pro Arbeitsstätte wieder leicht über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Abbildung 2-19 Entwicklung des Verhältnisses Beschäftigte zu Arbeitsstätten, Zug



Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 2-20 Entwicklung des Verhältnisses Beschäftigte zu Arbeitsstätten, Schweiz



Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

In obenstehender Grafik erkennt man hinsichtlich der Entwicklung der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl pro Arbeitsstätte sowohl für Zug als auch für die Schweiz, dass die Veränderungen im Zeitablauf nicht sehr stark waren. In Zug wie auch in der Gesamtschweiz haben sich die Werte im primären Sektor von 1995 bis 2005 kaum verändert. Im sekundären Sektor ist die Anzahl Erwerbstätiger pro Arbeitsstätte zum Jahrtausendwechsel leicht gesunken, danach jedoch im Gleichklang mit dem Schweizer Trend wieder fast auf das Niveau von 1995 angestiegen. Der Anstieg fiel dabei etwas deutlicher aus als im Schweizer Mittel. Auch im tertiären Sektor und in der Gesamtwirtschaft ging die durchschnittliche Grösse einer Arbeitsstätte zurück, stieg danach jedoch nicht wieder an. Im Gegensatz zu Zug ist die Anzahl Beschäftigter pro Arbeitsstätte im Dienstleistungssektor und in der Gesamtwirtschaft in der Schweiz über den gesamten Zeitraum betrachtet jedoch gewachsen.

2.2.2.2 Arbeitsstätten nach Grössenklasse der Unternehmen

Die untenstehende Tabelle verdeutlicht, welche Rolle kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) sowohl in der Schweiz, als auch im Kanton Zug spielen. Mit Anteilen nahe 100 Prozent aller Arbeitsstätten und fast 85 Prozent aller Beschäftigten bilden sie das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft.

Betrachtet man die einzelnen Arbeitsstätten nach der Grösse der Unternehmung, so stellt man fest, dass in Zug die Anzahl Arbeitsstätten der grossen Unternehmen mit über 250 Beschäftigten (gemessen in Vollzeitäquivalenten) von 1995 (13 Arbeitsstätten) bis 2005 (9 Arbeitsstätten) erheblich gesunken ist (-30.7%). Diese Reduktion ist dabei auf den tertiären Sektor zurückzuführen: Während im sekundären Sektor konstant 7 Arbeitsstätten grosser Unternehmen gezählt wurden (mit einer leichten Vergrösserung der Zahl der Vollzeitäquivalente in diesen Unternehmen) fiel der Rückgang vollumfänglich in den Dienstleistungssektor. In der Gesamtschweiz hat sich im gleichen Zeitraum die Zahl der Arbeitsstätten grosser Unternehmen um fast 10 Prozent erhöht, was im Gegensatz zu Zug vor allem auf den tertiären Sektor zurückzuführen ist.

Diese Entwicklung ist jedoch nicht als bedenklich einzustufen, da sich im Gegenzug hierzu die Zahl der Arbeitsstätten der Kleinunternehmen und Unternehmen mittlerer Grösse um über 35 Prozent vergrösserte. 2005 wurden 9'629 solcher Arbeitsstätten in Zug gezählt – 8'489 waren dabei Arbeitsstätten von Mikrounternehmen mit weniger als 10 Vollzeitäquivalenten. Diese hochflexiblen und äusserst innovativen Mikrofirmen bilden, wie aus untenstehender Tabelle ersichtlich ist, mit einem Beschäftigungsanteil von 91.2 Prozent an allen Zuger Beschäftigten das Rückgrat der Zuger Wirtschaft. Dieser Anteil hat sich im Verlauf der letzten zehn Jahre massiv erhöht (1995: 88.0%). Nur im Kanton Schwyz machen die KMU einen höheren Beschäftigungsanteil aus.

Tabelle 2-9 Entwicklung der Anteile der Arbeitsstätten von kleineren und mittleren Unternehmen 1995, 2001 und 2005

	1995	2001	2005	Anzahl Arbeitsstätten 2005
Zug	99.8% (88.0%)	99.9% (90.4%)	99.9% (91.2%)	9'638
Zürich	99.7% (77.9%)	99.7% (77.6%)	99.7% (78.7%)	72'502
Waadt	99.8% (87.1%)	99.8% (85.6%)	99.8% (85.2%)	35'636
Aargau	99.8% (85.1%)	99.8% (84.4%)	99.8% (84.4%)	29'973
Genf	99.6% (77.3%)	99.6% (78.0%)	99.6% (77.7%)	22'631
Luzern	99.8% (87.0%)	99.8% (87.1%)	99.8% (87.8%)	21'393
Basel-Stadt	99.5% (65.2%)	99.5% (70.2%)	99.4% (67.1%)	10'608
Schwyz	99.9% (95.5%)	100.0% (96.5%)	99.9% (94.6%)	9'436
Schaffhausen	99.8% (84.4%)	99.8% (87.1%)	99.8% (84.2%)	4'427
Nidwalden	99.9% (88.4%)	99.9% (85.3%)	99.9% (90.1%)	2'764
Schweiz	99.8% (84.6%)	99.8% (84.4%)	99.8% (84.5%)	440'585

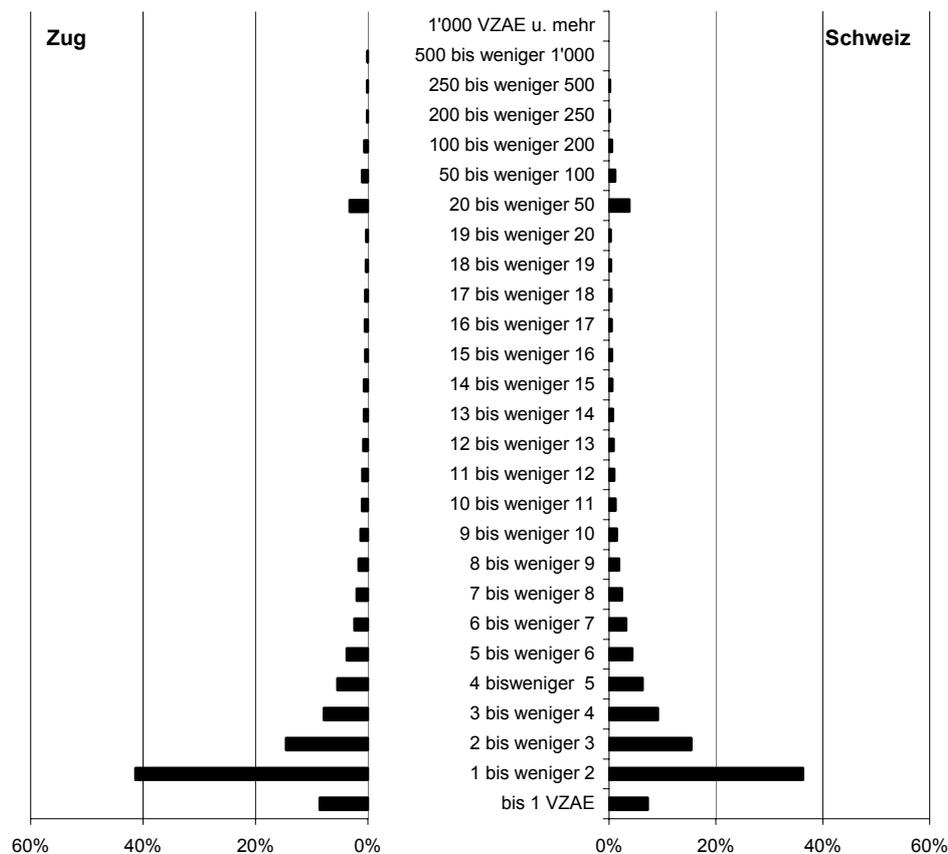
Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als Unternehmen mit weniger als 250 Vollzeitäquivalenten. Angaben in Klammern: Anteil der Vollzeitäquivalente in KMU

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Verfeinert man das Bild und ordnet die Betriebe differenzierteren Klassen zu, ergibt sich eine „Tannenbaumstruktur“. Von den kleinen, „jungen“ Unternehmen gelingt es nur wenigen, während ihrem Bestehen eine grössere Klasse zu erreichen. Zum einen verschwinden kleine Unternehmen bei Misserfolg vom Markt. Zum anderen bietet nicht jede Branche die gleichen Voraussetzungen oder Bedingungen zur Betriebsvergrößerung (Skaleneffekte).

Abbildung 2.16 zeigt die Anteile der unterschiedlichen Unternehmensgrößen an den gesamten marktwirtschaftlichen Unternehmen, wobei hier eine genauere Differenzierung vorgenommen wurde. Es wird wiederum deutlich, dass der Beschäftigungsumfang fast aller Unternehmen weniger als 500 Vollzeitäquivalenten entspricht. Bei genauerer Betrachtung sieht man ausserdem, dass im Kanton Zug 87.3 Prozent aller Unternehmen im Jahr 2005 Mikrounternehmungen waren, das heisst sie bestehen aus einem Erwerbsvolumen von bis zu neun Vollzeitäquivalenten. Dabei konzentrierte sich der Grossteil dieser Unternehmen -mit einem Anteil von 41.3 Prozent- in der Unternehmensgrösse, die einen Beschäftigungsumfang von einem bis weniger als zwei Vollzeitäquivalenten besitzt. Der zweitgrösste Anteil (14.5%) findet sich bei der Unternehmensgrösse mit zwei bis weniger als drei Vollzeitstellen. 8.6 Prozent der marktwirtschaftlichen Unternehmen in Zug hatten im Jahr 2005 ein Beschäftigungsvolumen von weniger als einem Vollzeitäquivalent. Die Kleinunternehmen, die aus einem Beschäftigungsumfang von zehn bis 49 Vollzeitäquivalenten bestehen, machten noch einen Anteil von 10.8 Prozent aus, mittlere Unternehmen (50 bis 249 Vollzeitäquivalente) kamen lediglich auf einen Anteil von 1.8 Prozent.

Abbildung 2-21 Anteile der verschiedenen Unternehmensgrössen an den gesamten Unternehmen



Anmerkung: 2005, Grösse gemessen anhand Vollzeitäquivalenten, Anteile an gesamten marktwirtschaftlichen Unternehmen, in Prozent

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

In der Schweiz ergibt sich für das Jahr 2005 ein fast identisches Bild der Verteilung der Unternehmen auf die verschiedenen Grössen. Hier waren 86.1 Prozent Mikrounternehmen, wobei allein 36.3 Prozent der Unternehmungen Personen im Umfang von einer bis weniger als zwei Vollzeitstellen beschäftigten. Die nächstgrösseren Anteile waren hier, wie auch in Zug, ein Volumen von zwei bis weniger als drei (15.4%) und weniger als einem (7.2%) Vollzeitäquivalent. Die Anteile der kleinen und mittleren Unternehmen waren mit 11.7 bzw. 1.8 Prozent ebenfalls ähnlich wie in Zug.

2.2.3 Rechtsformen

Eine Analyse der Unternehmen bzw. Arbeitsstätten sollte sich nicht nur auf die physischen Merkmale dieser institutionellen Einheiten beschränken. Insbesondere wenn man die unterschiedliche Branchenstruktur zwischen den Vergleichskantonen bedenkt, drängt sich die Frage nach der juristischen Gestaltung der jeweiligen Arbeitsstätte bzw. der Unternehmen auf. Handelt es sich um Einzelfirmen, Personengesellschaften oder um juristische Personen? Welche Unternehmensform ist in den Kantonen überwiegend vorhanden?

Bei der Beantwortung dieser Fragestellungen werden in dieser Analyse zur besseren Übersichtlichkeit folgende Aggregate verwendet:

- Verwaltung oder öffentliche Unternehmen: Hierunter fallen die Verwaltungseinheiten auf Ebe-

ne der Gemeinden, Kantone, Bezirke und des Nationalstaates. Zudem werden öffentlich-rechtliche Körperschaften, die Kirche und öffentliche Unternehmen der verschiedenen Gebietskörperschaften in dieser Kategorie zusammengefasst.

- Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH)
- Einzelfirmen
- Aktiengesellschaften (einschliesslich Kommanditaktiengesellschaften)
- Sonstige Personengesellschaften und juristische Personen: Schweizer Zweigstellen von Aktiengesellschaften, GmbHs und Genossenschaften mit Sitz im Ausland, Kollektivgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Genossenschaften, Stiftungen, Vereine und nicht zuteilbare Arbeitsstätten.

Aus der Tabelle wird ersichtlich, welche starke Bedeutung juristische Personen (Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung) im Kanton Zug besitzen. Mit 38.4 Prozent besitzen Arbeitsstätten von Aktiengesellschaften erheblich mehr Gewicht als im Schweizer Schnitt (25.1%). Kein anderer Kanton erreicht so hohe Anteile dieser Rechtsform. Auch bei Arbeitsstätten von Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat Zug die Nase vorn (17.7% gegenüber 10.6% im Schweizer Durchschnitt). Entsprechend geringer fallen die Anteile der anderen Rechtsformen aus. Ein Phänomen ist in diesem Zusammenhang von Interesse: Zug ist der einzige Kanton in der Schweiz, in dem die Aktiengesellschaften die Einzelfirmen überwiegen. Dies kann auf die besonders günstige steuerliche Situation für Aktiengesellschaften zurückgeführt werden, ist aber eventuell auch durch das Gewicht einzelner Branchen im Dienstleistungssektor bestimmt.

Eine weitere Auffälligkeit stellt der sehr geringe Anteil dar, den die öffentliche Verwaltung und die öffentlichen Unternehmen im Kanton Zug ausmachen. Mit 3.8 Prozent war der Anteil dieser Arbeitsstätten in Zug gerade einmal halb so gross wie im Schweizer Durchschnitt (7.7%).

Tabelle 2-10 Verteilung der Arbeitsstätten und Beschäftigten auf unterschiedliche Rechtsformen, 2005

	Aktiengesellschaft	Einzelfirma	GmbH	Verwaltung / öffentliche Unternehmen	Sonstige Gesellschaften
Zug	38.4% (60.1%)	33.8% (12.5%)	17.7% (8.7%)	3.8% (8.4%)	6.2% (10.2%)
Zürich	29.2% (54.3%)	41.7% (11.2%)	12.1% (5.7%)	7.2% (16.1%)	9.8% (12.6%)
Waadt	23.8% (44.8%)	46.7% (15.4%)	11.3% (6.4%)	7.5% (16.2%)	10.6% (17.3%)
Aargau	24.5% (54.2%)	47.8% (15.8%)	11.1% (4.9%)	8.3% (13.2%)	8.3% (12.0%)
Genf	31.9% (49.3%)	38.4% (9.2%)	10.9% (5.0%)	5.8% (19.5%)	13.0% (16.9%)
Luzern	22.7% (48.9%)	53.0% (18.6%)	9.1% (4.6%)	6.9% (16.2%)	8.4% (11.8%)
Basel-Stadt	30.4% (55.2%)	36.2% (6.7%)	13.7% (4.5%)	7.4% (18.8%)	12.3% (14.8%)
Schwyz	22.7% (46.2%)	52.3% (23.6%)	12.3% (8.0%)	5.9% (11.1%)	6.9% (11.0%)
Schaffhausen	22.6% (45.4%)	47.6% (16.4%)	10.9% (7.3%)	9.2% (18.3%)	9.7% (12.6%)
Nidwalden	28.1% (51.1%)	45.6% (18.8%)	13.2% (7.0%)	6.6% (14.1%)	6.5% (8.9%)
Schweiz	25.1% (49.5%)	47.0% (15.4%)	10.6% (5.4%)	7.7% (15.9%)	9.6% (13.7%)

Anteile in %, Angaben entsprechen Anteilen der Arbeitsstätten der betreffenden Rechtsform, Angabe in Klammern: Anteil Beschäftigte in Arbeitsstätten der betreffenden Rechtsform

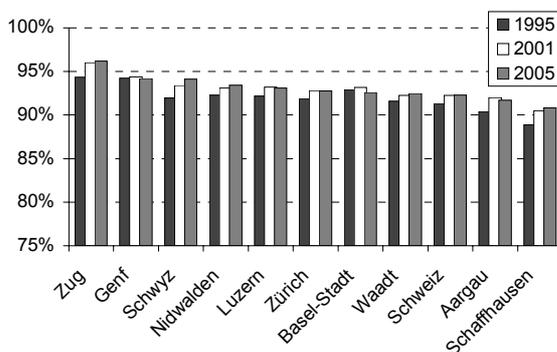
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Ähnlich deutlich zeigt sich diese Aufteilung auf die Rechtsformen auch bei den Beschäftigungsanteilen. Allerdings ist hier die Abweichung vom Schweizer Durchschnitt stark dadurch beeinflusst, dass mit 60.1 Prozent bereits ein erheblicher Anteil der Zuger Wirtschaft in Aktiengesellschaften beschäftigt ist (CH: 49.5%), während sich die restlichen Beschäftigten auf verhältnismässig kleinere Anteile der anderen Rechtsformen verteilen. Auch der Beschäftigungsanteil in Arbeitsstätten der öffentlichen Hand und von öffentlichen Unternehmen (wie schon bei den Arbeitsstätten festgestellt) ist im Kanton Zug wiederum halb so gross wie in der gesamten Schweiz. Dies zeigt zum einen, dass in Zug weniger Arbeitsstätten für Verwaltungstätigkeiten und Tätigkeiten öffentlicher und öffentlich-rechtlich organisierter Unternehmen zuständig sind. Zum anderen wird auch deutlich, dass für die Aufgabenbewältigung nur halb so viele Personen wie im Schweizer Mittel benötigt werden, was für eine schlanke, effiziente Verwaltung spricht⁹. Weiterhin fallen im Vergleich der Kategorie Verwaltung/ öffentliche Unternehmen zwei Spitzenreiter ins Auge: In Schaffhausen sind relativ viele Personen mit der Erledigung öffentlicher Aufgaben beschäftigt (18.3% der Beschäftigten in 9.2% aller Arbeitsstätten) und auch in Genf ist aufgrund der Vielzahl internationaler Organisationen und dem Sitz vieler regierungsnaher Organisationen der Anteil der Beschäftigten in dieser Kategorie ausgesprochen hoch (19.5%).

2.2.4 Anteile des öffentlichen und privaten Sektors

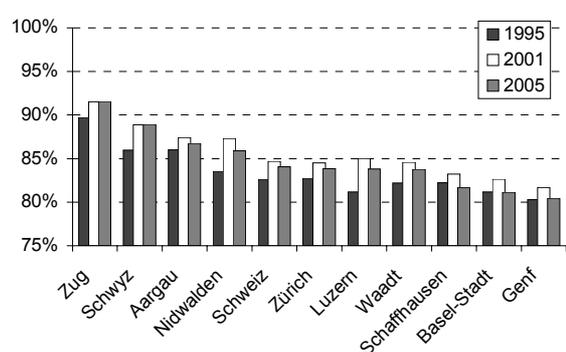
In der Betriebszählung 2005 werden Unternehmen des öffentlichen und privaten Sektors unterschieden (vgl. Anhang 3). Der öffentliche Sektor umfasst sämtliche marktwirtschaftlichen und nicht marktwirtschaftlichen Tätigkeiten aller institutionellen Ebenen (Bund, Kantone, Gemeinden, weitere), die mehrheitlich durch die öffentliche Hand finanziert und kontrolliert werden. Im öffentlichen Sektor wird zwischen der öffentlichen Verwaltung im eigentlichen Sinn und den öffentlichen Unternehmen unterschieden. Der private Sektor umfasst sämtliche Personen- und Kapitalgesellschaften, die mehrheitlich privatwirtschaftlich finanziert und kontrolliert werden.

Abbildung 2-22 Anteil Arbeitsstätten im privaten Sektor



Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 2-23 Anteil Beschäftigte im privaten Sektor



Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Bei dieser Unterscheidung mit den Arbeitsstätten als Indikator, zeigt sich in vorangehender Grafik, dass der private Sektor den Grossteil der gesamten Arbeitsstätten ausmacht. Im Kanton Zug waren im Jahr 2005 von den insgesamt 9'638 Arbeitsstätten 9'269 im privaten Sektor angesiedelt, was 96.2 Prozent entspricht. Damit hatte Zug -wie auch schon 1995 und 2001- den grössten Anteil privater Arbeitsstätten. Hier zeigt sich wieder die unterdurchschnittliche Vertretung des öffentlichen Sektors in Zug. Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind nicht sehr stark, den geringsten Arbeitsstättenan-

⁹ Unterstellt, dass die Anzahl der Beschäftigten und Arbeitsstätten ein Indikator für die Menge der zu bewältigenden Staatsaufgaben sind.

teil im privaten Sektor hatte Schaffhausen mit 90.8 Prozent. Betrachtet man die Entwicklung seit 1995, so hat sich der Anteil des öffentlichen Sektors tendenziell leicht verringert.

Verwendet man die Beschäftigten als Indikator, so fällt auf, dass das Niveau der Anteile im privaten Sektor generell geringer ist als bei den Arbeitsstätten. Umgekehrt bedeutet dies, dass die Beschäftigungsanteile im öffentlichen Sektor höher sind als dessen Anteile der Arbeitsstätten. Und zwar deshalb, weil Arbeitsstätten von KMU-Grösse im öffentlichen Sektor seltener zu finden sind. Die Unterschiede bei den Anteilen der Beschäftigten zwischen den einzelnen Kantonen sind ausgeprägter als bei den Arbeitsstätten. Jedoch ist es wiederum der Kanton Zug, in dem der öffentliche Sektor zu allen Beobachtungszeitpunkten die geringsten Anteile aufweist. Der Kanton Genf, der nach Zug den geringsten Anteil an Arbeitsstätten im öffentlichen Sektor hat, weist dort gleichzeitig den höchsten Beschäftigungsanteil auf, was auf die internationalen grossen Organisationen in Genf zurückzuführen ist. Das Verhältnis von privaten zu öffentlichen Beschäftigten verschiebt sich im Gegensatz zu den Arbeitsstätten seit 2001 in Richtung des öffentlichen Sektors. Gemessen am Beschäftigtenanteil ist der öffentliche Sektor zwischen 2001 und 2005 in allen Kantonen ausser in Zug und Schwyz gewachsen.

2.2.5 Governance

Die nachfolgende Tabelle und Grafik 2-24 zeigen die Anteile der Arbeitsstätten an den verschiedenen Betriebstypen für das Jahr 2005. Bei Betrachtung der Daten fällt auf, dass der Kanton Zug mit einem Anteil von 3.3 Prozent im Vergleich zu den anderen Kantonen und auch zum Schweizer Durchschnitt relativ wenige Hauptsitze aufweist. Bezüglich der Arbeitsstätten, die Einzelbetriebe darstellen, ergibt sich jedoch ein anderes Bild: Es gibt bei den Vergleichskantonen keinen Kanton, der einen höheren Anteil an Einzelbetrieben aufweist als der Kanton Zug (87.5%). Folglich existieren in Zug auffallend wenige Filialen. Der Zuger Anteil der Filialen in Höhe von 9.2 Prozent aller Arbeitsstätten wird von keinem anderen Kanton des Vergleichs unterschritten und liegt auch deutlich unter dem gesamtschweizerischen Schnitt (16.9%). Die Wirtschaft im Kanton Zug wird gemäss diesen Daten also zu einem überdurchschnittlich hohen Teil aus dem eigenen Kanton bestimmt. Nimmt man Hauptsitze und Einzelbetriebe zusammen, um alle Arbeitsstätten mit Leitungsfunktion zu erfassen, findet man 77.9 Prozent aller Zuger Beschäftigten in solchen Betrieben. In der Gesamtschweiz liegt der Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit Leitungsfunktion bei 70.9 Prozent.

Tabelle 2-11 Verteilung der Arbeitsstätten auf unterschiedliche Betriebstypen, 2005

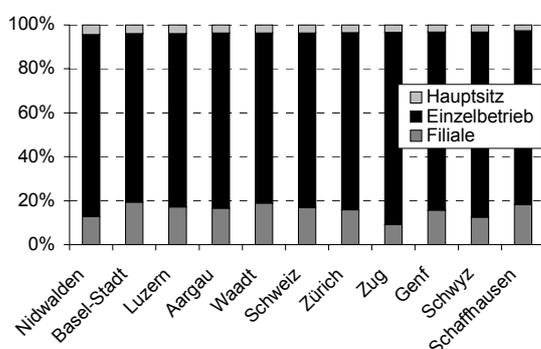
	Hauptsitz	Einzelbetrieb	Filiale
Zug	3.3% (11.1%)	87.5% (66.8%)	9.2% (22.0%)
Nidwalden	4.4% (9.8%)	82.7% (71.4%)	12.9% (18.8%)
Basel-Stadt	4.0% (25.9%)	76.6% (41.5%)	19.4% (32.6%)
Luzern	3.9% (18.1%)	79.0% (55.5%)	17.1% (26.5%)
Aargau	3.7% (15.5%)	79.7% (59.7%)	16.6% (24.7%)
Waadt	3.7% (13.6%)	77.4% (52.3%)	18.9% (34.1%)
Zürich	3.5% (18.0%)	80.6% (50.5%)	15.9% (31.5%)
Genf	3.2% (16.9%)	81.2% (50.1%)	15.6% (33.0%)
Schwyz	3.2% (7.6%)	84.4% (72.9%)	12.5% (19.4%)
Schaffhausen	2.7% (9.1%)	79.1% (64.9%)	18.2% (26.0%)
Schweiz	3.6% (15.2%)	79.5% (55.7%)	16.9% (29.1%)

2005, Anteile der Arbeitsstätten eines Betriebstyps an gesamten Arbeitsstätten, Angaben in Klammern: Anteile der Beschäftigten in den Arbeitsstätten eines Betriebstyps an allen Beschäftigten, alle Angaben ohne primären Sektor

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

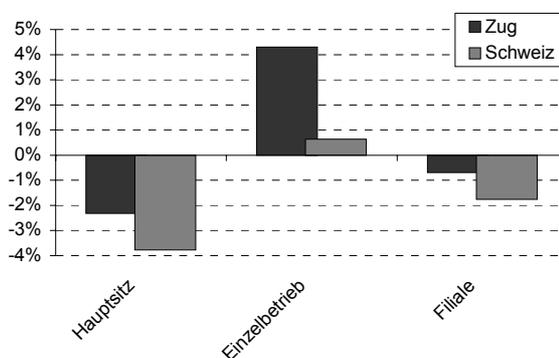
Die Entwicklung der Arbeitsstättenverteilung auf die unterschiedlichen Betriebstypen zeigt einen deutlichen Rückgang der Anzahl der Hauptsitze, und zwar sowohl in der Gesamtschweiz (-3.8%) als auch im Kanton Zug (-2.3%). Im Gegensatz dazu hat die Anzahl an Einzelbetrieben ausgehend von einem bereits hohen Niveau weiter zugenommen. Dieses Wachstum lag im schweizerischen Durchschnitt bei 0.6 Prozent pro Jahr, in Zug war es mit 4.3 Prozent deutlich höher. Die Anzahl der Filialen hat wiederum in der gesamten Schweiz und in Zug abgenommen. Auch hier war der Rückgang in der Schweiz (-1.8%) höher als im Kanton Zug (-0.7%). Im Zusammenhang mit der bereits beschriebenen Zunahme der Arbeitsstättenzahl lässt sich mit dieser Grafik zeigen, dass das Wachstum insbesondere auf Einzelbetriebe zurückzuführen ist. Neugründungen und Firmenzuzüge dürften massgeblich in diese Betriebskategorie fallen.

Abbildung 2-24 Anteile der Arbeitsstätten nach unterschiedlichen Betriebstypen, 2005



Anmerkung: Angaben in %, ohne primären Sektor
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 2-25 Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitsstätten nach Betriebstypen 1995-2005



Anmerkung: Angaben in %, ohne primären Sektor
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

2.2.6 Auslandsverflechtungen

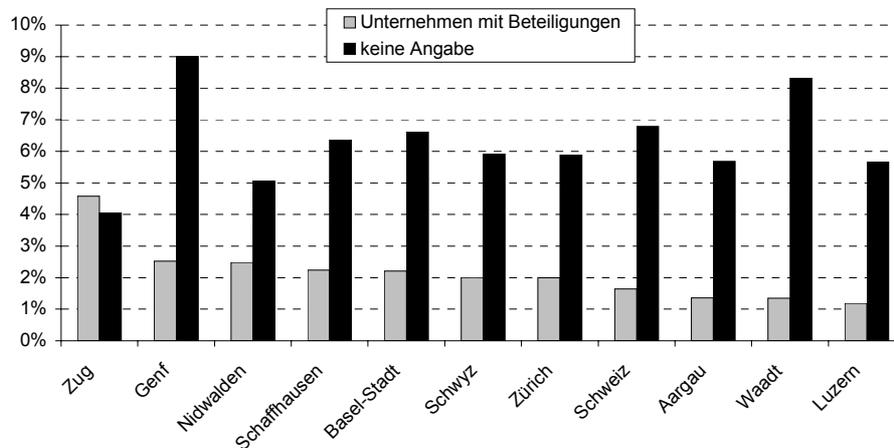
2.2.6.1 Beteiligungen im Ausland

In untenstehender Grafik sind einerseits die Anteile der Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland und andererseits die Anteile derjenigen Unternehmen dargestellt, die bezüglich Beteiligungen im Ausland keine Angabe gemacht haben. Die restlichen, nicht abgebildeten Unternehmen, haben keine Beteiligungen im Ausland.

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass der Kanton Zug Spitzenreiter bei den Unternehmen mit Beteiligung im Ausland ist. Der Anteil der Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland an allen Unternehmen ist in Zug mit 4.6 Prozent im Jahr 2005 mit Abstand am höchsten: den nächst grösseren Anteil verzeichnete Genf mit 2.5 Prozent. Damit gab es in Zug nicht nur relativ mehr Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland als in den anderen Innerschweizer Kantonen, sondern auch im Vergleich zu den städtisch geprägten Grenzkantonen.

Auch bezüglich der Anteile der Unternehmen, die keine Angabe gemacht haben, hebt sich der Kanton Zug von den anderen Kantonen ab. Und zwar in der Hinsicht, dass dieser Anteil in keinem anderen Vergleichskanton so gering war wie in Zug (4.1%). Das bedeutet aber auch, dass die Anteile bezüglich der Beteiligungen im Ausland in den Kantonen, in denen viele Unternehmen keine Angabe gemacht haben, unter Umständen unterschätzt werden. Am stärksten trifft dies für den Kanton Genf zu, wo 9 Prozent aller Unternehmen keine Angabe gemacht haben. Andererseits wäre es aber auch möglich, dass die Unternehmen ohne Angabe zu einem grossen Teil den Unternehmen ohne Beteiligungen im Ausland zugehören. Hierzu geben die Daten aber leider keine Aussagemöglichkeit.

Abbildung 2-26 Verteilung der Unternehmen bezüglich Beteiligungen im Ausland, 2005

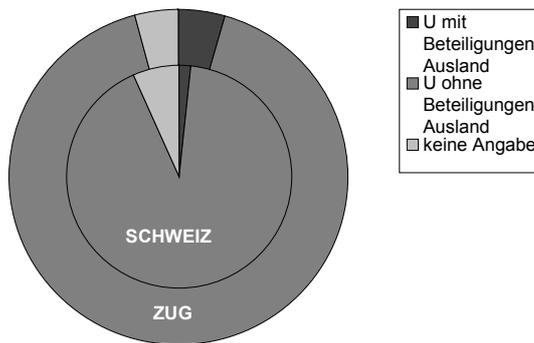


Anmerkung: 2005, Angaben in %, Anteile der Unternehmen eines Merkmals an gesamten Unternehmen, ohne primären Sektor

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

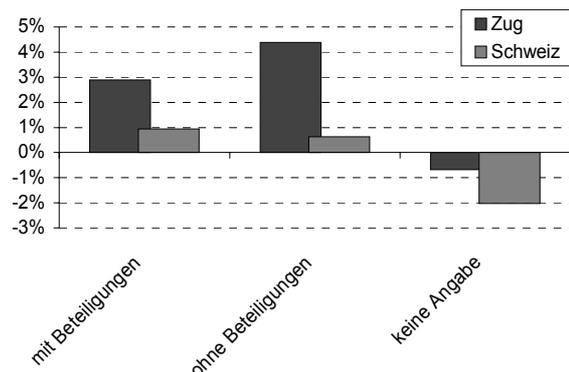
In der Gesamtschweiz gibt es im Jahr 2005 mit 1.6 Prozent einen deutlich geringeren Anteil an Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland als im Kanton Zug.

Abbildung 2-27 Verteilung der Unternehmen bezüglich Beteiligungen im Ausland, Kanton Zug und die Schweiz, 2005



Anmerkung: Angaben in %, ohne primären Sektor
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 2-28 Durchschnittliche jährliche Veränderung der Unternehmen nach Beteiligung 1995-2005



Anmerkung: Angaben in %, ohne primären Sektor
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Bezüglich der Entwicklung der Unternehmen mit oder ohne Beteiligung im Ausland war im Kanton Zug das Wachstum wieder grösser bzw. der Rückgang geringer als in der Schweiz: Die Zahl der Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland sind in Zug zwischen 1995 und 2005 im Durchschnitt um 2.9 Prozent pro Jahr gewachsen (CH: 0.9%). Da die Unternehmen, die keine Angabe gemacht haben, in Zug über die Zeit abgenommen haben, könnte man vermuten, dass diese Unternehmen für das Wachstum der Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland verantwortlich sind. Jedoch war das Wachstum dieser Unternehmen sehr viel höher als der Rückgang bei den Unternehmen, die keine Angaben zu ihren Beteiligungen machten. Somit kann höchstens ein kleiner Teil dieses Anstiegs auf diese Weise erklärt werden. Zudem haben auch Unternehmen ohne Beteiligungen im Ausland ein sehr starkes jährliches Durchschnittswachstum erreicht (4.4%). Es handelt sich bei dem Wachstum der Unternehmen mit Beteiligung im Ausland also tatsächlich um Unternehmen, die zwischen 1995 und 2005 Beteiligungen im Ausland eingegangen sind oder um neue Unternehmen, die über Beteiligungen im Ausland verfügen. Dass im gleichen Zeitraum in Zug auch die Zahl der Unternehmen ohne Beteiligungen stark zulegen konnte, zeigt einmal mehr das hohe durchschnittliche Wachstum der Arbeitsstättenzahl.

2.2.6.2 Ausländische Beteiligungen

Tabelle 2-12 zeigt, dass Zug den grössten Anteil an Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen aufweist. Mit 6.6 Prozent ist dieser Anteil deutlich höher als in den anderen Kantonen des Vergleichs und fast dreimal so hoch wie in der gesamten Schweiz (2.3%). Ebenfalls relativ hohe Anteile haben in dieser Kategorie die Kantone Genf, Zürich, Schaffhausen und Basel-Stadt. Jedoch muss man auch hier wieder gleichzeitig den Anteil der Unternehmen berücksichtigen, die keine Angaben gemacht haben. In Zug war dieser Anteil mit 3.9 Prozent auch bei diesem Indikator am geringsten.

Auffällig ist, dass das Ranking der Kantone bezüglich Beteiligungen im Ausland und ausländischen Beteiligungen sehr ähnlich ist. Zug und Genf liegen jeweils an der Spitze, während Luzern, Waadt und Aargau jeweils die geringsten Anteile aufweisen.

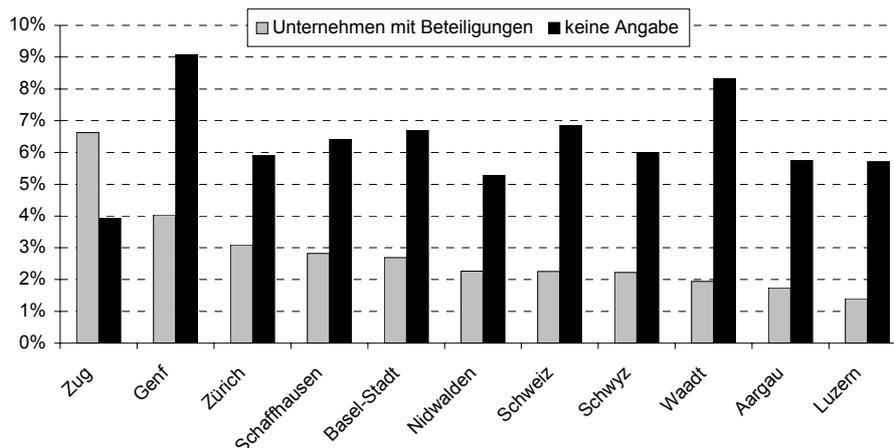
Tabelle 2-12 Verteilung der Unternehmen bezüglich ausländischer Beteiligungen, 2005

	mit ausländischer Beteiligung	ohne ausländische Beteiligung	keine Angabe
Zug	6.6% (13.3%)	89.4% (80.7%)	3.9% (6.1%)
Genf	4.0% (10.0%)	86.9% (76.6%)	9.1% (13.3%)
Zürich	3.1% (11.6%)	91.0% (65.5%)	5.9% (22.9%)
Schaffhausen	2.8% (18.9%)	90.8% (69.7%)	6.4% (11.4%)
Basel-Stadt	2.7% (3.8%)	90.6% (54.4%)	6.7% (41.8%)
Nidwalden	2.3% (5.9%)	92.4% (85.0%)	5.3% (9.0%)
Schwyz	2.2% (5.6%)	91.8% (83.2%)	6.0% (11.2%)
Waadt	1.9% (10.0%)	89.7% (76.9%)	8.3% (13.1%)
Aargau	1.7% (9.9%)	92.5% (78.2%)	5.8% (11.9%)
Luzern	1.4% (5.4%)	92.9% (80.7%)	5.7% (13.8%)
Schweiz	2.3% (7.9%)	90.9% (73.1%)	6.8% (19.0%)

2005, Anteile der Unternehmen eines Merkmals an gesamten Unternehmen, Angaben in Klammern: Anteile der Beschäftigten in den Unternehmen eines Merkmals an allen Beschäftigten, alle Angaben ohne primären Sektor

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

In Zug arbeiten 13.3 Prozent aller Beschäftigten in Unternehmen mit ausländischer Beteiligung. In der Schweiz ist dieser Anteil erwartungsgemäss geringer (7.9%), da auch der Unternehmensanteil mit ausländischer Beteiligung schweizweit geringer ist als im Kanton Zug. Genauso verhält es sich beim Beschäftigtenanteil der Unternehmen, die keine Angabe gemacht haben. Hinsichtlich Unternehmen ohne ausländische Beteiligung ist jedoch der Anteil der Beschäftigung in Zug grösser als in der gesamten Schweiz, obwohl der Unternehmensanteil geringer ist.

Abbildung 2-29 Verteilung der Unternehmen bezüglich ausländischer Beteiligungen, 2005

Anmerkung: 2005, Angaben in %, Anteile der Unternehmen eines Merkmals an gesamten Unternehmen, ohne primären Sektor

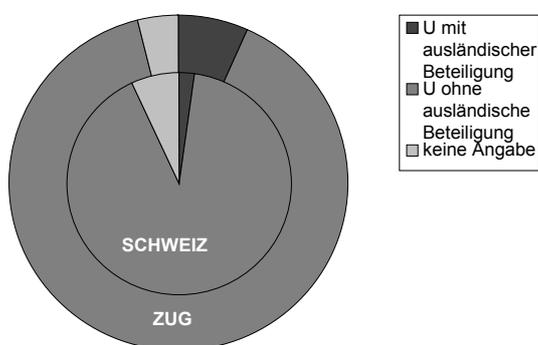
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Die Entwicklung der Unternehmensverteilung bezüglich ausländischer Beteiligungen im Zeitraum 1995 bis 2005 ergibt ebenfalls ein ähnliches Bild wie die Entwicklung bezüglich Beteiligungen im Aus-

land. Die Anzahl der Unternehmen, die keine Angabe gemacht haben, war sowohl in der Schweiz als auch im Kanton Zug rückläufig. Mit durchschnittlich -4.1 Prozent pro Jahr war der Rückgang in der Schweiz wieder grösser als in Zug (-3.0%). Jedoch war der Anteil dieser Unternehmen im Kanton Zug bereits zum Ausgangszeitpunkt geringer als im schweizerischen Durchschnitt.

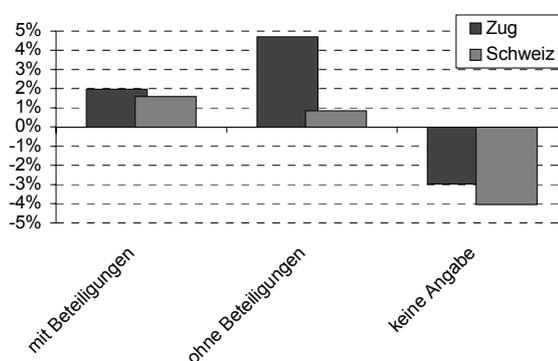
Die Anzahl Unternehmen ohne ausländische Beteiligungen hat in Zug im Durchschnitt mit jährlich 4.7 Prozent – wie auch Unternehmen ohne Beteiligungen im Ausland – sehr viel stärker zugenommen als in der Schweiz (0.9%). Der Unterschied in der Entwicklung der Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen zwischen der Schweiz und Zug ist allerdings deutlich geringer als jener bezüglich Beteiligungen im Ausland. Hier lag das Wachstum im Kanton Zug bei 2.0 und im schweizerischen Durchschnitt bei 1.6 Prozent.

Abbildung 2-30 Verteilung der Unternehmen bezüglich ausländischer Beteiligungen, Kanton Zug und die Schweiz, 2005



Anmerkung: Angaben in %, ohne primären Sektor
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 2-31 durchschnittliche jährliche Veränderung der Unternehmen nach Beteiligung 1995-2005



Anmerkung: Angaben in %, ohne primären Sektor
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

2.3 Exkurs: Wertschöpfung & Erwerbstätige

Zur besseren Einordnung der Betriebszählungsergebnisse wird kurz ein Überblick über die Entwicklung der Wertschöpfung und der Erwerbstätigen im Kanton Zug gegeben. In diesem Rahmen wird für bestimmte Branchenaggregate einerseits deren Anteil an der Zuger Gesamtwirtschaft und andererseits die Entwicklung der Indikatoren anhand der Daten aus dem Regionalmodell von BAK Basel Economics¹⁰ dargestellt.

2.3.1 Reale Bruttowertschöpfung

Die Wertschöpfung ist definiert als die Differenz zwischen dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen und den dazu benötigten Vorleistungen. Dabei werden Waren und Dienstleistungen zu Herstellungskosten, und Vorleistungen zu Anschaffungskosten bewertet. Im folgenden wird für die Analyse die Bruttowertschöpfung betrachtet. Im Gegensatz zur Nettowertschöpfung sind in dieser die Abschreibungen enthalten. Zudem ist sie inflationsbereinigt, so dass es sich um reale Werte handelt.

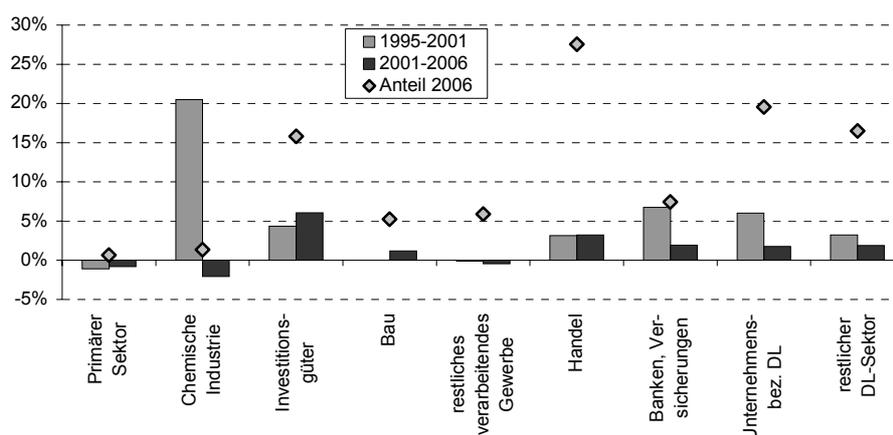
Tabelle 2-13 Veränderung der realen Bruttowertschöpfung

	1995-2001	2001-2006	Anteil 2006	1980-2006	1995-2006
Primärer Sektor	-1.1%	-0.8%	0.7%	-0.9%	-1.0%
Chemische Industrie	20.5%	-2.1%	1.3%	7.8%	9.7%
Investitionsgüter	4.3%	6.0%	15.8%	3.7%	5.1%
Bau	0.0%	1.2%	5.2%	1.7%	0.6%
restliches verarbeitendes Gewerbe	-0.1%	-0.4%	5.9%	1.9%	-0.2%
Handel	3.2%	3.2%	27.5%	3.1%	3.2%
Banken, Versicherungen	6.7%	2.0%	7.5%	2.7%	4.5%
Unternehmensbez. DL	6.0%	1.8%	19.6%	4.8%	4.1%
restlicher DL-Sektor	3.2%	1.9%	16.5%	2.1%	2.6%
Gesamter Kanton	3.8%	2.6%	---	3.0%	3.2%
Schweiz	1.8%	1.4%	---	1.5%	1.6%

Durchschnittliche jährliche Veränderung, Anteile an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug

Quelle: BAK Basel Economics

Abbildung 2-32 Veränderung der realen Bruttowertschöpfung im Kanton Zug, 1995-2006



Anmerkung: Durchschnittliche Veränderung p.a. in %, Anteil an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug
 Quelle: BAK Basel Economics

Der Anteil der Wertschöpfung des Kantons Zug an jener der gesamten Schweiz hat sich von 1.7 Prozent im Jahr 1995 auf 2.1 Prozent im Jahr 2006 erhöht. Im Kanton entstand die reale Bruttowertschöpfung des Jahres 2006 hauptsächlich durch den Handel (27.5%), die Unternehmensbezogene Dienstleistungen (19.6%), den restlichen Dienstleistungssektor (16.5%) sowie die Investitionsgüterindustrie (15.8%).

Betrachtet man die Entwicklung der Wertschöpfung in der Periode 1995 bis 2001, so verzeichnete der gesamte Kanton Zug trotz der Rezessionsphase, die Mitte bis Ende der 90er Jahre in der Schweiz stattgefunden hat, ein durchschnittliches Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von 3.8 Prozent pro Jahr. In der Schweiz fiel dieses Wachstum mit 1.8 Prozent deutlich schlechter aus. Jedoch konnten nicht alle Branchen in Zug gleichermassen von dem starken Wertschöpfungswachstum profitieren. Im primären Sektor und den Branchen des restlichen verarbeitenden Gewerbes war die Wertschöpfung rückläufig. Das mit Abstand höchste Wachstum erreichte die chemische Industrie mit 20.5 Prozent. Die Banken- und Versicherungsbranchen und die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen konnten ihre Wertschöpfung zwischen 1995 und 2001 im Schnitt um 6.7 bzw. 6.0 Prozent jährlich steigern.

Das Wertschöpfungswachstum in der Periode 2001 bis 2006 ist verhaltener ausgefallen. Auffällig ist, dass es neben dem primären Sektor und dem restlichen verarbeitenden Gewerbe auch in der chemischen Industrie einen Rückgang der Wertschöpfung gab (-2.1%). Betrachtet man die Veränderung der Wertschöpfung jedoch über den Zeitraum 1980 bis 2006, so ist die Chemie die Branche, welche im Schnitt das höchste Jahreswachstum erreichte (7.8%). Ein überdurchschnittlich hohes Wachstum im Beobachtungszeitraum 2001 bis 2006 erreichten die Investitionsgüterindustrie mit 6.0 Prozent sowie der Handel mit 3.2 Prozent. Kantonal betrachtet ist die reale Bruttowertschöpfung in Zug wiederum deutlich stärker gewachsen (2.6%) als in der Schweiz (1.4%).

2.3.2 Erwerbstätige

Obwohl sich die Bedeutungsfelder der Begriffe „Beschäftigte“ und „Erwerbstätige“ stark überschneiden, ist darunter nicht dasselbe zu verstehen. Der Begriff „Beschäftigter“ bezeichnet die einzelne besetzte Stelle, „Erwerbstätiger“ bezieht sich dagegen auf Personen und erfasst dabei alle Personen –

¹⁰ Stand November 2007

Arbeitnehmer und Selbständige – in einem Erwerbsverhältnis. Alternative Formen der Arbeit sind das Ehrenamt, die Zwangsarbeit oder die unbezahlte Haus- und Familienarbeit. Ausübungsformen der Arbeit sind unter anderem: Arbeiter, Angestellter, Selbständiger, Freiberufler, Vorübergehend Beschäftigter. Als Beschäftigte gelten Personen, die von den Betrieben als erwerbstätig gemeldet werden. Statistiken, die auf dem Stellenkonzept basieren, registrieren jede besetzte Stelle, auch wenn sie von derselben Person besetzt sind. Der wohl grösste Unterschied zwischen den Erwerbstätigen und den Beschäftigten liegt somit in der Mehrfachbeschäftigung.

Tabelle 2-14 Veränderung der Erwerbstätigen

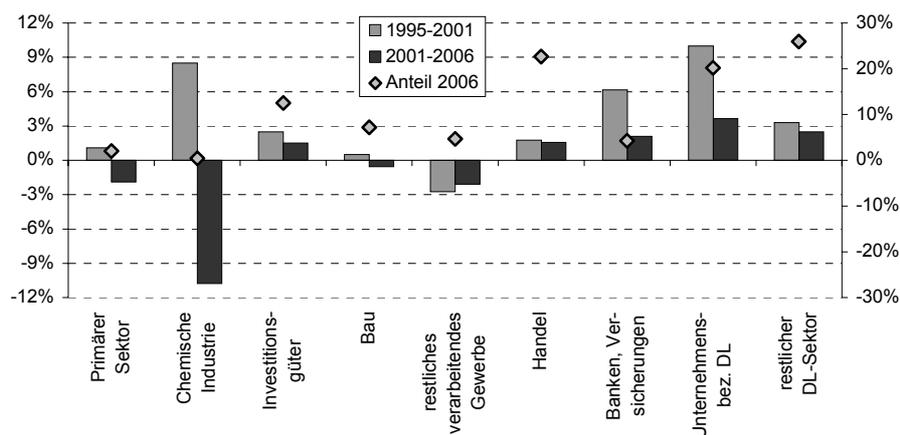
	1995-2001	2001-2006	Anteil 2006	1980-2006	1995-2006
Primärer Sektor	1.1%	-1.9%	2.1%	-1.2%	-0.3%
Chemische Industrie	8.5%	-10.8%	0.4%	0.6%	-0.7%
Investitionsgüter	2.5%	1.5%	12.5%	0.6%	2.0%
Bau	0.5%	-0.6%	7.2%	0.8%	0.0%
restliches verarbeitendes Gewerbe	-2.8%	-2.1%	4.7%	0.2%	-2.5%
Handel	1.8%	1.6%	22.7%	1.7%	1.7%
Banken, Versicherungen	6.1%	2.1%	4.3%	2.4%	4.3%
Unternehmensbez. DL	10.0%	3.6%	20.2%	8.3%	7.0%
restlicher DL-Sektor	3.3%	2.5%	25.9%	3.5%	2.9%
Gesamter Kanton	3.2%	1.7%	100.0%	2.4%	2.5%
Schweiz	0.8%	0.7%	100.0%	1.0%	0.7%

Durchschnittliche jährliche Veränderung, Anteile an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug

Quelle: BAK Basel Economics

Der Anteil der Erwerbstätigen des Kantons Zug an den gesamten schweizerischen Erwerbstätigen hat sich von 1995 bis 2006 um 0.3 auf 1.8 Prozent erhöht. Betrachtet man die einzelnen Branchenaggregate der Zuger Wirtschaft im Jahr 2006, so stellt man fest, dass gut drei Viertel der Zuger Erwerbstätigen in jenen Branchen arbeiten, in denen auch die meiste Wertschöpfung generiert wird: Der Hauptteil der Erwerbstätigen ist mit nahezu 70 Prozent im Zuger Dienstleistungssektor beschäftigt, wobei 22.7 Prozent auf den Handel und 20.2 Prozent auf Unternehmensbezogene Dienstleistungen entfallen. 12.5 Prozent sind in der Investitionsgüterindustrie beschäftigt.

Abbildung 2-33 Veränderung der Erwerbstätigen im Kanton Zug, 1995-2006



Anmerkung: linke Skala: durchschnittliche Veränderung p.a. in %, rechte Skala: Anteil an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug

Quelle: Bundesamt für Statistik

In der ersten Beobachtungsperiode verzeichneten alle Branchenaggregate ausser dem restlichen verarbeitenden Gewerbe (-2.8%) ein Wachstum der Anzahl erwerbstätiger Personen. Am stärksten war dieses mit 10.0 Prozent in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Zwischen 2001 und 2006 hingegen war die Erwerbstätigenzahl in der chemischen Industrie (-10.8%), im restlichen verarbeitenden Gewerbe (-2.1%), im primären Sektor (-1.9%) und in der Baubranche (-0.6%) rückläufig.

Wie die Wertschöpfung ist auch die Anzahl an Erwerbstätigen in Zug in den betrachteten Perioden stärker angestiegen als in der Schweiz. So lag das durchschnittliche jährliche Wachstum von 1995 bis 2006 in der Schweiz mit 0.7 Prozent deutlich unter demjenigen des Kantons Zug, der ein Wachstum von 2.5 Prozent erreichte. Generell ist die reale Bruttowertschöpfung stärker gewachsen als die Erwerbstätigenzahl. Das bedeutet, dass verhältnismässig weniger Erwerbstätige eine höhere Wertschöpfung erzielt haben und somit eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt wurde.

3 Die Zuger Gemeinden im Vergleich

Das folgende Kapitel stellt eine Vertiefung der Ergebnisse der vorangegangenen Analyse für die Zuger Gemeinden dar. Der Aufbau der gemeindespezifischen Untersuchung folgt dabei weitgehend dem Aufbau des Kantonsvergleichs aus Kapitel 2. Jedoch werden in diesem Abschnitt die Ergebnisse nur im Überblick dargestellt. Für Analysen auf Ebene der einzelnen Gemeinden wurden im Anhang I tabellarische Gemeindeprofile aufgenommen, die folgende summarisch vorgestellten Ergebnisse ergänzen.

3.1 Beschäftigungsentwicklung und –beteiligung

3.1.1 Beschäftigungsvolumen

3.1.1.1 Beschäftigungsvolumen anhand beschäftigter Personen

Hinsichtlich der Anzahl an Beschäftigten der Gemeinden des Kantons Zug fällt grösstmässig die Gemeinde Zug auf. Mehr als ein Drittel der Beschäftigten war im Jahre 2005 dort lokalisiert. Bezüglich der Beschäftigungsgrösse sind die Gemeinden Zug und Baar für den Kanton am bedeutendsten, da ihr Anteil an allen Beschäftigten mehr als die Hälfte beträgt. Es folgen eine Reihe von Gemeinden, die hinsichtlich ihrer Beschäftigung als Zuger Gemeinden mittlerer Grösse zu bezeichnen sind: Cham, Risch, Steinhausen und Hünenberg. Wie schon die beiden grössten Gemeinden sind sie Teil der Zuger Region „Lorzenebene / Ennetsee“. Die Gemeinde Walchwil ist beschäftigungsmässig mit einem Anteil von lediglich etwa einem Prozent die kleinste Gemeinde im Kanton Zug.

Bei der Verteilung der Beschäftigten auf die drei Sektoren kann festgehalten werden, dass sich die Gemeinden zum Teil stark voneinander unterscheiden. Dabei hat der Landwirtschaftssektor vor allem in den kleineren Gemeinden wie Menzingen (19.4%), Walchwil (18.7%) und Oberägeri (15.2%) im Vergleich zum Zuger Durchschnitt (3.0%) deutlich mehr Gewicht, während er in Zug (0.6%) und Steinhausen (1.4%) relativ betrachtet fast keine Rolle spielt. Der sekundäre Sektor ist in Steinhausen hingegen mit 41.2 Prozent der Beschäftigten am stärksten vertreten und spielt hier eine weit überdurchschnittliche Rolle (Kanton Zug: 26.7%). In der Gemeinde Zug sind hingegen deutlich mehr Beschäftigte im Dienstleistungssektor zu finden als durchschnittlich im Kanton, und mit 78.2 Prozent reicht der Anteil des tertiären Sektors an jene der städtisch geprägten Kantone wie Zürich oder Basel-Stadt heran.

In der Zeitspanne von 1995 bis 2005 ist der Kanton Zug im Schnitt jedes Jahr um 2.0 Prozent gewachsen. Das stärkste durchschnittliche jährliche Wachstum in Höhe von 2.6 Prozent wurde zwischen 1995 und 2001 erreicht.

Auf Gemeindeebene hat die Anzahl an Beschäftigten zwischen 1995 und 2005 in Hünenberg um 1'706 zugenommen. Hier wurde für den Zehnjahreszeitraum das grösste durchschnittliche Jahreswachstum der Gemeinden in Höhe von 5.3 Prozent erzielt. Ebenfalls überdurchschnittlich gewachsen sind die Gemeinden Risch (3.6%), Oberägeri (2.8%), Baar (2.2%) und Steinhausen (2.3%). Das jährliche Durchschnittswachstum in Zug und Unterägeri lag mit 1.6 bzw. 1.8 Prozent leicht unter dem kantonalen Schnitt. Menzingen (1.2%), Walchwil (1.0%), Cham (1.0%) und Neuheim (0.2%) haben hingegen unterdurchschnittlich zum kantonalen Wachstum beigetragen.

Tabelle 3-1 Beschäftigte laut Betriebszählung 2005 für die Zuger Gemeinden

	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Total
Zug	172 (0.6%)	5'795 (21.2%)	21'425 (78.2%)	27'392 (38.2%)
Baar	329 (2.4%)	3'810 (28.2%)	9'349 (69.3%)	13'488 (18.8%)
Cham	203 (2.8%)	2'151 (29.7%)	4'897 (67.5%)	7'251 (10.1%)
Risch	149 (2.3%)	2'162 (33.1%)	4'220 (64.6%)	6'531 (9.1%)
Steinhausen	77 (1.4%)	2'211 (41.2%)	3'078 (57.4%)	5'366 (7.5%)
Hünenberg	256 (6.0%)	1'092 (25.8%)	2'884 (68.1%)	4'232 (5.9%)
Unterägeri	180 (7.2%)	736 (29.4%)	1'587 (63.4%)	2'503 (3.5%)
Oberägeri	251 (15.2%)	355 (21.5%)	1'049 (63.4%)	1'655 (2.3%)
Menzingen	292 (19.4%)	211 (14.0%)	999 (66.5%)	1'502 (2.1%)
Neuheim	85 (9.2%)	365 (39.5%)	473 (51.2%)	923 (1.3%)
Walchwil	161 (18.7%)	247 (28.8%)	451 (52.5%)	859 (1.2%)
Kanton Zug	2'155 (3.0%)	19'135 (26.7%)	50'412 (70.3%)	71'702 (100.0%)

Angaben in Klammern: Anteil des Sektors an den gesamten Beschäftigten der Gemeinde, Angaben in Klammern in der Spalte „Total“: Anteile der Beschäftigten der Gemeinde an den gesamten Beschäftigten des Kantons

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

3.1.1.2 Beschäftigungsvolumen anhand von Vollzeitäquivalenten

Auch bei der Betrachtung des Beschäftigungsvolumens anhand von Vollzeitäquivalenten ist der Grossteil der Beschäftigten des Kantons Zug im Jahr 2005 in den Gemeinden Zug und Baar zu finden. Insgesamt bestehen in diesen Gemeinden Stellen für 57.3 Prozent der Zuger Beschäftigung. Walchwil stellt wiederum mit 690 die geringste Anzahl an Vollzeitäquivalenten.

Der Anteil des primären Sektors an den gesamten Vollzeitäquivalenten beträgt im Kanton Zug durchschnittlich 2.5 Prozent, wobei die Unterschiede zwischen den Gemeinden wieder sehr gross sind. Die höchsten Anteile finden sich dabei in den Zuger Berggemeinden. In Menzingen ist der Landwirtschaftsanteil mit 17.0 Prozent fast siebenmal so hoch wie durchschnittlich im Kanton, in Zug ist er mit 0.6 Prozent sehr gering.

Der sekundäre Sektor macht in Steinhausen 44.5 Prozent aller Vollzeitäquivalente aus, und ist damit in dieser Gemeinde am stärksten vertreten. Ebenfalls höhere Anteile als den kantonalen Schnitt von 29.7 Prozent weisen die Gemeinden Baar, Cham, Risch, Unterägeri, Neuheim und Walchwil auf. Die landwirtschaftlich geprägte Gemeinde Menzingen liegt mit einem Anteil des sekundären Sektors von 17.0 Prozent weit unter dem Durchschnitt.

In der Gemeinde Zug befinden sich 75.8 Prozent der Vollzeitäquivalente im tertiären Sektor, der damit in Zug am stärksten vertreten ist. Der Anteil des tertiären Sektors im Kanton liegt bei 67.8 Prozent. Am geringsten vertreten ist er in Walchwil (49.4%).

Tabelle 3-2 Vollzeitäquivalente laut Betriebszählung 2005 für die Zuger Gemeinden

	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Total
Zug	136 (0.6%)	5'470 (23.6%)	17'583 (75.8%)	23'189 (38.1%)
Baar	253 (2.2%)	3'602 (30.8%)	7'841 (67.0%)	11'696 (19.2%)
Cham	155 (2.5%)	2'043 (33.2%)	3'947 (64.2%)	6'145 (10.1%)
Risch	93 (1.7%)	2'037 (36.9%)	3'384 (61.4%)	5'514 (9.1%)
Steinhausen	53 (1.1%)	2'088 (44.5%)	2'552 (54.4%)	4'693 (7.7%)
Hünenberg	186 (5.2%)	1'034 (28.6%)	2'392 (66.2%)	3'611 (5.9%)
Unterägeri	126 (6.2%)	691 (34.0%)	1'218 (59.9%)	2'034 (3.3%)
Oberägeri	171 (13.0%)	336 (25.6%)	804 (61.3%)	1'311 (2.2%)
Menzingen	197 (17.0%)	197 (17.0%)	765 (66.0%)	1'159 (1.9%)
Neuheim	53 (6.8%)	339 (43.5%)	388 (49.8%)	779 (1.3%)
Walchwil	115 (16.7%)	234 (33.9%)	341 (49.4%)	690 (1.1%)
Kanton Zug	1'537 (2.5%)	18'071 (29.7%)	41'214 (67.8%)	60'821 (100.0%)

Angaben in Klammern: Anteil des Sektors an den gesamten Vollzeitäquivalenten der Gemeinde, Angaben in Klammern in der Spalte „Total“: Anteile der Vollzeitäquivalente der Gemeinde an den gesamten Vollzeitäquivalenten des Kantons

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

In Tabelle 3-3 ist das Verhältnis von Vollzeitäquivalenten zu Beschäftigten dargestellt. Generell hat die Bedeutung der Teilzeitarbeit zugenommen. Im Jahr 1995 gab es die höchsten Beschäftigungspensen in Steinhausen (90.0%) und Hünenberg (88.3%). Im Verlauf der folgenden zehn Jahre ist das Arbeitspensum pro Beschäftigten dann in allen Gemeinden gesunken. Am deutlichsten war der Bedeutungsverlust der Vollzeitarbeit in Oberägeri. Im Jahr 1995 entfielen dort durchschnittlich noch 84.8 Prozent eines Vollzeitäquivalents auf einen Beschäftigten. Zehn Jahre später waren es 5.5 Prozent weniger. Den geringsten Bedeutungswandel hin zur Teilzeitarbeit gab es mit -0.6 Prozent in Neuheim.

Im Zeitraum von 1995 bis 2005 hat die Anzahl an Vollzeitäquivalenten in allen Gemeinden zugenommen. In der ersten Beobachtungsperiode von 1995 bis 2001 gab es dabei stärkere Anstiege als zwischen 2001 und 2005, als in einigen Gemeinden die Vollzeitäquivalente auch rückläufig waren. Im gesamten Zeitraum gab es in Baar einen Anstieg um 2'162 Vollzeitäquivalente, in Zug um 2'934. Neuheim und Walchwil verzeichneten mit 12 bzw 33 die geringsten Zunahmen an Vollzeitäquivalenten.

Gleichzeitig mit dem Wachstum des Beschäftigungsvolumens gab es Veränderungen bei der Verteilung auf die drei Sektoren. Dabei haben sich die Anteile des primären Sektors in allen Gemeinden zwischen 1995 und 2005 reduziert. Die grössten Reduktionen gab es in Menzingen (-5.6%) und Walchwil (-5.7%). Die Entwicklung im sekundären Sektor war hingegen nicht einheitlich. Einerseits gab es in einigen Gemeinden grössere Reduktionen des Anteils als im primären Sektor, beispielsweise in Cham (-8.0%) und Hünenberg (-8.2%). Andererseits vergrösserten einige Gemeinden den Anteil der Vollzeitäquivalente im sekundären Sektor, wenn auch nur leicht. Die Anteile des tertiären Sektors sind wiederum in allen Gemeinden gewachsen. An der Spitze der Zunahmen liegt Hünenberg mit 12.6 Prozent.

Tabelle 3-3 Verhältnis von Vollzeitäquivalenten zu Beschäftigten für die Zuger Gemeinden

	1995	2001	2005
Steinhausen	90.0%	88.7%	87.5%
Baar	87.8%	87.8%	86.7%
Hünenberg	88.3%	87.6%	85.3%
Cham	87.0%	86.2%	84.7%
Zug	86.4%	84.1%	84.7%
Risch	87.1%	87.0%	84.4%
Neuheim	85.0%	84.9%	84.4%
Unterägeri	82.5%	82.4%	81.3%
Walchwil	84.6%	82.8%	80.3%
Oberägeri	84.8%	81.0%	79.2%
Menzingen	79.3%	79.6%	77.2%
Kanton Zug	86.7%	85.6%	84.8%

Anteil der Vollzeitäquivalenten an den gesamten Beschäftigten der Gemeinde in %

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

3.1.1.3 Analyse des Beschäftigungsvolumens nach Pensen

Im Kanton Zug waren im Jahr 2005 durchschnittlich 71.9 Prozent aller Beschäftigten vollzeitbeschäftigt. Die Anteile der Vollzeitbeschäftigten in den einzelnen Gemeinden differieren jedoch, und reichen von 57.8 Prozent in Menzingen bis 76.7 Prozent in Steinhausen. Menzingen hat gleichzeitig den grössten Anteil an Teilzeit 1-Beschäftigten (22.5%), der kantonal betrachtet bei 14.5 Prozent liegt. Der Teilzeit 2-Anteil ist im gesamten Kanton mit 13.7 Prozent etwas geringer.

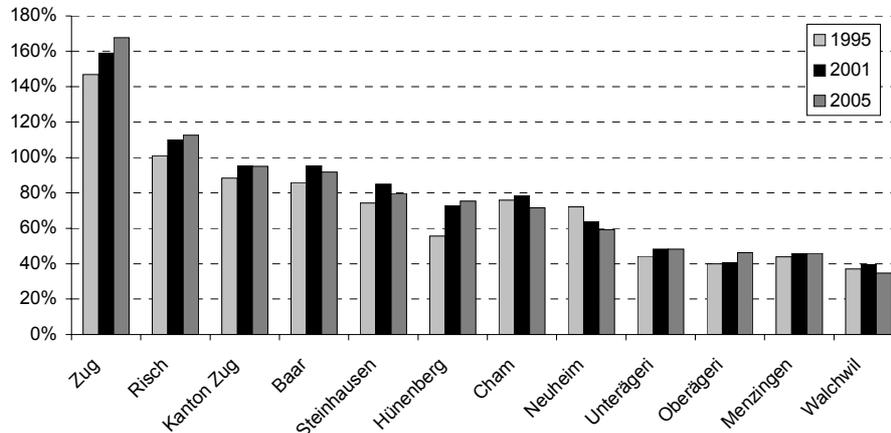
Hinsichtlich der Entwicklung der Beschäftigungsstruktur nach Pensen erkennt man auch hier die Verlagerung von Vollzeit- hin zur Teilzeitbeschäftigung. Dabei lag der Anteil der Vollzeitbeschäftigung im Jahr 2005 im Kanton Zug 5.1 Prozent unter dem Wert von 1995. In der Gemeinde Oberägeri war dieser Anteil 2005 sogar um 12.5 Prozent niedriger als 1995. In Neuheim hingegen hat sich der Anteil der Beschäftigten mit Vollzeitbeschäftigung in diesen zehn Jahren lediglich um 1.3 Prozent reduziert. Die Zunahme des Anteils der Teilzeitbeschäftigten mit Anstellungsverhältnissen zwischen 50 und 90 Prozent eines Vollzeitpensums war in Menzingen mit 9.2 Prozent am grössten. Im Schnitt lag dieser Anstieg bei 4.0 Prozent. Der Beschäftigungsanteil für Pensen unter 50 Prozent hat weniger stark zugenommen, im Kanton Zug um 1.1 Prozent. Nur Walchwil und Oberägeri liegen mit 3.2 bzw. 3.7 Prozent deutlich über dem Durchschnitt.

3.1.2 Beschäftigungsdichte

Wie es bereits bei den Kantonen der Fall war, weisen Gemeinden mit hoher Beschäftigungsdichte eine grosse Anzahl Beschäftigungseinheiten pro Bevölkerungseinheit auf. In diesen Gemeinden steht die Zentrumsfunktion im Vordergrund, die dazu führt, dass viele Pendler aus anderen Gemeinden dort beschäftigt sind. Als Zentrumsgemeinden bilden sie die kantonalen Arbeitszentren. Sie bieten nicht nur eine grössere Anzahl und Auswahl an Beschäftigungsmöglichkeiten, sondern auch häufig die interessanteren Beschäftigungsverhältnisse, da sich hier wertschöpfungsintensive Unternehmen an-

siedeln. Sie können dadurch eine grössere Nachfrage nach Beschäftigung befriedigen und ziehen die Wohnbevölkerung der Umlandgemeinden an. In Gemeinden mit niedriger Beschäftigungsdichte steht eher die Wohnfunktion im Vordergrund.

Abbildung 3-1 Beschäftigungsdichte 1995, 2001 und 2005



Anmerkung: Beschäftigte als Anteil der aktiven Wohnbevölkerung (16-64 jährige Bevölkerung) in %
 Quelle: Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

Der Kanton Zug hat -wie in Kapitel 2.1.2 beschrieben- nach Basel-Stadt mit über 90 Prozent die grösste Beschäftigungsdichte der Vergleichskantone. In Abbildung 3.1 erkennt man die sehr unterschiedlichen Beschäftigungsdichten der einzelnen Gemeinden. Diese kommen vor allem durch die unterschiedlichen Gemeindefunktionen zustande. Zug hat dabei im Jahr 2005 mit 167.8 Prozent die mit Abstand höchste Beschäftigungsdichte. In Risch ist diese ebenfalls grösser als 100 Prozent, das heisst, es gibt dort mehr Beschäftigte als Wohnbevölkerung. Viele Beschäftigte pendeln also aus anderen Regionen zum Arbeiten in diese Gemeinde. In Gemeinden mit hoher Beschäftigungsdichte spielt daher die Arbeitsplatzfunktion, z.B. als regionales Zentrum wie im Falle der Stadt Zug, eine grosse Rolle. Zu den Gemeinden mit tiefer Beschäftigungsdichte gehören Unterägeri, Menzingen und Oberägeri, da in diesen Gemeinden eher die Wohnfunktion im Vordergrund steht.

Bezüglich der Entwicklung erkennt man in Abbildung 3.1, dass die Beschäftigungsdichte in Zug und Risch während beiden Perioden gestiegen ist. Der Grund dafür ist, dass in diesen Gemeinden die Beschäftigung stärker angestiegen ist als die Bevölkerung. In Neuheim dagegen hat sich die Beschäftigungsdichte immer weiter reduziert, da das Bevölkerungswachstum grösser war als die Zunahme der Beschäftigung. Diese Entwicklung in Neuheim ist auf den Ausbau des Schnellstrassennetzes Richtung Agglomerationszentrum Zürich zurückzuführen. Durch den Bau des Nationalstrassenabschnitts N4 Knonaueramt im Zusammenhang mit der Westumfahrung von Zürich¹¹ rückt die relativ kleine Gemeinde näher an Zürich, aber auch an die regionalen Zentren Zug bzw. Baar und nimmt seitdem zunehmend eine Funktion als Wohngemeinde wahr.

¹¹ Vgl. Informationen auf www.westumfahrung.ch (Stand 19.07.2007)

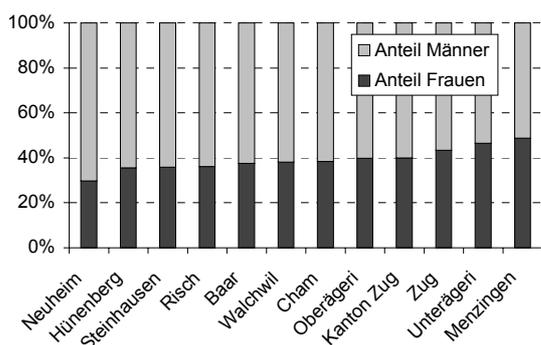
3.1.3 Sozioökonomische Faktoren der Beschäftigung

3.1.3.1 Frauenbeschäftigungsquote und Ausländerbeschäftigung

Die Zuger Gemeinden unterscheiden sich hinsichtlich der Frauenbeschäftigungsquote stark voneinander. Sind im Jahr 2005 im Kanton Zug insgesamt 40.0 Prozent aller Beschäftigten weiblich, reicht die Spannweite unter den Gemeinden von 29.8 (Neuheim) bis 48.8 Prozent (Menzingen). Die unterschiedliche Frauenbeschäftigungsquote in den einzelnen Gemeinden lässt sich dabei vor allem durch die dort zu findende Branchenstruktur erklären: Die hohe Frauenbeschäftigungsquote in Menzingen ist auf das hier angesiedelte Kloster zurückzuführen. Der niedrige Beschäftigungsanteil der Frauen in der relativ kleinen Berggemeinde Neuheim ist hingegen dadurch zu erklären, dass einerseits die bedeutendsten Arbeitgeber an diesem Ort aus dem Baugewerbe stammen, andererseits ein Grossteil der Bevölkerung in den nahen regionalen oder überregionalen Zentren einer Beschäftigung nachgeht.

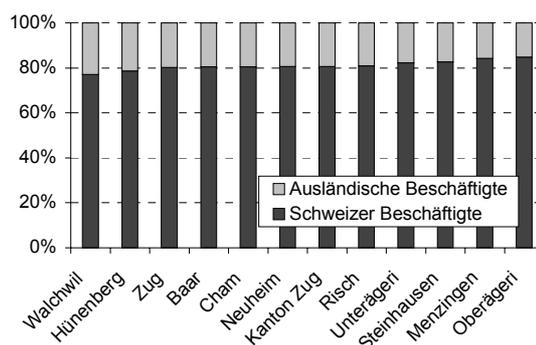
Betrachtet man Daten des sekundären und tertiären Sektors für den Zeitraum 1985 bis 2005, so hat sich die Frauenbeschäftigungsquote im Schnitt um 2 Prozentpunkte erhöht. Berücksichtigt man, dass sich im gleichen Zeitraum auch die gesamte Beschäftigung in diesen beiden Sektoren um 23.5 Prozent ausgeweitet hat, resultiert mit 64.1 Prozent eine markant stärkere Erhöhung der absoluten Anzahl der weiblichen Beschäftigten. Ein Teil dieses Wachstumsdifferentials kann dabei dem Ausbau von Teilzeitprogrammen in diesem Zeitraum zugeschrieben werden.

Abbildung 3-2 Frauenbeschäftigungsquote



Anmerkung: 2005, in Prozent
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 3-3 Anteil der ausländischen Beschäftigten



Anmerkung: 2005, in Prozent
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Im Gegensatz zur Frauenbeschäftigungsquote ist die Streuung bei der Beschäftigungsbeteiligung von Ausländern sehr gering. Die verbleibende Streuung ist aber auch in diesem Fall der unterschiedlichen Branchenstruktur zuzuschreiben. Die relativ geringe Beschäftigungsquote von Ausländern, die bereits für den Kanton Zug diagnostiziert wurde (19.3%, CH: 23.3%), lässt sich in nahezu allen Zuger Gemeinden finden. Dabei ist feststellbar, dass sich der Ausländeranteil an der Beschäftigung in den letzten Jahren nur im Fall von Neuheim (-5.4 Prozentpunkte) deutlich verändert hat.

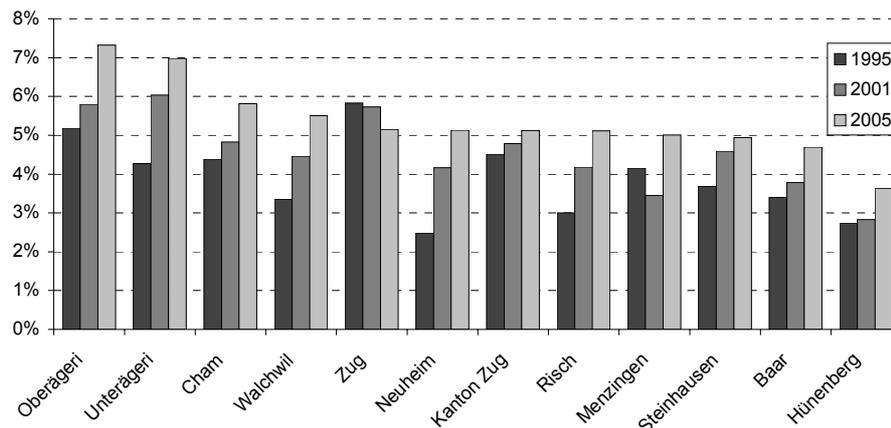
3.1.3.2 Auszubildende und Lehrlinge

Obwohl der Kanton Zug hinsichtlich seines Anteils Lehrstellen an den Vollzeitäquivalenten im Jahr 2005 unter dem Gesamtschweizer Schnitt (5.6%) bleibt, so erreichen doch einige Gemeinden einen deutlich höheren Anteil (Cham: 5.8%, Unterägeri: 7.0%, Oberägeri: 7.3%). Andere Gemeinden wie Baar (4.7%) und Hünenberg (3.6%) liegen markant unter dem Schweizer Schnitt.

Es lässt sich für fast alle Gemeinden beobachten, dass sich die Lehrstellensituation in den vergangenen Jahren verbessert hat. So nahm die Zahl der Lehrstellen im Verhältnis zum Beschäftigungsvolu-

men zwischen 2001 und 2005 durchschnittlich wieder leicht stärker zu (0.34%) als in der Periode von 1995 bis 2001 (0.28%). Einen Sonderfall stellt die Gemeinde Zug dar: Sie ist die einzige Gemeinde, in der der Lehrstellenanteil kontinuierlich abgenommen hat (1995-2001: -0.10%, 2001-2005: -0.58%). Dies ist jedoch vor allem auf das starke Wachstum der Zahl der Vollzeitäquivalente zurückzuführen, denn absolut betrachtet erhöhte sich die Zahl der Auszubildenden in Zug. Die hier gefundenen Unterschiede zwischen den Gemeinden liegen zum Grossteil in der unterschiedlichen Branchenstruktur der Gemeinden begründet.

Abbildung 3-4 Anteile der Lehrlinge an Vollzeitäquivalenten



Anmerkung: Anteile in %

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

3.2 Unternehmensstruktur

3.2.1 Anzahl der Arbeitsstätten

Ebenso wie bei den Beschäftigten machen die Gemeinden Zug und Baar auch bei den Arbeitsstätten gut die Hälfte der gesamten kantonalen Arbeitsstätten aus. In den Gemeinden Neuheim, Walchwil und Menzingen dagegen ist nur eine sehr geringe Anzahl an Arbeitsstätten zu finden.

Der Anteil der Zuger Arbeitsstätten im primären Sektor in Höhe von 7.3 Prozent ist vor allem auf die Gemeinde Menzingen (38.7%), aber auch Oberägeri (27.1%), Walchwil (21.7%) und Neuheim (20.5%) zurückzuführen. Die Tabelle zeigt, dass die Zuger Berggemeinden den primären Sektor in Zug dominieren. Sie repräsentieren im Kanton ca. 40 Prozent der Arbeitsstätten des primären Sektors. Neben einem hohen Anteil des primären Sektors besitzt Neuheim auch den höchsten Anteil an Arbeitsstätten des produzierenden Gewerbes (20.5%). Bezüglich des Anteils des tertiären Sektors weicht die Gemeinde Menzingen mit 48.0 Prozent am deutlichsten vom kantonalen Durchschnitt (79.8%) nach unten ab. In der Gemeinde Zug ist der tertiäre Sektor wie schon bei den Beschäftigten überdurchschnittlich stark vertreten.

Bezüglich der Entwicklung kann festgehalten werden, dass die Anzahl an Arbeitsstätten im Beobachtungszeitraum in allen Gemeinden gestiegen ist. Dabei fand der Anstieg vor allem zwischen 1995 und 2001 statt. In der folgenden Periode sind die Arbeitsstätten in einigen Gemeinden jedoch zurückgegangen, und zwar in Menzingen, Unterägeri und Walchwil. In Zug haben die Arbeitsstätten zwischen

1995 und 2005 um 986, in Baar um 571 zugenommen. Die geringste Zunahme gab es in Walchwil mit 4 neuen Arbeitsstätten.

Tabelle 3-4 Arbeitsstätten laut Betriebszählung 2005 für die Zuger Gemeinden

	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Total
Zug	51 (1.4%)	268 (7.6%)	3'201 (90.9%)	3'520 (36.5%)
Baar	93 (5.2%)	278 (15.5%)	1'417 (79.3%)	1'788 (18.6%)
Cham	67 (6.5%)	179 (17.4%)	781 (76.0%)	1'027 (10.7%)
Risch	48 (6.7%)	95 (13.2%)	576 (80.1%)	719 (7.5%)
Hünenberg	75 (12.2%)	95 (15.4%)	447 (72.4%)	617 (6.4%)
Steinhausen	27 (4.8%)	103 (18.4%)	431 (76.8%)	561 (5.8%)
Unterägeri	62 (15.2%)	78 (19.2%)	267 (65.6%)	407 (4.2%)
Oberägeri	90 (27.1%)	44 (13.3%)	198 (59.6%)	332 (3.4%)
Menzingen	108 (38.7%)	37 (13.3%)	134 (48.0%)	279 (2.9%)
Walchwil	46 (21.7%)	29 (13.7%)	137 (64.6%)	212 (2.2%)
Neuheim	36 (20.5%)	36 (20.5%)	104 (59.1%)	176 (1.8%)
Kanton Zug	703 (7.3%)	1'242 (12.9%)	7'693 (79.8%)	9'638 (100.0%)

Angaben in Klammern: Anteil des Sektors an den gesamten Arbeitsstätten der Gemeinde, Angaben in Klammern in der Spalte „Total“: Anteile der Arbeitsstätten der Gemeinde an den gesamten Arbeitsstätten des Kantons

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Der kantonale Anteil der Arbeitsstätten im primären Sektor hat seit 1995 um 3.3 Prozent abgenommen. Dabei gab es in jeder Gemeinde ausser in Steinhausen einen Rückgang. Dort stagnierte der Landwirtschaftsanteil in diesem Zeitfenster. Auch im sekundären Sektor gab es eine Reduktion des Anteils an den gesamten Arbeitsstätten zwischen 1995 und 2005, die im kantonalen Schnitt mit 3.4 Prozent leicht höher ausfiel als im primären Sektor. Folglich sind die Anteile des tertiären Sektors im Kanton Zug gestiegen, und zwar um 6.8 Prozent. Dabei gab es in allen Gemeinden eine Zunahme dieses Anteils. Besonders deutlich war diese in Oberägeri (12.9%), Risch (12.3%), und Hünenberg (12.0%).

3.2.2 Grössenstruktur

Betrachtet man die Sektoren summiert, so waren im Kanton Zug durchschnittlich 7.4 Personen pro Arbeitsstätte beschäftigt.

Im primären Sektor gab es im gesamten Kanton mit 3.1 Beschäftigten pro Arbeitsstätte die geringste Beschäftigung pro Arbeitsstätte im sektoralen Vergleich. Auch die Abweichungen in den einzelnen Gemeinden sind in diesem Sektor am geringsten. Der Vergleich zwischen den Sektoren für das Jahr 2005 zeigt zudem, dass der sekundäre Sektor die höchste Anzahl Beschäftigte pro Arbeitsstätte aufweist. In diesem Sektor reichen die Werte von durchschnittlich 5.7 Beschäftigten in einer Arbeitsstätte in Menzingen bis zu 22.8 in Risch, der kantonale Schnitt liegt bei 15.4 Beschäftigten.

Im tertiären Sektor liegt der Durchschnitt bei 6.6 Beschäftigten. Die Unterschiede zwischen den Gemeinden sind hier wieder geringer.

Tabelle 3-5 Durchschnittliche Anzahl Beschäftigte je Arbeitsstätte 2005

	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Gesamtwirtschaft
Steinhausen	2.9	21.5	7.1	9.6
Risch	3.1	22.8	7.3	9.1
Zug	3.4	21.6	6.7	7.8
Baar	3.5	13.7	6.6	7.5
Cham	3.0	12.0	6.3	7.1
Hünenberg	3.4	11.5	6.5	6.9
Unterägeri	2.9	9.4	5.9	6.1
Menzingen	2.7	5.7	7.5	5.4
Neuheim	2.4	10.1	4.5	5.2
Oberägeri	2.8	8.1	5.3	5.0
Walchwil	3.5	8.5	3.3	4.1
Kanton Zug	3.1	15.4	6.6	7.4

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Im Kanton Zug hat sich zwischen 1995 und 2005 die durchschnittliche Anzahl Beschäftigter im primären Sektor nicht verändert. In den einzelnen Gemeinden gab es leichte Veränderungen, die sich aber wieder ausgeglichen haben. Bezüglich des sekundären Sektors gab es in der Gemeinde Zug in diesem Zeitraum einen Rückgang der durchschnittlichen Anzahl Beschäftigter um 3.9 Personen (1995-2001: -6 Personen). Auffällig ist ausserdem der Anstieg der durchschnittlichen Anzahl Beschäftigter je Arbeitsstätte im sekundären Sektor in Risch um 7.4. Die Veränderungen im tertiären Sektor waren gering: Im gesamten Kanton hat sich die durchschnittliche Anzahl Beschäftigter um 0.7 reduziert. Ähnlich verhält es sich in der Gesamtwirtschaft, wo der Rückgang bei 0.8 Beschäftigten lag.

Die meisten Arbeitsstätten im Kanton Zug gehören zu den kleinen und mittleren Unternehmen (vgl. Kapitel 2.2.2). In vielen Gemeinden, vor allem den kleineren, beträgt deren Anteil 100.0 Prozent. Der kantonale Schnitt im Jahr 2005 betrug 99.9 Prozent. In Steinhausen war der Arbeitsstättenanteil der KMUs im Jahr 2005 mit 99.6 Prozent am geringsten. Betrachtet man die Entwicklung dieses Anteils, so hat er sich ausser in Steinhausen in allen Gemeinden seit 1995 noch weiter erhöht.

Im Gegensatz zum Anteil der Arbeitsstätten gibt es bei den Vollzeitäquivalenten grössere Unterschiede zwischen den Gemeinden. Im Jahr 2005 waren in der Gemeinde Baar 97.5 Prozent aller Vollzeitäquivalente in kleinen und mittleren Unternehmen zu finden. In der Gemeinde Zug waren es dagegen 84.5 Prozent. Auch die Veränderungen im Vergleich zu 1995 sind nicht einheitlich. In den Gemeinden Zug, Baar und Cham ist der Anteil Vollzeitäquivalente in KMUs gestiegen, während er in Risch und Steinhausen zurückgegangen ist.

Tabelle 3-6 Entwicklung der Anteile der Arbeitsstätten von kleineren und mittleren Unternehmen 1995, 2001 und 2005

	1995	2001	2005	Anzahl Arbeitsstätten 2005
Zug	99.7% (79.3%)	99.8% (85.7%)	99.9% (84.5%)	3'520
Baar	99.8% (93.2%)	99.9% (95.3%)	99.9% (97.5%)	1'788
Cham	99.7% (90.5%)	99.8% (89.2%)	99.9% (94.9%)	1'027
Risch	99.8% (90.1%)	99.9% (90.0%)	99.9% (89.6%)	719
Hünenberg	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	617
Steinhausen	99.8% (90.8%)	99.6% (83.5%)	99.6% (86.9%)	561
Unterägeri	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	407
Oberägeri	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	332
Menzingen	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	279
Walchwil	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	212
Neuheim	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	100.0% (100.0%)	176
Kanton Zug	99.8% (88.0%)	99.9% (90.4%)	99.9% (91.2%)	9'638

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als Unternehmen mit weniger als 250 Vollzeitäquivalenten. Angaben in Klammern: Anteil der Vollzeitäquivalenten in KMU

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

3.2.3 Rechtsformen

Der Anteil der Aktiengesellschaften an allen Arbeitsstätten im Kanton ist mit 38.4 Prozent wie bereits festgestellt ausgesprochen hoch. Dabei sind die grossen Gemeinden Zug (44.3%), Risch (41.6%), Baar (41.7%) und Steinhausen (41.2%) für den hohen Kantonsschnitt verantwortlich. In anderen Gemeinden wie Menzingen (11.5%) oder Walchwil (17.9%) ist der Anteil der Aktiengesellschaften deutlich geringer.

Die Anteile der Einzelfirmen sind in den Gemeinden ebenfalls breit gestreut. Der Durchschnitt im ganzen Kanton liegt bei 33.8 Prozent. Geprägt wird der Vergleich einerseits durch hohe Anteile der Gemeinden Menzingen (61.3%), Oberägeri (51.5%) und Walchwil (51.4%) und andererseits durch geringe Anteile in Zug (26.3%) und Steinhausen (31.0%).

17.7 Prozent aller Arbeitsstätten im Kanton Zug sind Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Die Unterschiede zwischen den Gemeinden sind hier geringer, auffällig ist die Gemeinde Menzingen mit einem Anteil der GmbHs von nur 10.0 Prozent. Jedoch sind dort sonstige Gesellschaften mit 10.8 Prozent fast doppelt so häufig vertreten als im kantonalen Schnitt (6.2%). Einen sehr geringen Anteil sonstiger Gesellschaften in Höhe von 2.3 Prozent gibt es in Neuheim.

Die Anteile von Verwaltungen und Arbeitsstätten öffentlicher Unternehmen sind in Menzingen und Walchwil am höchsten, allerdings liegen diese Anteile immer noch unter dem Durchschnitt der gesamten Schweiz.

Bezüglich der Beschäftigungsanteile fällt auf, dass diese bei ähnlichen Anteilen der Rechtsform in Einzelfirmen sehr viel geringer sind als in Aktiengesellschaften. Weiterhin gibt es in der Gemeinde Menzingen einen auffallend hohen Beschäftigungsanteil in sonstigen Gesellschaften und in der Verwaltung (das Kloster).

Tabelle 3-7 Verteilung der Arbeitsstätten und Beschäftigten auf unterschiedliche Rechtsformen, 2005

	Aktiengesellschaft	Einzelfirma	GmbH	Verwaltung / öffentliche Unternehmen	Sonstige Gesellschaften
Zug	44.3% (60.6%)	26.3% (9.6%)	17.4% (7.8%)	4.1% (11.0%)	7.9% (11.0%)
Baar	41.7% (64.3%)	32.8% (12.0%)	18.1% (9.1%)	3.4% (6.4%)	4.1% (8.1%)
Risch	41.6% (73.8%)	32.7% (8.7%)	19.2% (8.6%)	2.1% (3.9%)	4.5% (5.0%)
Steinhausen	41.2% (62.2%)	31.0% (7.4%)	17.6% (11.5%)	4.5% (7.1%)	5.7% (11.7%)
Cham	36.8% (63.0%)	35.5% (12.6%)	19.3% (8.6%)	2.3% (5.6%)	6.0% (10.2%)
Hünenberg	32.6% (61.2%)	39.2% (15.8%)	20.9% (11.3%)	3.9% (5.6%)	3.4% (6.2%)
Unterägeri	26.5% (46.3%)	47.2% (21.0%)	14.0% (6.2%)	5.4% (10.2%)	6.9% (16.3%)
Neuheim	26.1% (58.5%)	51.1% (23.2%)	17.6% (8.2%)	2.8% (8.0%)	2.3% (2.1%)
Oberägeri	19.9% (24.0%)	51.5% (34.8%)	16.6% (11.8%)	5.4% (14.9%)	6.6% (14.6%)
Walchwil	17.9% (25.5%)	51.4% (40.2%)	17.0% (9.4%)	5.7% (11.3%)	8.0% (13.6%)
Menzingen	11.5% (14.0%)	61.3% (34.0%)	10.0% (6.5%)	6.5% (14.5%)	10.8% (31.0%)
Kanton Zug	38.4% (60.1%)	33.8% (12.5%)	17.7% (8.7%)	3.8% (8.4%)	6.2% (10.2%)

Anteile in %, Angaben entsprechen Anteilen der Arbeitsstätten der betreffenden Rechtsform, Angabe in Klammern: Anteil Beschäftigte in Arbeitsstätten der betreffenden Rechtsform

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

4 Branchenanalyse des Kantons Zug

Die vorherige Analyse hat gezeigt, dass sich die Ergebnisse regional stark unterscheiden. Dies gilt nicht nur für die sehr kleinräumige Gemeindeabgrenzung. Auch zwischen den Schweizer Kantonen existieren signifikante Unterschiede. Im folgenden Kapitel soll näher auf diese Unterschiede eingegangen werden. Hierzu wird das Zuger Branchenportefeuille detailliert dargestellt und demjenigen des Gesamtschweizer Schnitts gegenübergestellt.

Der grundlegende Aufbau dieses Kapitels folgt den beiden vorangegangenen, wobei jeder Indikator zu Beginn durch eine Grafik für das gesamte Zuger und das Schweizer Branchenportefeuille dargestellt wird. Nachdem in einem ersten Teil die gesamte Wirtschaft auf Branchenebene kurz im Überblick dargestellt wird, erfolgt in einem zweiten Teil die Analyse spezifischer, für den Kanton Zug besonders bedeutender Branchen im Detail. Hierfür wird eine Branchendesaggregation bis zu NOGA 5-Stellern vorgenommen.

4.1 Beschäftigungsentwicklung und –beteiligung

Die folgenden Seiten analysieren die Grösse und Zusammensetzung des Zuger Branchenportefeuilles anhand der Verteilung der Beschäftigten, der Vollzeitäquivalente und der Arbeitsstätten auf die Branchen. Zudem wird die Entwicklung im 10-Jahres Zeitraum 1995-2005 beleuchtet

Lesehilfe für Grafiken in Kapitel 4.1.1:

Die Balken geben den Anteil des jeweiligen Indikators (Beschäftigte, Vollzeitäquivalente und Arbeitsstätten) der verschiedenen Branchen im Jahr 2005 an der Gesamtwirtschaft von Zug beziehungsweise von der Schweiz wieder.

Die Dreiecke und Rauten entsprechen der durchschnittlichen jährlichen Veränderung der Branchenanteile des Indikators an der Gesamtwirtschaft in Zug beziehungsweise in der Schweiz im Zeitraum 1995 bis 2005.

Beispiel: Abb. 4.1. liest sich hinsichtlich des Grosshandels wie folgt:

Im Zuger Grosshandel finden 13.4 Prozent aller Zuger Beschäftigten eine Stelle. In der Schweiz sind dies im Vergleich 4.8 Prozent. Während der Zuger Anteil zwischen 1995 und 2005 um 1.7 Prozent gestiegen ist, stagnierte er in der Schweiz.

4.1.1 Die Zuger Branchenstruktur im Überblick

4.1.1.1 Verteilung der Beschäftigten auf die Zuger Branchen

Abbildung 4-1 Zuger Branchenportfolio: Anteil der Beschäftigten in einer Branche an der Gesamtwirtschaft, Veränderung zwischen 1995-2005



Anmerkung: Angaben in %, Balken entsprechen dem Branchenanteil, Dreieck bzw. Raute geben die Entwicklung dieses Anteils von 1995-2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Verteilung

Die grösste Zuger Branche, gemessen anhand der Beschäftigten, ist im Jahr 2005 die Branche Unternehmensbezogene Dienstleistungen mit einem Anteil von 13.9 Prozent der gesamten Beschäftigten. Diese Branche umfasst beispielsweise Rechts- und Steuerberatung sowie Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften. Dicht danach folgt der Grosshandel (13.4%), womit die zwei grössten Branchen dem tertiären Sektor angehören. Die klassische Branche des Baugewerbes steht mit einem Anteil von 7.8 Prozent an dritter Stelle, was ihrer Bedeutung in der Schweiz entspricht. Jedoch befinden sich im ersten Drittel des Rankings mit der Nachrichtentechnik und der Feinmechanik auch zwei Branchen der Spitzentechnologie. Die an den Beschäftigten gemessen kleinsten Branchen sind vorwiegend im produzierenden Gewerbe lokalisiert. Hierzu gehören Textilien und Leder, Gummi- und Kunststoffwaren, der Bergbau sowie der Fahrzeugbau.

Entwicklung

Die Entwicklung der Branchenstruktur anhand von Beschäftigten zeigt, dass die Branchen EDV-Geräte (46.0%) und Verkehr (38.0%) in Zug mit Abstand das stärkste durchschnittliche Jahreswachstum verzeichneten. Eine weitere Technologiebranche, die im Kanton eine grosse Rolle spielt und die mit durchschnittlich 17.3 Prozent pro Jahr gewachsen ist, ist die Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik. Die weiteren Branchen mit sehr starkem Wachstum, nämlich sonstige Finanzdienstleistungen, sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen, Informatikdienste und Immobilienwesen, gehören alle dem Dienstleistungsbereich an. Im produzierenden Sektor reduzierten sich die Beschäftigten häufig, vor allem bei den Elektrizitätsgeräten (-18.0%) und dem sonstigen verarbeitenden Gewerbe (-10.7%).

Analyse

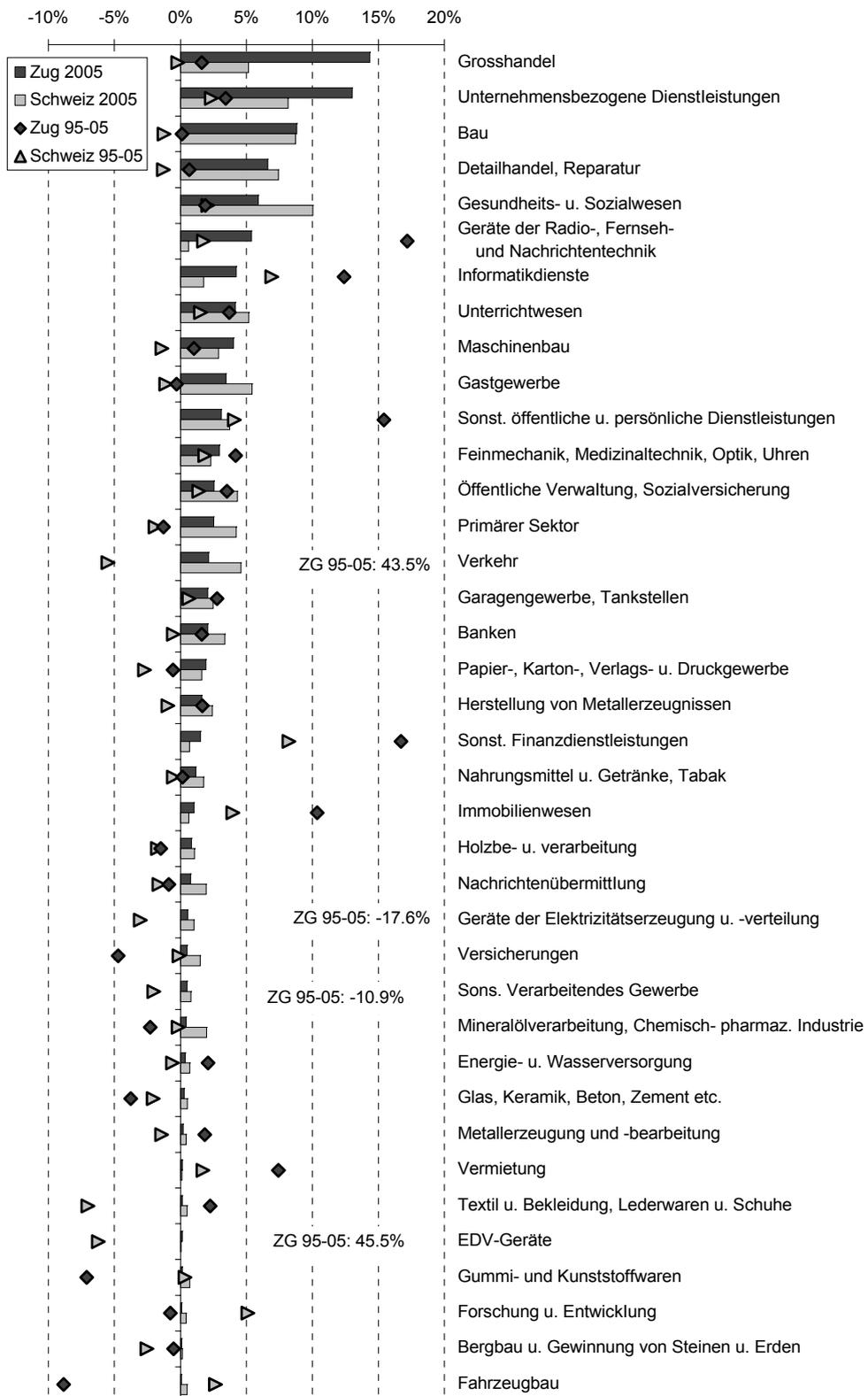
Die Analyse der Entwicklung zeigt: der Kanton Zug entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem Zentrum für Hochtechnologie (Produktion von Nachrichtentechnik und EDV-Geräten) und Feinmechanik. Insbesondere die Medizinaltechnik hat gemessen an den Beschäftigungszahlen stark an Anteil hinzugewonnen. Zusätzlich konnte der in Zug dominante Grosshandel weiter expandieren. Eng damit verbunden war auch die Vergrösserung der Informatikdienstleistungen und der sonstigen Finanzdienstleister in Zug. Sie profitieren von der Nähe zu den Rohstoffhändlern, die ihre Dienste nachfragen. Dank der immer grösser werdenden Rolle der Informatikbranche in Zug können Wertschöpfungsprozesse – vor allem im Grosshandel – effizienter und effektiver gestaltet werden. Diese gegenseitig abhängigen Prozesse sprechen für Clusterstrukturen, die auf dem dominanten Grosshandel und seiner Wertschöpfung aufbauen und positive Impulse in andere Branchen ausstrahlen.

Eine weitere Stärke im Kanton Zug ist in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen zu sehen. Auch diese konnten sich dank einiger bedeutender Rahmenbedingungen weiter vergrössern. Hier sind vor allem die niedrigen Steuern und die Nähe zu Zürich und damit zu den zahlreichen, dort angesiedelten Grossunternehmen zu nennen.

Verloren haben hingegen klassische Industrien wie beispielsweise der Fahrzeugbau. Im Hinblick auf die Expansion in Hochtechnologiebranchen und bei Betrachtung dieser Grössen im schweizerischen Schnitt spricht dies dafür, dass sich der Strukturwandel in Zug rascher vollzieht als in anderen Schweizer Kantonen. Dank hervorragender Standortfaktoren konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche Neugründungen und Firmenzuzüge im Kanton Zug verzeichnet werden. Auf der anderen Seite zogen viele Zuger Unternehmen eine Modernisierung und Neuorientierung in Form einer Abwanderung vor. Auch im Dienstleistungssektor ist ein Strukturwandel in einzelnen Branchen bemerkbar. So stagnierte beispielsweise die Beschäftigung im Zuger Detailhandel trotz einer deutlichen Zunahme der Gesamtbeschäftigung im Kanton.

4.1.1.2 Verteilung der Vollzeitäquivalente auf die Zuger Branchen

Abbildung 4-2 Zuger Branchenportfolio: Anteil der Vollzeitäquivalente in einer Branche an der Gesamtwirtschaft, Veränderung zwischen 1995-2005



Anmerkung: Angaben in %, Balken entsprechen dem Branchenanteil, Dreieck bzw. Raute geben die Entwicklung dieses Anteils von 1995-2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Verteilung

Die Bedeutung der Branchen gestaltet sich gemessen an den Vollzeitäquivalenten sehr ähnlich zu den Beschäftigten. Die grössten Branchen sind einerseits wiederum die Dienstleistungsbranchen Grosshandel, unternehmensbezogene Dienstleistungen, Detailhandel sowie das Gesundheits- und Sozialwesen und andererseits aus dem sekundären Sektor der Bau und die Nachrichtentechnik. Aber auch der Maschinenbau spielt im Kanton Zug eine grosse Rolle und ist dort im Vergleich zur gesamten Schweiz deutlich überdurchschnittlich vertreten. Wenige Branchen wie das Gastgewerbe und das Unterrichtswesen haben sich im Ranking leicht nach unten verschoben. Der Grund dafür liegt darin, dass in diesen Branchen Teilzeitanstellungen verbreiteter sind als in anderen Branchen. Vom allgemeinen Individualisierungstrend konnten diese Branchen besonders profitieren.

Entwicklung

Im Kanton Zug sind erwartungsgemäss die Vollzeitäquivalente der EDV- und der Verkehrsbranche mit durchschnittlich 45.5 und 43.5 Prozent pro Jahr am stärksten gewachsen. Weiterhin hat sich die Anzahl Vollzeitäquivalente ausser in der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik in einigen Dienstleistungsbranchen wieder deutlich überdurchschnittlich erhöht. Die deutlichsten Rückgänge an Vollzeitäquivalenten fanden in den Produktionsbranchen Fahrzeugbau, sonstiges verarbeitendes Gewerbe und Elektrizitätsgeräte statt.

Bei dem Vergleich der Entwicklung der Vollzeitäquivalente in Zug und in der Schweiz fällt auf, dass diese in vielen Branchen in unterschiedliche Richtungen verläuft. Die Branchen, die in Zug das höchste Wachstum haben, EDV-Geräte und Verkehr, reduzierten sich schweizweit mit -6.2 bzw. -5.5 Prozent deutlich. Umgekehrt verhält es sich im Fahrzeugbau und der Gummi- und Kunststoffbranche, die in der Schweiz leicht gewachsen sind, sich in Zug jedoch relativ stark reduziert haben. Insgesamt ist Zug jedoch auch bei dieser Betrachtung stärker gewachsen als der schweizerische Schnitt.

Analyse

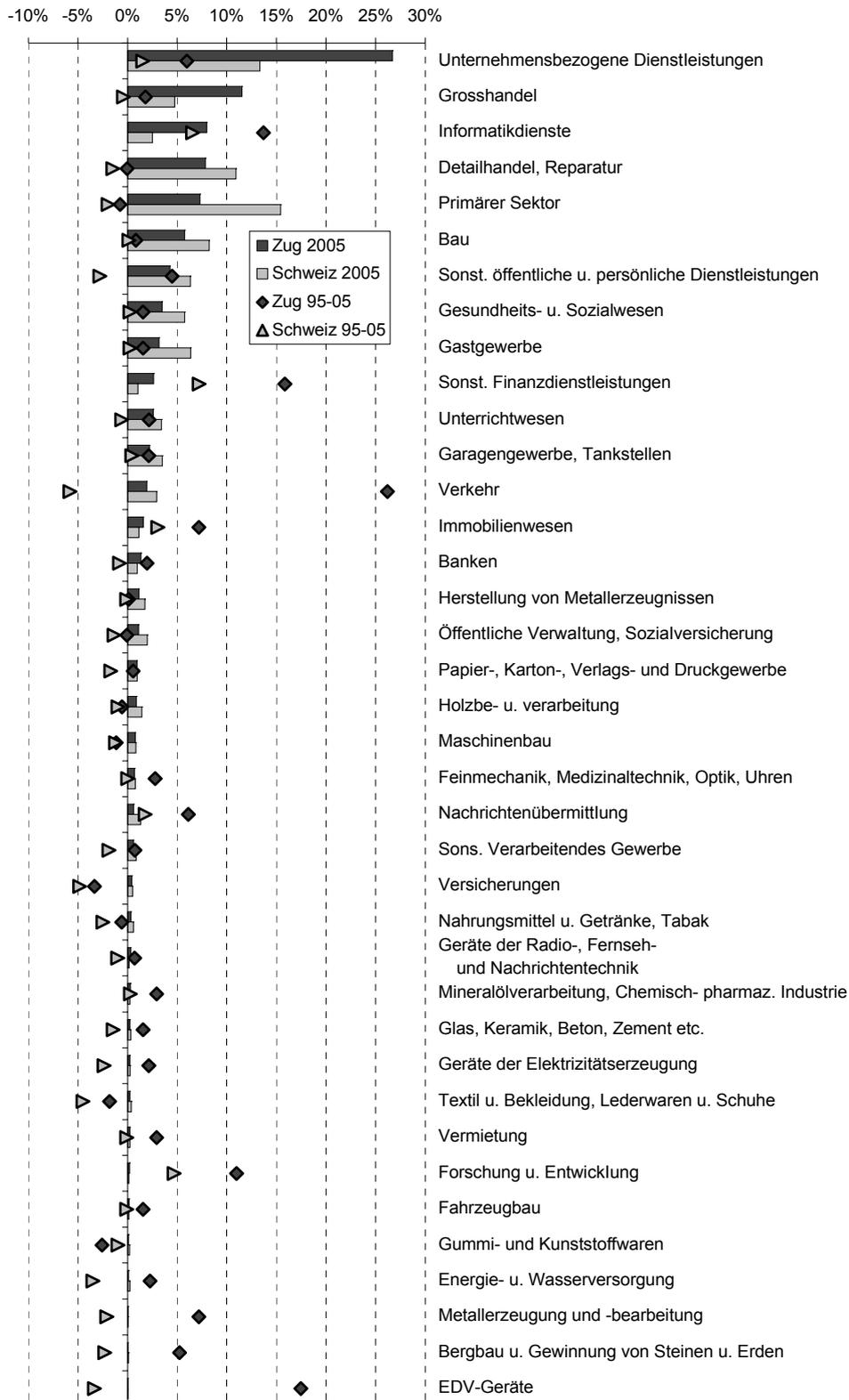
Wie sich schon bei Betrachtung der Beschäftigung zeigte: Zug entwickelte sich in den letzten Jahren zunehmend zu einem Spitzentechnologiestandort. Zudem tritt auch zu Tage, dass der Kanton Zug eine grosse Bedeutung als Industriestandort besitzt. Gemessen an den Vollzeitäquivalenten ist der Anteil des Maschinenbaus in Zug deutlich höher als im Gesamtschweizer Durchschnitt. Zudem ist die Zahl der Vollzeitäquivalente in dieser Branche in der Periode 1995-2005 in Zug angestiegen, während die Gesamtschweiz einen Rückgang verzeichnete. Hier lässt sich also die Bedeutung dieser Branche für den Zuger Arbeitsmarkt erkennen.

Ebenfalls kann die bereits beschriebene Bedeutung der Dienstleistungen für den Kanton Zug deutlich wiedererkannt werden. Schwergewicht sind der genannte Grosshandel und unternehmensbezogene Dienstleistungen wie z.B. Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften. Daneben haben aber auch eng mit den Zuger Schwerpunktbranchen verbundene Dienstleistungen wie die Informatikdienstleistungen stark gewonnen. Insgesamt hat sich der Anteil des Dienstleistungsbereichs spürbar erhöht.

Zudem ist das Beschäftigungsvolumen in den meisten Branchen, die für den Kanton bedeutend sind, gewachsen oder zumindest stabil geblieben. Dies galt auch dann, wenn die Vollzeitäquivalente dieser Branchen im schweizerischen Durchschnitt zurückgegangen sind. Diese Tendenz ist für die Gesamtschweiz nicht feststellbar. In einzelnen schweizweit zentralen Branchen (Versicherung, Handel, Verkehr) entwickelte sich die Beschäftigung rückläufig.

4.1.1.3 Verteilung der Arbeitsstätten auf die Zuger Branchen

Abbildung 4-3 Zuger Branchenportfolio: Anteil der Arbeitsstätten in einer Branche an der Gesamtwirtschaft, Veränderung zwischen 1995-2005



Anmerkung: Angaben in %, Balken entsprechen dem Branchenanteil, Dreieck bzw. Raute geben die Entwicklung dieses Anteils von 1995-2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Verteilung

Betrachtet man die Verteilung der Arbeitsstätten auf die einzelnen Branchen, so gibt es zwischen der Branchenstruktur in Zug und derjenigen in der Schweiz zum Teil erhebliche Abweichungen. Unternehmensbezogene Dienstleistungen sind im Kanton Zug gemessen an der Anzahl Arbeitsstätten die grösste Branche. Diese ist in Zug etwa doppelt so stark vertreten wie in der gesamten Schweiz. Ebenso verhält es sich beim Grosshandel, der in Zug ebenfalls eine grosse Rolle spielt. Ein weniger starkes, aber immer noch vorhandenes Übergewicht verglichen mit dem schweizerischen Durchschnitt besitzen Informatikdienste, sonstige Finanzdienstleistungen und das Bankengewerbe. Dabei ist auffällig, dass Zug vor allem in den Dienstleistungsbranchen die höheren Anteile hat. Jedoch existiert auch in Branchen der Spitzentechnologie, wie der Chemischen Industrie, der Nachrichtentechnik und der EDV-Branche eine überdurchschnittliche Vertretung.

Entwicklung

Erwartungsgemäss ist auch das Wachstum der Arbeitsstätten im Kanton Zug deutlich höher ausgefallen als in der gesamten Schweiz. Lediglich die Gummi- und Kunststoffbranche ist in Zug wiederum stärker zurückgegangen als im schweizerischen Durchschnitt. In Zug wurde bei der Veränderung der Arbeitsstätten das höchste Wachstum mit durchschnittlich 26.2 Prozent pro Jahr in der Branche Verkehr verzeichnet. Die Arbeitsstätten dieser Branche sind in der Schweiz um 5.8 Prozent zurückgegangen.

Nach der Branche Verkehr haben die EDV-Geräte in Zug mit 17.5 Prozent das höchste Wachstum erreicht. Auch die Arbeitsstätten der Dienstleistungsbranchen sonstige Finanzdienstleistungen, Informatikdienste sowie Forschung und Entwicklung sind stark gewachsen. Im sekundären Sektor erreichte die Metallherzeugung ein Plus von 7.2 Prozent, in der Schweiz ist diese hingegen um 2.1 Prozent zurückgegangen.

Analyse

Bei der Analyse der Entwicklung der Arbeitsstätten im Kanton Zug zeigt sich nunmehr überdeutlich: Die bereits festgestellte Stärke des Kantons Zug in der Branche der unternehmensbezogenen Dienstleistungen (unter anderem Rechts- und Wirtschaftsberatung, Architekten, Ingenieure, Werbung, Personalvermittler) tritt besonders bei den Arbeitsstätten zu Tage, da sich diese Branche durch besonders kleine Unternehmen auszeichnet (vgl. hierzu 4.2.1). Ähnliches gilt für den Grosshandel und die Informatikdienste. Auch hier liegt der Anteil von Klein- und Kleinstunternehmen über dem schweizerischen Median. In den Produktionsindustrien dominieren wiederum die technologieintensiven Branchen. Sie entwickelten deutlich mehr neue Arbeitsstätten als im Schweizer Schnitt. Mit der Dynamik und den Anteilen des Dienstleistungssektors halten diese Branchen jedoch nicht mit. Auch dies liegt in der unterschiedlichen Unternehmensgrösse begründet. Im sekundären Sektor findet sich die Mehrzahl von mittleren und grossen Unternehmen. Ein Untergewicht im Vergleich zur Schweiz besteht hingegen in traditionellen Schweizer Branchen wie dem Detailhandel, der Tourismusindustrie oder der Landwirtschaft.

Neben der hohen Bedeutung einzelner Branchen ist erkennbar, dass die Branchen, die sich in Zug erfolgreich durchgesetzt haben, weiterhin über dem Schweizer Schnitt wachsen. Es ist zu vermuten, dass hier die bereits angesprochenen Clustereffekte zum Tragen kommen. Die Nähe der Stadt Zürich aber auch die Anhäufung von Arbeitsstätten der gleichen oder verwandten Branchen wirkt befruchtend und schafft ein innovationsfreundliches Klima. Dies spricht für eine Fortsetzung dieser Entwicklung (vgl. Exkurs „Wertschöpfung“).

4.1.2 Beschäftigungsstruktur in zentralen Branchen im Detail

Dieses Kapitel befasst sich mit einer detaillierten Branchendesaggregation. Aufgrund der Branchenschwerpunkte in Zug soll im sekundären Sektor insbesondere auf die Entwicklung der Zuger Technologiebranchen (chemisch-pharmazeutische Industrie, Medizinaltechnik und Investitionsgüterindustrie – NOGA 24, 33.1, 27-35) eingegangen werden. Im tertiären Sektor erfolgt eine Vertiefung vor allem für den Finanz- und Handelsplatz Zug (Grosshandel – insbesondere Rohstoffgrosshandel, Banken, Versicherungen, sonstige Finanz- und Unternehmensdienstleister – NOGA 51, 65-67, 70-74). Weitere Stufen der Branchendesaggregationen werden in der Folge dort aufgenommen, wo sie für die Analyse von Interesse sind (wie z.B. die IT-Branche- NOGA 72).

Eine detaillierte Untersuchung des Zuger Technologiesektors und des Handels- und Finanzplatzes Zug erfolgt ausgehend von den NOGA 5-steller Branchen, die für Zug zentral sind (z.B. Rohstoffhandel). Die Resultate der Betriebszählung werden hierfür grafisch aufbereitet.

4.1.2.1 Unternehmensbezogene Dienstleistungen¹²

Die in Grafik 4.4 und 4.5 betrachteten Dienstleistungsbranchen entsprachen 2005 18.5 Prozent der gesamten Zuger Vollzeitäquivalente und 36.7 Prozent aller Arbeitsstätten im Kanton. Das Wachstum der Vollzeitäquivalente dieser Branchen lag in den zehn Jahren davor bei durchschnittlich 5.2 Prozent. Nach einer Studie der Credit Suisse¹³ sind die unternehmensbezogenen Dienstleistungen im engeren Sinne¹¹ eng mit den Leistungen des Grosshandels verbunden. Mit einem Anteil von rund 10 Prozent der eingekauften Leistungen gehören sie zu den grössten Zulieferern des Grosshandels. Daher spielen die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen innerhalb des Grosshandelsclusters Zug eine zentrale Rolle.

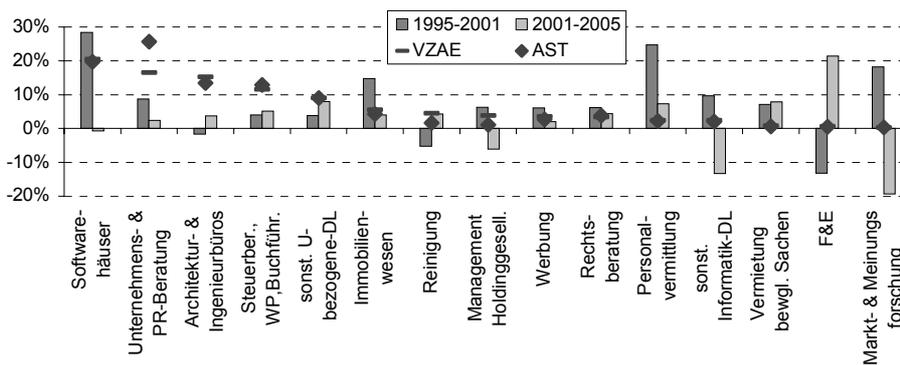
Bei der Desaggregation für Zug (Grafik 4-4) wird ersichtlich, dass Softwarehäuser im Jahr 2005 von allen betrachteten Branchen den grössten Anteil an Vollzeitäquivalenten haben (20.5%). Sie nehmen damit eine besondere Stellung innerhalb des Aggregats Unternehmensbezogene Dienstleistungen ein. Dank der Verbindung von Telekommunikation und Informatik können die Wertschöpfungsketten insbesondere im Grosshandel hinsichtlich Effektivität und Effizienz massiv verbessert werden. Dieser Zusammenhang macht den Kanton für die ansonsten räumlich ungebundene Branche der Informatikdienstleister höchst attraktiv.

Bezüglich der Arbeitsstätten ist die Branche Unternehmens- und PR-Beratung mit einem Anteil von 25.7 Prozent die grösste. Ebenfalls bedeutend sind Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Branche Buchführung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung. Betrachtet man die Entwicklung, so hatten Softwarehäuser zwischen 1995 und 2001 ein Beschäftigungswachstum von durchschnittlich 28.4 Prozent pro Jahr, das sich dann allerdings leicht ins Negative gekehrt hat (-0.7%). Die Beschäftigung der Branchen Unternehmens- und PR-Beratung sowie Buchführung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung ist über den gesamten Beobachtungszeitraum gewachsen.

¹² Die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen werden für diese Analyse etwas weiter gefasst. Neben der Branche Unternehmensbezogene Dienstleistungen (im engeren Sinne, NOGA74) sind wie im Kapitel 4.1.1 in diese Analyse noch einmal die Dienstleistungsbranchen einbezogen, die in einem weiter gefassten Sinn einen Unternehmensbezug haben. Diese sind namentlich das Immobilienwesen (NOGA 70), die Vermietung beweglicher Sachen (NOGA 71), Informatikservices (NOGA 72) und die Forschung und Entwicklung (NOGA 73).

¹³ Vgl. F. Hasenmaile 2005

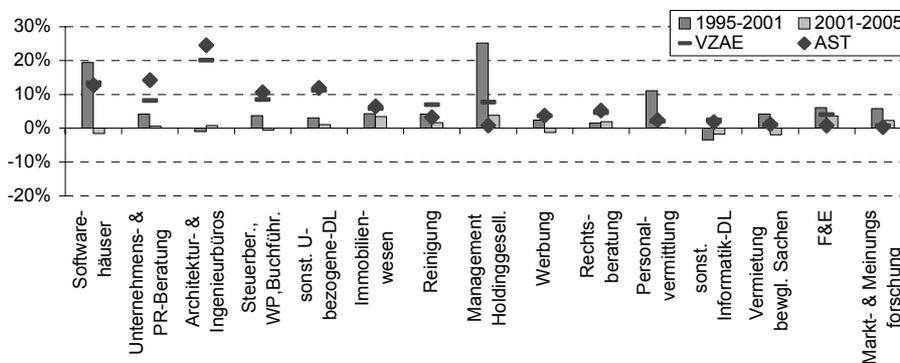
Abbildung 4-4 Unternehmensbezogene Dienstleistungen: Zug



Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der Vollzeitäquivalente; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 4-5 Unternehmensbezogene Dienstleistungen: Schweiz



Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der Vollzeitäquivalente; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

In der Schweiz spielen die betrachteten Dienstleistungsbranchen mit einem Anteil von 11.1 Prozent an den gesamtwirtschaftlichen Vollzeitäquivalenten und 17.3 Prozent an den Arbeitsstätten im Jahr 2005 eine etwas geringere Rolle als in Zug. Betrachtet man die Desaggregation für die Schweiz, so sind die Architektur- und Ingenieurbüros mit 20.1 Prozent der Vollzeitäquivalente und 24.5 Prozent der Arbeitsstätten die grösste Branche. Weiterhin bedeutend sind, wie auch im Kanton Zug, Softwarehäuser und Unternehmens- und PR-Beratung. In der Schweiz spielen allerdings noch sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen eine Rolle, in denen beispielsweise chemische Untersuchungen, Sicherheitsdienste, Fotografie, Übersetzungsdienste, Grafikateliers und Call Center zusammengefasst sind. Die Beschäftigungsveränderung der Softwarehäuser, der Unternehmens- und PR-Beratung und der Architektur- und Ingenieurbüros ist im schweizerischen Durchschnitt ähnlich derjenigen in Zug, wenn sie auch generell geringer bleibt.

4.1.2.2 Investitionsgüter

Die nachfolgenden Grafiken geben die Anteile und Entwicklungen einzelner Branchen der Investitionsgüterindustrie wieder. Die vorhandenen Industriezweige zählen meist zur Spitzenindustrie. Vor allem Unternehmen der Medizinaltechnik und Hersteller von Mess- und Kontrollinstrumenten sind in Zug präsent.

Die gesamte Investitionsgüterindustrie entsprach im Jahr 2005 gemessen an den Vollzeitäquivalenten genau 15 Prozent der Zuger Gesamtwirtschaft. Sie stellt historisch ein Schwergewicht in Zug dar, war jedoch in der Vergangenheit einigen Strukturanpassungen unterworfen. In den letzten Jahren hat sich die Entwicklung stabilisiert. Insgesamt erhöhte sich die Anzahl an Vollzeitäquivalenten in der Investitionsgüterindustrie zwischen 1995 und 2005 im Durchschnitt um jährlich 2.0 Prozent.

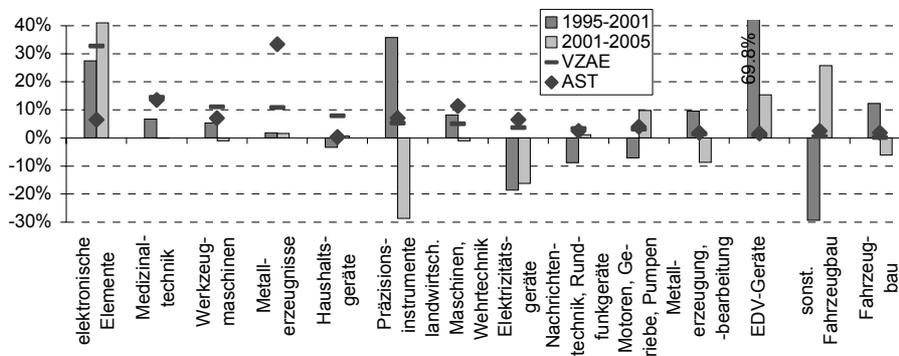
Bei Betrachtung der Vollzeitäquivalente der desaggregierten Branchen wird ersichtlich, dass im Jahr 2005 elektronische Elemente mit einem Anteil von 32.8 Prozent die grösste Branche waren.

Bezüglich der Arbeitsstätten hatten Metallerzeugnisse mit 33 Prozent den höchsten Anteil. Die Medizinaltechnik ist mit einem Anteil von 14.5 Prozent der Vollzeitäquivalente und 13.6 Prozent der Arbeitsstätten ebenfalls eine wichtige Branche in Zug. Die Herstellung elektronischer Elemente verzeichnete in beiden Zeiträumen ein starkes durchschnittliches jährliches Beschäftigungswachstum (+27.5%; +41.0%). Die Beschäftigung der Branche Metallerzeugnisse ist ebenfalls über den gesamten Beobachtungszeitraum gewachsen, mit 1.8 und 1.6 Prozent jedoch deutlich geringer.

Die Medizinaltechnik hatte von 1995 bis 2001 im Schnitt noch jedes Jahr ein Wachstum in Höhe von 6.7 Prozent, von 2001 bis 2005 war die Beschäftigung dort jedoch leicht rückläufig (-0.2%). Sie bleibt jedoch eine gewichtige Branche in Zug. Wiederum auffallend in Grafik 4.6 ist das mit 69.8 und 15.4 Prozent sehr starke Beschäftigungswachstum der Branche EDV-Geräte. Dieses lag deutlich über dem durchschnittlichen Wachstum in der Schweiz. Zahlreiche grosse, auf Mess- und Kontrolltechnik spezialisierte Schweizer Unternehmen sind in Zug zu finden. Viele von ihnen gehören zu den weltweit führenden Anbietern in ihren Produktparten.

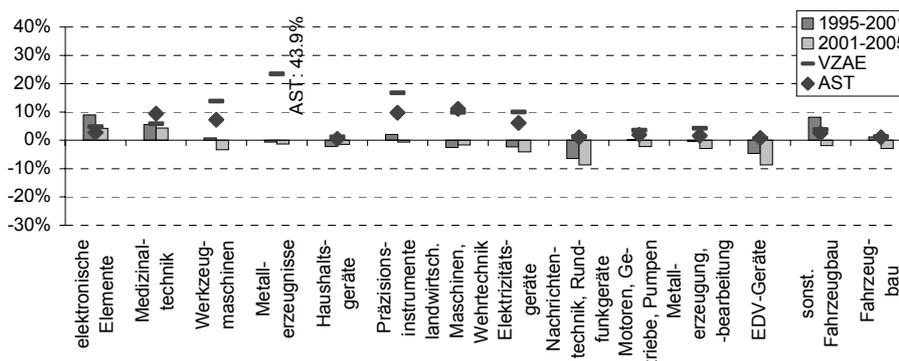
Die Grösse der Investitionsgüterindustrie in der Schweiz ist mit einem Wirtschaftsanteil von 10.3 Prozent aller Vollzeitäquivalente geringer als in Zug. Auch das durchschnittliche Wachstum der Vollzeitäquivalente zwischen 1995 und 2005 war mit -0.5 Prozent deutlich geringer. Bezüglich der einzelnen Branchen sind es in der Schweiz die Metallerzeugnisse, die mit Abstand die grösste Rolle in der Investitionsgüterindustrie spielen, und zwar sowohl gemessen anhand der Vollzeitäquivalente als auch anhand der Arbeitsstätten.

Abbildung 4-6 Investitionsgüter: Zug



Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der Vollzeitäquivalente; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 4-7 Investitionsgüter: Schweiz

Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der Vollzeitäquivalente; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Weitere für die Schweiz bedeutende Branchen der Investitionsgüterindustrie sind Präzisionsinstrumente sowie landwirtschaftliche Maschinen und Wehrtechnik. Die Entwicklung der betrachteten Branchen unterscheidet sich in der Schweiz zum Teil von jener in Zug. Metall-erzeugnisse, die in Zug über den gesamten Beobachtungszeitraum gewachsen sind, verzeichneten in der Schweiz einen Beschäftigungsrückgang von 0.7 Prozent im ersten Zeitfenster und 1.4 Prozent zwischen 2001 und 2005. Den stärksten Beschäftigungsrückgang in der Schweiz gab es in der Branche EDV-Geräte, die in Zug den grössten Beschäftigungszuwachs verzeichnete. Dies spricht dafür, dass Zug den Strukturwandel in diesen Industriezweigen deutlich besser bewältigte als der Schweizer Durchschnitt der Kantone.

Die Beschäftigung der Medizinaltechnik, die in Zug im zweiten Zeitfenster leicht rückläufig war, ist im schweizerischen Durchschnitt dagegen in beiden Perioden gewachsen. Die Grösse dieser Branche in Zug lässt jedoch auf einen regionalen Medizinaltechnikcluster schliessen. Neben einigen Grossfirmen sind viele kleinere und mittlere Unternehmen im Kanton angesiedelt. Die hohe Branchenkonzentration stellt dabei kein Klumpenrisiko dar, da in Zug unterschiedlichste Produkte von Laborinstrumenten bis hin zu Medizinalprodukten für Babies und stillende Mütter produziert werden.

4.1.2.3 Grosshandel

Der Grosshandel ist eine der wichtigsten Branchen im Kanton Zug. Im Jahr 2005 machte diese Branche 11.5 Prozent aller Arbeitsstätten und 14.4 Prozent aller Vollzeitäquivalente der Zuger Wirtschaft aus. Auch für die Gesamtschweiz spielt dieses Zuger Schwergewicht eine bedeutende Rolle: Über 15 Prozent der Bruttowertschöpfung des gesamten Schweizer Grosshandels wird nach Berechnungen von BAK Basel Economics in Zug erbracht. Diese Dominanz liegt in den günstigen Standortbedingungen – Steuern, Regulierung, Erreichbarkeit – begründet. Dadurch siedelten unterschiedlichste internationale Unternehmen ihre Vertriebsgesellschaften in Zug an.

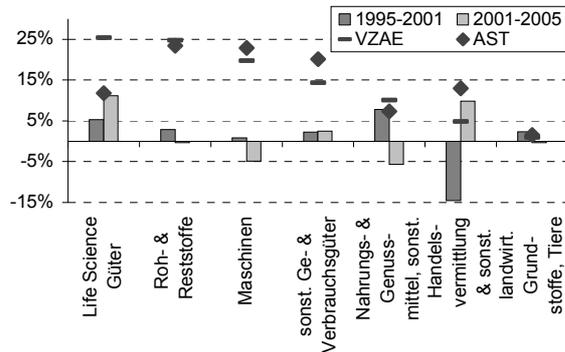
Bei differenzierter Betrachtung wird ersichtlich, dass innerhalb des Grosshandels in Zug, gemessen anhand der Vollzeitäquivalente, Life Sciences Güter mit 25.3 Prozent grösstmässig an erster Stelle stehen. Wie im Folgenden unter 4.1.2.5 erläutert wird, besitzt die Chemische Industrie im Kanton Zug eine relative Stärke, die weniger auf die Bedeutung als Produktionsstandort, als vielmehr auf die Relevanz des Kantons für den Handel von Chemischen Produkten zurückzuführen ist.

Zusammen mit den hier gefundenen Ergebnissen liegt die Vermutung nahe, dass in Zug in den letzten zehn Jahren eine Konzentration solcher Unternehmen stattgefunden hat. Dies erkennt man daran, dass sich 2005 14.8 Prozent aller Schweizer Arbeitsstätten und 19.6 Prozent aller Schweizer Beschäftigten des Grosshandels mit pharmazeutischen Erzeugnissen in Zug befanden, während der Kanton

Zug gerade mal 1.8 Prozent der Schweizer Gesamtbeschäftigten ausmacht.

Betrachtet man den Anteil an Arbeitsstätten, so bilden die Roh- und Reststoffhändler (23.4%) die grösste Branche. Auch hier ist eine Konzentration feststellbar. Im Jahr 2005 waren 12.9 Prozent aller Schweizer Grosshändler für Erze, Metalle und Metallhalberzeugnisse und 10.4 Prozent aller Schweizer Grosshändler für feste Brennstoffe und Mineralölherzeugnisse in Zug ansässig. Hinzu kommen 14.7 Prozent aller Schweizer Arbeitsstätten aus der Branche „Handelsvermittlung von Brennstoffen, Erzen, Metallen und technischen Chemikalien“ in Zug. Leicht geringer fällt ihr Anteil an den Beschäftigten aus (11.1%, 9.6% respektive 8.0%). Der Zuger Rohstoffgrosshandel wird damit eher von kleineren Arbeitsstätten dominiert.

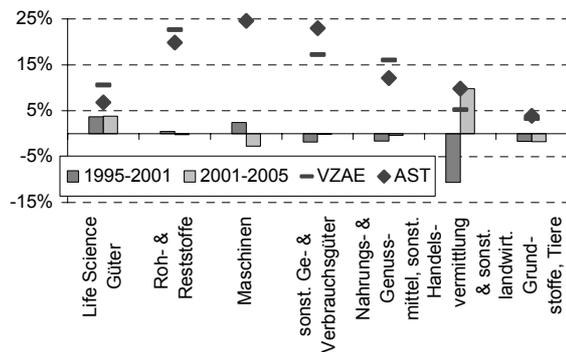
Abbildung 4-8 Grosshandel: Zug



Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der VZAE; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 4-9 Grosshandel: Schweiz



Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der VZAE; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

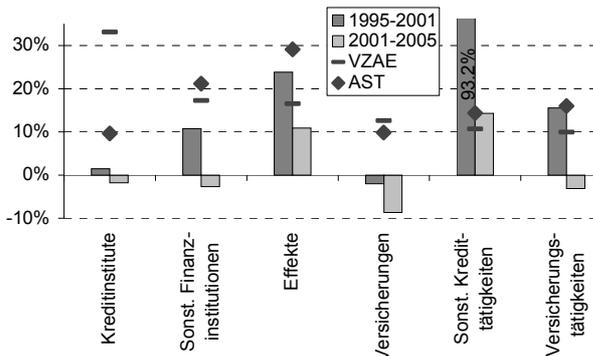
Weiterhin spielen die Grosshändler von Maschinen und von sonstigen Ge- und Verbrauchsgüter eine wichtige Rolle im Kanton. Letzteres schliesst unter anderem den Grosshandel mit Textilien, Schuhen, Elektrogeräten, Möbel, Schmuck sowie Schreib- und Spielwaren ein. Hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung erreichten die Life Sciences Güter in beiden Zeitfenstern ein Wachstum (5.3%; 11.2%). Ebenso ist der Grosshandel sonstiger Ge- und Verbrauchsgüter über den gesamten Beobachtungszeitraum gewachsen, jedoch war die Veränderung hier geringer. Sowohl der Grosshandel mit Roh- und Reststoffen als auch mit Maschinen verzeichnete zwischen 2001 und 2005 einen Rückgang der Beschäftigung. Die stärkste Veränderung gab es in der Handelsvermittlung, die zwischen 1995 und 2001 einen Beschäftigungsrückgang um durchschnittlich 14.5 Prozent pro Jahr aufwies, im zweiten Zeitfenster dann aber ein Wachstum in Höhe von 9.8 Prozent erreichte.

In der Schweiz ist der Grosshandel mit 5.2 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Vollzeitäquivalente im Jahr 2005 nicht so bedeutend wie in Zug. Die grösste Branche im gesamtschweizerischen Schnitt ist der Grosshandel mit Maschinen. Dieser macht 25.1 Prozent aller Vollzeitäquivalente und 24.5 Prozent aller Arbeitsstätten des gesamten Grosshandels aus. Zu den drei grössten Subbranchen des Grosshandels gehören zudem, wie auch in Zug, Roh- und Reststoffe sowie sonstige Ge- und Verbrauchsgüter. Der Grosshandel mit Life Sciences Gütern, zu denen beispielsweise Körperpflegemittel, Parfümwaren und medizinische Erzeugnisse zählen, spielt im schweizerischen Grosshandel dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Die Beschäftigungsentwicklung dieser Branchen war in der Schweiz sehr ähnlich wie im Kanton Zug. Lediglich sonstige Ge- und Verbrauchsgüter verzeichneten in der Schweiz im gesamten Beobachtungszeitraum einen leichten Beschäftigungsrückgang (-1.8%; -0.2%), während diese in Zug gewachsen sind (2.3%; 2.5%).

4.1.2.4 Banken und Versicherungen

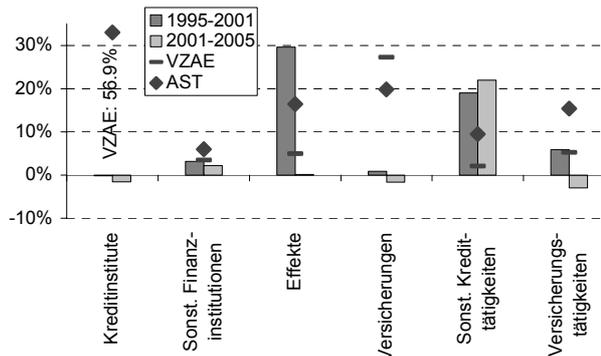
Die Banken- und Versicherungsbranchen machten 2005 in Zug 4.1 Prozent der Vollzeitäquivalente aus. Die Anzahl an Vollzeitäquivalenten in diesen Branchen ist dabei im Zeitraum von 1995 bis 2005 im Durchschnitt jährlich um 3.5 Prozent gewachsen. Bei der Analyse der desaggregierten Branchen sind Kreditinstitute gemessen anhand der Vollzeitäquivalente die grösste Branche im Kanton, gemessen anhand der Arbeitsstätten sind es die Effektenhändler.

Abbildung 4-10 Banken und Versicherungen: Zug



Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der VZAE; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 4-11 Banken und Versicherungen: Schweiz



Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der VZAE; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Hinsichtlich der Entwicklung der Beschäftigung hat diese sich bei den Kreditinstituten im Beobachtungszeitraum nur gering verändert, bei den Effekten gab es mit 23.8 bzw. 10.9 Prozent ein hohes Wachstum. Das stärkste Wachstum wies die Branche sonstige Kredit-tätigkeiten auf, die im ersten Zeitfenster pro Jahr durchschnittlich 93.2 Prozent und zwischen 2001 und 2005 14.3 Prozent gewachsen ist. Dies kann durch das starke Wachstum des Zuger Grosshandels bedingt sein. Denn er ist einer der bedeutendsten Abnehmer von Finanzdienstleistungen und auch Krediten. Somit erstaunt nicht, dass sich beide Branchen am Standort Zug konzentrieren und somit Cluster-Potenzial offenbaren. Dies gilt insbesondere auch für die sonstigen Finanzinstitutionen, die grössenmässig an dritter Stelle stehen. Sie sind zunächst ebenfalls gewachsen (10.7%), hatten dann aber einen leichten Beschäftigungsrückgang (-2.7%) zu verzeichnen.

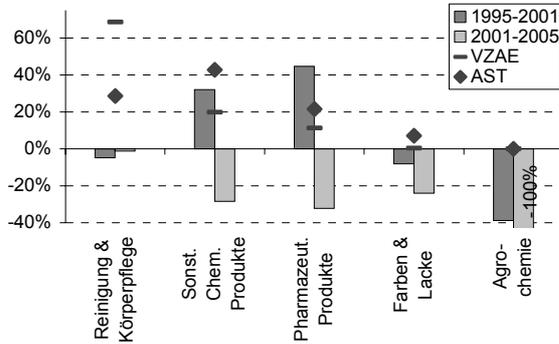
Der Anteil der Banken- und Versicherungsbranchen an der schweizerischen Gesamtwirtschaft liegt mit 5.6 Prozent nahe an dem Wert des Kantons Zug. Jedoch war das durchschnittliche Jahreswachstum zwischen 1995 und 2005 mit 0.3 Prozent in der Schweiz deutlich geringer. Die Branche Kreditinstitute macht in der Schweiz 56.9 Prozent aller Vollzeitäquivalente und 33.0 Prozent aller Arbeitsstätten der Banken- und Versicherungsbranchen aus, und ist damit die bedeutendste dieser Branchen. Im Gegensatz zum Kanton Zug spielt die Versicherungsbranche in der Schweiz ebenfalls eine grosse Rolle. Hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung gab es schweizweit sowohl bei den Kreditinstituten als auch bei den Versicherungen nur geringe Veränderungen.

4.1.2.5 Chemisch-pharmazeutische Industrie

Im schweizerischen Durchschnitt ist die chemisch-pharmazeutische Industrie mit einem Anteil an der Gesamtwirtschaft von 2.0 Prozent aller Vollzeitäquivalente im Jahr 2005 etwas bedeutender als im Kanton Zug. Die meisten Vollzeitäquivalente sind in der Schweiz in der Subbranche pharmazeutische Produkte lokalisiert. Die meisten Arbeitsstätten gibt es wie in Zug bei sonstigen chemischen Produkten. Die Entwicklung der Vollzeitäquivalente in der chemisch-pharmazeutischen Industrie war in der

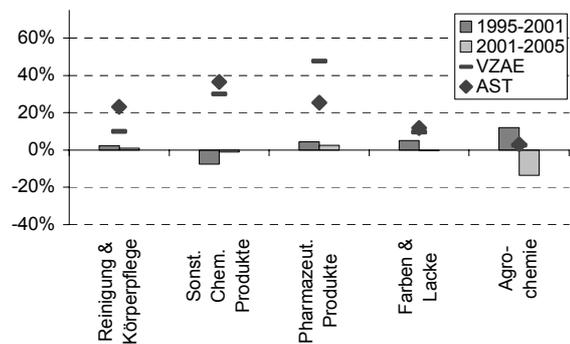
gesamten Schweiz deutlich weniger sprunghaft als in Zug. Die grössten Veränderungen gab es dabei in der Agrochemie, die hier im ersten Zeitfenster noch ein Beschäftigungswachstum (12.1%) aufgewiesen hat. Danach ist die Beschäftigung jedoch um durchschnittlich 13.5 Prozent pro Jahr zurückgegangen. In der bezüglich der Anzahl an Arbeitsstätten grössten Subbranche sonstige chemische Produkte gab es in beiden Beobachtungszeiträumen einen Beschäftigungsrückgang.

Abbildung 4-12 Chemische Erzeugnisse: Zug



Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der VZAE; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 4-13 Chemische Erzeugnisse: Schweiz



Anmerkung: in Prozent; VZAE: Vollzeitäquivalente; AST: Arbeitsstätten; Balken entsprechen durchschnittlicher jährlicher Veränderung der VZAE; Raute bzw. Strich geben Anteile 2005 wieder
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Die chemisch-pharmazeutische Industrie im Kanton Zug machte im Jahr 2005 gemessen an den Vollzeitäquivalenten 0.45 Prozent der Gesamtwirtschaft aus. Die Anzahl Vollzeitäquivalente in der Branche ist dabei im Zeitraum von 1995 bis 2005 im Durchschnitt jährlich um 2.2 Prozent zurückgegangen. Unterzieht man die Zusammensetzung der chemisch-pharmazeutischen Industrie einer genaueren Analyse, so war 2005 bei Betrachtung der Vollzeitäquivalente die Branche Reinigung und Körperpflege mit einem Anteil von 68.6 Prozent am bedeutendsten, bei Betrachtung der Arbeitsstätten waren es sonstige chemische Produkte (42.9%).

Bezüglich der Entwicklung der Beschäftigung ergibt sich innerhalb der chemisch-pharmazeutischen Industrie ein eher uneinheitliches Bild. Einerseits mussten vor allem die Agrochemie, aber auch Farben und Lacke sowie Reinigung und Körperpflege in beiden Zeitfenstern einen Beschäftigungsrückgang hinnehmen. Dieser belief sich in der Agrochemie auf -38.8 und -100 Prozent. Am Ende der Periode war diese Branche somit inexistent. Andererseits sind die Subbranchen pharmazeutische Produkte und sonstige chemische Produkte zwischen 1995 und 2001 mit 44.7 bzw. 32.0 Prozent sehr stark gewachsen, hatten in der Folgeperiode jedoch einen fast ebenso hohen Rückgang zu verzeichnen.

Die Daten geben dabei ein etwas verzerrtes Bild wieder. Chemische und pharmazeutische Güter waren in der Vergangenheit die führende Exportwarengruppe. Als Produktionsstandort der Pharmazeutischen Industrie spielt der Kanton Zug nur eine untergeordnete Rolle. Jedoch finden sich im Kanton aufgrund der für Handelsbetriebe günstigen Bedingungen zahlreiche Vertriebsgesellschaften für Pharma- und Chemieprodukte. Nach einer Studie¹⁴ werden nahezu 6 Prozent der Schweizer Chemie- und Pharmaexporte über den Kanton Zug abgewickelt.

¹⁴ Vgl. F. Hasenmaile 2005

4.1.3 Analyse des Beschäftigungsvolumens nach Pensen

Die Ergebnisse für die Gesamtwirtschaft in Kapitel 2 haben gezeigt, dass die Verteilung der Beschäftigung auf die unterschiedlichen Beschäftigungsgrade in Zug grundsätzlich jener der gesamten Schweiz entspricht. Im schweizerischen Durchschnitt ist jedoch der Anteil der Vollzeitbeschäftigung etwas geringer bzw. der Anteil der Teilzeitarbeit leicht höher als im Kanton Zug. Bei Betrachtung der Veränderung der Beschäftigungsverteilung wurde in der obigen Analyse deutlich, dass die Teilzeitbeschäftigung generell zugenommen hat. In Zug war diese Zunahme etwas geringer als in der gesamten Schweiz, das heisst, die Vollzeitbeschäftigung blieb konstanter.

Im folgenden Abschnitt wird einerseits die Analyse der Verteilung der Beschäftigung auf die Pensen auf Ebene der einzelnen Branchen für Zug und die Schweiz durchgeführt, andererseits die Analyse der Veränderung dieser Verteilung im Kanton Zug.

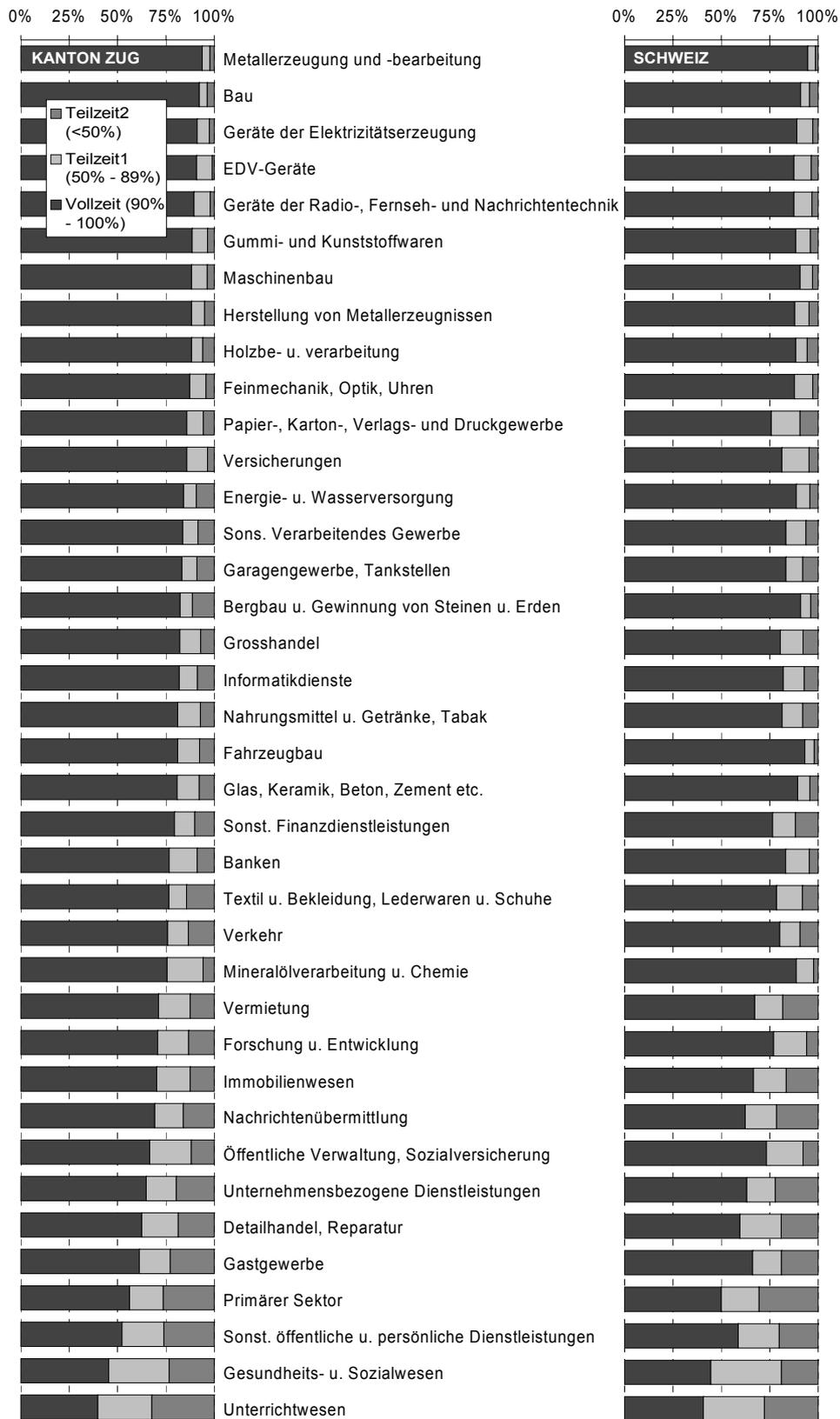
Betrachtet man die Anteile der Beschäftigten nach den verschiedenen Pensen, so erkennt man deutliche Unterschiede in den einzelnen Branchen. Im oberen Drittel des Rankings im Kanton Zug befinden sich ausschliesslich Branchen des produzierenden Sektors, die tendenziell einen geringen Anteil an Teilzeitbeschäftigung haben. Mit 93.8 bzw. 92.3 Prozent Vollzeitbeschäftigten haben die beiden klassischen Branchen Metallerzeugung und -bearbeitung und Bau am wenigsten Teilzeitbeschäftigung. Aber auch in der Spitzentechnologie (EDV-Geräte, Nachrichtentechnik) gibt es in Zug mehr Vollzeitstellen als in anderen Branchen. Relativ viel Teilzeitbeschäftigung im sekundären Sektor weisen die Textil- und Lederwarenbranche sowie die Mineralölverarbeitung und Chemie mit Vollzeitanteilen von 76.5 bzw. 75.6 Prozent auf. Im gesamten primären Sektor arbeiten lediglich 56.2 Prozent aller Beschäftigten volle Arbeitstage. Die Teilzeitbeschäftigung ist hier im Umkehrschluss sehr bedeutend. Dies zeigt den Bedeutungswandel in der Landwirtschaft: Landwirtschaftliche Betriebe, die keine Grossbetriebe sind, können aufgrund abnehmender Erträge zunehmend nur noch im Nebenerwerb bewirtschaftet werden.

Im Zuger Dienstleistungssektor weist die Versicherungsbranche den geringsten Teilzeitanteil auf. Am stärksten sind Teilzeitbeschäftigte im Unterrichtswesen vertreten, dort liegt der Vollzeitanteil bei lediglich 39.7 Prozent. Auch sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen (52.3%), die beispielsweise Abfallbeseitigung, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen einschliessen, sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (45.4%) haben einen geringen Anteil an Vollzeitbeschäftigten.

Die Teilzeitstruktur in der Schweiz ist ähnlich jener im Kanton Zug, wobei sich die Vollzeitanteile in einzelnen Branchen teilweise unterscheiden. Am deutlichsten ist dieser Unterschied im Fahrzeugbau, der in Zug zu 81.1 Prozent aus Vollzeitstellen besteht, in der Schweiz hingegen zu 93.1 Prozent. Ein Ranking des Vollzeitanteils in der Schweiz teilt den sekundären und tertiären Sektor noch deutlicher auf als in Zug. Die grösste Bedeutung hat die Teilzeitbeschäftigung wieder im primären Sektor, im Gesundheits- und Sozialwesen und im Unterrichtswesen.

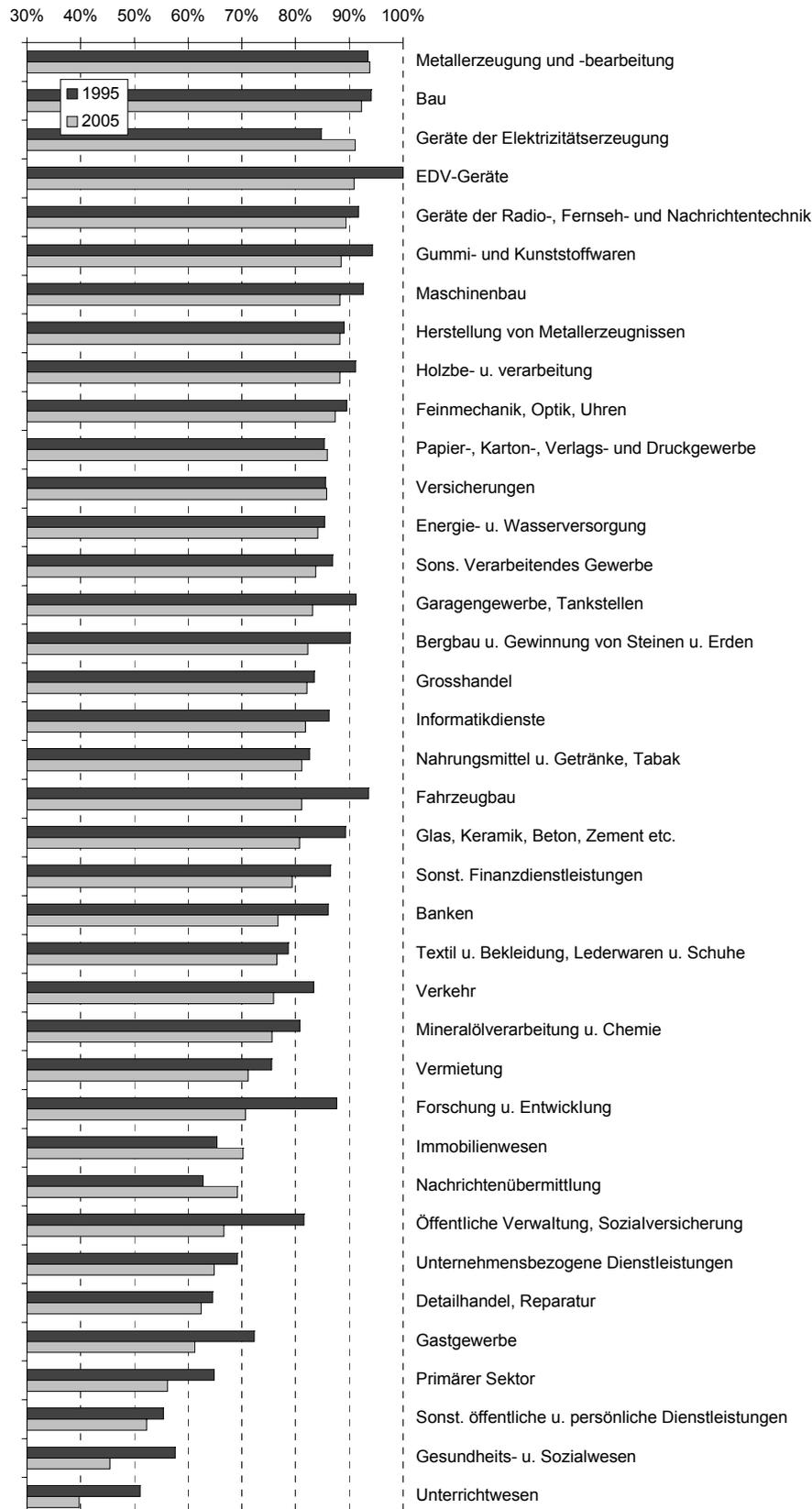
Wie bereits in Kapitel 2 festgestellt wurde, hat die Bedeutung der Vollzeitbeschäftigung in Zug im Zeitverlauf generell abgenommen. Betrachtet man die Anteile der Vollzeitstellen an allen Beschäftigten für die einzelnen Branchen, wird diese Entwicklung wiederum deutlich. Vereinzelt existieren jedoch auch Branchen, in denen die Veränderung in die entgegen gesetzte Richtung verlaufen ist: In der Nachrichtenübermittlung und den Elektrizitätsgeräten waren im Jahr 2005 von allen Beschäftigten 6.3 Prozent mehr vollzeitbeschäftigt als noch 1995. Das Immobilienwesen weist in diesem Zeitraum eine Erhöhung des Vollzeitanteils um 4.8 Prozent auf. Auch im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe, bei Versicherungen und in der Metallerzeugung und -bearbeitung hat sich die Bedeutung der Vollzeitbeschäftigung leicht erhöht. Auffällig dabei ist, dass diese Erhöhungen sich nicht auf den produzierenden Sektor beschränken, sondern auch in Branchen des Dienstleistungssektors stattgefunden haben, in dem die Teilzeitarbeit eine grössere Rolle spielt.

**Abbildung 4-14 Branchenportfolio: Verteilung der Beschäftigten in einer Branche nach Pen-
sen, Kanton Zug und Schweiz 2005**



Anmerkung: Angaben in %
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Abbildung 4-15 Zuger Branchenportfolio: Anteil der Vollzeitbeschäftigten in einer Branche, 1995 und 2005



Anmerkung: Angaben in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

In allen anderen Branchen hat jedoch die Teilzeitbeschäftigung an Bedeutung gewonnen. Dabei hat sich der Anteil an Teilzeitbeschäftigten in einigen Branchen sehr deutlich erhöht. Im Bereich Forschung und Entwicklung waren 2005 17 Prozent mehr Personen teilzeitbeschäftigt als noch 1995, in der öffentlichen Verwaltung und der Sozialversicherung sind es 14.9 Prozent. Auch im Gesundheits- und Sozialwesen (+12.2%), im Unterrichtswesen (+11.3%) und im Gastgewerbe (+11.0%) gab es jeweils eine starke Erhöhung des Teilzeitanteils. Erwartungsgemäss finden sich die höchsten Bedeutungsgewinne der Teilzeitarbeit im Dienstleistungssektor. Eine Ausnahme bildet hier die Produktionsbranche Fahrzeugbau, die eine Erhöhung des Teilzeitanteils um 12.5 Prozent aufweist. Weitere Bedeutungszunahmen der Teilzeitarbeit im sekundären Sektor gab es bei den EDV-Geräten (+9.1%), in der Glas-, Keramik und Betonbranche (+8.6%) und im Bergbau (+7.9%). Im primären Sektor, in dem die Teilzeitarbeit schon im Jahr 1995 stark vertreten war, hat sich deren Anteil bis ins Jahr 2005 nochmals um 8.6 Prozent erhöht.

4.1.4 Sozioökonomische Faktoren der Beschäftigung

Die gesamtwirtschaftliche Analyse der sozioökonomischen Beschäftigungsfaktoren hat hinsichtlich der Beschäftigungsbeteiligung von Frauen gezeigt, dass diese im Kanton Zug geringer ist als im schweizerischen Durchschnitt und in den meisten Vergleichskantonen (Kapitel 2.1.3.1). Generell ist die Frauenbeschäftigungsquote seit 1995 jedoch deutlich gestiegen. Ebenso ist die Ausländerbeschäftigung in Zug geringer als in der Schweiz, auch wenn sie sich in den letzten Jahren leicht erhöht hat (Kapitel 2.1.3.2). Zudem wurde ersichtlich, dass auch das Verhältnis von Lehrlingen zu Vollzeitäquivalenten im Kanton Zug kleiner ist als in der gesamten Schweiz (Kapitel 2.1.3.3). Seit 1985, als Zug noch eine höhere Lehrlingsquote hatte als die Schweiz, hat sich die Ausbildungssituation überall verschlechtert. In Zug kam es jedoch im Verhältnis zu den Vollzeitäquivalenten zu dem stärksten Rückgang an Lehrstellen. Die Analyse der sozioökonomischen Faktoren der Beschäftigung wird im Folgenden auf Branchenebene vertieft.

4.1.4.1 Methodik des branchenabhängigen Faktorenvergleichs (Koeffizientenbeschreibung)

Zur Analyse der sozioökonomischen Beschäftigungsfaktoren wird hier ein Koeffizient betrachtet, der die Abweichung der Merkmalsverteilung von der Verteilung der Beschäftigung wiedergibt.

Am Beispiel des Merkmals weibliche Beschäftigung wird dazu der Anteil der Frauen einer Branche an den weiblichen Beschäftigten aller Branchen ins Verhältnis gesetzt zum Anteil des Beschäftigungsvolumens dieser Branche am Beschäftigungsvolumen aller Branchen. Zur Berechnung des Koeffizienten wird hinsichtlich der Frauenbeschäftigung und der Ausländerbeschäftigung das Beschäftigungsvolumen anhand der Anzahl Beschäftigter gemessen, bezüglich der Lehrlinge aus bereits erwähnten Gründen anhand der Vollzeitäquivalente (vgl. 2.1.3.4).

Dieses Verhältnis wird dann auf Null normalisiert, so dass ein Koeffizientenwert von Null den aufgrund der Beschäftigungsverteilung erwarteten Branchenanteil des Merkmals wiedergibt. Dieser ist dann verhältnismässig gleich wie der Anteil der Branchenbeschäftigung am gesamten Beschäftigungsvolumen. Ist der Koeffizient kleiner Null, so arbeiten beispielsweise weniger Frauen in der betrachteten Branche als aufgrund des Beschäftigungsanteils zu erwarten wäre. Ein Koeffizientenwert grösser Null zeigt dagegen an, dass die weibliche Beschäftigung dieser Branche überdurchschnittlich hoch ist. Im Gegensatz dazu gibt die Frauenbeschäftigungsquote, die zusätzlich in die Analyse integriert wird, den Anteil der Frauen in einer Branche an allen Beschäftigten dieser Branche wieder. Zusätzlich schliesst der branchenabhängige Faktorenvergleich noch die Veränderung des Koeffizienten von 1995 bis 2005 ein. Hierbei ist jedoch lediglich die Richtung der Entwicklung interpretierbar, nicht aber die Grösse der Differenz.

4.1.4.2 Beschäftigungsbeteiligung von Frauen

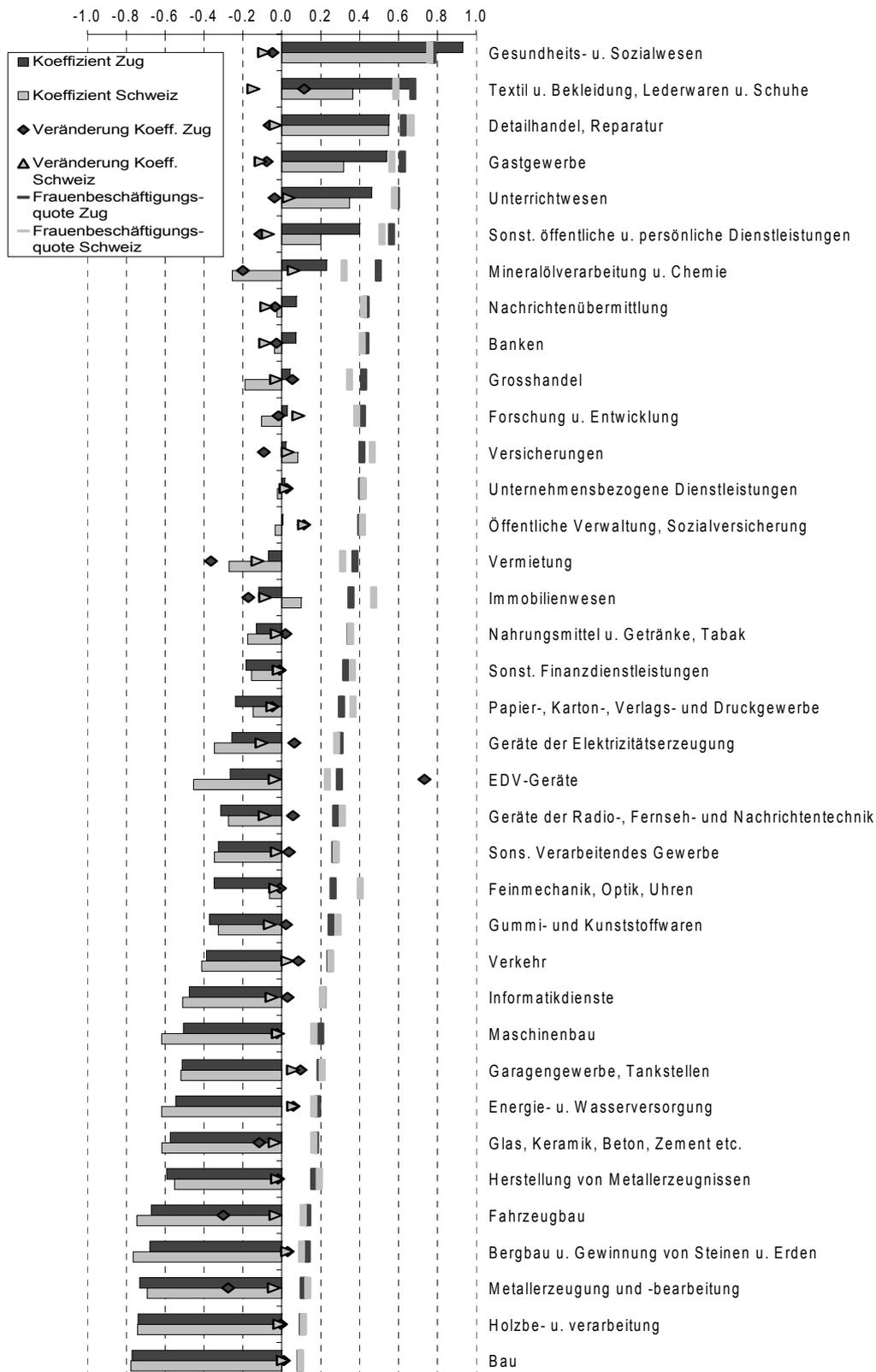
Grafik 4.16 zeigt, dass Branchen mit hoher Frauenbeschäftigungsquote auch im Ranking hinsichtlich des Koeffizienten vorne liegen. Die Grafik zeigt zudem, dass es nur verhältnismässig wenige Branchen gibt, die im Vergleich zum Beschäftigungsanteil überdurchschnittlich viele Frauen beschäftigen bzw. im Umkehrschluss, dass relativ wenige Branchen mit deutlich überdurchschnittlicher Frauenbeschäftigung die gesamtwirtschaftliche Quote spürbar beeinflussen. Das Gesundheits- und Sozialwesen war in Zug im Jahr 2005 die Branche, die im Verhältnis zur Beschäftigungsverteilung die höchste Beschäftigungsbeteiligung von Frauen hatte (Koeffizient: 0.93). Betrachtet man alle Branchen, in denen der Koeffizient grösser Null ist, in denen es also ebenfalls überdurchschnittlich viele Frauen gab, so stellt man fest, dass es sich weitgehend um Branchen des Dienstleistungssektors handelt. Eine grosse Rolle spielen neben dem Gesundheits- und Sozialwesen der Detailhandel, das Gastgewerbe, das Unterrichtswesen und sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen. Ausnahmen sind die Produktionsbranchen Textil und Bekleidung, Lederwaren und Schuhe sowie die chemisch-pharmazeutische Industrie (inklusive Mineralölverarbeitung). In der Chemie- und Pharmaindustrie sind im Gegensatz zum Gesamtschweizer Schnitt deutlich mehr Frauen beschäftigt. Im Kanton Zug finden sich jedoch weniger Produktionsbetriebe dieser Branche. Vielmehr handelt es sich um Arbeitsstätten mit einem grossen Anteil an Verwaltungsfunktionen (vgl. 4.1.2.1). Bei der Betrachtung weiblicher Beschäftigung zeigt sich ein enger Zusammenhang mit den Ergebnissen zur Teilzeitbeschäftigung: Gerade die Branchen, die einen hohen Anteil an Teilzeitarbeit aufweisen haben auch eine überdurchschnittlich hohe Frauenbeschäftigung zu verzeichnen. Besonders wenige Frauen arbeiten hingegen erwartungsgemäss in der Baubranche, in der Holzbe- und verarbeitung, in der Metallerzeugung, im Bergbau und im Fahrzeugbau.

In Grafik 4.16 ist auffällig, dass die Koeffizientenwerte der Schweiz im positiven Bereich tendenziell geringer sind als in Zug. Dies, obwohl die Schweiz gesamtwirtschaftlich betrachtet eine etwas höhere Frauenbeschäftigungsquote hat. Der Grund dafür liegt darin, dass bei Betrachtung des Koeffizienten einzelne Ausreisser (wie beispielsweise die Chemiebranche in Zug) nicht so deutlich zum Tragen kommen, da einerseits die Grösse der Branche hier unberücksichtigt bleibt und sich andererseits die regionalen Branchenunterschiede auf Ebene der Gesamtschweiz nivellieren.

Vergleicht man den Koeffizienten für Zug und die Schweiz, so liegen die Dienstleistungsbranchen, die in Zug im Vergleich zur Beschäftigungsverteilung die höchsten Frauenanteile hatten, auch schweizweit im Ranking ganz vorne. Jedoch ist das Übergewicht der Frauen schweizweit weniger ausgeprägt. Deutlich geringer ist es in der Textil- und Lederbranche und im Gastgewerbe. Eine gegensätzliche Verteilung gibt es in der Mineralölverarbeitung und Chemie. Während in Zug mehr Frauen in dieser Branche arbeiten als man aufgrund des Beschäftigungsanteils erwarten würde (Koeffizient: 0.23), ist die Frauenbeteiligung in der Schweiz unterdurchschnittlich (Koeffizient: -0.26). Teilweise ist dies – wie bereits dargestellt – darauf zurückzuführen, dass die Chemiebranche in Zug hauptsächlich aus Verwaltungseinheiten besteht. Andererseits wird der Schweizer Koeffizient deutlich von dem Produktionsstandort Basel (mit dem Grossteil der Beschäftigten dieser Branche) bestimmt, wo tendenziell mehr Männer arbeiten.

In den meisten Branchen in Zug, die im Jahr 2005 einen positiven Koeffizienten aufwiesen, hat der Frauenanteil im Vergleich zur Beschäftigungsverteilung zwischen 1995 und 2005 abgenommen. Andererseits weisen viele Branchen mit unterdurchschnittlicher weiblicher Beschäftigung in diesem Zeitraum eine positive Veränderung des Koeffizienten auf. Es ist also eine Konvergenz zwischen den Branchen zu beobachten. So hat sich in einigen technischen Branchen in Zug wie der Nachrichtentechnik, den EDV-Geräten und den Elektrizitätsgeräten die Beschäftigungsbeteiligung von Frauen erhöht. In der Schweiz war die Veränderung zur selben Zeit hingegen negativ.

Abbildung 4-16 Branchenabhängiger Faktorenvergleich: Verteilung der weiblichen Beschäftigung auf die Branchen in Zug und der Schweiz, Veränderung zwischen 1995-2005



Anmerkung: 2005, Frauenbeschäftigungsquote in %

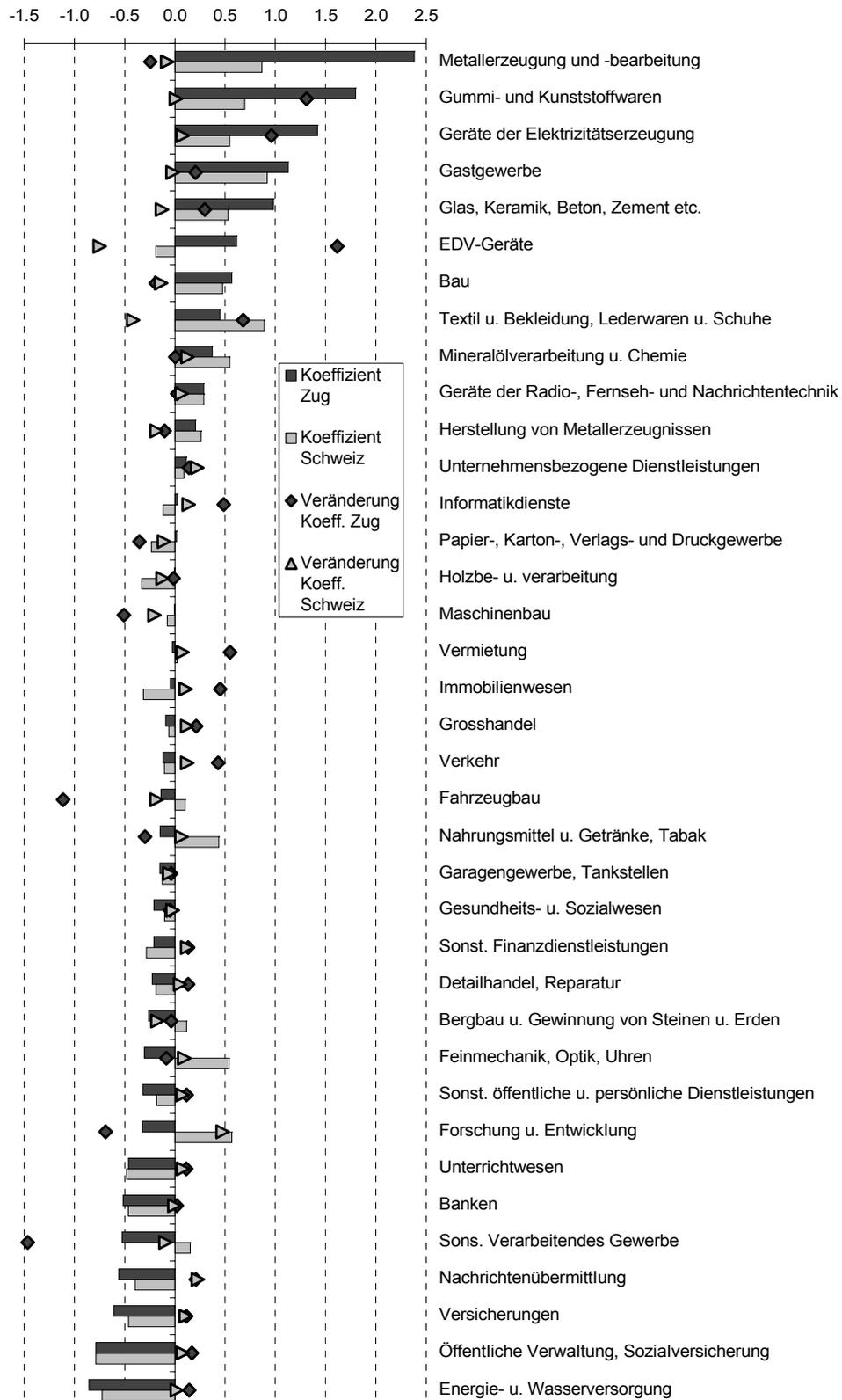
Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

4.1.4.3 Ausländerbeschäftigung

Die höchsten Ausländerbeschäftigungen im Vergleich zum Beschäftigungsanteil gibt es gemäss Grafik 4.17 in Zug im Jahr 2005 im sekundären Sektor. Dabei spielen ausländische Beschäftigte in der Metallerzeugung, in der Gummi- und Kunststoffbranche und bei den Elektrizitätsgeräten die grösste Rolle. Hinsichtlich der Dienstleistungsbranchen gibt es im Gastgewerbe (Koeffizient: 1.1) erwartungsgemäss eine stark überdurchschnittliche ausländische Beschäftigungsbeteiligung. Einen deutlich geringeren Ausländeranteil als aufgrund des Beschäftigungsanteils zu erwarten wäre, weisen die Branchen Nachrichtenübermittlung, Versicherung, öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung sowie Energie- und Wasserversorgung auf. Vergleicht man Zug mit der gesamten Schweiz, so zeigt Grafik 4.17, dass in mehreren Branchen, die in Zug eine unterdurchschnittliche Ausländerbeschäftigung haben, diese in der Schweiz überdurchschnittlich ist. Auffällig dabei ist, dass diese Branchen ebenfalls meist dem produzierenden Gewerbe angehören (Fahrzeugbau, Nahrungsmittel und Tabak, Bergbau, Feinmechanik und sonstiges verarbeitendes Gewerbe).

Die Entwicklung des Koeffizienten war sowohl in Zug als auch in der Schweiz in Dienstleistungsbranchen überwiegend positiv, die ausländische Beschäftigung hat dort also im Vergleich zur Beschäftigungsverteilung zugenommen. Bezüglich der Branchen des sekundären Sektors ist die Koeffizientenveränderung weniger einheitlich. In Zug hat sich in den meisten Branchen, die eine überdurchschnittlich hohe Ausländerbeschäftigung haben, diese zwischen 1995 und 2005 weiter erhöht. So hat sich das Übergewicht an Ausländern im Gastgewerbe, bei Glas und Beton sowie bei Textilien und Lederwaren in Zug verstärkt, in der Schweiz hingegen hat sich dieses verringert.

Abbildung 4-17 Branchenabhängiger Faktorenvergleich: Verteilung der Ausländerbeschäftigung auf die Branchen in Zug und der Schweiz, Veränderung zwischen 1995-2005



Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

4.1.4.4 Lehrlinge

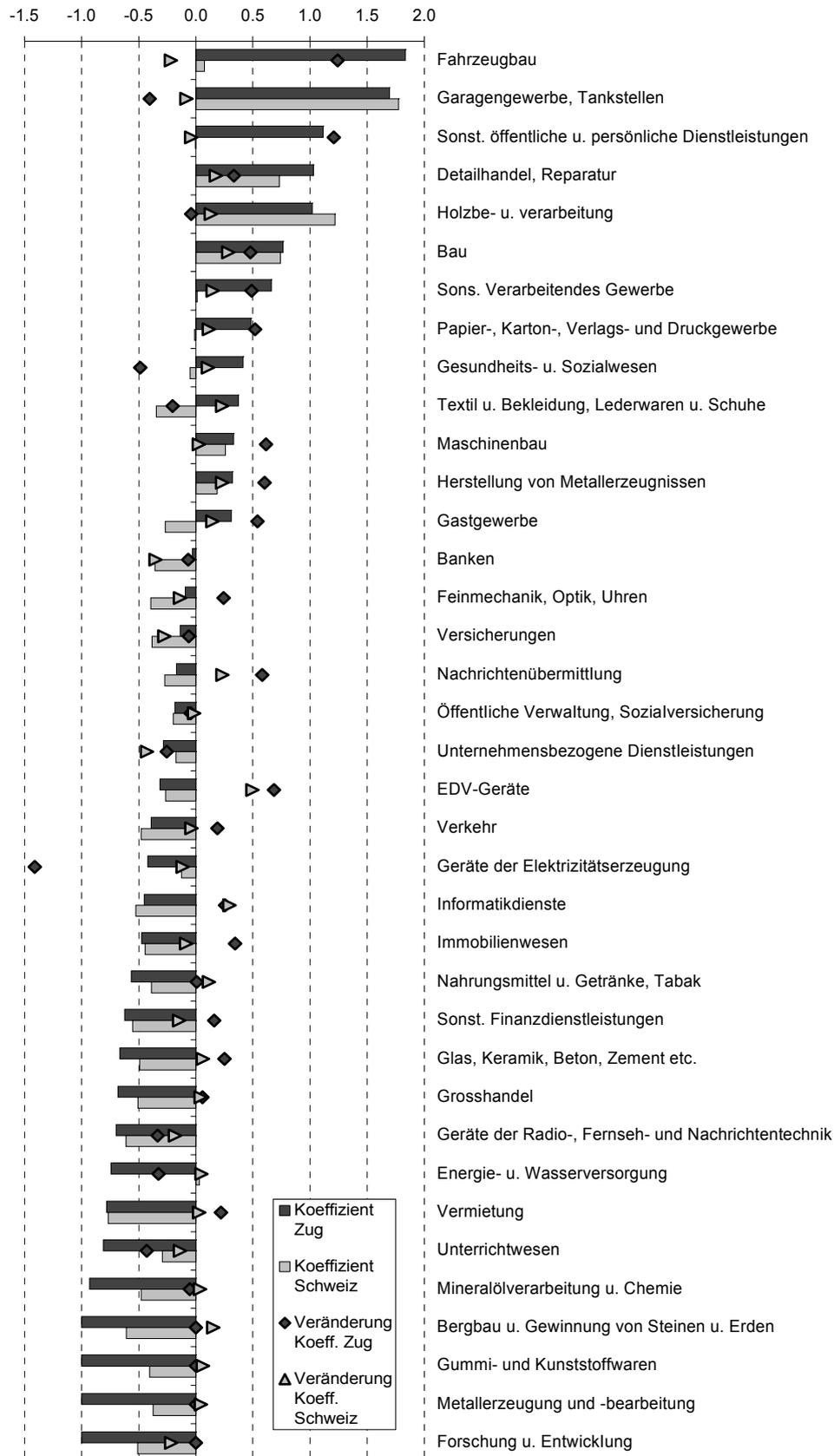
Im Vergleich zur Verteilung der Vollzeitäquivalente auf die einzelnen Branchen gibt es in Zug in einigen Branchen ein starkes Übergewicht an Lehrlingen, in vielen jedoch auch ein deutliches Untergewicht. Überdurchschnittlich häufig wird vor allem im Fahrzeugbau (Koeffizient: 1.8) ausgebildet, gefolgt vom Garagengewerbe und Tankstellen (Koeffizient: 1.7). Aber auch im Detailhandel, im Holzgewerbe und in der Baubranche gibt es einen höheren Lehrlings- als Beschäftigungsanteil. Das Übergewicht an Lehrstellen existiert also gerade in klassischen Branchen. Hinsichtlich der Ausbildungssituation der Branche sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen entsteht der hohe Koeffizient hauptsächlich durch Lehrstellen in der Branche sonstige Dienstleistungen, welche sich aus Wäscherien, Coiffeur- und Kosmetiksalons, Fitnesszentren, Saunas, Solarien und Bestattungsinstituten zusammensetzt. Zusätzlich zeigt die Analyse, dass in Branchen der Spitzentechnologie weniger Lehrstellen zur Verfügung stehen, als aufgrund der Beschäftigungsverteilung zu erwarten wäre. Die Feinmechanik, EDV-Geräte, Nachrichtentechnik sowie die chemische Industrie weisen allesamt negative Koeffizientenwerte auf. Ebenso verhält es sich bei den zwei grössten Branchen des Kantons. Unternehmensbezogene Dienstleistungen und der Grosshandel haben im Vergleich zur Beschäftigungsverteilung eine unterdurchschnittliche Anzahl Auszubildende.

Die Situation in der Schweiz gestaltet sich in der Hinsicht ähnlich, als dass noch deutlicher die klassischen Branchen relativ zur Beschäftigung die meisten Lehrstellen zur Verfügung stellen. Gleichzeitig gibt es schweizweit mehr Branchen, in denen unterdurchschnittlich ausgebildet wird. Die deutlichsten Unterschiede zwischen Zug und der Schweiz gibt es in den Branchen sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen und Fahrzeugbau.

Betrachtet man die Veränderung der Lehrstellen in Abbildung 4.19, so zeigt diese, dass es den grössten Zuwachs an Ausbildungsstellen im Zeitraum 1995 bis 2005 in den Dienstleistungsbranchen sonstige Finanzdienstleistungen, Immobilien und Informatikdienste gab. Die Produktionsbranchen Elektrizitätsgeräte, sonstiges verarbeitendes Gewerbe, Mineralölverarbeitung und Chemie sowie Energie- und Wasserversorgung sind dagegen die Branchen, die am deutlichsten an Lehrstellen verloren haben. In Kapitel 2 wurde die Erkenntnis gewonnen, dass sich die Lehrstellen in Zug stärker auf den tertiären Sektor verteilen als auf den sekundären Sektor. Dieser Zustand wird also durch die Entwicklung der Ausbildungssituation tendenziell noch verstärkt. Ausnahme ist hier das Unterrichtswesen, das mit 6.9 Prozent ebenfalls einen starken Rückgang an Ausbildungsplätzen zu verzeichnen hatte.

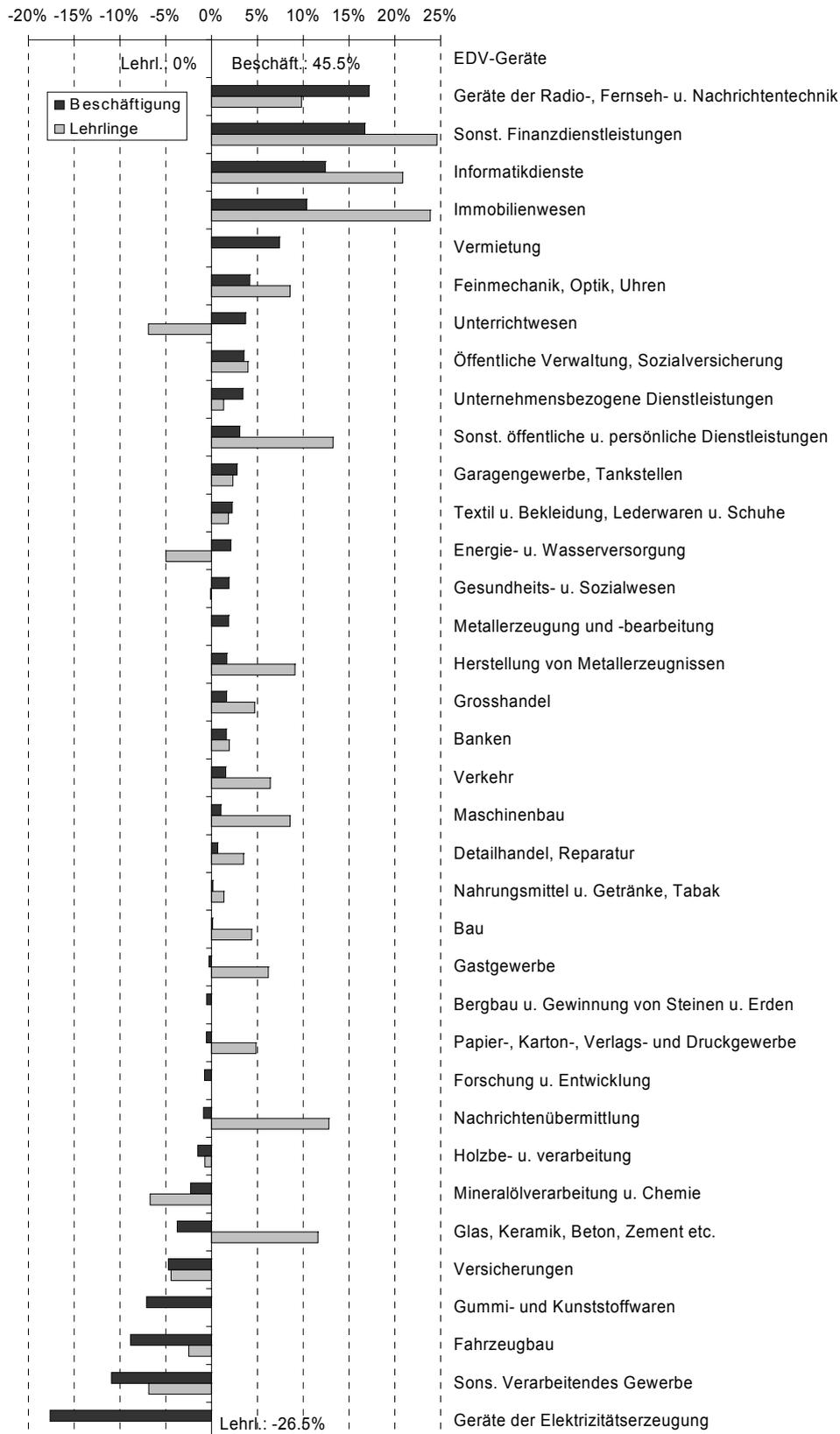
Die Abbildung zeigt auch, dass die Entwicklung der Ausbildungssituation in Zug zum Teil sehr stark von der Beschäftigungsentwicklung abweicht. In der Branche der EDV-Geräte gab es kein Wachstum der Lehrstellen während die Vollzeitäquivalente sich um durchschnittlich 45.5 Prozent pro Jahr erhöht haben. Auch in anderen Zukunftsbranchen wie den Geräten der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik und der Energie- und Wasserversorgung war das Beschäftigungswachstum sehr viel höher als jenes der Ausbildungsplätze. Bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen verhält es sich ähnlich, wenn auch der Unterschied geringer ist. In diesen Branchen vermag das Wachstum der Lehrstellen nicht dem Branchenwachstum standzuhalten. Im Grosshandel dagegen sind die Lehrstellen etwas stärker gewachsen als die Beschäftigung. Betrachtet man die Branchen, in denen das Wachstum der Ausbildungsplätze im Vergleich zur Beschäftigungsentwicklung am grössten war, so sind diese mit Informatikdiensten, dem Immobilienwesen, sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen und der Nachrichtenübermittlung hauptsächlich Dienstleistungsbranchen. Aber auch in der traditionellen Industrie liegt das Lehrstellenwachstum deutlich über dem Wachstum der Beschäftigungszahlen. Dies könnte als Zeichen dafür gedeutet werden, dass im Kanton Zug am aktuellen Beschäftigungsbedarf vorbei ausgebildet wird. Da aber auch diese Branchen heute oft hoch innovativ sind und dementsprechend hochqualifizierte Beschäftigte ausbilden, kann diese Wachstumsdifferenz lediglich als Indiz verstanden werden.

Abbildung 4-18 Branchenabhängiger Faktorenvergleich: Verteilung der Lehrlinge auf die Branchen in Zug und der Schweiz, Veränderung zwischen 1995-2005



Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

Abbildung 4-19 Lehrlingswachstum und Wachstum des Beschäftigungsvolumens der Branchen in Zug zwischen 1995-2005



Anmerkung: Angaben in %, Beschäftigung anhand von Vollzeitäquivalenten

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

4.2 Unternehmensstruktur

4.2.1 Grössenstruktur

Die nachfolgende Grafik stellt die Grössenstruktur der Unternehmen in einzelnen Branchen für den Kanton Zug und die Schweiz im Jahr 2005 dar. Wie in Kapitel 2.2.2 beschrieben, ist in den meisten Branchen die Mikrounternehmung die dominierende Unternehmensgrösse. Am deutlichsten zeigt sich dies in Zug im Fahrzeugbau, der im Jahr 2005 zu 100 Prozent aus Mikrounternehmen bestand. Hauptsächlich sind es jedoch nicht Branchen des produzierenden Gewerbes, sondern Dienstleistungsbranchen, die die höchsten Anteile an Mikrounternehmungen aufweisen.

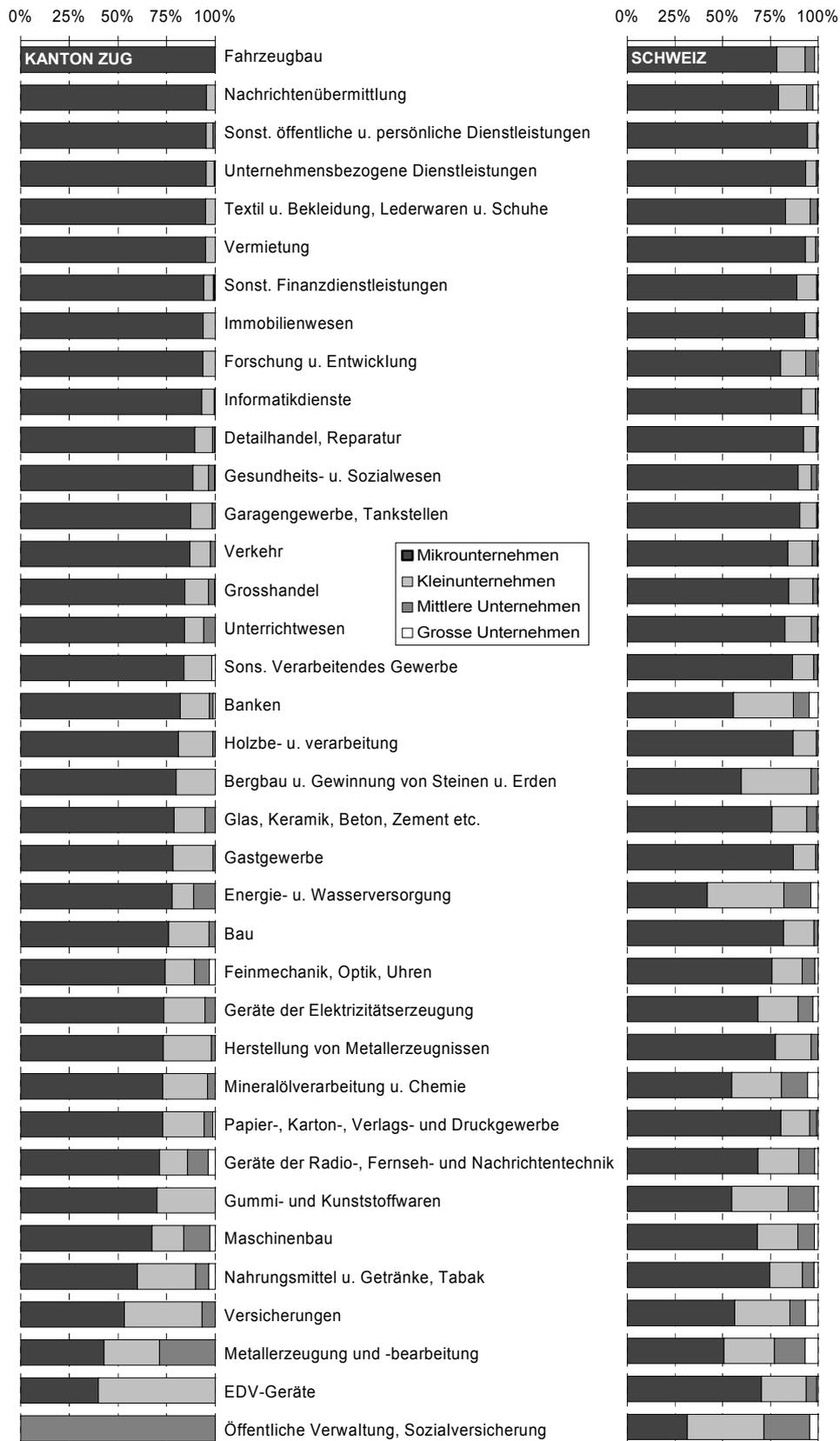
Eine Ausnahme ist die Sozialversicherung, die in Zug aus einem Unternehmen, und zwar aus einem mittelgrossen, besteht.¹⁵ Weitere Branchen, deren Anteil an Mikrounternehmen relativ klein ist, sind EDV-Geräte mit 40.0 Prozent und Metallerzeugung mit 42.9 Prozent. Die restlichen 60.0 Prozent in der Branche EDV-Geräte bestehen aus Kleinunternehmen, was den höchsten Anteil in dieser Grössenklasse darstellt. Ausser bei der Sozialversicherung sind mittlere Unternehmen stark in der Metallerzeugung und dem Maschinenbau vertreten. Mit Anteilen von 28.6 respektive 13.5 Prozent ist diese Grössenklasse in den beiden Branchen weitaus bedeutender als in anderen Branchen.

Die grossen Unternehmungen spielen überall lediglich eine sehr geringe Rolle, den grössten Anteil gibt es in den Branchen Geräte der Fernseh- und Nachrichtentechnik (3.6%) und Nahrungsmittel, Tabak (3.3%). In der Mehrzahl der Branchen gibt es in Zug jedoch keine Grossunternehmen.

In der Schweiz ist die Dominanz der Mikrounternehmen nur leicht geringer als in Zug. Die Grössenverteilung ist in der Hinsicht noch deutlicher, als dass vor allem Dienstleistungsbranchen einen hohen Anteil an Mikrounternehmen aufweisen. Am grössten ist dieser mit 94.5 Prozent bei sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen. In der öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung ist wie auch in Zug die Bedeutung der Mikrounternehmen am geringsten (31.3%). Weiterhin haben die Branchen Energie- und Wasserversorgung (41.9%) und Metallerzeugung (50.6%) relativ wenige Mikrounternehmen. Die Anteile der Klein- und Mittelunternehmen sind im schweizerischen Durchschnitt leicht höher als im Kanton Zug. Hinsichtlich der grossen Unternehmen gibt es in der Schweiz lediglich zwei Branchen, Bergbau und Vermietung, in denen es keine Grossunternehmen gibt. Die höchsten Anteile an grossen Unternehmen verzeichneten Versicherungen mit 6.7 Prozent und die Metallerzeugung mit 6.8 Prozent. In beiden Branchen gibt es in Zug keine Grossunternehmen.

¹⁵ Die kantonale Verwaltung von Zug ist ebenso wie die Gemeindeverwaltungen nicht in den (marktwirtschaftlich organisierten) Unternehmen enthalten.

Abbildung 4-20 Branchenportfolio: Verteilung der Marktwirtschaftlichen Unternehmen auf die Branchen nach Grösse, Kanton Zug und Schweiz 2005



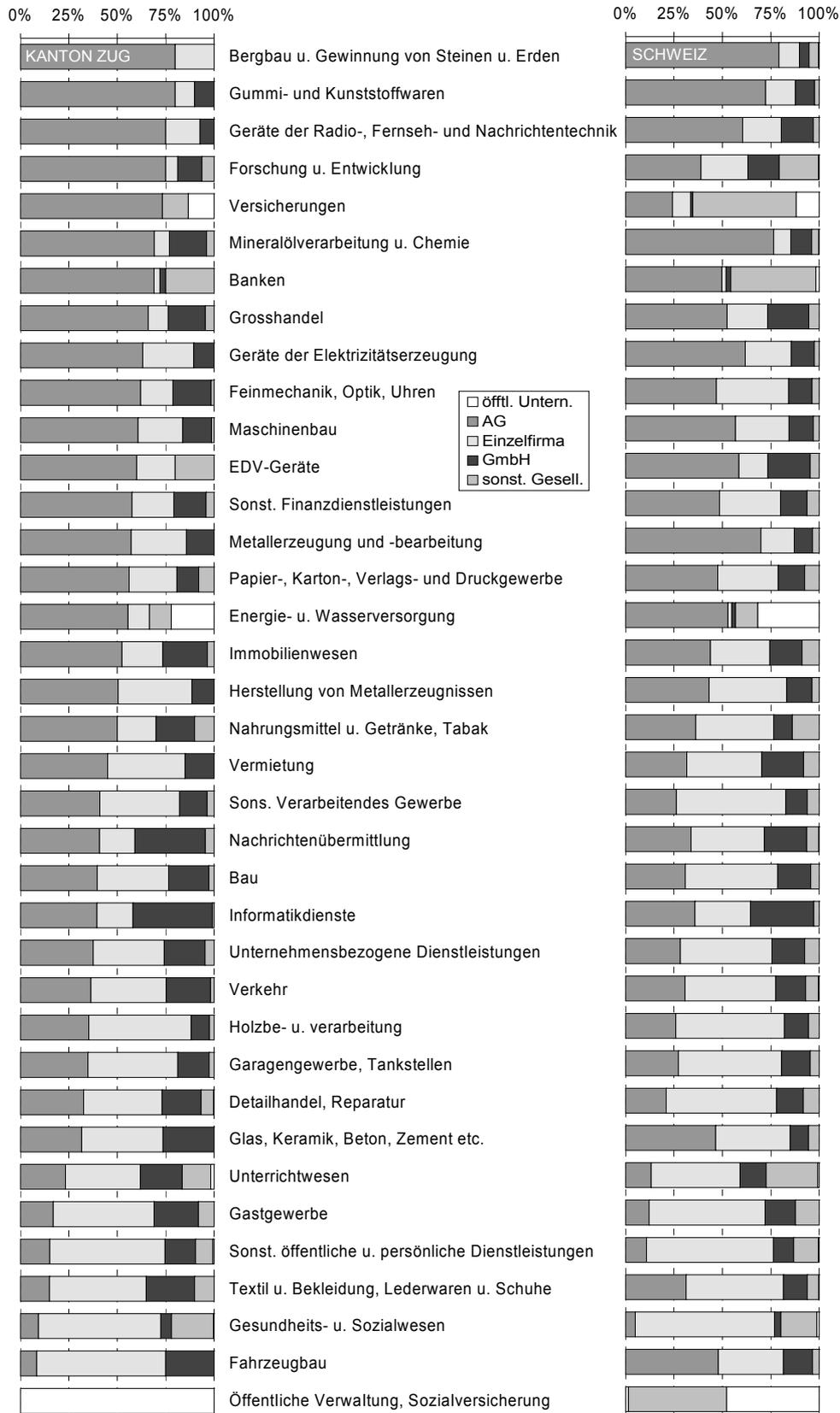
Anmerkung: Angaben in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

4.2.2 Rechtsformen

Betrachtet man die Branchenstruktur der Unternehmungen nach den unterschiedlichen Rechtsformen, so fällt zunächst wieder die Dominanz der Aktiengesellschaften im Kanton Zug auf (vgl. Kapitel 2.2.3). Dies gilt vor allem für die Branchen Bergbau (80.0%), Gummi- und Kunststoffwaren (80.0%) sowie Geräte der Nachrichtentechnik (75.0%). Tendenziell haben die Branchen des produzierenden Sektors – bedingt durch den höheren Kapitalbedarf – leicht höhere Anteile an Aktiengesellschaften als Dienstleistungsbranchen. Eine untergeordnete Rolle spielen Aktiengesellschaften beispielsweise im Gesundheits- und Sozialwesen und im Gastgewerbe. Die Einzelfirma, die in der Schweiz die dominierende Rechtsform ist, steht in Zug an zweiter Stelle. Die höchsten Anteile finden sich hier im Gesundheits- und Sozialwesen, das zu 63.2 Prozent aus Einzelfirmen besteht, und im Fahrzeugbau, dessen Anteil an Einzelfirmen 66.7 Prozent beträgt. Gesellschaften mit beschränkter Haftung haben folglich in vielen Branchen nur relativ geringe Anteile. Ausnahmen sind hier die Nachrichtenübermittlung mit einem Anteil von 36.4 Prozent sowie Informatikdienste, deren Anteil 41.0 Prozent beträgt.

Mit der Einzelfirma als dominierende Rechtsform ergibt die Verteilung der Unternehmen auf die einzelnen Branchen in der Schweiz ein anderes Bild. Die höchsten Anteile an Einzelfirmen haben im Schweizer Schnitt vor allem Dienstleistungsbranchen wie das Gesundheits- und Sozialwesen (72.1%), sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen (65.6%) und das Gastgewerbe (59.9%). Der Anteil an Aktiengesellschaften ist im Umkehrschluss in der Schweiz deutlich geringer als im Kanton Zug. Vor allem in den Branchen Forschung und Entwicklung, Versicherungen, Banken und im Grosshandel liegt deren Anteil in der Schweiz erheblich unter demjenigen von Zug. Jedoch gibt es vereinzelt auch Branchen, wie beispielsweise den Fahrzeugbau, in denen AGs in der Schweiz eine bedeutendere Rolle spielen. Betrachtet man die öffentlichen Unternehmen, so ist deren Anteil sowohl in Zug als auch in der Schweiz in den Branchen Versicherungen und Energie- und Wasserversorgung besonders hoch.

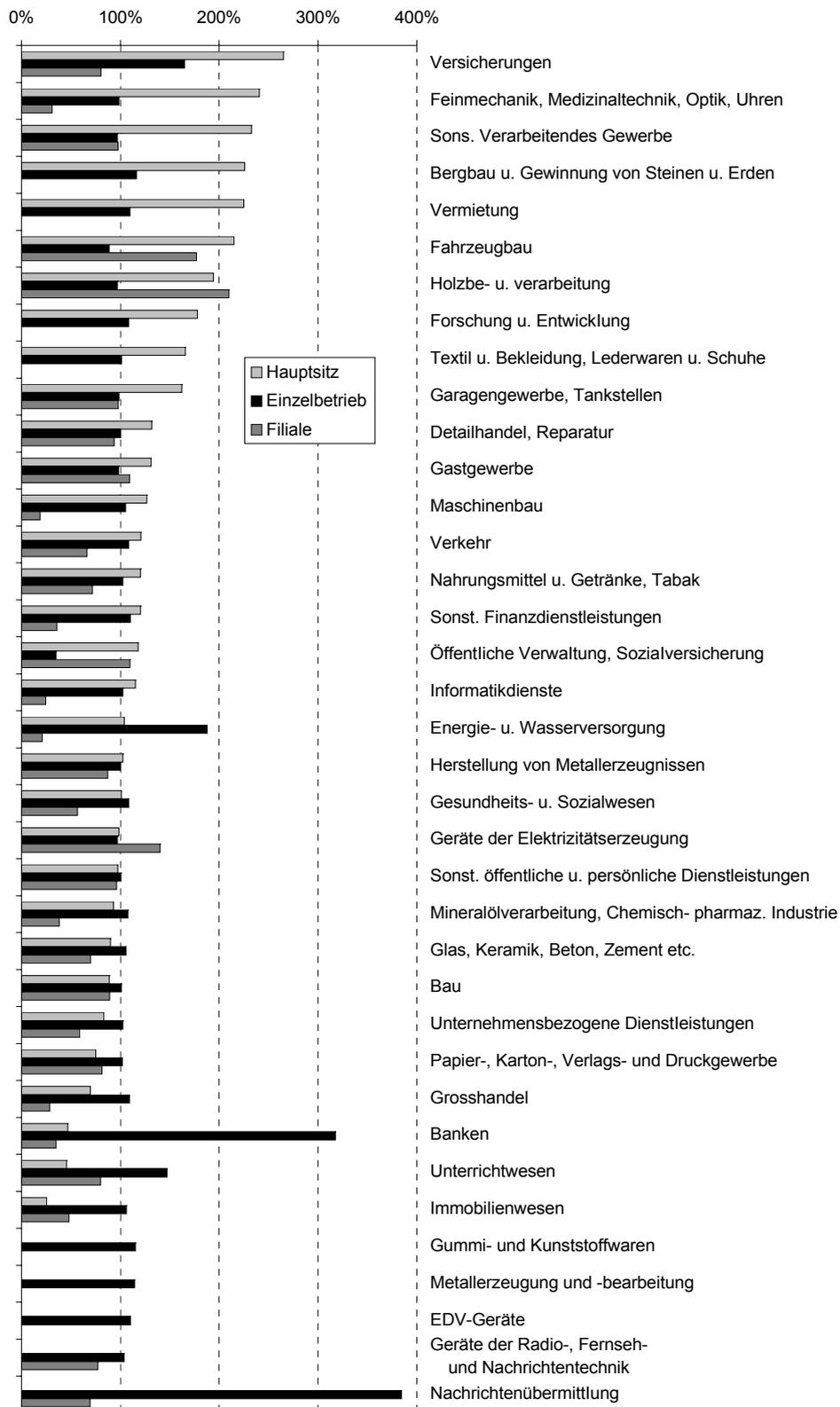
Abbildung 4-21 Branchenportfolio: Verteilung der Marktwirtschaftlichen Unternehmen auf die Branchen nach Rechtsform, Kanton Zug und Schweiz 2005



Anmerkung: Angaben in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

4.2.3 Governance

Abbildung 4-22 Branchenportfolio: Prozentuale Abweichung des Kantons Zug von den Anteilen der Arbeitsstätten der verschiedenen Betriebstypen in der Schweiz, 2005



Anmerkung: Angaben in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Obenstehende Abbildung zeigt die prozentualen Unterschiede in den Anteilen der Arbeitsstätten verschiedener Betriebstypen zwischen dem Kanton Zug und dem schweizerischen Durchschnitt für die einzelnen Branchen. Dabei zeigen Werte unter hundert Prozent, dass der Zuger Anteil kleiner ist als derjenige der Schweiz; Werte über hundert Prozent stehen für einen entsprechend höheren Zuger Anteil der Arbeitsstätten eines Betriebstyps in einer bestimmten Branche.

In der Grafik erkennt man, dass Zug im Jahr 2005 in den meisten Branchen einen höheren Anteil an Hauptsitzen aufweist als der schweizerische Durchschnitt. Am grössten ist diese Abweichung in der Versicherungsbranche, deren Anteil der Hauptsitze in Zug 2.65-mal so hoch war wie in der Schweiz. Gleich darauf folgt im Ranking die Branche „Feinmechanik, Medizinaltechnik, Optik, Uhren“, die einen Hauptsitzanteil aufweist, der um 241 Prozent grösser ist als der Schweizer Anteil - wobei in Zug Hauptsitze vor allem in der Medizinaltechnik von grosser Bedeutung sind. Jedoch gibt es in einigen Branchen, die für Zug eine grosse Rolle spielen, im Verhältnis zu allen Arbeitsstätten weniger Hauptsitze als im schweizerischen Durchschnitt. In der Branche Mineralölverarbeitung und chemisch-pharmazeutische Industrie beispielsweise macht der Anteil der Hauptsitze im Kanton Zug 93 Prozent des schweizerischen Anteils aus. In der Branche Unternehmensbezogene Dienstleistungen beträgt dieser Wert 83 Prozent und im Grosshandel 70 Prozent. In diesen Branchen finden sich die Firmenzentralen der Grossunternehmen im Chemiegiganten Basel-Stadt oder in den Zentren Zürich und Genf. In einigen wenigen Branchen in Zug findet man im Jahr 2005 keine Hauptsitze, wie zum Beispiel bei der Metallerzeugung, den EDV-Geräten und den Geräten der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik. Hier dominieren auch Schweizweit die Einzelbetriebe.

Hinsichtlich der Einzelbetriebe liegen die Anteile im Kanton Zug in fast allen Branchen über jenen der gesamten Schweiz. Die Branche Nachrichtenübermittlung weist in Zug einen 3.8-mal so hohen Anteil der Einzelbetriebe, und die Branche Banken einen 3.2-mal so grossen Anteil auf wie in der Schweiz. Auch die zentralen Zuger Branchen „Grosshandel“ (110%), „Mineralölverarbeitung, chemisch-pharmazeutische Industrie“ (108%) und „Unternehmensbezogene Dienstleistungen“ (103%) haben bezüglich der Einzelbetriebe im Vergleich zur gesamten Schweiz überdurchschnittlich hohe Anteile dieser Betriebsform.

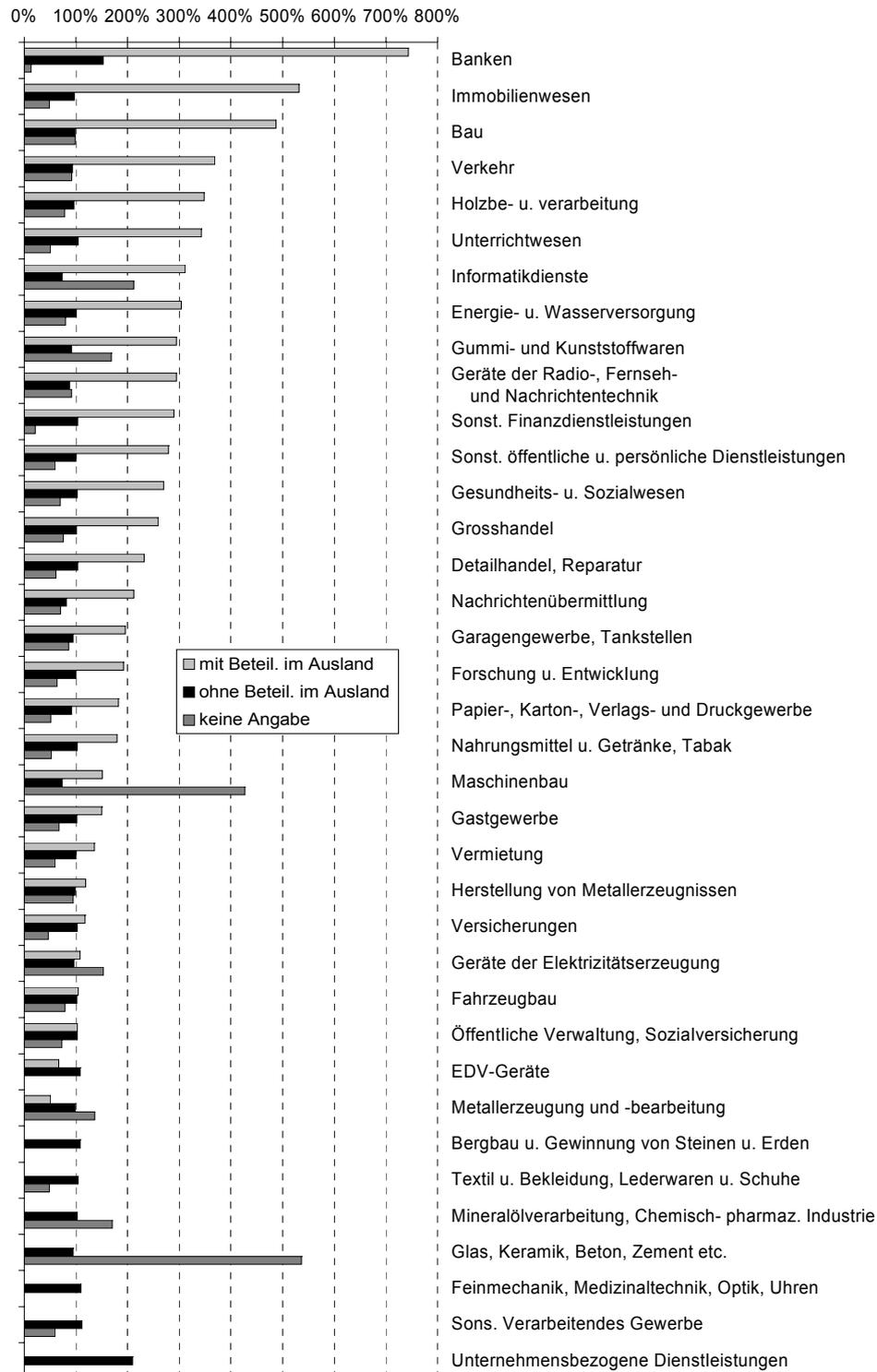
Der bereits in Kapitel 2.2.5 festgestellte geringe Anteil von Filialen im Kanton Zug führt dazu, dass es bei der Branchenbetrachtung lediglich fünf Branchen gibt, die im Vergleich zur Schweiz überdurchschnittlich viele Filialen aufweisen. Dazu gehören die Holzbe- und -verarbeitung, der Fahrzeugbau und die Geräte der Elektrizitätserzeugung.

Die akkumulierte Entwicklung der Anteile der Hauptsitze zwischen 1995 und 2005 im Kanton Zug zeigt, dass der gesamtwirtschaftliche Rückgang der Hauptsitze gerade in zentralen Zuger Branchen stattgefunden hat: Im Grosshandel ging dieser Anteil um 48.9 Prozent, in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen um 49.5 Prozent und in der Mineralölverarbeitung und chemisch-pharmazeutischen Industrie um 50.0 Prozent zurück. Aber auch in der Feinmechanik, Medizinaltechnik, Optik und Uhren, bei den Geräten der Elektrizitätserzeugung und im Detailhandel gab es einen Rückgang der Hauptsitzanteile. Im schweizerischen Durchschnitt waren diese Anteile ebenfalls rückläufig, wenn auch meist in geringerem Umfang. Bei der Bewertung gilt aber zu bedenken, dass nicht alleine von dieser Entwicklung eine Aussage zur absoluten Veränderung gemacht werden kann. Durch die hohe Bedeutung der Einzelbetriebe in einzelnen Branchen kann eine absolute Zunahme der Arbeitsstätten in dieser Betriebsklasse zu einem Anteilsrückgang der Hauptsitze führen: Die Anteile der Einzelbetriebe in den vorgenannten Branchen sind in Zug in diesem Zeitraum – mit Ausnahme der Geräte der Elektrizitätserzeugung – alle gewachsen. Die Veränderungen der Anteile der Filialen im Kanton Zug waren wie auch die Anteile der Hauptstätten in fast allen Branchen negativ. Zu den wenigen Branchen, in denen die Anteile der Filialen gewachsen sind, gehören Geräte der Elektrizitätserzeugung (61.9%) und der Detailhandel (6.6%). In der gesamten Schweiz verzeichneten hinsichtlich der Filialanteile lediglich die Bankenbranche und das Gesundheits- und Sozialwesen eine positive Veränderung.

4.2.4 Auslandsverflechtungen

4.2.4.1 Beteiligungen im Ausland

Abbildung 4-23 Branchenportfolio: Prozentuale Abweichung des Kantons Zug von den Anteilen der Unternehmen bezüglich Beteiligungen im Ausland in der Schweiz, 2005



Anmerkung: Angaben in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Im Vergleich zur Schweiz haben die meisten Branchen im Kanton Zug überdurchschnittlich hohe Anteile der Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland. Dieser Anteil ist in der Bankenbranche in Zug 7.4-mal so hoch wie in der Gesamtschweiz und stellt die deutlichste Abweichung vom Schweizer Schnitt dar. Aber auch in den Branchen „Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik“ (290%) und „Grosshandel“ (260%) sind Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland verglichen mit dem schweizerischen Durchschnitt stark übervertreten. Die Unternehmen dieser Branchen in Zug haben nach diesem Indikator eine stärkere Diversifikation ihrer Anlage in Richtung Ausland gewählt. Inwieweit es sich dabei z.B. um ausländische Produktionsanlagen oder Finanzinvestitionen handelt, erschliesst sich aus den Angaben jedoch nicht.

Insgesamt ist für die Spitzentechnologiebranchen eher ein geringerer Anteil an Unternehmen mit Beteiligung im Ausland festzustellen. Dies kann als Indiz gewertet werden, dass es sich um einen Cluster handelt, in dem sehr viele Prozessschritte von der Forschung und Entwicklung bis zur Produktion von clustereigenen Unternehmen abgedeckt werden.

Die Mineralölverarbeitung und chemisch-pharmazeutische Industrie sowie die Branche „Feinmechanik, Medizinaltechnik, Optik und Uhren“ weisen keine Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland auf. Genauso verhält es sich bei Unternehmensbezogenen Dienstleistungen, die als einzige Dienstleistungsbranche in Zug keine solchen Unternehmen haben. Schweizweit hat allein diese Branche keine Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland.

Bei der Chemisch-pharmazeutischen Industrie dürfte ein ganz anderer Grund ausschlaggebend sein. Wie bereits festgestellt, sind in Zug in dieser Branche Hauptsitze untervertreten. Es ist davon auszugehen, dass der Aussenhandel zwar über Zug abgewickelt wird, zentrale finanzielle Engagements im Ausland aber von den Konzernzentralen mit Sitz in Basel-Stadt oder anderen Kantonen eingegangen werden.

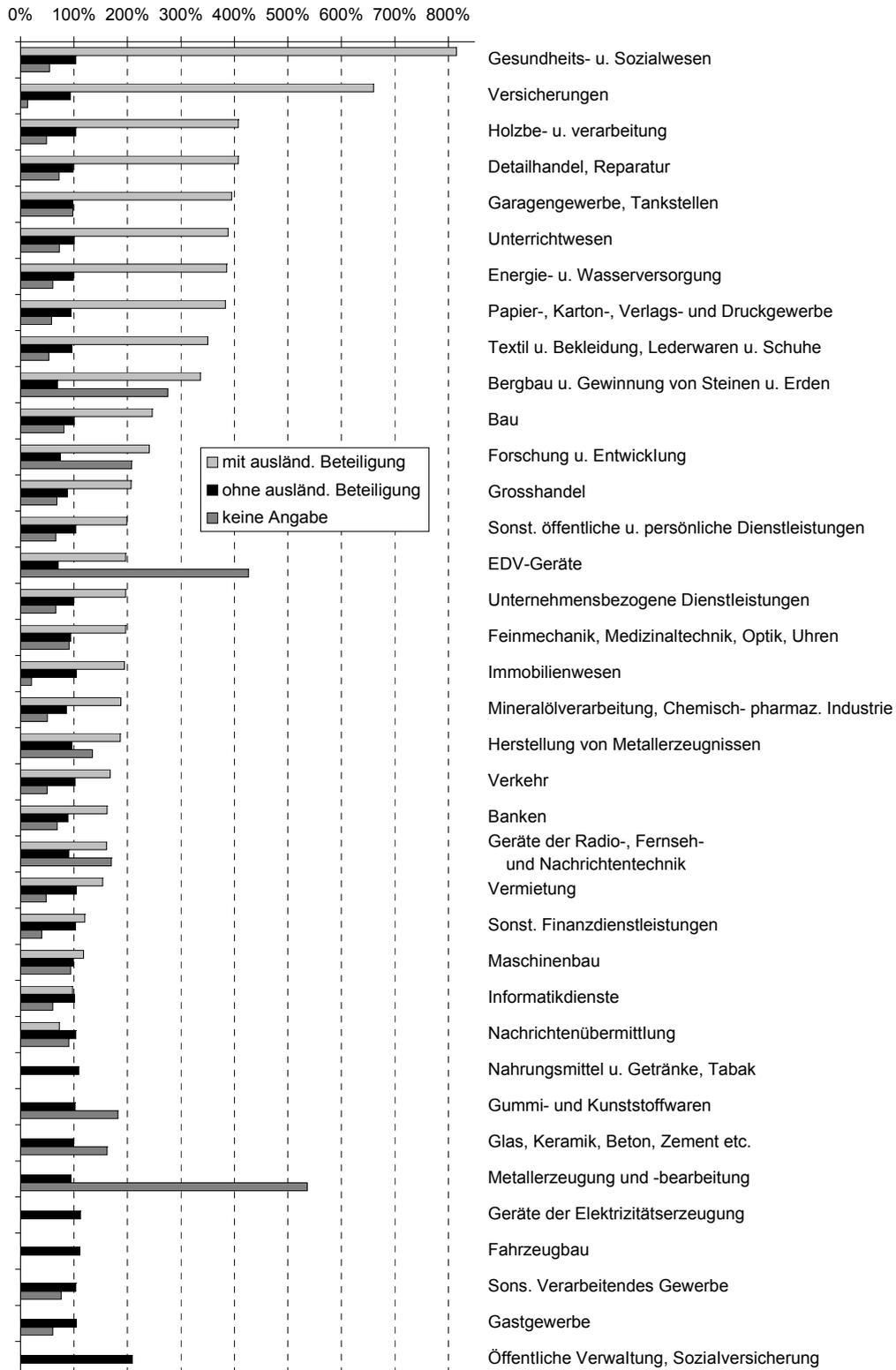
Die Situation im Zuger Grosshandel ist gegenteilig hierzu. Die starken, internationalen Rohstoffgrosshändler mit Sitz in Zug besitzen oft eine Vielzahl von weltweiten Investitionen in Unternehmen, von der Rohstoffexploration bis zum Weiterverkauf. Dies spiegelt sich in den hohen Werten, die in der vorstehenden Grafik wiedergegeben werden.

Hinsichtlich der Unternehmen ohne Beteiligungen im Ausland sind die Abweichungen von der Gesamtschweiz nicht so ausgeprägt. Unternehmensbezogene Dienstleistungen haben mit einem Anteil, der 2.1-mal höher ist als der gesamtschweizerische, die überdurchschnittlichste Vertretung von Unternehmen ohne Beteiligungen im Ausland.

Die Anteile der Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland sind im Zeitraum 1995 bis 2005 in Zug vor allem in den Branchen Bau und Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik gewachsen. Aber auch die Mineralölverarbeitung und chemisch-pharmazeutische Industrie konnte diesen Anteil im Kanton Zug erhöhen, während er in der Schweiz zurückgegangen ist. Dies kann eine zunehmende Verlegung von Konzernaufgaben innerhalb dieser Branchen aus anderen Kantonen nach Zug anzeigen. Rückläufig war der Anteil der Unternehmen mit Beteiligungen im Ausland dagegen beispielsweise in der Branche Geräte der Elektrizitätserzeugung und im Grosshandel.

4.2.4.2 Ausländische Beteiligungen

Abbildung 4-24 Branchenportfolio: Prozentuale Abweichung des Kantons Zug von den Anteilen der Unternehmen bezüglich ausländischen Beteiligungen in der Schweiz, 2005



Anmerkung: Angaben in %
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Die Zuger Anteile der Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen weichen zum Teil wieder erheblich denjenigen der Schweiz ab. Dabei haben die meisten Branchen in Zug im Jahr 2005 einen höheren Anteil der Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen als der Schweizer Durchschnitt. Die grösste Abweichung vom schweizerischen Anteil in Höhe von +820 Prozent gibt es dabei im Gesundheits- und Sozialwesen. Im Grosshandel, bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen, den EDV-Geräten, der Medizinaltechnik und der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist der Anteil der Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen in Zug 2-mal so hoch wie in der Schweiz. Einige Branchen des produzierenden Gewerbes weisen jedoch wiederum keine Unternehmen mit ausländischer Beteiligung auf, so auch die Branche Geräte der Elektrizitätserzeugung.

Das Muster, das bei den Unternehmen mit Beteiligung im Ausland gefunden wurde, weicht erheblich vom hier feststellbaren Muster der Unternehmen mit ausländischer Beteiligung ab. Insbesondere bei den Unternehmen im Spitzentechnologiebereich lassen sich einige Bereiche finden, in denen überdurchschnittlich viele ausländische Beteiligungen gemeldet wurden. Dies gilt beispielsweise für die Herstellung von EDV-Geräten und die Branche „Feinmechanik, Medizinaltechnik, Optik, Uhren“. Ebenso ist in der Mineralölverarbeitung und der chemisch-pharmazeutischen Industrie jetzt ein überdurchschnittlicher Anteil festzustellen, während diese Unternehmen deutlich unterdurchschnittlich häufig einen Beteiligungsanteil im Ausland hatten. Alleine im Grosshandel ist auch bei diesem Indikator wieder ein überdurchschnittlicher Wert zu finden. Auch bei den mit dem Grosshandel eng verbundenen unternehmensbezogenen Dienstleistungen ist der Anteil überdurchschnittlich hoch.

Insgesamt zeigt sich, dass in den zentralen Zuger Branchenschwergewichten viele Unternehmen eine Beteiligung von ausländischen Unternehmen haben. Das zeigt den hohen Stellenwert, den der Standort Zug in diesen Branchen besitzt. Ob im Chemie-/Pharmabereich, in der Spitzentechnologie oder im Grosshandel, der Kanton Zug besitzt im Schweizer Vergleich eine hohe Wertschätzung bei ausländischen Investoren.

Die Abweichungen von der Gesamtschweiz bezüglich Unternehmen ohne ausländische Beteiligungen sind wiederum geringer als mit ausländischer Beteiligung, wobei etwa die Hälfte der Branchen einen überdurchschnittlichen Anteil dieser Unternehmen verzeichnet.

Der Anteil der Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen in der Branche Mineralölverarbeitung und chemisch-pharmazeutische Industrie ist zwischen 1995 und 2005 in Zug akkumuliert um 1.9 Prozent gewachsen. In der Schweiz war dieses Wachstum mit 0.3 Prozent geringer. Die Anteile dieser Unternehmen im Zuger Grosshandel, den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen und den Geräten der Elektrizitätserzeugung waren in diesem Zeitraum dagegen rückläufig. Generell sind die Anteile der Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen im Kanton Zug in deutlich mehr Branchen zurückgegangen als in der Schweiz. Da hier eine durchschnittliche Betrachtung des Zeitraums 1995-2005 durchgeführt wird, ist nicht klar bestimmt, in welche Periode der Rückgang fällt. Es ist davon auszugehen, dass der Kanton Zug deutlich stärker vom Abbau ausländischer Investments in junge, zum Teil risikoreichere Unternehmen der Hochtechnologie betroffen war, der nach der Finanzmarktkrise zu Beginn des Jahrtausends weltweit zu verzeichnen war.

4.3 Sektoral- und Branchenstruktur

4.3.1 Standortanalyse

4.3.1.1 Abweichung der Zuger Branchenstruktur vom Gesamtschweizer Branchenmix

Die vorangegangenen Ergebnisse zeigen, dass die einzelnen Branchen in den Vergleichsregionen unterschiedlich verteilt sind. Ziel dieses Abschnitts ist daher eine vertiefte Analyse, in welchem Ausmass einzelne Branchen in Zug im Verhältnis zur Gesamtschweiz über- bzw. untervertreten sind. Hierzu wird zunächst anhand des Lokalisierungskoeffizienten untersucht, wie unterschiedlich die Verteilung der einzelnen Branchen auf die Kantone ist. Der Lokalisierungskoeffizient ist ein Mass für die (Ungleich-) Verteilung der Branchen auf alle Teilräume (z.B. Kantone) eines Gesamtraumes (z.B. Schweiz). Er nimmt Werte zwischen 0 (d.h. Gleichverteilung) und annähernd 100 (d.h. die Branche ist ungleichmässig auf die Teilräume verteilt) an.

Wie aus Tabelle 4-1 ersichtlich ist, unterscheiden sich die einzelnen Branchen deutlich in ihrer Verteilung auf die 26 Schweizer Kantone. Zudem hat sich die Ungleichverteilung über die Zeit zum Teil stark verändert. Die chemische Industrie ist mit abnehmender Tendenz die am ungleichmässigsten über die Schweiz verteilte Branche. Die kapitalintensive Technologie und die Forschungsintensität der Branche zwingen zur Massierung und führten in der Vergangenheit zur Herausbildung einiger weniger nationaler Cluster. Weitere Clusterbildungen lassen sich für die Gummi- und Kunststoffindustrie, die Automotive Industrie und den Finanzsektor beobachten. Hier haben sich seit 1985 Zentren und Cluster gebildet, was in der zum Teil deutlichen Erhöhung des Lokalisierungswertes im Zeitverlauf erkennbar ist. Am gleichmässigsten verteilen sich das Handelsgewerbe, das Gesundheits- und Sozialwesen, das Unterrichtswesen und das Baugewerbe auf die Kantone. Hierbei handelt es sich um Dienstleistungen, die oft alltagsnah sind und kleinräumig angeboten werden.

Wie unterscheidet sich nun der Zuger Branchenmix von der gesamtschweizerischen Verteilung? Welchen Grad der Spezialisierung weist Zug hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Struktur auf? Wie unterscheidet sich der Grad der Branchenkonzentration von Zug von der Spezialisierung der Vergleichsregionen?

Tabelle 4-1 Lokalisierungskoeffizient der Beschäftigungsverteilung auf die wichtigsten Branchenaggregate der Schweizer Kantone

	1995	1998	2001	2005	Trend 95-05	Trend 01-05
Chemische Industrie	44.7	40.2	39.1	40.1	--	+
Gummi-/Kunststoffwaren	33.1	36.4	37.2	38.0	++	+
Textil/Bekleidung, Lederwaren/Schuhe	35.2	33.6	33.8	35.6	o	+
Fahrzeugbau	24.7	27.5	28.2	29.1	++	+
Finanzsektor	25.9	27.3	27.2	27.6	+	+
Bergbau, Stein-/Erdgewinnung	21.5	21.8	25.3	26.8	++	+
Metall, -erzeugnisse	21.6	21.5	22.6	22.9	+	+
Elektro, Feinmechanik, Optik, Uhren	20.0	19.7	21.4	22.4	++	+
Glas, Keramik, Beton, Zement	17.5	18.8	21.6	21.4	++	-
Sonst. Verarbeitendes Gewerbe	19.7	19.1	16.9	19.4	-	++
Maschinenbau	18.5	19.8	21.0	19.3	+	--
Holzbe-/verarbeitung	18.1	18.8	18.6	19.0	+	+
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	14.0	15.7	17.4	17.5	++	o
Energie- und Wasserversorgung	15.9	18.1	17.8	17.4	+	-
Unternehmensbez. Dienstleistungen, Immobilien etc.	13.1	13.8	13.5	13.1	o	-
öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	12.1	12.3	13.4	12.7	+	-
Papier-/Karton-/Verlags-/Druckgewerbe	13.7	12.0	11.5	12.1	--	+
Gastgewerbe	10.8	10.3	10.4	10.1	-	-
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	9.2	10.2	9.5	9.4	+	-
Baugewerbe	7.4	7.4	6.8	8.2	++	++
Unterrichtswesen	7.2	6.3	6.5	7.0	-	+
Sonst. Öffentl. /persönl. Dienstleistungen	6.3	6.6	6.3	6.3	o	o
Gesundheits-/Sozialwesen	6.7	6.7	5.7	5.4	--	--
Handel, Garagen, Reparatur	5.0	4.4	4.1	4.5	--	+

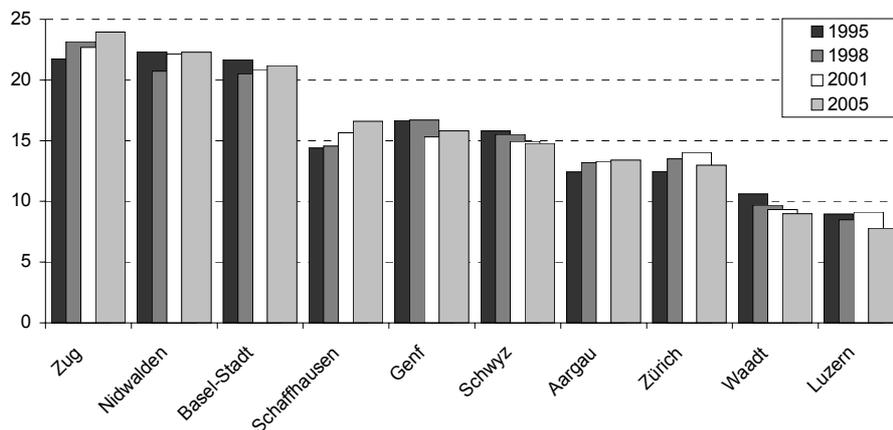
Die Trendangabe bezieht sich auf die Veränderung des Wertes zwischen den verschiedenen Zeitpunkten: Die Angaben bewegen sich im Spektrum von ++ (deutliche Erhöhung des Lokalisierungskoeffizienten) über o (kaum Veränderung) bis -- (deutliche Verringerung des Koeffizienten)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

Diese Fragen können mit Hilfe des Spezialisierungskoeffizienten beantwortet werden. Durch diesen kann der Grad der Konzentration von Branchen in einer Region ermittelt und verglichen werden. Dabei wird der Beschäftigungsanteil der Branche in der betrachteten Region zum Beschäftigungsanteil derselben Branche in einer Vergleichsregion ins Verhältnis gesetzt. Der Spezialisierungskoeffizient nimmt wie der Lokalisierungskoeffizient Werte zwischen 0 (d.h. alle Teilräume haben einen identischen Branchenmix) und annähernd 100 (d.h. die Teilräume sind auf einzelne unterschiedliche Branchen spezialisiert) an.

Der Koeffizient zeigt, dass sich die Branchenzusammensetzung in Zug deutlich vom Gesamtschweizer Branchenmix unterscheidet. In 2005 gehörte Zug mit einem Spezialisierungskoeffizienten von 24 zu den Kantonen mit dem höchsten Konzentrationsgrad der eigenen Branchen. Auch unter den Vergleichsregionen finden sich mit Nidwalden und Basel-Stadt gerade mal zwei Kantone, die hinsichtlich der Spezialisierung mit dem Kanton Zug vergleichbar sind. Hohe Werte erreichen generell die Kantone mit einem geringeren Beschäftigungsvolumen. Zu den grössten „Spezialisten“ der Schweiz gehören daher Appenzell Innerrhoden, Uri und Obwalden.

Abbildung 4-25 Spezialisierungskoeffizient: Abweichung von der Gesamtschweizer Branchenzusammensetzung



Anmerkung: 0 = Identischer Branchenmix in allen Kantonen, 100 = alle Kantone sind auf andere Branchen spezialisiert
 Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

In Zug hat sich die Branchenkonzentration in den letzten zehn Jahren deutlich erhöht. Der Spezialisierungskoeffizient von 2005 liegt 10.1 Prozent über dem Wert von 1995. Dieses Phänomen ist nicht in allen Kantonen zu beobachten. In einer Vielzahl von Kantonen hat sich die Spezialisierung in diesem Zeitraum verringert (in den Vergleichsregionen z.B. Waadt und Genf). Nur wenige andere Kantone haben in diesem Zeitraum eine vergleichbare Konzentrationserhöhung erfahren. Alleine in Appenzell Innerrhoden (+20.2%), Schaffhausen (+15.2%) und Neuchâtel (+13.3%) hat sich die Konzentration stärker erhöht als in Zug.

Verantwortlich hierfür war laut Abbildung 4.1.1.1 die deutliche Spezialisierung im Dienstleistungsbe- reich. In Zug hat der Dienstleistungscluster „Grosshandel“, d.h. Grosshandel, Unternehmensbezogene Dienstleistungen, sonstige Finanzdienstleistungen und Informatikdienste seit 1995 gemessen an den Beschäftigten erheblich an Gewicht gewonnen. Aber auch die Spezialisierung im sekundären Sektor hat zugenommen. Branchen, die schon 1995 überdurchschnittlich vertreten waren, wie z.B. der Maschinenbau, die Feinmechanik einschliesslich Medizinaltechnik und die Herstellung von Mess- und Steuergeräten haben in Zug deutlich stärker ihre Beschäftigungszahlen erhöht als in der übrigen Schweiz.

Unterdurchschnittlich vertretene Branchen entwickelten sich in dieser Zeitspanne schlechter als der Schweizer Durchschnitt (z.B. der primäre Sektor) oder schlechter als der Zuger Branchendurchschnitt (z.B. Detailhandel, Banken). Zusammen genommen haben die Branchen, die bereits 1995 für den hohen Spezialisierungskoeffizienten verantwortlich waren, bis 2005 ihren Anteil noch einmal vergrößert und den Spezialisierungskoeffizienten somit erhöht.

4.3.1.2 Shift-Share Analyse

Der nächste Schritt der Analyse von Standortfaktoren und deren Einfluss auf das regionale Wirtschaftswachstum besteht darin, das regionale Wachstum in mehrere Komponenten aufzuteilen. Hierzu wird im Rahmen dieser Analyse die regionale Wachstumsrate mittels dem Konzept der Shift-Share Analyse (deterministisch) in verschiedene Wachstumsbeiträge zerlegt, die entweder auf allgemeinen, Regionen übergreifenden Entwicklungen beruhen oder einen (residual bestimmten) regionalspezifischen Effekt darstellen. In dieser Analyse wird deshalb das gesamte Beschäftigungswachstum der Vergleichskantone über die Zeiträume 2001-2005 beziehungsweise 1995-2005 in folgende Effekte unterteilt:¹⁶

Globaleffekt

Der Globaleffekt stellt jene Wachstumskomponente dar, welche der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung in der übergeordneten geographischen Einheit zugeordnet werden kann. Für diese Analyse stellt die Schweiz das übergeordnete Gebiet dar. Der Globaleffekt in der Shift-Share Analyse umfasst neben dem allgemeinen Trendwachstum unter anderem auch generelle konjunkturelle Schwankungen.

Struktureffekt

Ein Grund für regionale Wachstumsdifferenzen zwischen Regionen ist deren unterschiedliche Branchenstruktur. Der entsprechende Wachstumseffekt wird in der Shift-Share Analyse durch den Struktureffekt erfasst. Dieser berücksichtigt die Wachstumsdifferenzen zwischen den einzelnen Branchen und der Gesamtwirtschaft auf Ebene der übergeordneten Gebietseinheit. Die regionale Variation des Struktureffekts entsteht durch regionenspezifische Gewichte bei der Aggregation der branchenspezifischen Wachstumsdifferenzen. Als Gewicht wird dabei der Anteil der Branche in der Region zu Beginn des Beobachtungszeitraums verwendet. Bei entsprechender Gewichtung ergibt die Aggregation des Struktureffekts über alle Regionen Null. Ein positiver Struktureffekt bedeutet also, dass die betrachtete Region einen Branchenmix aufweist, in dem überdurchschnittlich wachsende Branchen überdurchschnittlich stark vertreten sind.

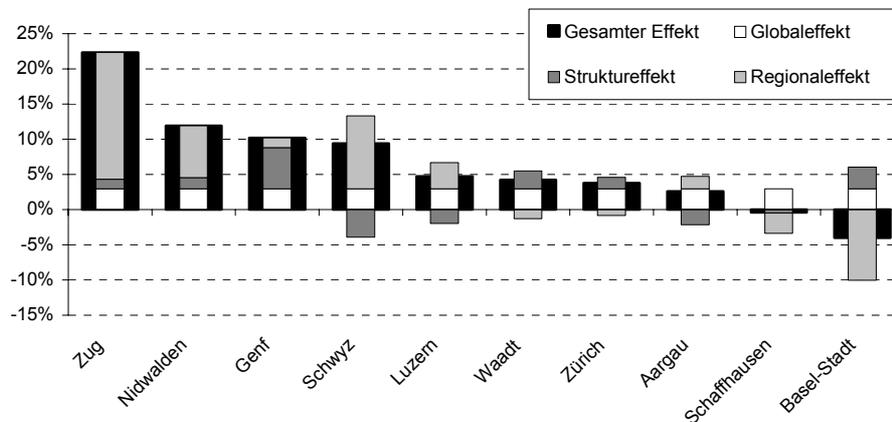
Regionaleffekt

Der Regionaleffekt ergibt sich in der Shift-Share Analyse residual, d.h. er berechnet sich aus der Differenz der regionalen Wachstumsrate und den vorangestellten Effekten. Es ist der Teil des regionalen Wachstums, welcher sich nicht auf Regionen übergreifende Effekte zurückführen lässt. Somit ist der Regionaleffekt jener Teil des Wachstums, den es mit Hilfe regionalspezifischer Gegebenheiten zu erklären gilt. Adäquat gewichtet summieren sich die Regionaleffekte aller Regionen zu Null.

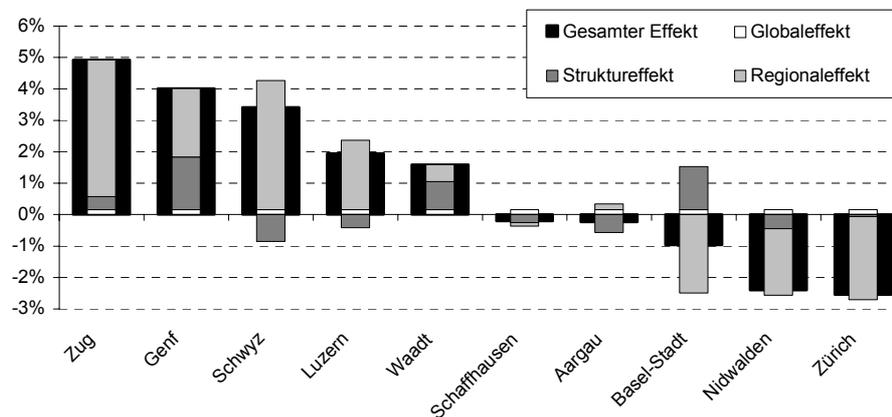
¹⁶ Die Darstellung an dieser Stelle ist sehr kurz gehalten. Für eine vollständige Darstellung sei auf folgenden Bericht verwiesen: „Regional Growth Factors: Technical Report: Project Progress October 2003 – May 2004“, BAK Basel Economics, Juni 2004 (www.bakbasel.com).

Abbildung 4-26 Shift-Share Analyse für die Zeiträume 1995-2005 und 2001-2005

a) 1995-2005



b) 2001-2005



Anmerkung: Aufteilung des Gesamtwachstums aufgrund der Beschäftigungsdaten der Betriebszählungen 1995, 2001 und 2005

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

Im Zehnjahreszeitraum 1995-2005 ist die Beschäftigtenanzahl des Kantons Zug wie in Kapitel 2.1.1.1 festgestellt um insgesamt 22.3 Prozent gestiegen. Damit erreicht der Kanton das mit Abstand höchste durchschnittliche Beschäftigungswachstum in diesem Zeitraum von jährlich 2.0 Prozent. Im Schnitt ist die Beschäftigung in der Schweiz jährlich nur um 0.3 Prozent gestiegen, was über den Gesamtzeitraum einer Steigerung der Beschäftigtenzahl um 3.0 Prozent gleichkommt. Von den Vergleichskantonen bleiben nur Aargau, Schaffhausen und Basel-Stadt unterhalb des Schweizer Durchschnittswachstums. Hingegen gehören auch die Kantone Nidwalden, Schwyz und Genf mit einem Gesamtwachstum von um die 10 Prozent zu den wachstumsstärksten Kantonen der Schweiz.

Es zeigt sich, dass die Branchenstruktur in Zug nur einen geringen Einfluss auf das kantonale Beschäftigungswachstum hatte. In anderen Kantonen wie beispielsweise in Genf beeinflusste die Branchenstruktur das Beschäftigungswachstum deutlich stärker. In Zug wurde das Beschäftigungswachstum vor allem durch regionenspezifische Gegebenheiten beeinflusst, die im Regionaleffekt erfasst werden. Dabei hatten in Zug Faktoren wie die Nähe zum Wirtschaftszentrum Zürich, die verkehrsgünstige Lage in der Schweiz und die ausgesprochen günstige Steuersituation in den betrachteten Zeiträumen einen besonders hohen Effekt auf das kantonale Wirtschaftswachstum. Dies hat sich über den Zeitraum 1995-2005 in zahlreichen Neuansiedelungen und Neugründungen niedergeschlagen,

wodurch das Wachstum der Branchen in Zug höher war als im Schweizer Durchschnitt. 4.3 Prozent des akkumulierten Wachstums im Zeitraum 2001 bis 2005 (4.9%) sind auf regionenspezifische Faktoren zurückzuführen.

4.3.1.3 Technologische Konzentration

Standortquotient

Im derzeitigen Standortwettbewerb stehen immer stärker High-Tech Unternehmen im Vordergrund, die sich durch eine hohe Forschungs- und Entwicklungsintensität auszeichnen. Dies liegt vor allem an deren Innovationsfähigkeit, denn neue technologische Errungenschaften sind über eine gewisse Zeit vor Imitation geschützt. Im Folgenden wird deshalb die High-Tech Branche in Zug und den Vergleichskantonen näher betrachtet, die sich aus

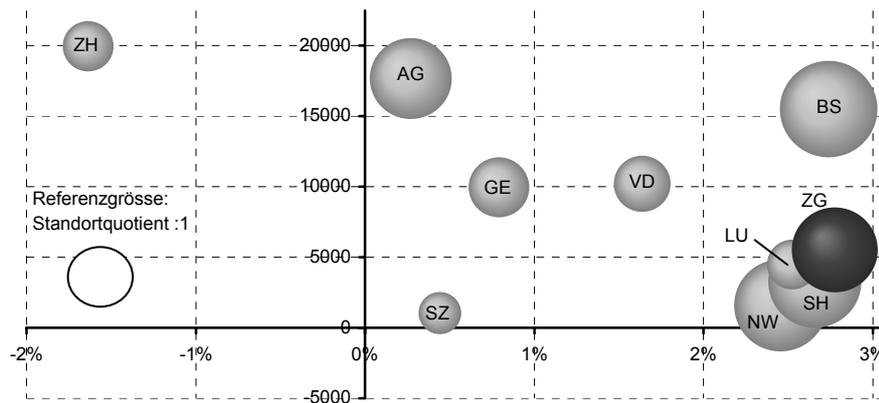
- der Pharmazeutischen Industrie,
- der Herstellung von EDV-Geräten,
- der Herstellung von Elektrizitätsgeräten,
- der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik,
- der Feinmechanik, Optik und Uhren (inklusive Medizinaltechnik)
- und dem Luft- und Raumfahrzeugbau

zusammensetzt.

Die technologische Konzentration lässt sich grundsätzlich auf zwei Arten analysieren: Zum einen anhand des absoluten Beschäftigungsvolumens der High-Tech Branche eines Kantons. Dabei geben die Beschäftigungszahlen Auskunft über die nationale Bedeutung dieses Kantons. Zum anderen misst der Standortquotient die regionale Bedeutung der Spitzentechnologie indem der kantonale Anteil der High-Tech Beschäftigung an derjenigen der gesamten Schweiz ins Verhältnis gesetzt wird zu dem Anteil der Gesamtbeschäftigung im Kanton an der schweizerischen Gesamtbeschäftigung.

Betrachtet man das Beschäftigungsvolumen in der Spitzentechnologie, so gab es im Jahr 2005 in der Schweiz 168'609 Vollzeitäquivalente in diesen Branchen, von denen sich 5'529 in Zug befanden. Der Beschäftigungsanteil der Spitzentechnologie mag mit 5.4 Prozent der Gesamtbeschäftigung der schweizerischen Volkswirtschaft gering erscheinen. Allerdings ist die Wachstumsdynamik der High-Tech Branche ungleich höher als in der Gesamtwirtschaft: die Vollzeitäquivalente in der gesamtschweizerischen Spitzentechnologie sind zwischen 1995 und 2005 akkumuliert um 10.7 Prozent gewachsen, während dieses Wachstum in der Gesamtwirtschaft mit 1.4 Prozent sehr viel geringer war. Im Kanton Zug liegt der High-Tech Anteil an der Gesamtwirtschaft mit 9.3 Prozent zudem deutlich über demjenigen der Schweiz, und auch das akkumulierte Wachstum war mit 31.5 Prozent fast dreimal so hoch wie jenes im gesamtschweizerischen Schnitt.

Die untenstehende Grafik zeigt für die einzelnen Kantone zum einen die Anzahl der Vollzeitäquivalente auf der vertikalen Achse und deren jährliches Durchschnittswachstum seit 1995 auf der horizontalen Achse. Zum anderen wurde für die regionale Analyse der Standortquotient berechnet, der die Bedeutung der High-Tech Beschäftigung im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung misst. Je höher der Anteil der Spitzentechnologie an der Gesamtbeschäftigung in einer Region ist, desto grösser wird der Standortquotient.

Abbildung 4-27 Standortquotient für die Vergleichskantone, 2005

Anmerkung: Achsen entsprechen Anzahl der Vollzeitäquivalente 2005 (Y-Achse) bzw. deren durchschnittlichem jährlichem Wachstum 1995-2005 (X-Achse), Grösse der Blasen gibt Standortquotient 2005 wieder

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

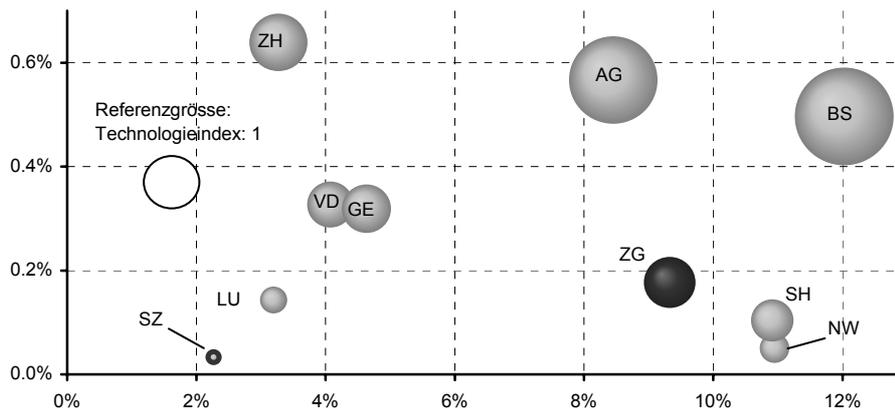
Hinsichtlich des Wachstums der High-Tech Branche zeigt die Grafik, dass es einige Kantone gab, in denen das durchschnittliche Jahreswachstum im Beobachtungszeitraum stark war (Zug, Basel-Stadt, Schaffhausen, Luzern, Nidwalden). Lediglich Zürich verzeichnete einen Beschäftigungsrückgang (-1,6%). Die High-Tech Branche im Kanton Zug ist im Durchschnitt jährlich um 2,8 Prozent und damit stärker als in allen Vergleichskantonen gewachsen. Sie gewinnt in Zug also immer mehr an Bedeutung. Die dominierenden Subbranchen innerhalb der Spitzentechnologie sind dort industrielle Prozesssteuerungsanlagen und Medizinaltechnik.

Der Standortkoeffizient für 2005 in Basel-Stadt liegt mit 2,2 deutlich über eins. Dies bedeutet, dass die dortige Wirtschaft sehr viel stärker von der High-Tech Branche geprägt ist als im Schweizer Durchschnitt. Aber auch Zug liegt mit einem Wert des Standortkoeffizienten von 1,7 noch klar über eins und damit auf Rang 4 der Vergleichskantone. Gemessen an der gesamten Schweiz ist der Anteil der Zuger High-Tech Beschäftigung deutlich höher als der Anteil der Gesamtbeschäftigung des Kantons.

Technologieindex

Die Analyse der technologischen Konzentration anhand des Standortquotienten hat im Vergleich zur Betrachtung des Beschäftigungsvolumens zwar den Vorteil, dass der Standortquotient die Bedeutung der Spitzentechnologie in der regionalen Wirtschaftsstruktur mit berücksichtigt und diese somit nicht unterschätzt werden kann. Allerdings wird bei alleiniger Betrachtung des Standortquotienten die Bedeutung der Region für die gesamte Schweiz überschätzt. Eine Kombination dieser Ansätze, die versucht, sowohl die nationale als auch die regionale Bedeutung zum Ausdruck zu bringen, ist der Technologieindex¹⁷. Dieser misst zunächst die relative Bedeutung der High-Tech Beschäftigung eines Kantons an der Gesamtbeschäftigung der Schweiz (gesamtschweizerische Bedeutung), welche dann mit der High-Tech Beschäftigung desselben Kantons anhand der Gesamtbeschäftigung des betreffenden Kantons (regionale Bedeutung) gewichtet wird. Durch folgende entsprechende Normierung besagt ein Technologieindexwert von null, dass die betrachtete Region keine Beschäftigung in der Spitzentechnologie aufweist. Je höher der Technologieindex einer Region ist, umso höher ist dort die Bedeutung der High-Tech Branche im regionalen und gesamtschweizerischen Kontext.

¹⁷ Für eine vollständige Darstellung vgl. Dümmler (2004)

Abbildung 4-28 Technologieindex für die Vergleichskantone, 2005

Anmerkung: Vertikale Achse gibt gesamtschweizerische Bedeutung wieder (High-Tech VZAE Region/ gesamte VZAE Schweiz), horizontale Achse repräsentiert regionale Bedeutung (High-Tech VZAE Region/ gesamte VZAE Region), Grösse der Blasen entspricht Wert des Technologieindex

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

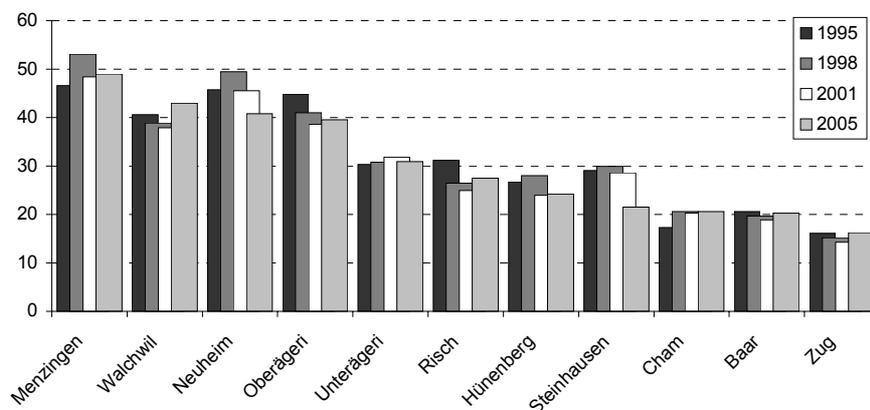
Betrachtet man zunächst die gesamtschweizerische Bedeutung der Spitzentechnologiebranche in den Vergleichskantonen, so ist diese in den Kantonen Zürich, Aargau und Basel-Stadt am grössten. Die Ergebnisse der regionalen Bedeutung im Zusammenhang mit dem Technologieindex, die in obenstehender Grafik abgebildet sind, entsprechen den Ergebnissen der Analyse des Standortquotienten, der ebenfalls die regionale Bedeutung der High-Tech wiedergibt. Beide Analysen zeigen, dass in Basel-Stadt, Schaffhausen, Nidwalden, Zug und Aargau die Spitzentechnologie die grösste regionale Bedeutung hat.

Der Technologieindex ist in Basel-Stadt mit einem Wert von 14.5 am höchsten. Basel-Stadt weist also sowohl eine hohe regionale Konzentration als auch ein grosses Beschäftigungsvolumen der Spitzentechnologie auf. Dies gilt in etwas geringerem Ausmass auch für den Kanton Aargau, der im Ranking mit einem Technologieindex von 11.6 auf Basel-Stadt folgt. Mit deutlichem Abstand hat der Kanton Zürich den nächst höheren Indexwert (5.1), wobei der hohe Technologieindex in Zürich auf die grosse nationale Bedeutung der dortigen High-Tech Branche zurückzuführen ist. Die regionale Konzentration fällt in Zürich im Gegensatz zur absoluten Beschäftigung sehr gering aus. Im Kanton Zug, der mit einem Index von 4.0 ebenfalls einen hohen Wert aufweist und damit im Ranking an vierter Stelle steht, verhält es sich genau umgekehrt. Die Anzahl der Vollzeitäquivalente im Bereich der Spitzentechnologie in Zug hat im nationalen Kontext eine eher geringe Bedeutung. Der Anteil der High-Tech Beschäftigung des Kantons an der gesamten Zuger Wirtschaft ist jedoch sehr gross, was eine hohe regionale Konzentration bedeutet und deshalb zu einem hohen Technologieindex führt. Im Kanton Schwyz spielt die Spitzentechnologie sowohl im regionalen als auch im gesamtschweizerischen Kontext fast keine Rolle. Schwyz ist der einzige der Vergleichskantone, dessen Indexwert unter eins liegt (0.2).

4.4 Standortanalyse auf Gemeindeebene

Betrachtet man die Spezialisierung der einzelnen Zuger Gemeinden, so fällt deutlich eine Teilung der Gemeinden ins Auge: Auf der einen Seite sind die Zuger Berggemeinden und Walchwil am Südhang des Zugerbergs mit einer hohen Spezialisierung zu finden. Auf der anderen Seite fallen die grossen Zuger Gemeinden Zug, Baar, Cham und Steinhausen mit relativ tiefen Spezialisierungskoeffizienten ins Auge. Aufgrund der geringen Beschäftigungsvolumen der Berggemeinden ist in diesen Regionen eine markant höhere Beschäftigungskonzentration zu beobachten.

Abbildung 4-29 Spezialisierungskoeffizient: Abweichung der Gemeinden von der Zuger Branchenzusammensetzung



Anmerkung: 0 = Identischer Branchenmix in allen Gemeinden, 100 = alle Gemeinden sind auf andere Branchen spezialisiert

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung BFS, eigene Berechnungen BAK Basel Economics

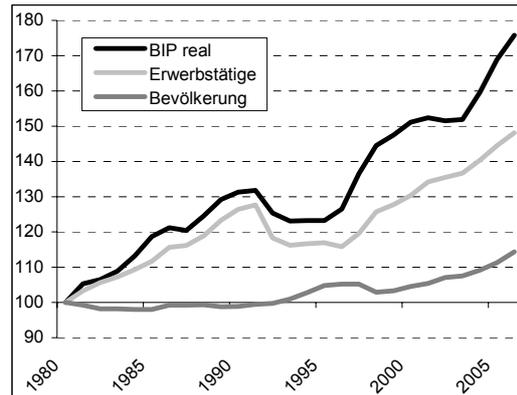
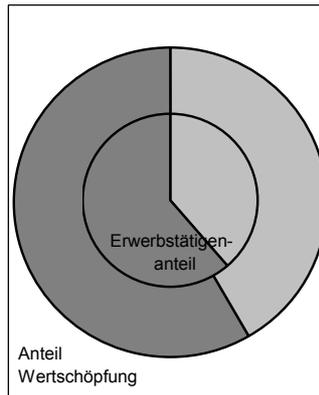
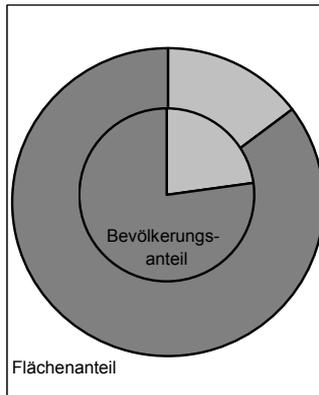
Die Betrachtung im Zeitverlauf zeigt, dass die Entwicklung in den Gemeinden unterschiedlich war. In den Gemeinden Cham, Zug und Baar, die eine niedrige Spezialisierung haben, sind die Koeffizienten seit 1995 leicht gestiegen. In Steinhausen gab es dagegen den höchsten Rückgang des Spezialisierungskoeffizienten. In Gemeinden, in denen man eine hohe Spezialisierung findet, waren die Veränderungen nicht einheitlich. In Menzingen, Walchwil und Unterägeri hat die Spezialisierung leicht zugenommen, während diese in Neuheim, Oberägeri, Risch und Hünenberg gesunken ist. Der Grösseneffekt, der zum Auseinanderklaffen der Gemeinden von Mitte bis Ende der 1990er Jahre führte, hat sich in den vergangenen zehn Jahren merklich verringert.

Anhang I: Gemeindeprofile

(Die Angaben in den Gemeindeprofilen zu Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen beruhen auf den Ergebnissen der Eidgenössischen Betriebszählungen des BFS seit 1985)

Zug

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	35	14.6%
Bevölkerung	24'179	22.7%
Erwerbstätige	29'656	38.6%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	3'964	41.6%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	23'451	25'694	27'392	2'534	3'312	3'520	2'038	2'845	3'055
Männer	13'439	14'532	15'525						
Frauen	10'012	11'162	11'867						
Schweizer/innen	18'966	20'868	21'983						
Ausländer/innen	4'485	4'826	5'409						
Vollzeit	17'842	18'182	19'410						
Teilzeit 1	2'590	3'659	4'301						
Teilzeit 2	3'019	3'853	3'681						
Vollzeitäquivalente	20'255	21'608	23'189						
Lehrlinge	1'181	1'238	1'193						
Mikro-Unternehmen	6'981	8'738	9'405	2'183	2'931	3'132	1'771	2'553	2'752
Kleine Unternehmen	7'014	7'525	7'788	300	324	336	222	244	260
Mittlere Unternehmen	4'602	5'747	5'965	44	51	48	37	38	37
Grosse Unternehmen	4'854	3'684	4'234	7	6	4	8	10	6
Privater Sektor	20'434	22'757	24'378	2'386	3'169	3'374	2'033	2'840	3'049
Öffentlicher Sektor	3'017	2'937	3'014	148	143	146	5	5	6
Einzelfirma	2'798	2'916	2'621	767	965	926	695	905	876
GmbH	182	1'154	2'128	78	443	612	78	439	604
AG	14'674	15'890	16'609	1'282	1'506	1'559	1'075	1'298	1'360
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	3'013	2'937	3'014	147	143	146	5	5	6
ausl. Zweigniederlassung	175	171	215	28	40	58	28	39	57
sonstige Gesellschaften	2'609	2'626	2'805	232	215	219	157	159	152

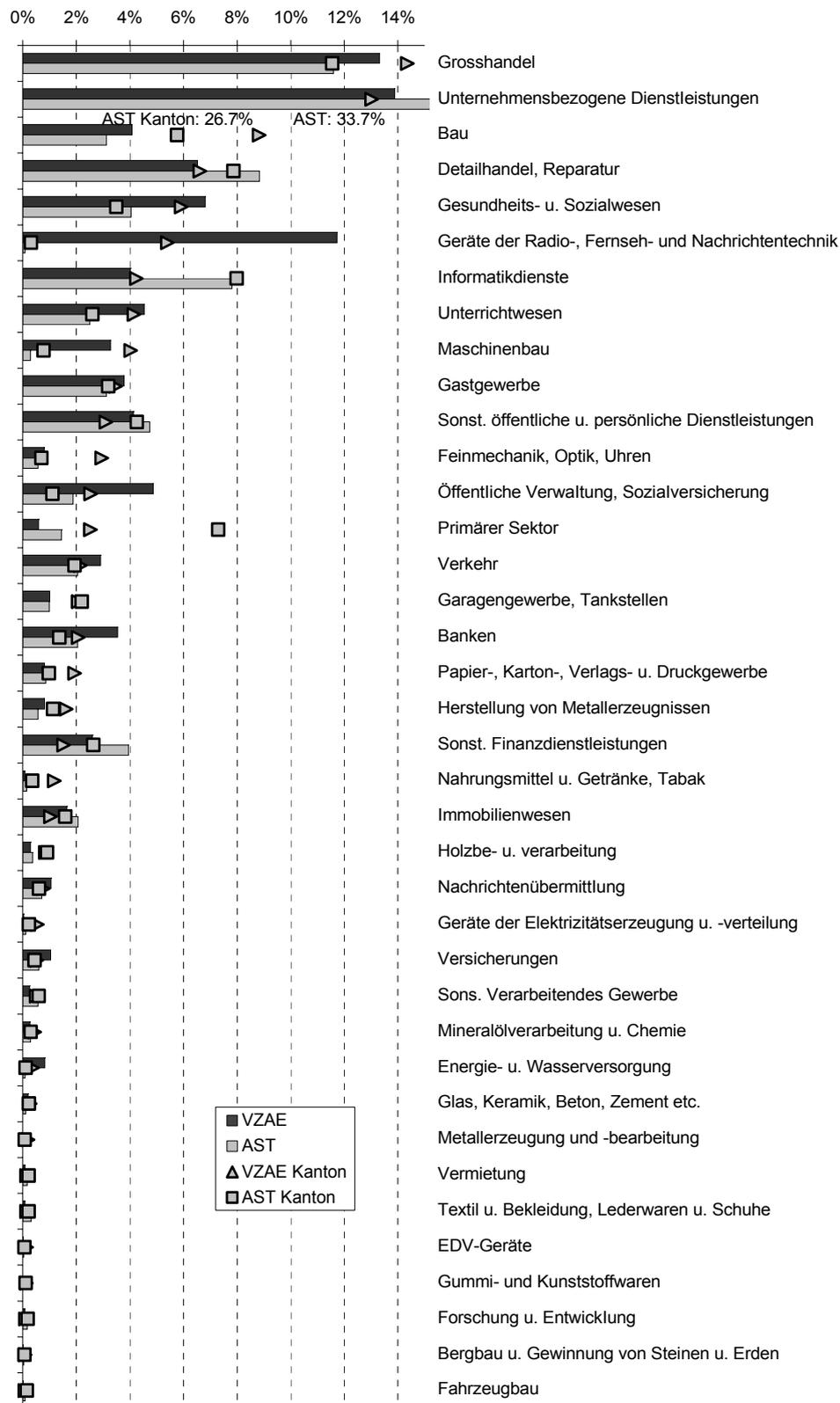
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	237	251	172	55	58	51	---	---	---
Sekundärer Sektor	6'109	5'036	5'795	239	258	268	828	920	896
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	---	3	2	---	1	1	---	1	1
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	65	95	27	3	7	5	3	7	5
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	8	23	25	7	14	11	7	14	11
Holzbe- u. verarbeitung	80	61	70	11	11	13	11	11	13
Papier-, Karton-, Verlags u. Druckgewerbe	344	284	227	29	30	30	27	28	28
Mineralölverarbeitung, Chemie	24	81	68	6	18	10	5	18	9
Gummi- u. Kunststoffwaren	92	---	---	2	---	---	2	---	---
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	15	60	58	4	6	4	4	6	3
Metallerzeugung u. -bearbeitung	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Metallerzeugnisse	189	178	201	20	15	20	17	14	20
Maschinenbau	922	734	809	10	5	10	11	5	10
EDV-Geräte	---	6	2	---	1	1	23	24	27
Elektrizitätsgeräte	2'206	9	10	5	3	4	2	2	3
Geräte der Radio-, Fernseh- u. Nachrichtentechnik	214	484	2'830	6	2	3	17	19	20
Feinmechanik, Optik, Uhren	52	1'527	202	14	18	20	1	1	3
Fahrzeugbau	6	6	5	2	2	3	90	98	104
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	139	44	66	17	19	20	27	26	32
Energie- und Wasserversorgung	166	171	200	1	1	3	342	396	396
Bau	1'587	1'270	993	102	105	110	239	250	211

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	17'105	20'407	21'425	2'240	2'996	3'201	1'210	1'925	2'159
Garagengewerbe, Tankstellen	280	275	252	29	29	35	77	81	88
Grosshandel	2'780	3'054	3'385	354	404	408	32	53	62
Detailhandel, Reparatur	2'199	2'221	1'962	346	348	311	2	8	11
Gastgewerbe	1'236	1'159	1'116	95	100	110	48	39	61
Verkehr	650	716	802	44	67	72	7	12	13
Nachrichten- übermittlung	331	216	270	10	15	25	26	94	135
Banken	892	958	900	59	53	72	32	67	70
Versicherungen	408	295	258	32	34	21	6	9	6
Sonst. Finanzdienstleist.	160	470	667	33	95	139	58	257	273
Immobilienwesen	146	412	450	34	72	73	---	1	6
Vermietung	19	49	27	6	9	6	684	1'031	1'138
Informatikdienste	143	1'012	1'029	59	259	275	1	1	1
Forschung und Entwicklung	---	1	17	---	1	6	30	47	50
Untern.bez. Dienstleistungen	3'216	3'918	3'909	736	1'076	1'185	106	122	122
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	846	1'172	1'335	62	68	66	1	---	---
Unterrichtswesen	1'008	1'561	1'608	67	85	88	7	9	11
Gesundheits- u. Sozialwesen	1'968	1'961	2'176	138	145	142	33	35	48
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	823	957	1'262	136	136	167	60	59	64
Gesamtwirtschaft	23'451	25'694	27'392	2'534	3'312	3'520	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	1.5%	1.6%	1.6%	4.6%	1.5%	3.3%	5.7%	1.8%	4.1%
Männer	1.3%	1.7%	1.5%						
Frauen	1.8%	1.5%	1.7%						
Schweizer/innen	1.6%	1.3%	1.5%						
Ausländer/innen	1.2%	2.9%	1.9%						
Vollzeit	0.3%	1.6%	0.8%						
Teilzeit 1	5.9%	4.1%	5.2%						
Teilzeit 2	4.1%	-1.1%	2.0%						
Vollzeitäquivalente	1.1%	1.8%	1.4%						
Lehrlinge	0.8%	-0.9%	0.1%						
Mikro-Unternehmen	3.8%	1.9%	3.0%	5.0%	1.7%	3.7%	6.3%	1.9%	4.5%
Kleine Unternehmen	1.2%	0.9%	1.1%	1.3%	0.9%	1.1%	1.6%	1.6%	1.6%
Mittlere Unternehmen	3.8%	0.9%	2.6%	2.5%	-1.5%	0.9%	0.4%	-0.7%	0.0%
Grosse Unternehmen	-4.5%	3.5%	-1.4%	-2.5%	-9.6%	-5.4%	3.8%	-12.0%	-2.8%
Privater Sektor	1.8%	1.7%	1.8%	4.8%	1.6%	3.5%	5.7%	1.8%	4.1%
Öffentlicher Sektor	-0.4%	0.6%	0.0%	-0.6%	0.5%	-0.1%	0.0%	4.7%	1.8%
Einzelirma	0.7%	-2.6%	-0.7%	3.9%	-1.0%	1.9%	4.5%	-0.8%	2.3%
GmbH	36.0%	16.5%	27.9%	33.6%	8.4%	22.9%	33.4%	8.3%	22.7%
AG	1.3%	1.1%	1.2%	2.7%	0.9%	2.0%	3.2%	1.2%	2.4%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	-0.4%	0.6%	0.0%	-0.5%	0.5%	-0.1%	0.0%	4.7%	1.8%
ausl. Zweigniederlassung	-0.4%	5.9%	2.1%	6.1%	9.7%	7.6%	5.7%	10.0%	7.4%
sonstige Gesellschaften	0.1%	1.7%	0.7%	-1.3%	0.5%	-0.6%	0.2%	-1.1%	-0.3%
Primärer Sektor	1.0%	-9.0%	-3.2%	0.9%	-3.2%	-0.8%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	-3.2%	3.6%	-0.5%	1.3%	1.0%	1.2%	1.8%	-0.7%	0.8%
Tertiärer Sektor	3.0%	1.2%	2.3%	5.0%	1.7%	3.6%	8.0%	2.9%	6.0%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	57.3%	56.6%	56.7%						
Frauen	42.7%	43.4%	43.3%						
Schweizer/innen	80.9%	81.2%	80.3%						
Ausländer/innen	19.1%	18.8%	19.7%						
Vollzeit	76.1%	70.8%	70.9%						
Teilzeit 1	11.0%	14.2%	15.7%						
Teilzeit 2	12.9%	15.0%	13.4%						
Vollzeitäquivalente	86.4%	84.1%	84.7%						
Lehrlinge	5.0%	4.8%	4.4%						
Mikro-Unternehmen	29.8%	34.0%	34.3%	86.1%	88.5%	89.0%	86.9%	89.7%	90.1%
Kleine Unternehmen	29.9%	29.3%	28.4%	11.8%	9.8%	9.5%	10.9%	8.6%	8.5%
Mittlere Unternehmen	19.6%	22.4%	21.8%	1.7%	1.5%	1.4%	1.8%	1.3%	1.2%
Grosse Unternehmen	20.7%	14.3%	15.5%	0.3%	0.2%	0.1%	0.4%	0.4%	0.2%
Privater Sektor	87.1%	88.6%	89.0%	94.2%	95.7%	95.9%	99.8%	99.8%	99.8%
Öffentlicher Sektor	12.9%	11.4%	11.0%	5.8%	4.3%	4.1%	0.2%	0.2%	0.2%
Einzelirma	11.9%	11.3%	9.6%	30.3%	29.1%	26.3%	34.1%	31.8%	28.7%
GmbH	0.8%	4.5%	7.8%	3.1%	13.4%	17.4%	3.8%	15.4%	19.8%
AG	62.6%	61.8%	60.6%	50.6%	45.5%	44.3%	52.7%	45.6%	44.5%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	12.8%	11.4%	11.0%	5.8%	4.3%	4.1%	0.2%	0.2%	0.2%
ausl. Zweigniederlassung	0.7%	0.7%	0.8%	1.1%	1.2%	1.6%	1.4%	1.4%	1.9%
sonstige Gesellschaften	11.1%	10.2%	10.2%	9.2%	6.5%	6.2%	7.7%	5.6%	5.0%
Primärer Sektor	1.0%	1.0%	0.6%	2.2%	1.8%	1.4%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	26.1%	19.6%	21.2%	9.4%	7.8%	7.6%	40.6%	32.3%	29.3%
Tertiärer Sektor	72.9%	79.4%	78.2%	88.4%	90.5%	90.9%	59.4%	67.7%	70.7%

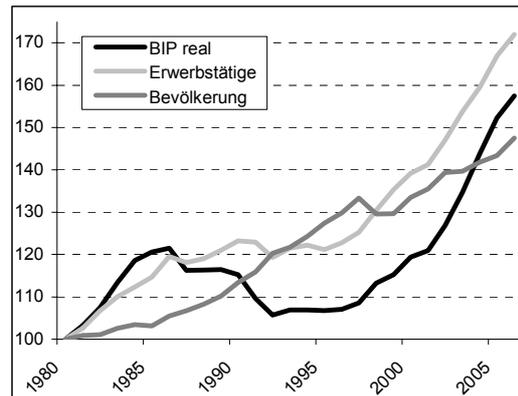
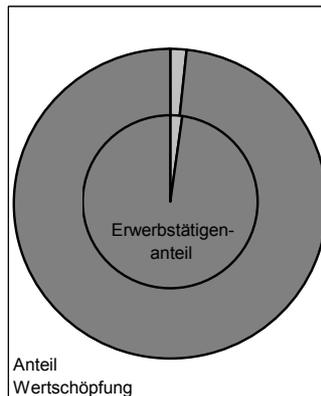
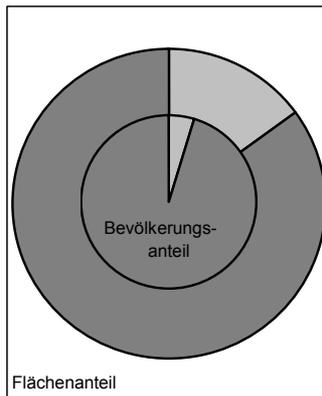


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Oberägeri

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	36	15.0%
Bevölkerung	5'056	4.7%
Erwerbstätige	1'726	2.2%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	150	1.6%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	1'253	1'384	1'655	278	316	332	145	195	212
Männer	765	798	996						
Frauen	488	586	659						
Schweizer/innen	1'100	1'231	1'403						
Ausländer/innen	153	153	252						
Vollzeit	945	920	1'042						
Teilzeit 1	112	228	293						
Teilzeit 2	196	236	320						
Vollzeitäquivalente	1'062	1'121	1'311						
Lehrlinge	55	65	96						
Mikro-Unternehmen	749	821	904	262	295	306	133	179	193
Kleine Unternehmen	342	413	513	14	19	23	10	14	16
Mittlere Unternehmen	162	150	238	2	2	3	2	2	3
Grosse Unternehmen	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Privater Sektor	971	1'218	1'409	254	300	314	144	195	212
Öffentlicher Sektor	282	166	246	24	16	18	1	---	---
Einzelfirma	681	608	576	194	200	171	96	110	89
GmbH	15	76	195	7	28	55	5	26	53
AG	221	322	397	40	52	66	37	48	61
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	282	166	246	24	16	18	1	---	---
ausl. Zweigniederlassung	---	---	---	---	---	---	---	---	---
sonstige Gesellschaften	54	212	241	13	20	22	6	11	9

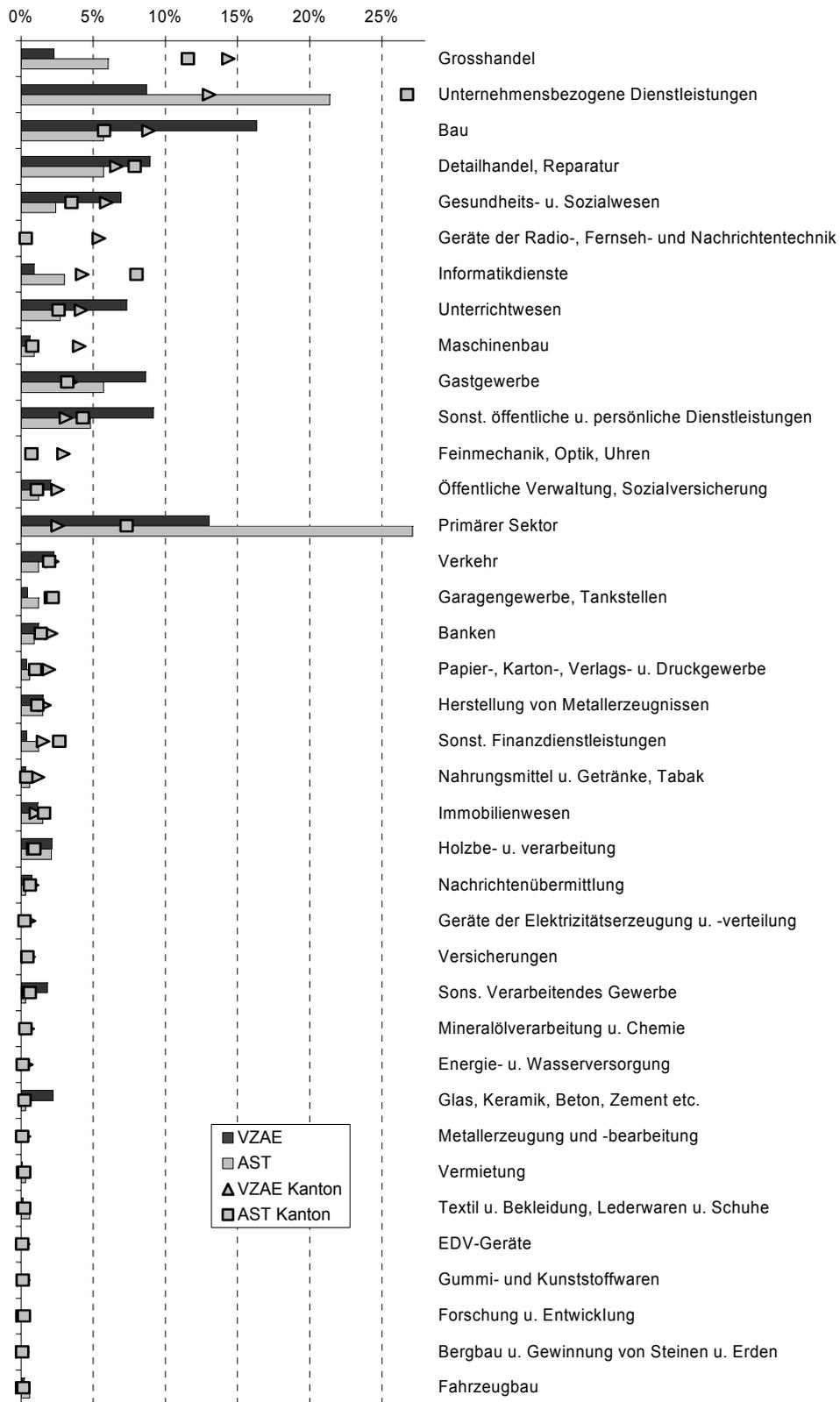
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	236	246	251	98	96	90	---	---	---
Sekundärer Sektor	340	312	355	50	50	44	83	89	84
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	6	6	5	2	3	2	2	3	2
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	---	---	2	---	---	2	---	---	2
Holzbe- u. verarbeitung	45	28	29	7	8	7	7	8	7
Papier-, Karton-, Verlags u. Druckgewerbe	1	1	8	1	1	2	1	1	1
Mineralölverarbeitung, Chemie	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Gummi- u. Kunststoffwaren	10	---	---	1	---	---	1	---	---
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	19	28	29	1	1	1	1	1	1
Metallerzeugung u. -bearbeitung	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Metallerzeugnisse	11	19	23	4	4	5	4	4	5
Maschinenbau	9	8	8	2	2	3	2	2	3
EDV-Geräte	---	---	---	---	---	---	1	---	---
Elektrizitätsgeräte	---	2	---	---	1	---	1	2	2
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	1	---	---	1	---	---	1	3	1
Feinmechanik, Optik, Uhren	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Fahrzeugbau	5	4	4	3	2	2	26	25	19
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	1	24	25	1	3	1	3	5	4
Energie- und Wasserversorgung	1	---	---	1	---	---	12	15	20
Bau	231	192	222	26	25	19	21	20	17

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	677	826	1'049	130	170	198	62	106	128
Garagengewerbe, Tankstellen	6	8	6	3	5	4	16	15	19
Grosshandel	26	34	37	12	15	20	5	6	4
Detailhandel, Reparatur	72	69	132	24	22	19	---	1	---
Gastgewerbe	124	111	144	16	15	19	1	1	2
Verkehr	23	31	35	7	7	4	---	---	---
Nachrichten- übermittlung	15	19	14	2	3	1	1	2	4
Banken	11	8	17	2	2	3	4	5	4
Versicherungen	---	---	---	---	---	---	---	1	1
Sonst. Finanzdienst- leistungen	2	4	5	1	2	4	4	18	10
Immobilienwesen	8	9	18	4	5	5	1	1	-
Vermietung	---	1	1	---	1	1	20	40	69
Informatikdienste	5	47	15	4	18	10	---	---	---
Forschung und Entwicklung	2	1	---	1	1	---	3	3	4
Unternehmensbez. Dienstleistungen	41	103	139	22	41	71	4	8	6
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	23	22	39	5	3	4	---	---	---
Unterrichtswesen	97	108	142	9	7	9	1	---	---
Gesundheits- u. Sozialwesen	185	169	129	8	9	8	---	---	---
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	37	82	176	10	14	16	2	5	5
Gesamtwirtschaft	1'253	1'384	1'655	278	316	332	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	1.7%	4.6%	2.8%	2.2%	1.2%	1.8%	5.1%	2.1%	3.9%
Männer	0.7%	5.7%	2.7%						
Frauen	3.1%	3.0%	3.0%						
Schweizer/innen	1.9%	3.3%	2.5%						
Ausländer/innen	0.0%	13.3%	5.1%						
Vollzeit	-0.4%	3.2%	1.0%						
Teilzeit 1	12.6%	6.5%	10.1%						
Teilzeit 2	3.1%	7.9%	5.0%						
Vollzeitäquivalente	0.9%	4.0%	2.1%						
Lehrlinge	2.8%	10.2%	5.7%						
Mikro-Unternehmen	1.5%	2.4%	1.9%	2.0%	0.9%	1.6%	5.1%	1.9%	3.8%
Kleine Unternehmen	3.2%	5.6%	4.1%	5.2%	4.9%	5.1%	5.8%	3.4%	4.8%
Mittlere Unternehmen	-1.3%	12.2%	3.9%	0.0%	10.7%	4.1%	0.0%	10.7%	4.1%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	3.8%	3.7%	3.8%	2.8%	1.1%	2.1%	5.2%	2.1%	3.9%
Öffentlicher Sektor	-8.5%	10.3%	-1.4%	-6.5%	3.0%	-2.8%	-100.0%	0.0%	-100.0%
Einzelfirma	-1.9%	-1.3%	-1.7%	0.5%	-3.8%	-1.3%	2.3%	-5.2%	-0.8%
GmbH	31.1%	26.6%	29.2%	26.0%	18.4%	22.9%	31.6%	19.5%	26.6%
AG	6.5%	5.4%	6.0%	4.5%	6.1%	5.1%	4.4%	6.2%	5.1%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	-8.5%	10.3%	-1.4%	-6.5%	3.0%	-2.8%	-100.0%	0.0%	-100.0%
ausl. Zweigniederlassung	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
sonstige Gesellschaften	25.6%	3.3%	16.1%	7.4%	2.4%	5.4%	10.6%	-4.9%	4.1%
Primärer Sektor	0.7%	0.5%	0.6%	-0.3%	-1.6%	-0.8%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	-1.4%	3.3%	0.4%	0.0%	-3.1%	-1.3%	1.2%	-1.4%	0.1%
Tertiärer Sektor	3.4%	6.2%	4.5%	4.6%	3.9%	4.3%	9.4%	4.8%	7.5%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	61.1%	57.7%	60.2%						
Frauen	38.9%	42.3%	39.8%						
Schweizer/innen	87.8%	88.9%	84.8%						
Ausländer/innen	12.2%	11.1%	15.2%						
Vollzeit	75.4%	66.5%	63.0%						
Teilzeit 1	8.9%	16.5%	17.7%						
Teilzeit 2	15.6%	17.1%	19.3%						
Vollzeitäquivalente	84.8%	81.0%	79.2%						
Lehrlinge	4.4%	4.7%	5.8%						
Mikro-Unternehmen	59.8%	59.3%	54.6%	94.2%	93.4%	92.2%	91.7%	91.8%	91.0%
Kleine Unternehmen	27.3%	29.8%	31.0%	5.0%	6.0%	6.9%	6.9%	7.2%	7.5%
Mittlere Unternehmen	12.9%	10.8%	14.4%	0.7%	0.6%	0.9%	1.4%	1.0%	1.4%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	77.5%	88.0%	85.1%	91.4%	94.9%	94.6%	99.3%	100.0%	100.0%
Öffentlicher Sektor	22.5%	12.0%	14.9%	8.6%	5.1%	5.4%	0.7%	0.0%	0.0%
Einzelfirma	54.3%	43.9%	34.8%	69.8%	63.3%	51.5%	66.2%	56.4%	42.0%
GmbH	1.2%	5.5%	11.8%	2.5%	8.9%	16.6%	3.4%	13.3%	25.0%
AG	17.6%	23.3%	24.0%	14.4%	16.5%	19.9%	25.5%	24.6%	28.8%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	22.5%	12.0%	14.9%	8.6%	5.1%	5.4%	0.7%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
sonstige Gesellschaften	4.3%	15.3%	14.6%	4.7%	6.3%	6.6%	4.1%	5.6%	4.2%
Primärer Sektor	18.8%	17.8%	15.2%	35.3%	30.4%	27.1%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	27.1%	22.5%	21.5%	18.0%	15.8%	13.3%	57.2%	45.6%	39.6%
Tertiärer Sektor	54.0%	59.7%	63.4%	46.8%	53.8%	59.6%	42.8%	54.4%	60.4%

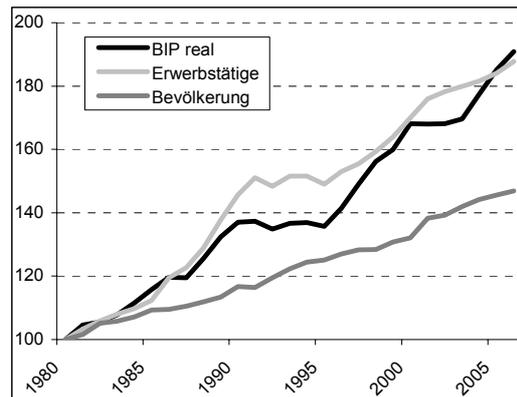
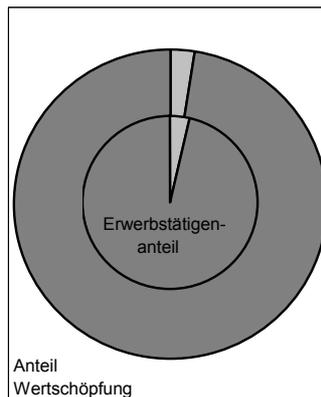
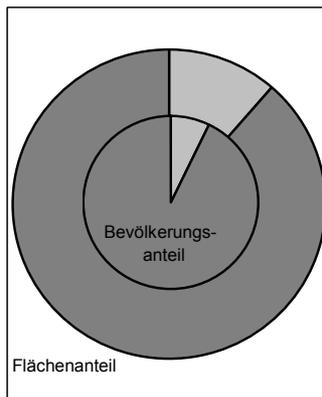


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Unterägeri

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	27	11.3%
Bevölkerung	7'679	7.2%
Erwerbstätige	2'668	3.5%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	245	2.6%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	2'099	2'411	2'503	392	413	407	276	317	309
Männer	1'126	1'309	1'338						
Frauen	973	1'102	1'165						
Schweizer/innen	1'750	2'032	2'059						
Ausländer/innen	349	379	444						
Vollzeit	1'475	1'632	1'622						
Teilzeit 1	267	395	467						
Teilzeit 2	357	384	414						
Vollzeitäquivalente	1'732	1'987	2'034						
Lehrlinge	74	120	142						
Mikro-Unternehmen	1'116	1'105	1'065	355	367	360	246	279	272
Kleine Unternehmen	778	998	899	35	43	41	27	35	31
Mittlere Unternehmen	205	308	539	2	3	6	3	3	6
Grosse Unternehmen	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Privater Sektor	1'808	2'212	2'247	369	393	385	275	316	309
Öffentlicher Sektor	291	199	256	23	20	22	1	1	---
Einzelfirma	670	595	525	226	213	192	154	151	136
GmbH	16	87	154	7	37	57	7	37	55
AG	826	1'138	1'159	109	109	108	94	100	96
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	291	199	256	23	20	22	1	1	---
ausl. Zweigniederlassung	5	5	3	1	2	1	---	2	1
sonstige Gesellschaften	291	387	406	26	32	27	20	26	21

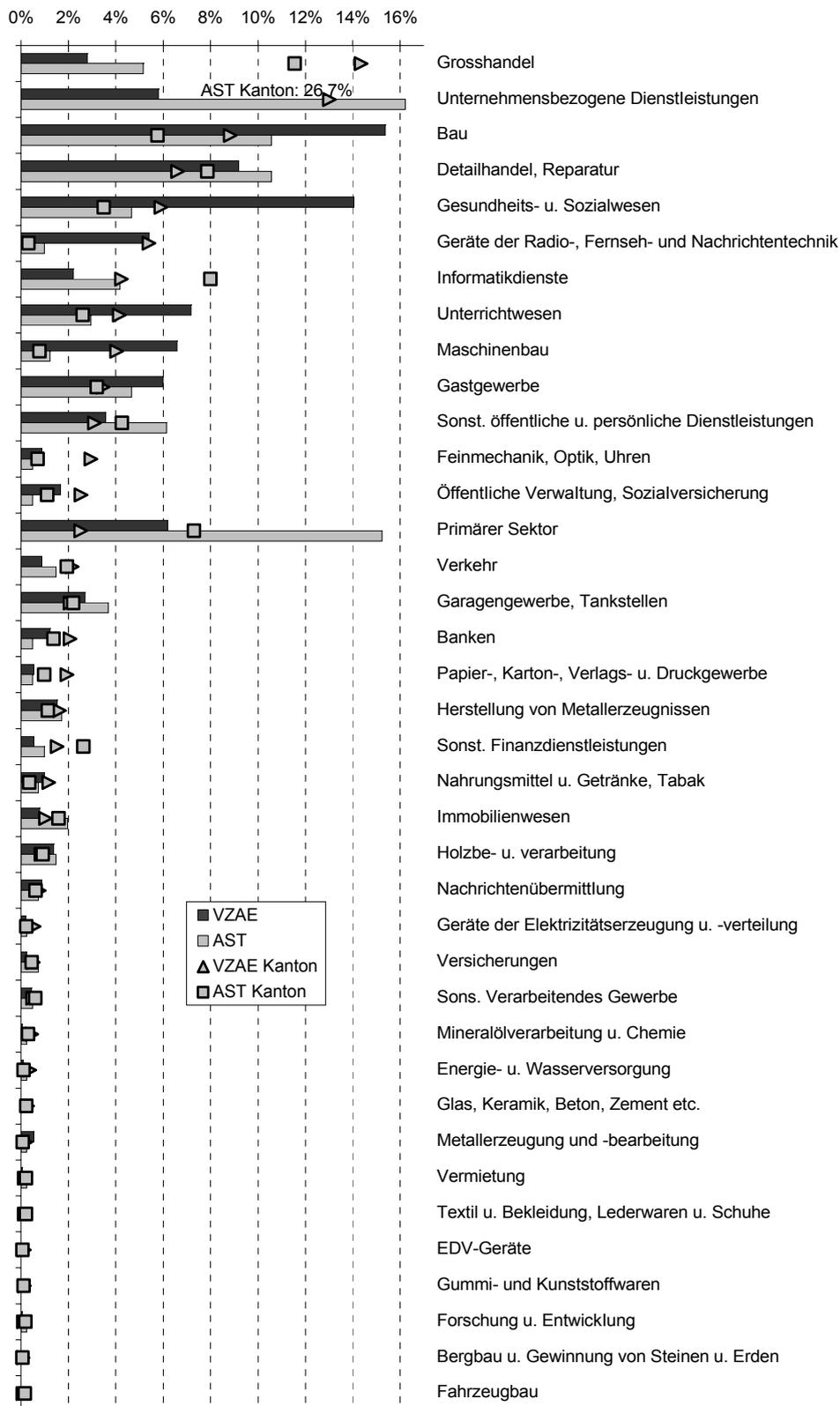
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	195	187	180	68	63	62	---	---	---
Sekundärer Sektor	606	793	736	83	86	78	146	153	148
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	9	26	23	2	3	3	2	3	2
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	2	1	---	2	1	---	1	1	---
Holzbe- u. verarbeitung	62	28	32	12	6	6	12	6	6
Papier-, Karton-, Verlags u. Druckgewerbe	110	13	12	3	2	2	3	2	2
Mineralölverar-beitung, Chemie	7	1	1	1	1	1	1	1	1
Gummi- u. Kunststoffwaren	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	13	---	---	1	---	---	1	---	---
Metallerzeugung u. -bearbeitung	19	13	11	1	1	1	1	1	1
Metallerzeugnisse	24	60	33	7	8	7	7	8	7
Maschinenbau	88	132	140	4	6	5	4	6	5
EDV-Geräte	---	---	---	---	---	---	8	8	7
Elektrizitätsgeräte	5	12	4	2	2	1	---	---	---
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	6	130	119	4	3	4	3	4	2
Feinmechanik, Optik, Uhren	8	20	21	2	3	2	---	---	---
Fahrzeugbau	---	---	---	---	---	---	33	43	41
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	5	31	13	3	4	2	11	14	15
Energie- und Wasserversorgung	1	1	2	1	1	1	24	20	20
Bau	247	325	325	38	45	43	35	36	39

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	1'298	1'431	1'587	241	264	267	130	164	161
Garagengewerbe, Tankstellen	44	46	61	11	14	15	19	21	18
Grosshandel	111	68	71	26	20	21	7	7	5
Detailhandel, Reparatur	220	241	240	41	41	43	---	1	1
Gastgewerbe	146	144	145	22	22	19	2	2	1
Verkehr	31	32	20	9	8	6	---	---	---
Nachrichten- übermittlung	26	23	22	1	3	3	2	2	3
Banken	18	24	27	3	3	2	2	4	8
Versicherungen	7	5	5	3	3	3	1	1	1
Sonst. Finanzdienst- leistungen	2	8	15	2	2	4	9	16	17
Immobilienwesen	3	9	18	2	4	8	---	---	1
Vermietung	1	1	1	1	1	1	46	71	66
Informatikdienste	23	39	52	9	16	17	---	---	---
Forschung und Entwicklung	---	---	1	---	---	1	6	3	4
Unternehmensbez. Dienstleistungen	141	194	141	49	71	66	15	15	16
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	22	31	42	3	2	2	2	2	1
Unterrichtswesen	168	170	205	16	12	12	---	1	1
Gesundheits- u. Sozialwesen	240	310	397	16	17	19	8	6	5
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	95	86	124	27	25	25	11	12	13
Gesamtwirtschaft	2'099	2'411	2'503	392	413	407	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	2.3%	0.9%	1.8%	0.9%	-0.4%	0.4%	2.3%	-0.6%	1.1%
Männer	2.5%	0.5%	1.7%						
Frauen	2.1%	1.4%	1.8%						
Schweizer/innen	2.5%	0.3%	1.6%						
Ausländer/innen	1.4%	4.0%	2.4%						
Vollzeit	1.7%	-0.2%	1.0%						
Teilzeit 1	6.7%	4.3%	5.8%						
Teilzeit 2	1.2%	1.9%	1.5%						
Vollzeitäquivalente	2.3%	0.6%	1.6%						
Lehrlinge	8.4%	4.3%	6.7%						
Mikro-Unternehmen	-0.2%	-0.9%	-0.5%	0.6%	-0.5%	0.1%	2.1%	-0.6%	1.0%
Kleine Unternehmen	4.2%	-2.6%	1.5%	3.5%	-1.2%	1.6%	4.4%	-3.0%	1.4%
Mittlere Unternehmen	7.0%	15.0%	10.1%	7.0%	18.9%	11.6%	0.0%	18.9%	7.2%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	3.4%	0.4%	2.2%	1.1%	-0.5%	0.4%	2.3%	-0.6%	1.2%
Öffentlicher Sektor	-6.1%	6.5%	-1.3%	-2.3%	2.4%	-0.4%	0.0%	-100.0%	-100.0%
Einzelfirma	-2.0%	-3.1%	-2.4%	-1.0%	-2.6%	-1.6%	-0.3%	-2.6%	-1.2%
GmbH	32.6%	15.3%	25.4%	32.0%	11.4%	23.3%	32.0%	10.4%	22.9%
AG	5.5%	0.5%	3.4%	0.0%	-0.2%	-0.1%	1.0%	-1.0%	0.2%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	-6.1%	6.5%	-1.3%	-2.3%	2.4%	-0.4%	0.0%	-100.0%	-100.0%
ausl. Zweigniederlassung	0.0%	-12.0%	-5.0%	12.2%	-15.9%	0.0%	0.0%	-15.9%	0.0%
sonstige Gesellschaften	4.9%	1.2%	3.4%	3.5%	-4.2%	0.4%	4.5%	-5.2%	0.5%
Primärer Sektor	-0.7%	-0.9%	-0.8%	-1.3%	-0.4%	-0.9%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	4.6%	-1.8%	2.0%	0.6%	-2.4%	-0.6%	0.8%	-0.8%	0.1%
Tertiärer Sektor	1.6%	2.6%	2.0%	1.5%	0.3%	1.0%	3.9%	-0.5%	2.2%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	53.6%	54.3%	53.5%						
Frauen	46.4%	45.7%	46.5%						
Schweizer/innen	83.4%	84.3%	82.3%						
Ausländer/innen	16.6%	15.7%	17.7%						
Vollzeit	70.3%	67.7%	64.8%						
Teilzeit 1	12.7%	16.4%	18.7%						
Teilzeit 2	17.0%	15.9%	16.5%						
Vollzeitäquivalente	82.5%	82.4%	81.3%						
Lehrlinge	3.5%	5.0%	5.7%						
Mikro-Unternehmen	53.2%	45.8%	42.5%	90.6%	88.9%	88.5%	89.1%	88.0%	88.0%
Kleine Unternehmen	37.1%	41.4%	35.9%	8.9%	10.4%	10.1%	9.8%	11.0%	10.0%
Mittlere Unternehmen	9.8%	12.8%	21.5%	0.5%	0.7%	1.5%	1.1%	0.9%	1.9%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	86.1%	91.7%	89.8%	94.1%	95.2%	94.6%	99.6%	99.7%	100.0%
Öffentlicher Sektor	13.9%	8.3%	10.2%	5.9%	4.8%	5.4%	0.4%	0.3%	0.0%
Einzelfirma	31.9%	24.7%	21.0%	57.7%	51.6%	47.2%	55.8%	47.6%	44.0%
GmbH	0.8%	3.6%	6.2%	1.8%	9.0%	14.0%	2.5%	11.7%	17.8%
AG	39.4%	47.2%	46.3%	27.8%	26.4%	26.5%	34.1%	31.5%	31.1%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	13.9%	8.3%	10.2%	5.9%	4.8%	5.4%	0.4%	0.3%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	0.2%	0.2%	0.1%	0.3%	0.5%	0.2%	0.0%	0.6%	0.3%
sonstige Gesellschaften	13.9%	16.1%	16.2%	6.6%	7.7%	6.6%	7.2%	8.2%	6.8%
Primärer Sektor	9.3%	7.8%	7.2%	17.3%	15.3%	15.2%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	28.9%	32.9%	29.4%	21.2%	20.8%	19.2%	52.9%	48.3%	47.9%
Tertiärer Sektor	61.8%	59.4%	63.4%	61.5%	63.9%	65.6%	47.1%	51.7%	52.1%

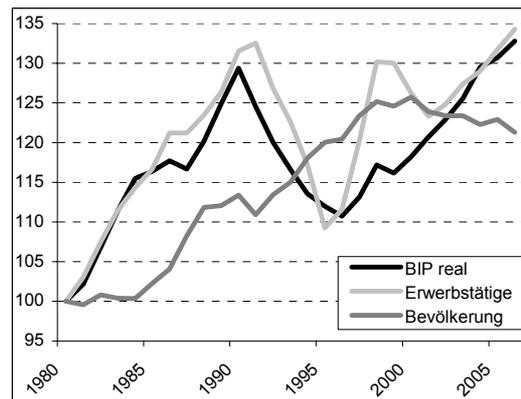
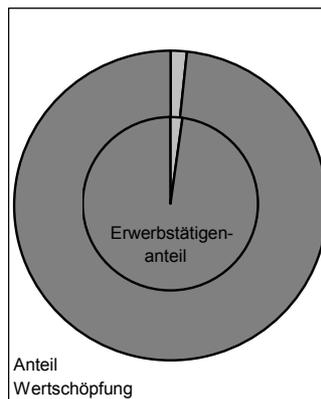
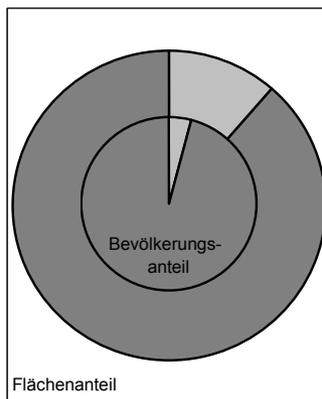


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Menzingen

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	28	11.5%
Bevölkerung	4'340	4.1%
Erwerbstätige	1'623	2.1%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	160	1.7%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	1'335	1'459	1'502	263	291	279	113	144	138
Männer	714	790	769						
Frauen	621	669	733						
Schweizer/innen	1'159	1'277	1'264						
Ausländer/innen	176	182	238						
Vollzeit	877	924	868						
Teilzeit 1	178	271	338						
Teilzeit 2	280	264	296						
Vollzeitäquivalente	1'059	1'161	1'159						
Lehrlinge	44	40	58						
Mikro-Unternehmen	814	804	865	243	268	257	102	128	124
Kleine Unternehmen	456	362	384	19	19	19	10	14	11
Mittlere Unternehmen	65	293	253	1	4	3	---	2	3
Grosse Unternehmen	---	---	---	---	---	---	1	---	---
Privater Sektor	910	953	1'284	236	265	261	112	142	137
Öffentlicher Sektor	425	506	218	27	26	18	1	2	1
Einzelfirma	537	480	511	179	179	171	67	71	70
GmbH	16	83	98	3	25	28	3	25	27
AG	202	198	210	38	38	32	34	35	28
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	425	506	218	27	26	18	1	2	1
ausl. Zweigniederlassung	---	---	---	---	---	---	---	---	---
sonstige Gesellschaften	155	192	465	16	23	30	8	11	12

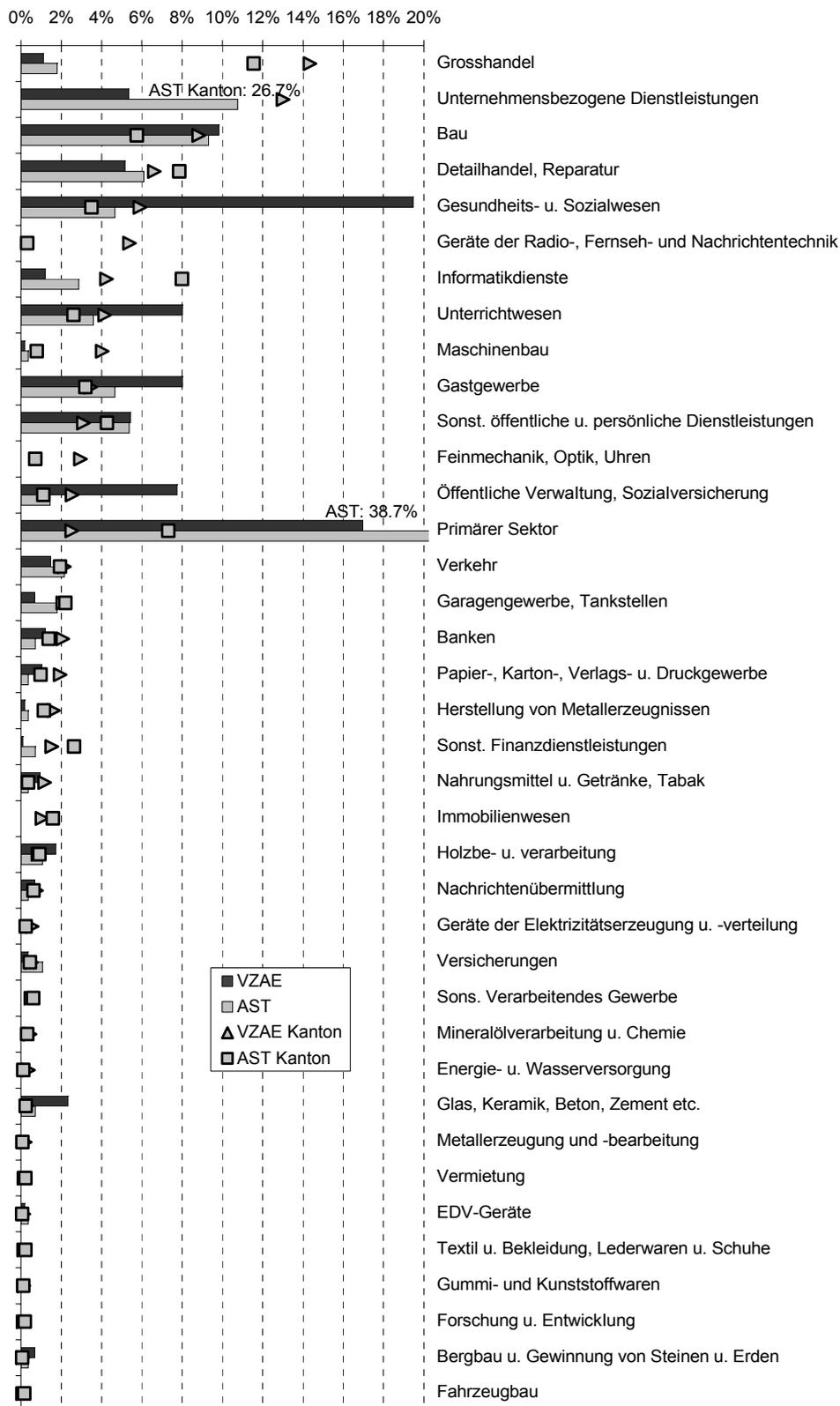
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	321	307	292	116	117	108	---	---	---
Sekundärer Sektor	202	227	211	39	38	37	62	66	60
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	16	9	9	1	1	1	1	1	1
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	---	11	12	---	1	1	---	1	1
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	4	---	---	1	---	---	1	---	---
Holzbe- u. verarbeitung	26	18	23	7	4	3	6	3	3
Papier-, Karton-, Verlags u. Druckgewerbe	13	15	12	2	1	1	2	1	1
Mineralölverarbeitung, Chemie	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Gummi- u. Kunststoffwaren	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	---	23	28	---	1	2	---	1	1
Metallerzeugung u. -bearbeitung	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Metallerzeugnisse	4	2	2	3	1	1	2	1	1
Maschinenbau	---	---	2	---	---	1	---	---	1
EDV-Geräte	---	1	2	---	1	1	3	1	1
Elektrizitätsgeräte	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	3	---	---	2	---	---	1	---	---
Feinmechanik, Optik, Uhren	3	---	---	1	---	---	---	---	---
Fahrzeugbau	---	---	---	---	---	---	20	27	25
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	10	---	---	1	---	---	5	5	5
Energie- und Wasserversorgung	10	---	---	1	---	---	10	8	5
Bau	113	148	121	20	28	26	11	17	15

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	812	925	999	108	136	134	51	78	78
Garagengewerbe, Tankstellen	11	8	8	5	5	5	11	11	13
Grosshandel	26	15	17	11	8	5	3	5	6
Detailhandel, Reparatur	50	71	81	14	18	17	---	---	---
Gastgewerbe	74	83	123	11	12	13	1	1	1
Verkehr	27	13	23	4	5	6	1	---	---
Nachrichten- übermittlung	14	11	12	1	1	1	---	2	1
Banken	11	14	15	2	2	2	2	1	---
Versicherungen	11	6	4	2	3	3	---	---	---
Sonst. Finanzdienst- leistungen	2	3	2	1	2	2	4	8	8
Immobilienwesen	8	5	---	2	1	---	---	1	---
Vermietung	---	---	---	---	---	---	14	27	30
Informatikdienste	8	11	16	4	8	8	---	---	---
Forschung und Entwicklung	---	2	---	---	1	---	1	4	2
Unternehmensbez. Dienstleistungen	28	55	74	14	27	30	7	9	10
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	100	157	100	5	4	4	---	1	1
Unterrichtswesen	119	159	135	8	11	10	---	---	---
Gesundheits- u. Sozialwesen	192	226	308	10	12	13	5	5	2
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	131	86	81	14	16	15	2	3	4
Gesamtwirtschaft	1'335	1'459	1'502	263	291	279	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	1.5%	0.7%	1.2%	1.7%	-1.0%	0.6%	4.1%	-1.1%	2.0%
Männer	1.7%	-0.7%	0.7%						
Frauen	1.2%	2.3%	1.7%						
Schweizer/innen	1.6%	-0.3%	0.9%						
Ausländer/innen	0.6%	6.9%	3.1%						
Vollzeit	0.9%	-1.6%	-0.1%						
Teilzeit 1	7.3%	5.7%	6.6%						
Teilzeit 2	-1.0%	2.9%	0.6%						
Vollzeitäquivalente	1.5%	0.0%	0.9%						
Lehrlinge	-1.6%	9.7%	2.8%						
Mikro-Unternehmen	-0.2%	1.8%	0.6%	1.6%	-1.0%	0.6%	3.9%	-0.8%	2.0%
Kleine Unternehmen	-3.8%	1.5%	-1.7%	0.0%	0.0%	0.0%	5.8%	-5.9%	1.0%
Mittlere Unternehmen	28.5%	-3.6%	14.6%	26.0%	-6.9%	11.6%	0.0%	10.7%	0.0%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	-100.0%	0.0%	-100.0%
Privater Sektor	0.8%	7.7%	3.5%	2.0%	-0.4%	1.0%	4.0%	-0.9%	2.0%
Öffentlicher Sektor	3.0%	-19.0%	-6.5%	-0.6%	-8.8%	-4.0%	12.2%	-15.9%	0.0%
Einzelfirma	-1.9%	1.6%	-0.5%	0.0%	-1.1%	-0.5%	1.0%	-0.4%	0.4%
GmbH	31.6%	4.2%	19.9%	42.4%	2.9%	25.0%	42.4%	1.9%	24.6%
AG	-0.3%	1.5%	0.4%	0.0%	-4.2%	-1.7%	0.5%	-5.4%	-1.9%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	3.0%	-19.0%	-6.5%	-0.6%	-8.8%	-4.0%	12.2%	-15.9%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
sonstige Gesellschaften	3.6%	24.7%	11.6%	6.2%	6.9%	6.5%	5.5%	2.2%	4.1%
Primärer Sektor	-0.7%	-1.2%	-0.9%	0.1%	-2.0%	-0.7%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	2.0%	-1.8%	0.4%	-0.4%	-0.7%	-0.5%	1.0%	-2.4%	-0.3%
Tertiärer Sektor	2.2%	1.9%	2.1%	3.9%	-0.4%	2.2%	7.3%	0.0%	4.3%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	53.5%	54.1%	51.2%						
Frauen	46.5%	45.9%	48.8%						
Schweizer/innen	86.8%	87.5%	84.2%						
Ausländer/innen	13.2%	12.5%	15.8%						
Vollzeit	65.7%	63.3%	57.8%						
Teilzeit 1	13.3%	18.6%	22.5%						
Teilzeit 2	21.0%	18.1%	19.7%						
Vollzeitäquivalente	79.3%	79.6%	77.2%						
Lehrlinge	3.3%	2.7%	3.9%						
Mikro-Unternehmen	61.0%	55.1%	57.6%	92.4%	92.1%	92.1%	90.3%	88.9%	89.9%
Kleine Unternehmen	34.2%	24.8%	25.6%	7.2%	6.5%	6.8%	8.8%	9.7%	8.0%
Mittlere Unternehmen	4.9%	20.1%	16.8%	0.4%	1.4%	1.1%	0.0%	1.4%	2.2%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.9%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	68.2%	65.3%	85.5%	89.7%	91.1%	93.5%	99.1%	98.6%	99.3%
Öffentlicher Sektor	31.8%	34.7%	14.5%	10.3%	8.9%	6.5%	0.9%	1.4%	0.7%
Einzelfirma	40.2%	32.9%	34.0%	68.1%	61.5%	61.3%	59.3%	49.3%	50.7%
GmbH	1.2%	5.7%	6.5%	1.1%	8.6%	10.0%	2.7%	17.4%	19.6%
AG	15.1%	13.6%	14.0%	14.4%	13.1%	11.5%	30.1%	24.3%	20.3%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	31.8%	34.7%	14.5%	10.3%	8.9%	6.5%	0.9%	1.4%	0.7%
ausl. Zweigniederlassung	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
sonstige Gesellschaften	11.6%	13.2%	31.0%	6.1%	7.9%	10.8%	7.1%	7.6%	8.7%
Primärer Sektor	24.0%	21.0%	19.4%	44.1%	40.2%	38.7%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	15.1%	15.6%	14.0%	14.8%	13.1%	13.3%	54.9%	45.8%	43.5%
Tertiärer Sektor	60.8%	63.4%	66.5%	41.1%	46.7%	48.0%	45.1%	54.2%	56.5%

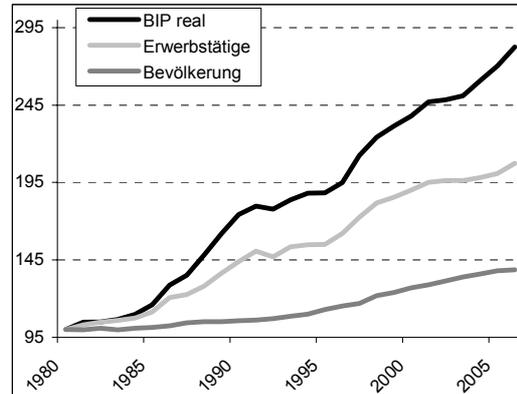
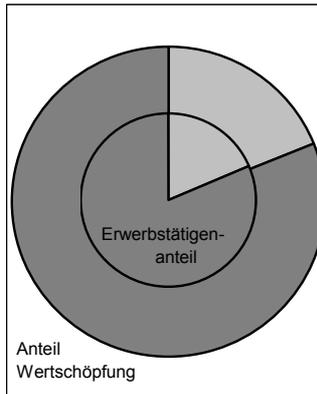
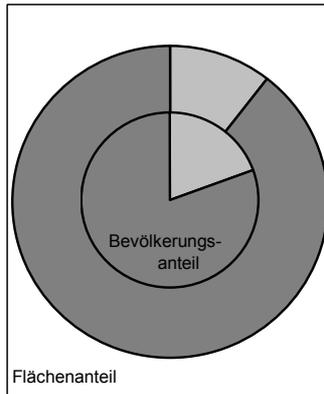


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Baar

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	25	10.4%
Bevölkerung	20'843	19.6%
Erwerbstätige	14'375	18.7%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	1'797	18.9%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	10'855	13'197	13'488	1'217	1'712	1'788	964	1'473	1'547
Männer	6'760	8'104	8'416						
Frauen	4'095	5'093	5'072						
Schweizer/innen	8'744	10'698	10'852						
Ausländer/innen	2'111	2'499	2'636						
Vollzeit	8'520	10'264	10'161						
Teilzeit 1	1'122	1'455	1'726						
Teilzeit 2	1'213	1'478	1'601						
Vollzeitäquivalente	9'534	11'590	11'696						
Lehrlinge	324	438	549						
Mikro-Unternehmen	3'241	4'318	4'574	1'029	1'486	1'552	807	1'280	1'355
Kleine Unternehmen	3'461	3'977	4'023	157	189	195	127	154	147
Mittlere Unternehmen	3'418	4'285	4'550	29	35	40	26	33	42
Grosse Unternehmen	735	617	341	2	2	1	4	6	3
Privater Sektor	10'187	12'548	12'623	1'156	1'656	1'728	962	1'471	1'545
Öffentlicher Sektor	668	649	865	61	56	60	2	2	2
Einzelfirma	1'677	1'774	1'619	525	627	587	420	530	498
GmbH	94	754	1'234	33	216	323	30	212	316
AG	7'384	9'113	8'672	519	721	745	451	658	677
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	666	649	865	60	56	60	2	2	2
ausl. Zweigniederlassung	94	92	159	10	15	11	10	15	11
sonstige Gesellschaften	940	815	939	70	77	62	51	56	43

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	313	315	329	104	102	93	---	---	---
Sekundärer Sektor	3'581	4'318	3'810	243	287	278	544	674	658
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	93	118	76	10	14	8	9	13	7
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	17	4	2	4	1	1	3	1	1
Holzbe- u. verarbeitung	106	115	104	20	22	25	18	21	23
Papier-, Karton-, Verlags- u. Druckgewerbe	160	282	287	16	24	20	15	22	19
Mineralölverarbeitung, Chemie	257	294	172	5	8	8	5	8	8
Gummi- u. Kunststoffwaren	66	38	31	6	6	5	6	6	5
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	63	44	39	3	5	4	1	5	4
Metallerzeugung u. -bearbeitung	88	135	104	2	2	2	2	2	2
Metallerzeugnisse	267	295	350	24	25	22	23	24	20
Maschinenbau	271	260	274	15	13	12	15	14	12
EDV-Geräte	---	19	12	---	1	1	15	26	22
Elektrizitätsgeräte	4	22	23	2	3	5	2	3	3
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	42	10	6	3	4	2	11	8	13
Feinmechanik, Optik, Uhren	268	895	681	11	19	15	---	2	3
Fahrzeugbau	4	14	16	2	4	4	96	119	119
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	686	244	30	12	8	13	51	55	57
Energie- und Wasserversorgung	4	7	31	1	2	3	176	230	244
Bau	1'185	1'522	1'572	107	126	128	96	115	96

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	6'961	8'564	9'349	870	1'323	1'417	420	799	889
Garagengewerbe, Tankstellen	284	297	412	55	58	60	35	47	47
Grosshandel	2'051	2'340	2'662	186	237	249	13	21	27
Detailhandel, Reparatur	646	739	699	118	135	119	1	3	6
Gastgewerbe	336	494	467	42	56	53	11	20	16
Verkehr	69	73	81	16	24	32	2	1	2
Nachrichten-übermittlung	97	91	80	6	9	13	8	24	36
Banken	82	193	112	16	23	20	9	23	27
Versicherungen	24	35	30	7	6	6	3	2	3
Sonst. Finanzdienst- leistungen	21	61	116	9	24	37	37	145	161
Immobilienwesen	26	60	103	12	25	28	3	2	5
Vermietung	16	16	57	4	2	3	207	392	443
Informatikdienste	199	814	654	38	146	164	---	---	---
Forschung und Entwicklung	13	13	33	2	2	5	11	23	22
Unternehmensbez. Dienstleistungen	1'692	1'923	2'089	214	401	454	34	43	48
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	80	87	104	16	14	13	1	1	1
Unterrichtswesen	328	503	639	30	47	48	---	1	1
Gesundheits- u. Sozialwesen	753	559	720	38	50	55	10	22	18
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	244	266	291	61	64	58	35	29	26
Gesamtwirtschaft	10'855	13'197	13'488	1'217	1'712	1'788	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	3.3%	0.5%	2.2%	5.9%	1.1%	3.9%	7.3%	1.2%	4.8%
Männer	3.1%	0.9%	2.2%						
Frauen	3.7%	-0.1%	2.2%						
Schweizer/innen	3.4%	0.4%	2.2%						
Ausländer/innen	2.9%	1.3%	2.2%						
Vollzeit	3.2%	-0.3%	1.8%						
Teilzeit 1	4.4%	4.4%	4.4%						
Teilzeit 2	3.3%	2.0%	2.8%						
Vollzeitäquivalente	3.3%	0.2%	2.1%						
Lehrlinge	5.2%	5.8%	5.4%						
Mikro-Unternehmen	4.9%	1.5%	3.5%	6.3%	1.1%	4.2%	8.0%	1.4%	5.3%
Kleine Unternehmen	2.3%	0.3%	1.5%	3.1%	0.8%	2.2%	3.3%	-1.2%	1.5%
Mittlere Unternehmen	3.8%	1.5%	2.9%	3.2%	3.4%	3.3%	4.1%	6.2%	4.9%
Grosse Unternehmen	-2.9%	-13.8%	-7.4%	0.0%	-15.9%	-6.7%	7.0%	-15.9%	-2.8%
Privater Sektor	3.5%	0.1%	2.2%	6.2%	1.1%	4.1%	7.3%	1.2%	4.9%
Öffentlicher Sektor	-0.5%	7.4%	2.6%	-1.4%	1.7%	-0.2%	0.0%	0.0%	0.0%
Einzelirma	0.9%	-2.3%	-0.4%	3.0%	-1.6%	1.1%	4.0%	-1.5%	1.7%
GmbH	41.5%	13.1%	29.4%	36.8%	10.6%	25.6%	38.5%	10.5%	26.5%
AG	3.6%	-1.2%	1.6%	5.6%	0.8%	3.7%	6.5%	0.7%	4.1%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	-0.4%	7.4%	2.6%	-1.1%	1.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	-0.4%	14.7%	5.4%	7.0%	-7.5%	1.0%	7.0%	-7.5%	1.0%
sonstige Gesellschaften	-2.4%	3.6%	0.0%	1.6%	-5.3%	-1.2%	1.6%	-6.4%	-1.7%
Primärer Sektor	0.1%	1.1%	0.5%	-0.3%	-2.3%	-1.1%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	3.2%	-3.1%	0.6%	2.8%	-0.8%	1.4%	3.6%	-0.6%	1.9%
Tertiärer Sektor	3.5%	2.2%	3.0%	7.2%	1.7%	5.0%	11.3%	2.7%	7.8%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	62.3%	61.4%	62.4%						
Frauen	37.7%	38.6%	37.6%						
Schweizer/innen	80.6%	81.1%	80.5%						
Ausländer/innen	19.4%	18.9%	19.5%						
Vollzeit	78.5%	77.8%	75.3%						
Teilzeit 1	10.3%	11.0%	12.8%						
Teilzeit 2	11.2%	11.2%	11.9%						
Vollzeitäquivalente	87.8%	87.8%	86.7%						
Lehrlinge	3.0%	3.3%	4.1%						
Mikro-Unternehmen	29.9%	32.7%	33.9%	84.6%	86.8%	86.8%	83.7%	86.9%	87.6%
Kleine Unternehmen	31.9%	30.1%	29.8%	12.9%	11.0%	10.9%	13.2%	10.5%	9.5%
Mittlere Unternehmen	31.5%	32.5%	33.7%	2.4%	2.0%	2.2%	2.7%	2.2%	2.7%
Grosse Unternehmen	6.8%	4.7%	2.5%	0.2%	0.1%	0.1%	0.4%	0.4%	0.2%
Privater Sektor	93.8%	95.1%	93.6%	95.0%	96.7%	96.6%	99.8%	99.9%	99.9%
Öffentlicher Sektor	6.2%	4.9%	6.4%	5.0%	3.3%	3.4%	0.2%	0.1%	0.1%
Einzelirma	15.4%	13.4%	12.0%	43.1%	36.6%	32.8%	43.6%	36.0%	32.2%
GmbH	0.9%	5.7%	9.1%	2.7%	12.6%	18.1%	3.1%	14.4%	20.4%
AG	68.0%	69.1%	64.3%	42.6%	42.1%	41.7%	46.8%	44.7%	43.8%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	6.1%	4.9%	6.4%	4.9%	3.3%	3.4%	0.2%	0.1%	0.1%
ausl. Zweigniederlassung	0.9%	0.7%	1.2%	0.8%	0.9%	0.6%	1.0%	1.0%	0.7%
sonstige Gesellschaften	8.7%	6.2%	7.0%	5.8%	4.5%	3.5%	5.3%	3.8%	2.8%
Primärer Sektor	2.9%	2.4%	2.4%	8.5%	6.0%	5.2%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	33.0%	32.7%	28.2%	20.0%	16.8%	15.5%	56.4%	45.8%	42.5%
Tertiärer Sektor	64.1%	64.9%	69.3%	71.5%	77.3%	79.3%	43.6%	54.2%	57.5%

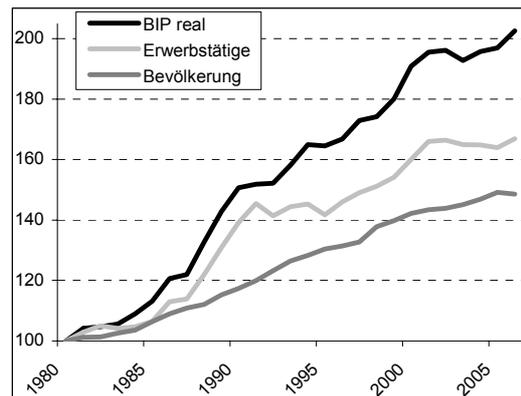
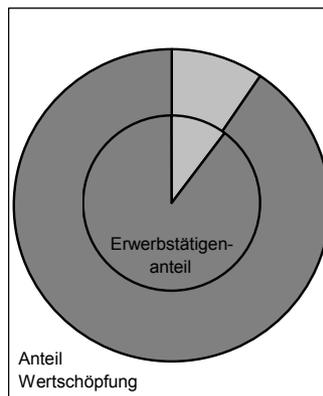
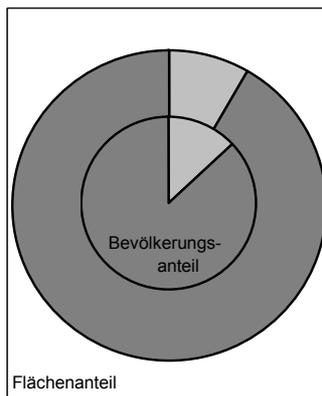


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Cham

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	20	8.4%
Bevölkerung	13'791	12.9%
Erwerbstätige	7'816	10.2%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	909	9.5%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	6'546	7'453	7'251	777	998	1'027	626	847	880
Männer	4'030	4'643	4'468						
Frauen	2'516	2'810	2'783						
Schweizer/innen	5'076	5'816	5'835						
Ausländer/innen	1'470	1'637	1'416						
Vollzeit	5'066	5'572	5'221						
Teilzeit 1	679	933	1'012						
Teilzeit 2	801	948	1'018						
Vollzeitäquivalente	5'698	6'426	6'145						
Lehrlinge	250	310	357						
Mikro-Unternehmen	2'175	2'574	2'765	635	861	899	510	734	780
Kleine Unternehmen	2'844	2'749	2'568	130	118	112	101	98	87
Mittlere Unternehmen	905	1'323	1'549	10	17	15	13	13	12
Grosse Unternehmen	622	807	369	2	2	1	2	2	1
Privater Sektor	6'141	7'012	6'847	749	975	1'003	625	846	879
Öffentlicher Sektor	405	441	404	28	23	24	1	1	1
Einzelfirma	1'126	1'035	914	338	395	365	268	326	302
GmbH	53	463	624	23	147	198	22	145	195
AG	4'476	4'819	4'568	332	371	378	296	330	335
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	405	441	404	28	23	24	1	1	1
ausl. Zweigniederlassung	20	7	23	1	3	4	1	3	4
sonstige Gesellschaften	466	688	718	55	59	58	38	42	43

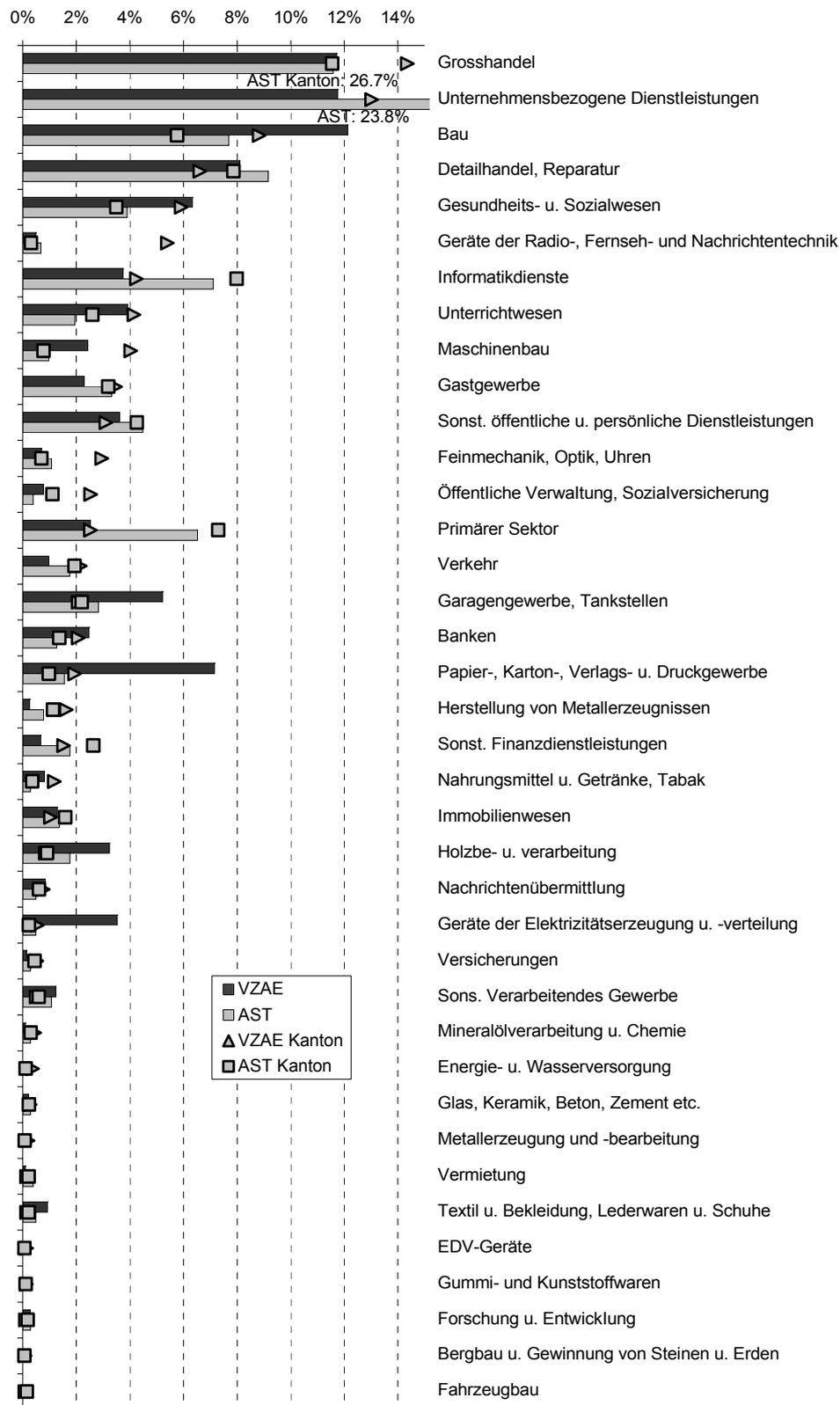
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	223	230	203	67	75	67	---	---	---
Sekundärer Sektor	2'459	2'521	2'151	170	173	179	352	383	384
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	67	70	54	5	3	3	4	2	2
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	18	6	64	5	3	5	5	3	5
Holzbe- u. verarbeitung	176	177	207	14	15	18	14	15	17
Papier-, Karton-, Verlags u. Druckgewerbe	520	489	454	17	18	16	17	18	16
Mineralölverarbeitung, Chemie	30	157	8	3	4	3	3	4	2
Gummi- u. Kunststoffwaren	1	---	---	1	---	---	1	---	---
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	86	5	15	4	2	3	3	2	3
Metallerzeugung u. -bearbeitung	---	25	---	---	1	---	1	1	1
Metallerzeugnisse	41	43	17	6	6	8	5	6	8
Maschinenbau	183	133	160	14	10	10	13	10	10
EDV-Geräte	---	3	---	---	1	---	16	22	23
Elektrizitätsgeräte	290	464	225	3	4	5	1	---	---
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	46	47	35	3	6	7	7	11	10
Feinmechanik, Optik, Uhren	64	57	48	10	11	11	---	---	---
Fahrzeugbau	80	---	---	1	---	---	71	75	77
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	28	37	82	8	11	11	21	23	26
Energie- und Wasserversorgung	---	---	---	---	---	---	101	120	115
Bau	829	808	782	76	78	79	69	71	69

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	3'864	4'702	4'897	540	750	781	274	464	496
Garagengewerbe, Tankstellen	182	234	348	24	26	29	29	25	31
Grosshandel	1'003	897	795	105	125	119	12	16	16
Detailhandel, Reparatur	454	570	623	87	91	94	---	2	2
Gastgewerbe	209	188	182	31	28	34	4	4	8
Verkehr	81	53	73	13	18	18	---	---	---
Nachrichten-übermittlung	60	165	70	4	9	5	4	8	17
Banken	66	123	215	6	6	13	7	10	14
Versicherungen	35	6	11	6	3	3	---	2	4
Sonst. Finanzdienstleistungen	9	48	46	4	8	18	34	84	73
Immobilienwesen	47	74	85	7	10	14	1	2	3
Vermietung	2	4	10	1	1	4	119	227	240
Informatikdienste	110	350	256	34	84	73	---	---	---
Forschung und Entwicklung	36	18	22	2	2	3	12	13	10
Unternehmensbez. Dienstleistungen	785	925	979	126	234	244	31	33	37
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	39	36	59	3	4	4	1	3	3
Unterrichtswesen	294	332	333	20	21	20	---	1	---
Gesundheits- u. Sozialwesen	264	391	498	33	35	40	6	13	15
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	188	288	292	34	45	46	14	21	23
Gesamtwirtschaft	6'546	7'453	7'251	777	998	1'027	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	2.2%	-0.7%	1.0%	4.3%	0.7%	2.8%	5.2%	1.0%	3.5%
Männer	2.4%	-1.0%	1.0%						
Frauen	1.9%	-0.2%	1.0%						
Schweizer/innen	2.3%	0.1%	1.4%						
Ausländer/innen	1.8%	-3.6%	-0.4%						
Vollzeit	1.6%	-1.6%	0.3%						
Teilzeit 1	5.4%	2.1%	4.1%						
Teilzeit 2	2.8%	1.8%	2.4%						
Vollzeitäquivalente	2.0%	-1.1%	0.8%						
Lehrlinge	3.7%	3.6%	3.6%						
Mikro-Unternehmen	2.8%	1.8%	2.4%	5.2%	1.1%	3.5%	6.3%	1.5%	4.3%
Kleine Unternehmen	-0.6%	-1.7%	-1.0%	-1.6%	-1.3%	-1.5%	-0.5%	-2.9%	-1.5%
Mittlere Unternehmen	6.5%	4.0%	5.5%	9.2%	-3.1%	4.1%	0.0%	-2.0%	-0.8%
Grosse Unternehmen	4.4%	-17.8%	-5.1%	0.0%	-15.9%	-6.7%	0.0%	-15.9%	-6.7%
Privater Sektor	2.2%	-0.6%	1.1%	4.5%	0.7%	3.0%	5.2%	1.0%	3.5%
Öffentlicher Sektor	1.4%	-2.2%	0.0%	-3.2%	1.1%	-1.5%	0.0%	0.0%	0.0%
Einzelfirma	-1.4%	-3.1%	-2.1%	2.6%	-2.0%	0.8%	3.3%	-1.9%	1.2%
GmbH	43.5%	7.7%	28.0%	36.2%	7.7%	24.0%	36.9%	7.7%	24.4%
AG	1.2%	-1.3%	0.2%	1.9%	0.5%	1.3%	1.8%	0.4%	1.2%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	1.4%	-2.2%	0.0%	-3.2%	1.1%	-1.5%	0.0%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	-16.1%	34.6%	1.4%	20.1%	7.5%	14.9%	20.1%	7.5%	14.9%
sonstige Gesellschaften	6.7%	1.1%	4.4%	1.2%	-0.4%	0.5%	1.7%	0.6%	1.2%
Primärer Sektor	0.5%	-3.1%	-0.9%	1.9%	-2.8%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	0.4%	-3.9%	-1.3%	0.3%	0.9%	0.5%	1.4%	0.1%	0.9%
Tertiärer Sektor	3.3%	1.0%	2.4%	5.6%	1.0%	3.8%	9.2%	1.7%	6.1%

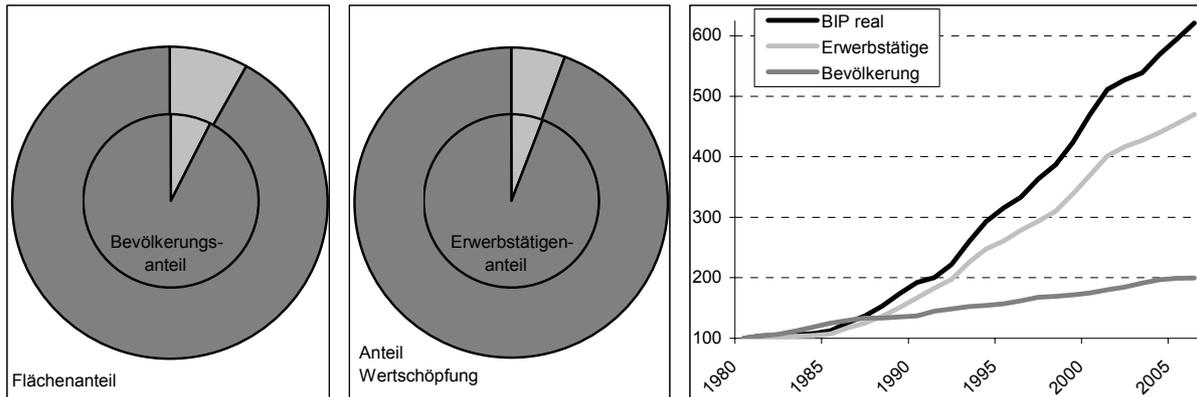
Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	61.6%	62.3%	61.6%						
Frauen	38.4%	37.7%	38.4%						
Schweizer/innen	77.5%	78.0%	80.5%						
Ausländer/innen	22.5%	22.0%	19.5%						
Vollzeit	77.4%	74.8%	72.0%						
Teilzeit 1	10.4%	12.5%	14.0%						
Teilzeit 2	12.2%	12.7%	14.0%						
Vollzeitäquivalente	87.0%	86.2%	84.7%						
Lehrlinge	3.8%	4.2%	4.9%						
Mikro-Unternehmen	33.2%	34.5%	38.1%	81.7%	86.3%	87.5%	81.5%	86.7%	88.6%
Kleine Unternehmen	43.4%	36.9%	35.4%	16.7%	11.8%	10.9%	16.1%	11.6%	9.9%
Mittlere Unternehmen	13.8%	17.8%	21.4%	1.3%	1.7%	1.5%	2.1%	1.5%	1.4%
Grosse Unternehmen	9.5%	10.8%	5.1%	0.3%	0.2%	0.1%	0.3%	0.2%	0.1%
Privater Sektor	93.8%	94.1%	94.4%	96.4%	97.7%	97.7%	99.8%	99.9%	99.9%
Öffentlicher Sektor	6.2%	5.9%	5.6%	3.6%	2.3%	2.3%	0.2%	0.1%	0.1%
Einzelfirma	17.2%	13.9%	12.6%	43.5%	39.6%	35.5%	42.8%	38.5%	34.3%
GmbH	0.8%	6.2%	8.6%	3.0%	14.7%	19.3%	3.5%	17.1%	22.2%
AG	68.4%	64.7%	63.0%	42.7%	37.2%	36.8%	47.3%	39.0%	38.1%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	6.2%	5.9%	5.6%	3.6%	2.3%	2.3%	0.2%	0.1%	0.1%
ausl. Zweigniederlassung	0.3%	0.1%	0.3%	0.1%	0.3%	0.4%	0.2%	0.4%	0.5%
sonstige Gesellschaften	7.1%	9.2%	9.9%	7.1%	5.9%	5.6%	6.1%	5.0%	4.9%
Primärer Sektor	3.4%	3.1%	2.8%	8.6%	7.5%	6.5%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	37.6%	33.8%	29.7%	21.9%	17.3%	17.4%	56.2%	45.2%	43.6%
Tertiärer Sektor	59.0%	63.1%	67.5%	69.5%	75.2%	76.0%	43.8%	54.8%	56.4%



Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Hünenberg

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	19	7.9%
Bevölkerung	8'098	7.6%
Erwerbstätige	4'446	5.8%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	528	5.5%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	2'526	3'759	4'232	427	545	617	306	429	503
Männer	1'752	2'369	2'727						
Frauen	774	1'390	1'505						
Schweizer/innen	2'051	3'054	3'328						
Ausländer/innen	475	705	904						
Vollzeit	2'017	2'896	3'128						
Teilzeit 1	223	451	514						
Teilzeit 2	286	412	590						
Vollzeitäquivalente	2'230	3'292	3'611						
Lehrlinge	61	93	131						
Mikro-Unternehmen	1'029	1'378	1'542	362	465	536	255	361	434
Kleine Unternehmen	1'226	1'572	1'406	61	70	66	47	58	55
Mittlere Unternehmen	271	809	1'284	4	10	15	4	10	14
Grosse Unternehmen	----	----	----	----	----	----	----	----	----
Privater Sektor	2'325	3'568	3'994	402	520	593	305	429	503
Öffentlicher Sektor	201	191	238	25	25	24	1	----	----
Einzelfirma	647	705	668	211	241	242	138	172	175
GmbH	24	319	477	12	73	129	12	73	125
AG	1'458	2'248	2'588	150	171	201	132	154	185
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	201	191	238	25	25	24	1	----	----
ausl. Zweigniederlassung	2	30	4	1	3	1	1	3	1
sonstige Gesellschaften	194	266	257	28	32	20	22	27	17

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	260	235	256	73	70	75	----	----	----
Sekundärer Sektor	855	1'070	1'092	96	107	95	179	193	209
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	----	----	1	----	----	1	----	----	1
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	93	101	105	5	5	5	5	5	5
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	21	6	5	3	2	1	3	2	1
Holzbe- u. verarbeitung	55	43	29	7	3	4	7	3	4
Papier-, Karton-, Verlags u. Druckgewerbe	39	55	54	7	7	7	7	7	7
Mineralölverarbeitung, Chemie	----	22	4	----	2	1	----	2	1
Gummi- u. Kunststoffwaren	1	5	2	1	2	1	1	2	1
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	11	12	12	2	2	2	2	2	2
Metallerzeugung u. -bearbeitung	----	----	----	----	----	----	----	----	----
Metallerzeugnisse	104	132	119	13	17	16	12	17	16
Maschinenbau	57	87	46	12	9	6	11	8	6
EDV-Geräte	----	10	45	----	1	1	10	15	13
Elektrizitätsgeräte	13	28	12	3	4	2	1	3	2
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	1	31	59	1	2	4	2	2	1
Feinmechanik, Optik, Uhren	105	89	82	7	9	7	1	1	1
Fahrzeugbau	3	4	4	1	3	2	28	34	32
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	2	3	3	2	2	1	1	4	7
Energie- und Wasserversorgung	4	2	2	1	1	1	57	57	80
Bau	346	440	508	31	36	33	31	29	29

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	1'411	2'454	2'884	258	368	447	127	236	294
Garagengewerbe, Tankstellen	31	12	15	2	5	7	9	15	15
Grosshandel	458	992	985	65	62	84	3	4	7
Detailhandel, Reparatur	226	213	206	35	31	33	1	----	----
Gastgewerbe	92	157	160	9	16	15	1	3	2
Verkehr	71	32	37	3	4	7	----	----	----
Nachrichten- übermittlung	48	66	19	3	2	1	3	10	14
Banken	8	13	18	2	4	3	4	2	10
Versicherungen	2	3	----	2	2	----	1	----	----
Sonst. Finanzdienst- leistungen	3	24	42	3	10	15	11	51	60
Immobilienwesen	11	3	14	4	2	10	----	----	1
Vermietung	7	----	----	1	----	----	61	109	145
Informatikdienste	37	153	172	12	52	61	----	----	----
Forschung und Entwicklung	----	----	1	----	----	1	5	9	7
Unternehmensbez. Dienstleistungen	167	343	720	64	112	148	12	16	15
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	17	25	33	4	6	5	----	----	----
Unterrichtswesen	116	150	180	12	19	17	1	----	----
Gesundheits- u. Sozialwesen	57	212	228	14	18	17	3	5	6
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	60	56	54	23	23	23	12	12	12
Gesamtwirtschaft	2'526	3'759	4'232	427	545	617	----	----	----

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	6.8%	3.0%	5.3%	4.2%	3.2%	3.7%	5.8%	4.1%	5.1%
Männer	5.2%	3.6%	4.5%						
Frauen	10.3%	2.0%	6.9%						
Schweizer/innen	6.9%	2.2%	5.0%						
Ausländer/innen	6.8%	6.4%	6.6%						
Vollzeit	6.2%	1.9%	4.5%						
Teilzeit 1	12.5%	3.3%	8.7%						
Teilzeit 2	6.3%	9.4%	7.5%						
Vollzeitäquivalente	6.7%	2.3%	4.9%						
Lehrlinge	7.3%	8.9%	7.9%						
Mikro-Unternehmen	5.0%	2.9%	4.1%	4.3%	3.6%	4.0%	6.0%	4.7%	5.5%
Kleine Unternehmen	4.2%	-2.8%	1.4%	2.3%	-1.5%	0.8%	3.6%	-1.3%	1.6%
Mittlere Unternehmen	20.0%	12.2%	16.8%	16.5%	10.7%	14.1%	16.5%	8.8%	13.3%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	7.4%	2.9%	5.6%	4.4%	3.3%	4.0%	5.9%	4.1%	5.1%
Öffentlicher Sektor	-0.8%	5.7%	1.7%	0.0%	-1.0%	-0.4%	-100.0%	0.0%	-100.0%
Einzelirma	1.4%	-1.3%	0.3%	2.2%	0.1%	1.4%	3.7%	0.4%	2.4%
GmbH	53.9%	10.6%	34.8%	35.1%	15.3%	26.8%	35.1%	14.4%	26.4%
AG	7.5%	3.6%	5.9%	2.2%	4.1%	3.0%	2.6%	4.7%	3.4%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	-0.8%	5.7%	1.7%	0.0%	-1.0%	-0.4%	-100.0%	0.0%	-100.0%
ausl. Zweigniederlassung	57.0%	-39.6%	7.2%	20.1%	-24.0%	0.0%	20.1%	-24.0%	0.0%
sonstige Gesellschaften	5.4%	-0.9%	2.9%	2.3%	-11.1%	-3.3%	3.5%	-10.9%	-2.5%
Primärer Sektor	-1.7%	2.2%	-0.2%	-0.7%	1.7%	0.3%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	3.8%	0.5%	2.5%	1.8%	-2.9%	-0.1%	1.3%	2.0%	1.6%
Tertiärer Sektor	9.7%	4.1%	7.4%	6.1%	5.0%	5.6%	10.9%	5.6%	8.8%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	69.4%	63.0%	64.4%						
Frauen	30.6%	37.0%	35.6%						
Schweizer/innen	81.2%	81.2%	78.6%						
Ausländer/innen	18.8%	18.8%	21.4%						
Vollzeit	79.8%	77.0%	73.9%						
Teilzeit 1	8.8%	12.0%	12.1%						
Teilzeit 2	11.3%	11.0%	13.9%						
Vollzeitäquivalente	88.3%	87.6%	85.3%						
Lehrlinge	2.4%	2.5%	3.1%						
Mikro-Unternehmen	40.7%	36.7%	36.4%	84.8%	85.3%	86.9%	83.3%	84.1%	86.3%
Kleine Unternehmen	48.5%	41.8%	33.2%	14.3%	12.8%	10.7%	15.4%	13.5%	10.9%
Mittlere Unternehmen	10.7%	21.5%	30.3%	0.9%	1.8%	2.4%	1.3%	2.3%	2.8%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	92.0%	94.9%	94.4%	94.1%	95.4%	96.1%	99.7%	100.0%	100.0%
Öffentlicher Sektor	8.0%	5.1%	5.6%	5.9%	4.6%	3.9%	0.3%	0.0%	0.0%
Einzelirma	25.6%	18.8%	15.8%	49.4%	44.2%	39.2%	45.1%	40.1%	34.8%
GmbH	1.0%	8.5%	11.3%	2.8%	13.4%	20.9%	3.9%	17.0%	24.9%
AG	57.7%	59.8%	61.2%	35.1%	31.4%	32.6%	43.1%	35.9%	36.8%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	8.0%	5.1%	5.6%	5.9%	4.6%	3.9%	0.3%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	0.1%	0.8%	0.1%	0.2%	0.6%	0.2%	0.3%	0.7%	0.2%
sonstige Gesellschaften	7.7%	7.1%	6.1%	6.6%	5.9%	3.2%	7.2%	6.3%	3.4%
Primärer Sektor	10.3%	6.3%	6.0%	17.1%	12.8%	12.2%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	33.8%	28.5%	25.8%	22.5%	19.6%	15.4%	58.5%	45.0%	41.6%
Tertiärer Sektor	55.9%	65.3%	68.1%	60.4%	67.5%	72.4%	41.5%	55.0%	58.4%

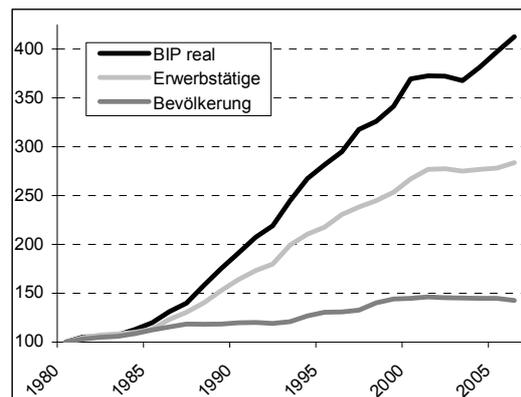
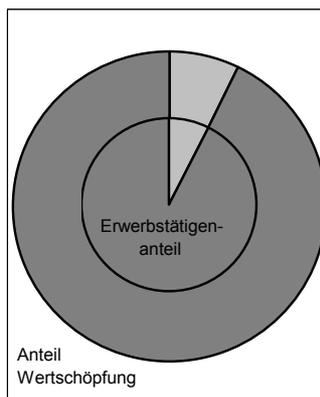
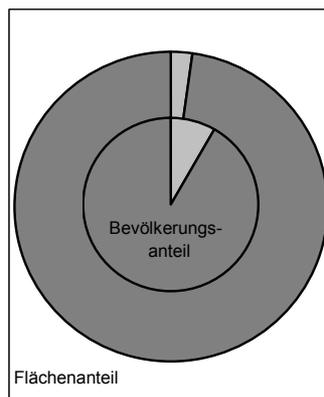


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Steinhausen

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	5	2.1%
Bevölkerung	8'768	8.2%
Erwerbstätige	5'679	7.4%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	687	7.2%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	4'283	5'376	5'366	417	494	561	322	396	465
Männer	2'888	3'609	3'445						
Frauen	1'395	1'767	1'921						
Schweizer/innen	3'651	4'527	4'436						
Ausländer/innen	632	849	930						
Vollzeit	3'530	4'230	4'117						
Teilzeit 1	344	600	634						
Teilzeit 2	409	546	615						
Vollzeitäquivalente	3'855	4'766	4'693						
Lehrlinge	142	219	232						
Mikro-Unternehmen	1'139	1'401	1'505	346	413	470	267	333	391
Kleine Unternehmen	1'288	1'525	1'801	59	66	78	44	51	64
Mittlere Unternehmen	1'461	1'564	1'358	11	13	11	9	10	8
Grosse Unternehmen	395	886	702	1	2	2	2	2	2
Privater Sektor	3'927	5'035	4'986	391	470	536	322	395	464
Öffentlicher Sektor	356	341	380	26	24	25	---	1	1
Einzelfirma	473	411	399	165	174	174	143	152	150
GmbH	15	192	618	9	59	99	9	57	98
AG	2'817	3'817	3'340	178	202	231	148	166	198
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	356	341	380	26	24	25	---	1	1
ausl. Zweigniederlassung	8	1	2	2	1	1	2	1	1
sonstige Gesellschaften	614	614	627	37	34	31	20	19	17

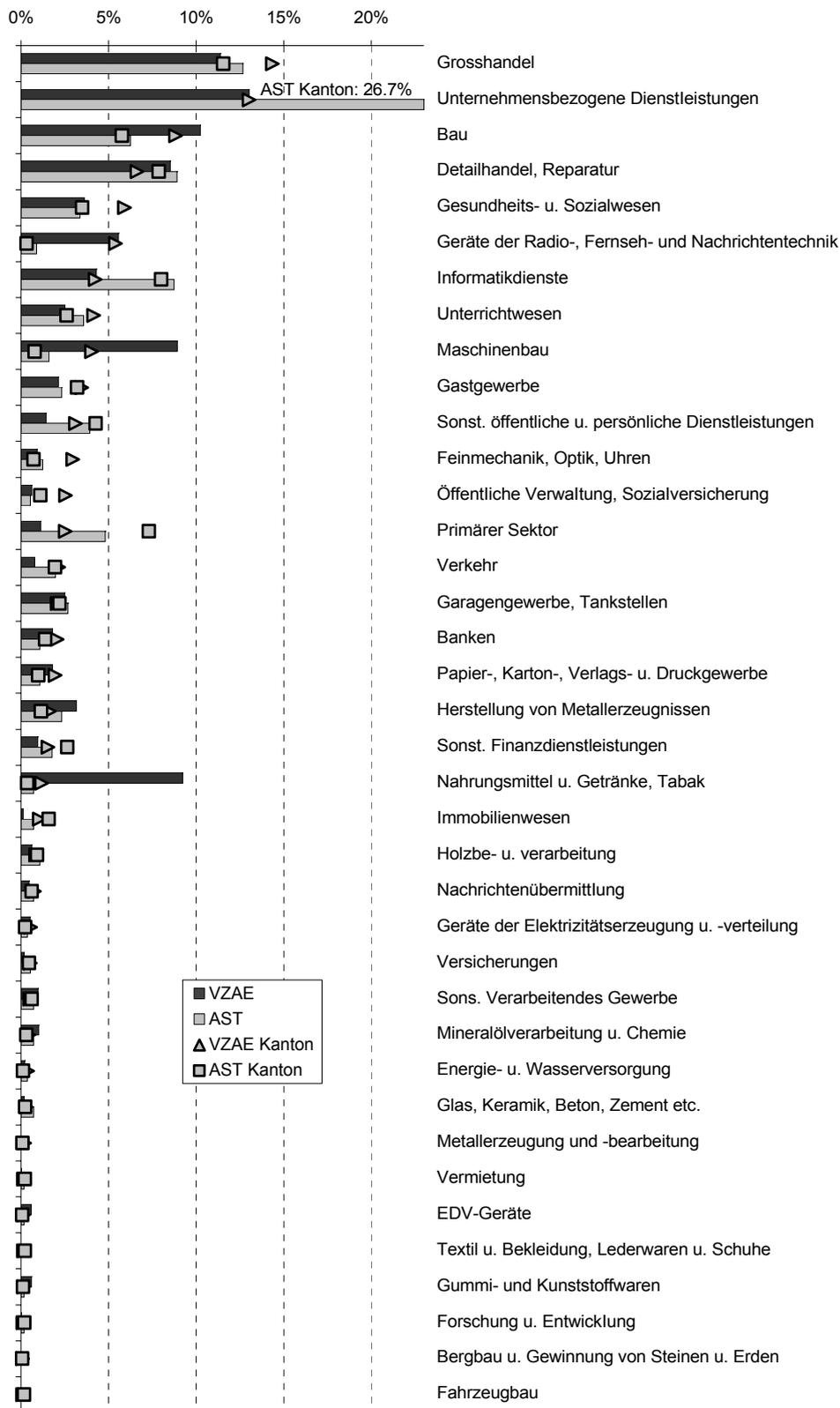
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	56	83	77	20	25	27	---	---	---
Sekundärer Sektor	2'070	2'431	2'211	92	105	103	191	200	212
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	420	462	472	5	3	4	3	2	4
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	---	3	---	---	1	---	---	1	---
Holzbe- u. verarbeitung	49	36	34	5	7	6	5	7	6
Papier-, Karton-, Verlags- u. Druckgewerbe	61	85	92	5	8	6	4	8	6
Mineralölverarbeitung, Chemie	13	43	51	1	3	4	1	4	4
Gummi- u. Kunststoffwaren	6	34	29	2	1	1	2	1	1
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	58	8	10	1	3	4	1	3	4
Metallerzeugung u. -bearbeitung	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Metallerzeugnisse	104	161	158	14	15	13	14	14	12
Maschinenbau	502	664	432	9	10	9	8	10	9
EDV-Geräte	---	---	27	---	---	1	7	13	14
Elektrizitätsgeräte	2	73	25	1	3	2	---	---	---
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	274	273	278	3	5	5	4	5	4
Feinmechanik, Optik, Uhren	59	38	48	2	6	7	1	1	2
Fahrzeugbau	---	---	---	---	---	---	33	31	33
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	109	47	47	4	5	4	9	9	13
Energie- und Wasserversorgung	13	11	11	2	1	2	63	58	70
Bau	400	493	497	38	34	35	36	33	30

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	2'157	2'862	3'078	305	364	431	131	196	253
Garagengewerbe, Tankstellen	44	38	130	10	10	15	7	9	11
Grosshandel	649	669	588	65	63	71	3	8	9
Detailhandel, Reparatur	486	596	548	51	52	50	---	---	1
Gastgewerbe	137	164	132	9	12	13	3	3	4
Verkehr	26	165	44	7	11	11	---	---	---
Nachrichten- übermittlung	32	49	29	1	4	4	1	3	10
Banken	26	40	90	5	5	6	5	2	4
Versicherungen	9	13	9	4	4	3	2	---	1
Sonst. Finanzdienst- leistungen	2	9	51	1	3	10	9	43	48
Immobilienwesen	9	12	7	5	2	4	---	1	---
Vermietung	4	---	1	2	---	1	69	88	124
Informatikdienste	86	305	216	10	43	49	---	---	---
Forschung und Entwicklung	---	1	1	---	1	1	6	9	10
Unternehmensbez. Dienstleistungen	264	335	681	76	92	129	12	15	15
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	27	31	37	3	2	3	---	---	---
Unterrichtswesen	122	139	170	16	19	20	---	---	---
Gesundheits- u. Sozialwesen	140	178	241	17	19	19	4	4	5
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	94	118	103	23	22	22	10	11	11
Gesamtwirtschaft	4'283	5'376	5'366	417	494	561	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	3.9%	0.0%	2.3%	2.9%	3.2%	3.0%	3.5%	4.1%	3.7%
Männer	3.8%	-1.2%	1.8%						
Frauen	4.0%	2.1%	3.3%						
Schweizer/innen	3.6%	-0.5%	2.0%						
Ausländer/innen	5.0%	2.3%	3.9%						
Vollzeit	3.1%	-0.7%	1.6%						
Teilzeit 1	9.7%	1.4%	6.3%						
Teilzeit 2	4.9%	3.0%	4.2%						
Vollzeitäquivalente	3.6%	-0.4%	2.0%						
Lehrlinge	7.5%	1.5%	5.0%						
Mikro-Unternehmen	3.5%	1.8%	2.8%	3.0%	3.3%	3.1%	3.8%	4.1%	3.9%
Kleine Unternehmen	2.9%	4.2%	3.4%	1.9%	4.3%	2.8%	2.5%	5.8%	3.8%
Mittlere Unternehmen	1.1%	-3.5%	-0.7%	2.8%	-4.1%	0.0%	1.8%	-5.4%	-1.2%
Grosse Unternehmen	14.4%	-5.7%	5.9%	12.2%	0.0%	7.2%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	4.2%	-0.2%	2.4%	3.1%	3.3%	3.2%	3.5%	4.1%	3.7%
Öffentlicher Sektor	-0.7%	2.7%	0.7%	-1.3%	1.0%	-0.4%	0.0%	0.0%	0.0%
Einzelirma	-2.3%	-0.7%	-1.7%	0.9%	0.0%	0.5%	1.0%	-0.3%	0.5%
GmbH	52.9%	33.9%	45.0%	36.8%	13.8%	27.1%	36.0%	14.5%	27.0%
AG	5.2%	-3.3%	1.7%	2.1%	3.4%	2.6%	1.9%	4.5%	3.0%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	-0.7%	2.7%	0.7%	-1.3%	1.0%	-0.4%	0.0%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	-29.3%	18.9%	-12.9%	-10.9%	0.0%	-6.7%	-10.9%	0.0%	-6.7%
sonstige Gesellschaften	0.0%	0.5%	0.2%	-1.4%	-2.3%	-1.8%	-0.9%	-2.7%	-1.6%
Primärer Sektor	6.8%	-1.9%	3.2%	3.8%	1.9%	3.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	2.7%	-2.3%	0.7%	2.2%	-0.5%	1.1%	0.8%	1.5%	1.0%
Tertiärer Sektor	4.8%	1.8%	3.6%	3.0%	4.3%	3.5%	6.9%	6.6%	6.8%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	67.4%	67.1%	64.2%						
Frauen	32.6%	32.9%	35.8%						
Schweizer/innen	85.2%	84.2%	82.7%						
Ausländer/innen	14.8%	15.8%	17.3%						
Vollzeit	82.4%	78.7%	76.7%						
Teilzeit 1	8.0%	11.2%	11.8%						
Teilzeit 2	9.5%	10.2%	11.5%						
Vollzeitäquivalente	90.0%	88.7%	87.5%						
Lehrlinge	3.3%	4.1%	4.3%						
Mikro-Unternehmen	26.6%	26.1%	28.0%	83.0%	83.6%	83.8%	82.9%	84.1%	84.1%
Kleine Unternehmen	30.1%	28.4%	33.6%	14.1%	13.4%	13.9%	13.7%	12.9%	13.8%
Mittlere Unternehmen	34.1%	29.1%	25.3%	2.6%	2.6%	2.0%	2.8%	2.5%	1.7%
Grosse Unternehmen	9.2%	16.5%	13.1%	0.2%	0.4%	0.4%	0.6%	0.5%	0.4%
Privater Sektor	91.7%	93.7%	92.9%	93.8%	95.1%	95.5%	100.0%	99.7%	99.8%
Öffentlicher Sektor	8.3%	6.3%	7.1%	6.2%	4.9%	4.5%	0.0%	0.3%	0.2%
Einzelirma	11.0%	7.6%	7.4%	39.6%	35.2%	31.0%	44.4%	38.4%	32.3%
GmbH	0.4%	3.6%	11.5%	2.2%	11.9%	17.6%	2.8%	14.4%	21.1%
AG	65.8%	71.0%	62.2%	42.7%	40.9%	41.2%	46.0%	41.9%	42.6%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	8.3%	6.3%	7.1%	6.2%	4.9%	4.5%	0.0%	0.3%	0.2%
ausl. Zweigniederlassung	0.2%	0.0%	0.0%	0.5%	0.2%	0.2%	0.6%	0.3%	0.2%
sonstige Gesellschaften	14.3%	11.4%	11.7%	8.9%	6.9%	5.5%	6.2%	4.8%	3.7%
Primärer Sektor	1.3%	1.5%	1.4%	4.8%	5.1%	4.8%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	48.3%	45.2%	41.2%	22.1%	21.3%	18.4%	59.3%	50.5%	45.6%
Tertiärer Sektor	50.4%	53.2%	57.4%	73.1%	73.7%	76.8%	40.7%	49.5%	54.4%

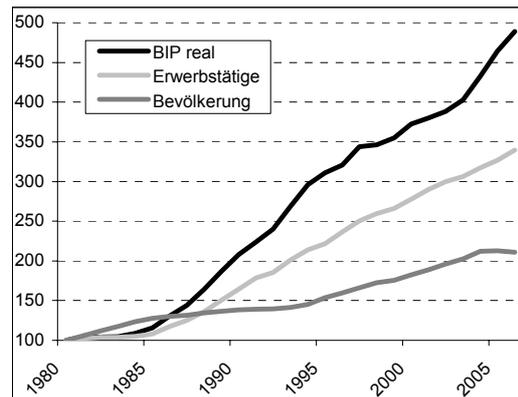
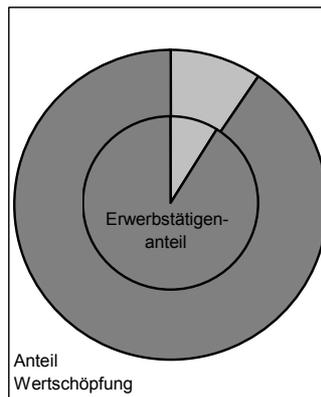
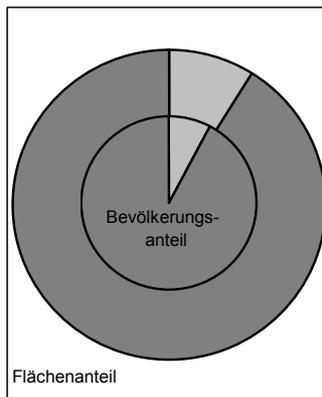


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Risch

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	21	8.8%
Bevölkerung	8'419	7.9%
Erwerbstätige	6'906	9.0%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	894	9.4%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	4'589	5'780	6'531	485	691	719	375	594	624
Männer	3'140	3'712	4'174						
Frauen	1'449	2'068	2'357						
Schweizer/innen	3'898	4'941	5'285						
Ausländer/innen	691	839	1'246						
Vollzeit	3'560	4'443	4'711						
Teilzeit 1	463	608	857						
Teilzeit 2	566	729	963						
Vollzeitäquivalente	3'995	5'031	5'514						
Lehrlinge	120	210	282						
Mikro-Unternehmen	1'269	1'817	1'917	399	601	619	300	514	539
Kleine Unternehmen	1'666	1'718	2'081	72	71	81	63	64	67
Mittlere Unternehmen	1'200	1'666	1'855	13	18	18	11	15	15
Grosse Unternehmen	454	579	678	1	1	1	1	1	3
Privater Sektor	4'352	5'574	6'277	465	676	704	375	594	624
Öffentlicher Sektor	237	206	254	20	15	15	---	---	---
Einzelfirma	583	626	569	184	248	235	129	202	193
GmbH	83	315	564	19	97	138	18	95	136
AG	3'334	4'209	4'817	231	292	299	211	272	274
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	237	206	254	20	15	15	---	---	---
ausl. Zweigniederlassung	87	51	48	4	5	5	4	5	5
sonstige Gesellschaften	265	373	279	27	34	27	13	20	16

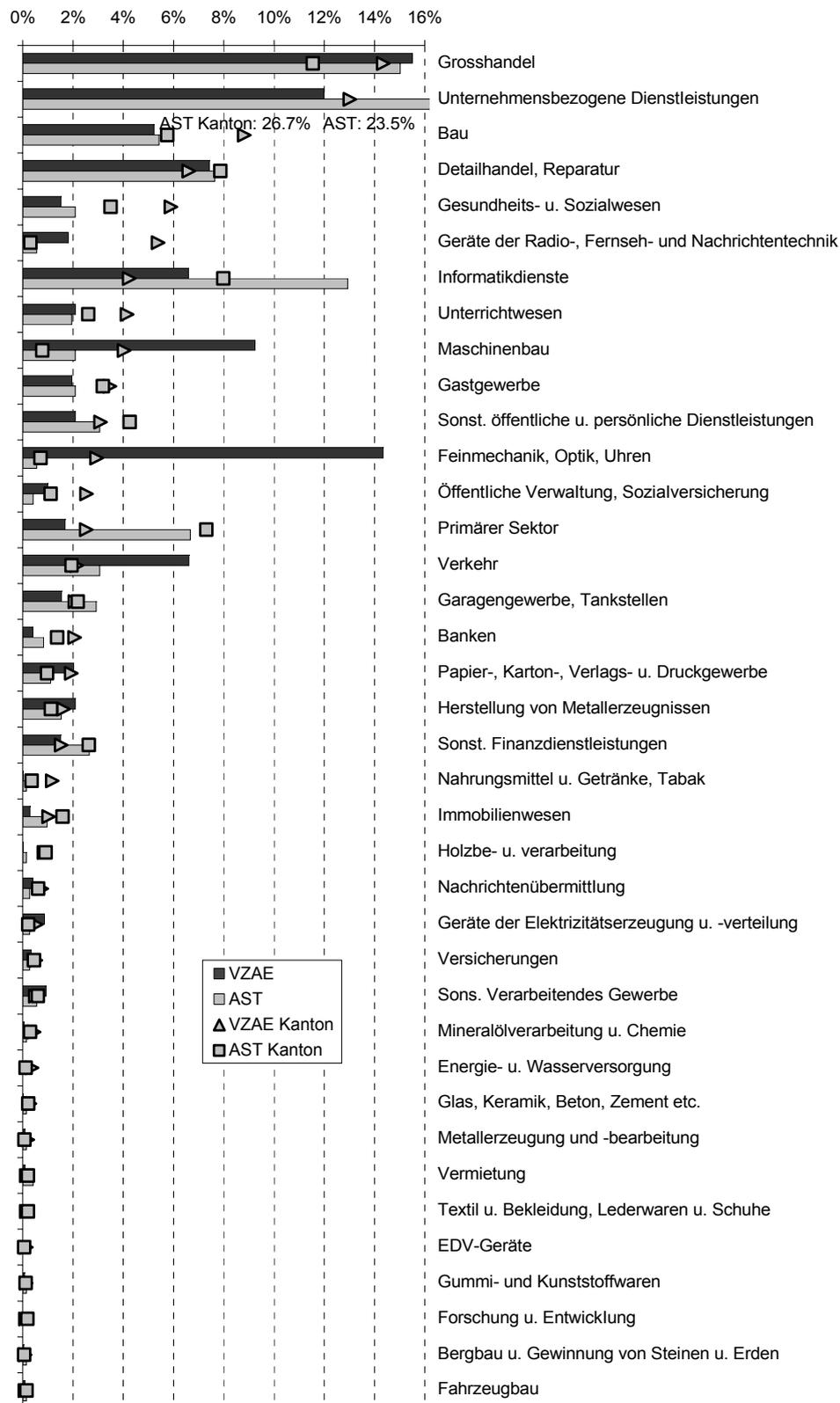
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	171	167	149	56	50	48	---	---	---
Sekundärer Sektor	1'533	1'824	2'162	100	109	95	207	242	266
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	3	3	2	1	1	1	1	1	1
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	12	---	1	1	---	1	1	---	1
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	4	15	---	1	1	---	1	1	---
Holzbe- u. verarbeitung	11	1	1	5	1	1	5	1	2
Papier-, Karton-, Verlags- u. Druckgewerbe	91	138	121	7	11	8	6	11	8
Mineralölverarbeitung, Chemie	49	5	3	5	3	1	4	3	1
Gummi- u. Kunststoffwaren	---	---	4	---	---	1	---	---	1
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	5	---	1	1	---	1	1	---	1
Metallerzeugung u. -bearbeitung	---	6	6	---	1	1	---	1	1
Metallerzeugnisse	115	70	121	9	12	11	9	12	11
Maschinenbau	258	301	551	16	14	15	16	14	15
EDV-Geräte	2	11	---	1	1	---	9	13	10
Elektrizitätsgeräte	8	84	49	1	2	2	2	1	1
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	112	123	112	4	5	4	2	6	4
Feinmechanik, Optik, Uhren	549	724	826	3	5	4	---	---	---
Fahrzeugbau	10	6	6	2	1	1	36	41	37
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	24	57	56	2	6	4	17	18	20
Energie- und Wasserversorgung	---	---	---	---	---	---	70	78	104
Bau	280	280	302	41	45	39	27	41	48

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	2'885	3'789	4'220	329	532	576	168	352	358
Garagengewerbe, Tankstellen	64	67	93	18	19	21	11	16	14
Grosshandel	925	932	958	75	82	108	8	13	18
Detailhandel, Reparatur	345	515	483	33	48	55	1	2	---
Gastgewerbe	131	174	130	12	17	15	4	5	5
Verkehr	250	294	382	12	16	22	---	---	---
Nachrichten- übermittlung	34	43	28	2	4	2	3	15	17
Banken	21	94	24	6	6	6	3	4	7
Versicherungen	50	137	20	2	3	2	---	2	3
Sonst. Finanzdienst- leistungen	12	152	94	3	17	19	29	86	93
Immobilienwesen	25	6	18	3	4	7	1	---	---
Vermietung	---	2	6	---	2	3	79	176	162
Informatikdienste	222	308	404	31	87	93	---	---	---
Forschung und Entwicklung	22	---	---	1	---	---	4	6	7
Unternehmensbez. Dienstleistungen	447	551	1'068	85	179	169	9	9	15
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	25	52	67	3	3	3	---	1	---
Unterrichtswesen	100	129	158	11	13	14	2	---	---
Gesundheits- u. Sozialwesen	73	103	135	10	9	15	8	9	7
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	139	230	152	22	23	22	6	8	10
Gesamtwirtschaft	4'589	5'780	6'531	485	691	719	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	3.9%	3.1%	3.6%	6.1%	1.0%	4.0%	8.0%	1.2%	5.2%
Männer	2.8%	3.0%	2.9%						
Frauen	6.1%	3.3%	5.0%						
Schweizer/innen	4.0%	1.7%	3.1%						
Ausländer/innen	3.3%	10.4%	6.1%						
Vollzeit	3.8%	1.5%	2.8%						
Teilzeit 1	4.6%	9.0%	6.4%						
Teilzeit 2	4.3%	7.2%	5.5%						
Vollzeitäquivalente	3.9%	2.3%	3.3%						
Lehrlinge	9.8%	7.6%	8.9%						
Mikro-Unternehmen	6.2%	1.3%	4.2%	7.1%	0.7%	4.5%	9.4%	1.2%	6.0%
Kleine Unternehmen	0.5%	4.9%	2.2%	-0.2%	3.3%	1.2%	0.3%	1.2%	0.6%
Mittlere Unternehmen	5.6%	2.7%	4.5%	5.6%	0.0%	3.3%	5.3%	0.0%	3.2%
Grosse Unternehmen	4.1%	4.0%	4.1%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	31.6%	11.6%
Privater Sektor	4.2%	3.0%	3.7%	6.4%	1.0%	4.2%	8.0%	1.2%	5.2%
Öffentlicher Sektor	-2.3%	5.4%	0.7%	-4.7%	0.0%	-2.8%	0.0%	0.0%	0.0%
Einzelirma	1.2%	-2.4%	-0.2%	5.1%	-1.3%	2.5%	7.8%	-1.1%	4.1%
GmbH	24.9%	15.7%	21.1%	31.2%	9.2%	21.9%	31.9%	9.4%	22.4%
AG	4.0%	3.4%	3.7%	4.0%	0.6%	2.6%	4.3%	0.2%	2.6%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	-2.3%	5.4%	0.7%	-4.7%	0.0%	-2.8%	0.0%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	-8.5%	-1.5%	-5.8%	3.8%	0.0%	2.3%	3.8%	0.0%	2.3%
sonstige Gesellschaften	5.9%	-7.0%	0.5%	3.9%	-5.6%	0.0%	7.4%	-5.4%	2.1%
Primärer Sektor	-0.4%	-2.8%	-1.4%	-1.9%	-1.0%	-1.5%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	2.9%	4.3%	3.5%	1.4%	-3.4%	-0.5%	2.6%	2.4%	2.5%
Tertiärer Sektor	4.6%	2.7%	3.9%	8.3%	2.0%	5.8%	13.1%	0.4%	7.9%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	68.4%	64.2%	63.9%						
Frauen	31.6%	35.8%	36.1%						
Schweizer/innen	84.9%	85.5%	80.9%						
Ausländer/innen	15.1%	14.5%	19.1%						
Vollzeit	77.6%	76.9%	72.1%						
Teilzeit 1	10.1%	10.5%	13.1%						
Teilzeit 2	12.3%	12.6%	14.7%						
Vollzeitäquivalente	87.1%	87.0%	84.4%						
Lehrlinge	2.6%	3.6%	4.3%						
Mikro-Unternehmen	27.7%	31.4%	29.4%	82.3%	87.0%	86.1%	80.0%	86.5%	86.4%
Kleine Unternehmen	36.3%	29.7%	31.9%	14.8%	10.3%	11.3%	16.8%	10.8%	10.7%
Mittlere Unternehmen	26.1%	28.8%	28.4%	2.7%	2.6%	2.5%	2.9%	2.5%	2.4%
Grosse Unternehmen	9.9%	10.0%	10.4%	0.2%	0.1%	0.1%	0.3%	0.2%	0.5%
Privater Sektor	94.8%	96.4%	96.1%	95.9%	97.8%	97.9%	100.0%	100.0%	100.0%
Öffentlicher Sektor	5.2%	3.6%	3.9%	4.1%	2.2%	2.1%	0.0%	0.0%	0.0%
Einzelirma	12.7%	10.8%	8.7%	37.9%	35.9%	32.7%	34.4%	34.0%	30.9%
GmbH	1.8%	5.4%	8.6%	3.9%	14.0%	19.2%	4.8%	16.0%	21.8%
AG	72.7%	72.8%	73.8%	47.6%	42.3%	41.6%	56.3%	45.8%	43.9%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	5.2%	3.6%	3.9%	4.1%	2.2%	2.1%	0.0%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	1.9%	0.9%	0.7%	0.8%	0.7%	0.7%	1.1%	0.8%	0.8%
sonstige Gesellschaften	5.8%	6.5%	4.3%	5.6%	4.9%	3.8%	3.5%	3.4%	2.6%
Primärer Sektor	3.7%	2.9%	2.3%	11.5%	7.2%	6.7%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	33.4%	31.6%	33.1%	20.6%	15.8%	13.2%	55.2%	40.7%	42.6%
Tertiärer Sektor	62.9%	65.6%	64.6%	67.8%	77.0%	80.1%	44.8%	59.3%	57.4%

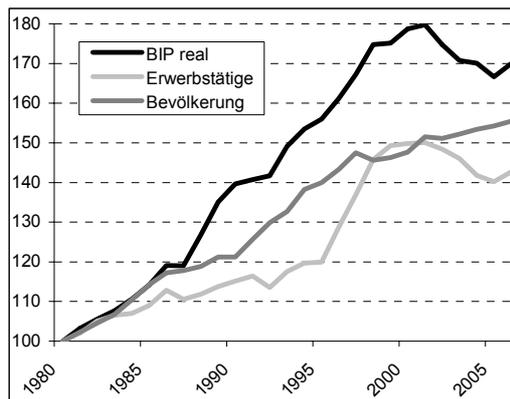
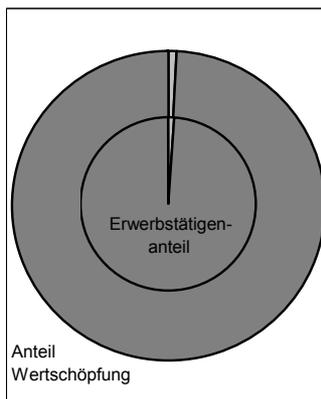
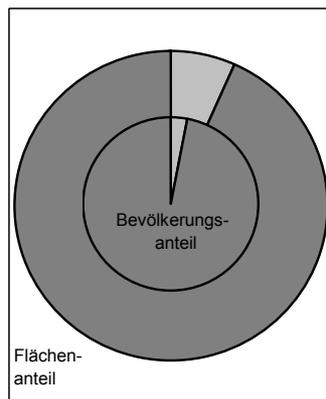


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Walchwil

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	16	6.7%
Bevölkerung	3'344	3.1%
Erwerbstätige	882	1.1%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	77	0.8%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	777	920	859	208	214	212	133	143	151
Männer	529	584	531						
Frauen	248	336	328						
Schweizer/innen	631	750	662						
Ausländer/innen	146	170	197						
Vollzeit	585	655	567						
Teilzeit 1	73	118	133						
Teilzeit 2	119	147	159						
Vollzeitäquivalente	657	762	690						
Lehrlinge	22	34	38						
Mikro-Unternehmen	531	566	510	197	202	198	123	132	140
Kleine Unternehmen	246	254	349	11	11	14	10	10	11
Mittlere Unternehmen	---	100	---	---	1	---	---	1	---
Grosse Unternehmen	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Privater Sektor	666	836	762	192	201	200	131	143	151
Öffentlicher Sektor	111	84	97	16	13	12	2	---	---
Einzelirma	363	388	345	129	121	109	75	71	69
GmbH	15	71	81	7	28	36	7	27	35
AG	196	151	219	40	36	38	38	34	36
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	111	84	97	16	13	12	2	---	---
ausl. Zweigniederlassung	4	1	2	2	1	2	2	1	2
sonstige Gesellschaften	88	225	115	14	15	15	9	10	9

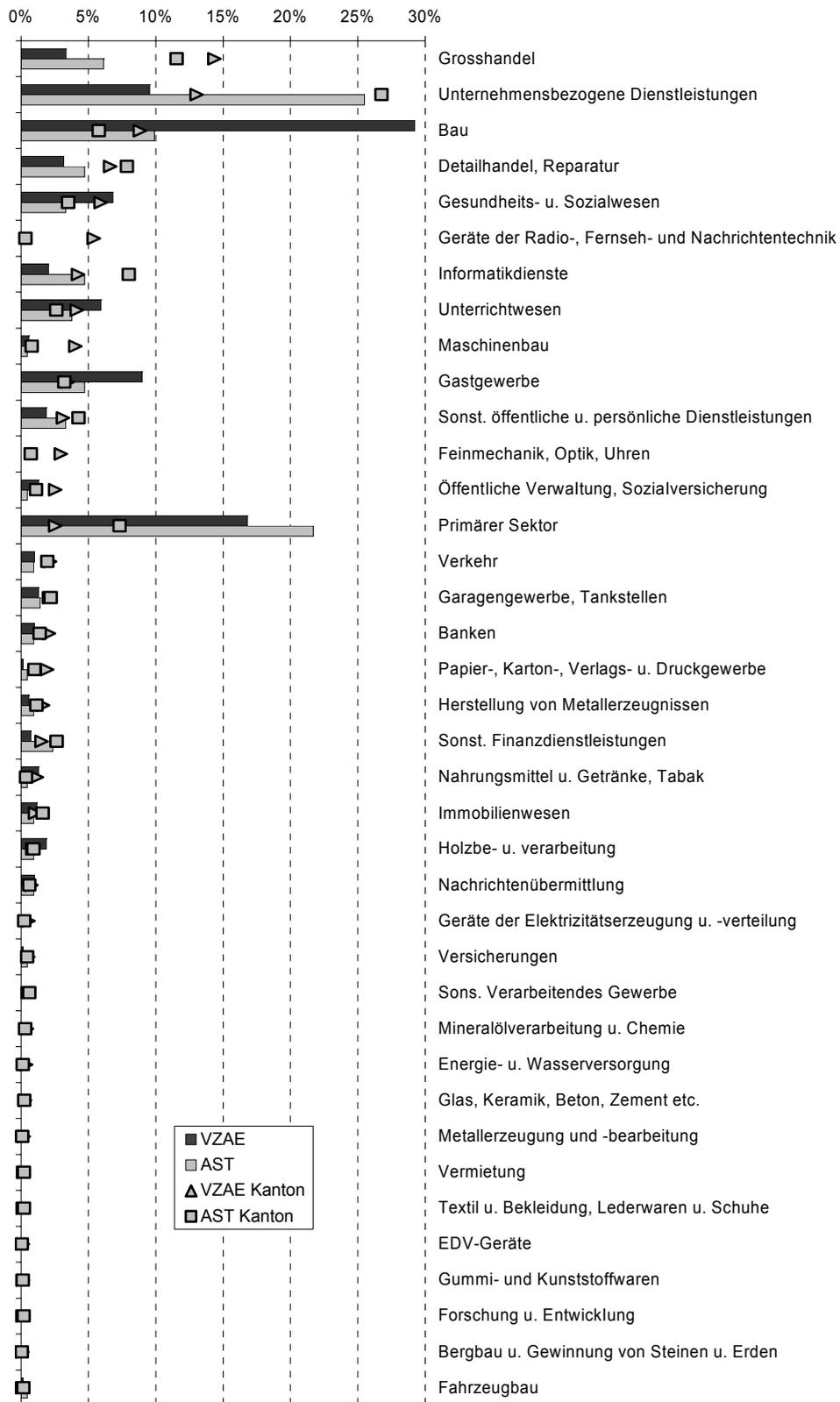
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	197	171	161	59	57	46	---	---	---
Sekundärer Sektor	204	209	247	29	31	29	57	63	55
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	6	8	11	2	1	1	2	1	1
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	1	---	---	1	---	---	---	---	---
Holzbe- u. verarbeitung	12	12	13	3	3	2	3	3	2
Papier-, Karton-, Verlags- u. Druckgewerbe	1	2	1	1	2	1	1	2	1
Mineralölverarbeitung, Chemie	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Gummi- u. Kunststoffwaren	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	1	---	---	1	---	---	1	---	---
Metallerzeugung u. -bearbeitung	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Metallerzeugnisse	7	8	4	3	3	2	3	3	2
Maschinenbau	1	---	4	1	---	1	1	---	1
EDV-Geräte	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Elektrizitätsgeräte	---	---	---	---	---	---	---	---	1
Geräte der Radio-, Fernseh- u. Nachrichtentechnik	---	---	---	---	---	---	1	2	---
Feinmechanik, Optik, Uhren	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Fahrzeugbau	---	---	1	---	---	1	16	20	21
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	1	2	---	1	2	---	4	4	3
Energie- und Wasserversorgung	---	---	---	---	---	---	17	21	13
Bau	174	177	213	16	20	21	8	7	10

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	376	540	451	120	126	137	76	80	96
Garagengewerbe, Tankstellen	21	10	10	4	4	3	8	10	10
Grosshandel	43	55	31	17	21	13	3	4	2
Detailhandel, Reparatur	20	19	31	8	7	10	---	1	1
Gastgewerbe	73	104	75	9	10	10	4	---	---
Verkehr	5	11	7	3	4	2	---	---	---
Nachrichten- übermittlung	13	18	11	1	2	2	---	2	4
Banken	14	2	7	5	1	2	3	2	2
Versicherungen	1	2	1	1	1	1	---	1	---
Sonst. Finanzdienstleist.	---	4	9	---	2	5	6	9	10
Immobilienwesen	9	9	10	3	2	2	---	---	---
Vermietung	---	1	---	---	1	---	39	40	54
Informatikdienste	9	14	15	6	9	10	---	---	---
Forschung und Entwicklung	---	---	---	---	---	---	2	2	3
Untern.bez. Dienstleistungen	57	161	82	39	40	54	3	5	6
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	14	11	12	2	1	1	---	---	---
Unterrichtswesen	42	48	65	8	8	8	---	---	---
Gesundheits- u. Sozialwesen	13	54	68	3	6	7	3	1	---
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	42	17	17	11	7	7	5	3	4
Gesamtwirtschaft	777	920	859	208	214	212	133	143	151

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	2.9%	-1.7%	1.0%	0.5%	-0.2%	0.2%	1.2%	1.4%	1.3%
Männer	1.7%	-2.4%	0.0%						
Frauen	5.2%	-0.6%	2.8%						
Schweizer/innen	2.9%	-3.1%	0.5%						
Ausländer/innen	2.6%	3.8%	3.0%						
Vollzeit	1.9%	-3.5%	-0.3%						
Teilzeit 1	8.3%	3.0%	6.2%						
Teilzeit 2	3.6%	2.0%	2.9%						
Vollzeitäquivalente	2.5%	-2.5%	0.5%						
Lehrlinge	7.5%	2.8%	5.6%						
Mikro-Unternehmen	1.1%	-2.6%	-0.4%	0.4%	-0.5%	0.1%	1.2%	1.5%	1.3%
Kleine Unternehmen	0.5%	8.3%	3.6%	0.0%	6.2%	2.4%	0.0%	2.4%	1.0%
Mittlere Unternehmen	0.0%	-100%	0.0%	0.0%	-100%	0.0%	0.0%	-100%	0.0%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	3.9%	-2.3%	1.4%	0.8%	-0.1%	0.4%	1.5%	1.4%	1.4%
Öffentlicher Sektor	-4.5%	3.7%	-1.3%	-3.4%	-2.0%	-2.8%	-100%	0.0%	-100%
Einzelfirma	1.1%	-2.9%	-0.5%	-1.1%	-2.6%	-1.7%	-0.9%	-0.7%	-0.8%
GmbH	29.6%	3.3%	18.4%	26.0%	6.5%	17.8%	25.2%	6.7%	17.5%
AG	-4.3%	9.7%	1.1%	-1.7%	1.4%	-0.5%	-1.8%	1.4%	-0.5%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	-4.5%	3.7%	-1.3%	-3.4%	-2.0%	-2.8%	-100%	0.0%	-100%
ausl. Zweigniederlassung	-20.6%	18.9%	-6.7%	-10.9%	18.9%	0.0%	-10.9%	18.9%	0.0%
sonstige Gesellschaften	16.9%	-15.4%	2.7%	1.2%	0.0%	0.7%	1.8%	-2.6%	0.0%
Primärer Sektor	-2.3%	-1.5%	-2.0%	-0.6%	-5.2%	-2.5%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	0.4%	4.3%	1.9%	1.1%	-1.7%	0.0%	1.7%	-3.3%	-0.4%
Tertiärer Sektor	6.2%	-4.4%	1.8%	0.8%	2.1%	1.3%	0.9%	4.7%	2.4%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	68.1%	63.5%	61.8%						
Frauen	31.9%	36.5%	38.2%						
Schweizer/innen	81.2%	81.5%	77.1%						
Ausländer/innen	18.8%	18.5%	22.9%						
Vollzeit	75.3%	71.2%	66.0%						
Teilzeit 1	9.4%	12.8%	15.5%						
Teilzeit 2	15.3%	16.0%	18.5%						
Vollzeitäquivalente	84.6%	82.8%	80.3%						
Lehrlinge	2.8%	3.7%	4.4%						
Mikro-Unternehmen	68.3%	61.5%	59.4%	94.7%	94.4%	93.4%	92.5%	92.3%	92.7%
Kleine Unternehmen	31.7%	27.6%	40.6%	5.3%	5.1%	6.6%	7.5%	7.0%	7.3%
Mittlere Unternehmen	0.0%	10.9%	0.0%	0.0%	0.5%	0.0%	0.0%	0.7%	0.0%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	85.7%	90.9%	88.7%	92.3%	93.9%	94.3%	98.5%	100.0%	100.0%
Öffentlicher Sektor	14.3%	9.1%	11.3%	7.7%	6.1%	5.7%	1.5%	0.0%	0.0%
Einzelfirma	46.7%	42.2%	40.2%	62.0%	56.5%	51.4%	56.4%	49.7%	45.7%
GmbH	1.9%	7.7%	9.4%	3.4%	13.1%	17.0%	5.3%	18.9%	23.2%
AG	25.2%	16.4%	25.5%	19.2%	16.8%	17.9%	28.6%	23.8%	23.8%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	14.3%	9.1%	11.3%	7.7%	6.1%	5.7%	1.5%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	0.5%	0.1%	0.2%	1.0%	0.5%	0.9%	1.5%	0.7%	1.3%
sonstige Gesellschaften	11.3%	24.5%	13.4%	6.7%	7.0%	7.1%	6.8%	7.0%	6.0%
Primärer Sektor	25.4%	18.6%	18.7%	28.4%	26.6%	21.7%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	26.3%	22.7%	28.8%	13.9%	14.5%	13.7%	42.9%	44.1%	36.4%
Tertiärer Sektor	48.4%	58.7%	52.5%	57.7%	58.9%	64.6%	57.1%	55.9%	63.6%

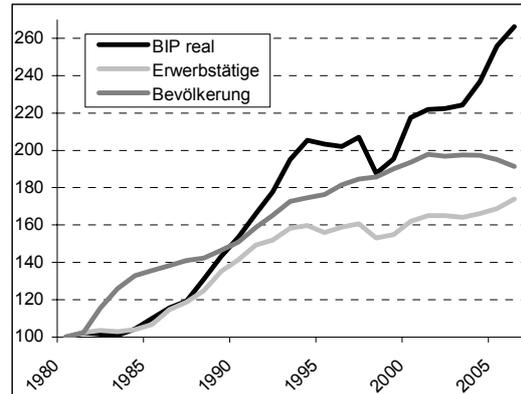
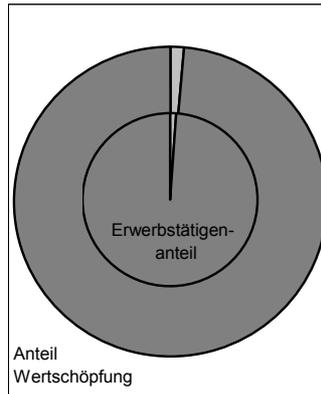
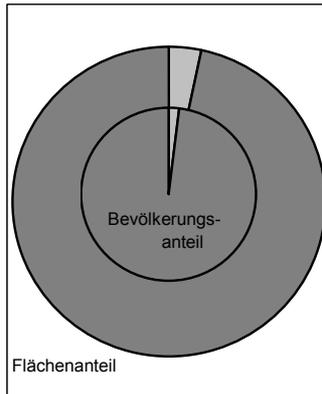


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Neuheim

		Anteil am Kanton
Fläche (qkm)	8	3.3%
Bevölkerung	1'979	1.9%
Erwerbstätige	958	1.2%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	121	1.3%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	902	906	923	144	175	176	91	123	130
Männer	650	638	648						
Frauen	252	268	275						
Schweizer/innen	678	704	744						
Ausländer/innen	224	202	179						
Vollzeit	673	665	677						
Teilzeit 1	108	116	101						
Teilzeit 2	121	125	145						
Vollzeitäquivalente	767	769	779						
Lehrlinge	19	32	40						
Mikro-Unternehmen	379	421	440	128	162	160	77	113	118
Kleine Unternehmen	274	299	319	14	12	15	10	8	11
Mittlere Unternehmen	249	186	164	2	1	1	4	2	1
Grosse Unternehmen	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Privater Sektor	860	842	849	139	170	171	91	123	130
Öffentlicher Sektor	42	64	74	5	5	5	---	---	---
Einzelfirma	245	249	214	90	104	90	49	64	55
GmbH	6	53	76	2	22	31	2	22	31
AG	585	531	540	44	40	46	38	35	41
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	42	64	74	5	5	5	---	---	---
ausl. Zweigniederlassung	---	---	---	---	---	---	---	---	---
sonstige Gesellschaften	24	9	19	3	4	4	2	2	3

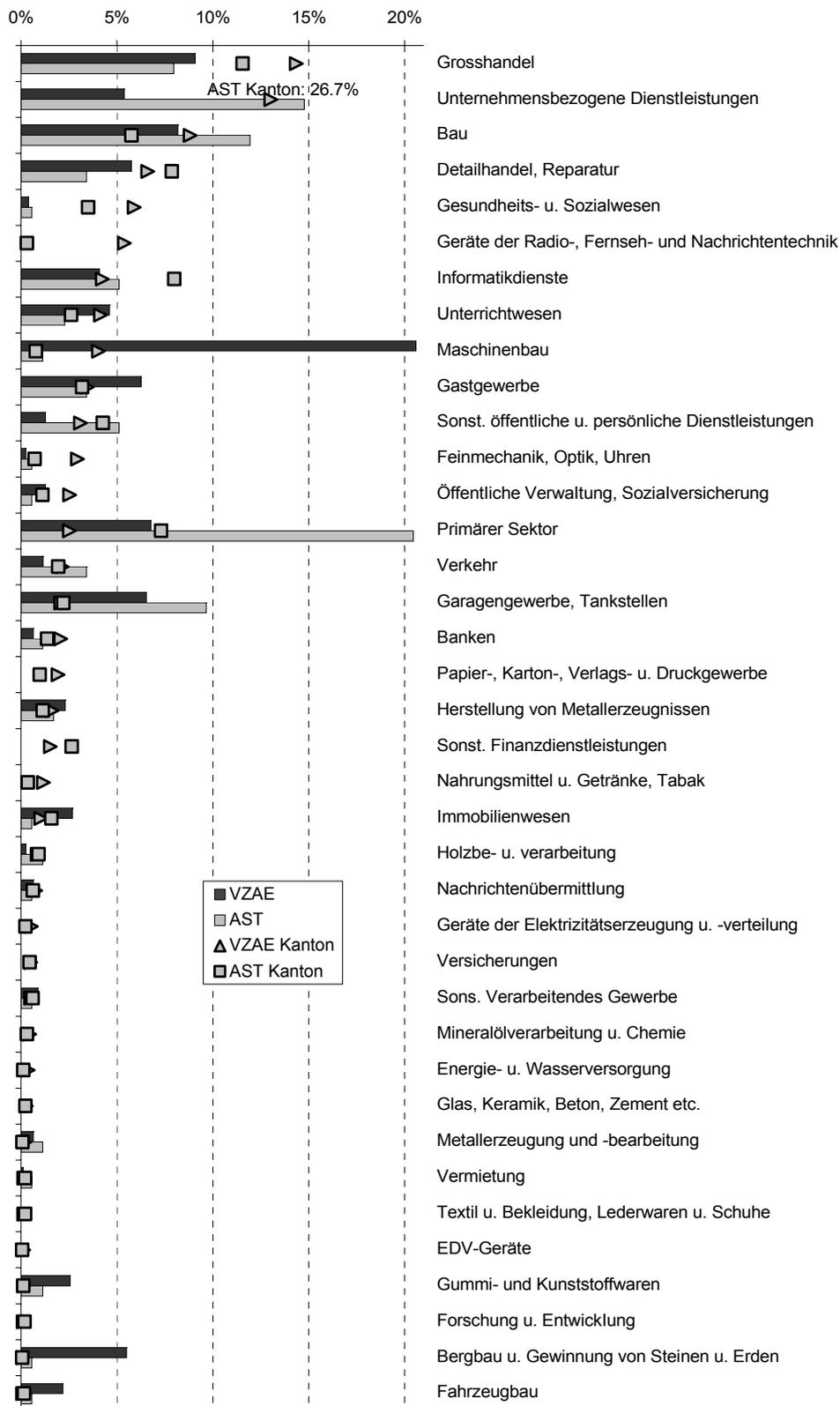
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	108	102	85	43	41	36	---	---	---
Sekundärer Sektor	343	377	365	25	36	36	49	65	71
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	42	43	48	1	1	1	1	1	1
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	---	1	---	---	1	---	---	1	---
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Holzbe- u. verarbeitung	1	15	2	1	3	2	1	3	2
Papier-, Karton-, Verlags- u. Druckgewerbe	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Mineralölverarbeitung, Chemie	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Gummi- u. Kunststoffwaren	---	---	21	---	---	2	---	---	2
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Metallerzeugung u. -bearbeitung	---	8	8	---	2	2	---	2	2
Metallerzeugnisse	25	24	20	4	4	3	4	4	3
Maschinenbau	---	190	169	---	3	2	---	3	2
EDV-Geräte	---	---	---	---	---	---	1	1	1
Elektrizitätsgeräte	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	---	5	---	---	1	---	1	1	1
Feinmechanik, Optik, Uhren	144	---	2	1	---	1	---	---	---
Fahrzeugbau	17	---	17	1	---	1	15	19	21
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	23	36	10	2	2	1	10	17	16
Energie- und Wasserversorgung	---	---	---	---	---	---	13	10	14
Bau	91	55	68	15	19	21	3	3	6

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	451	427	473	76	98	104	42	58	59
Garagengewerbe, Tankstellen	45	49	56	10	16	17	7	6	5
Grosshandel	54	54	78	14	11	14	5	8	6
Detailhandel, Reparatur	18	16	51	3	3	6	---	---	---
Gastgewerbe	76	71	57	7	7	6	1	---	---
Verkehr	17	17	11	5	8	6	---	---	---
Nachrichten- übermittlung	8	9	9	1	1	1	1	1	-
Banken	7	5	6	2	2	2	---	1	1
Versicherungen	---	2	---	---	1	---	---	---	1
Sonst. Finanzdienst- leistungen	2	1	---	1	1	---	6	7	9
Immobilienwesen	---	20	22	---	1	1	---	---	---
Vermietung	---	---	1	---	---	1	15	28	26
Informatikdienste	31	55	37	6	8	9	---	---	---
Forschung und Entwicklung	---	---	---	---	---	---	3	2	2
Unternehmensbez. Dienstleistungen	142	61	59	16	28	26	1	1	1
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	5	7	13	1	1	1	---	---	---
Unterrichtswesen	30	44	55	5	4	4	---	---	---
Gesundheits- u. Sozialwesen	3	3	4	1	1	1	2	4	6
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	13	13	14	4	5	9	1	---	2
Gesamtwirtschaft	902	906	923	144	175	176	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	0.1%	0.5%	0.2%	3.3%	0.1%	2.0%	5.2%	1.4%	3.6%
Männer	-0.3%	0.4%	0.0%						
Frauen	1.0%	0.6%	0.9%						
Schweizer/innen	0.6%	1.4%	0.9%						
Ausländer/innen	-1.7%	-3.0%	-2.2%						
Vollzeit	-0.2%	0.4%	0.1%						
Teilzeit 1	1.2%	-3.4%	-0.7%						
Teilzeit 2	0.5%	3.8%	1.8%						
Vollzeitäquivalente	0.0%	0.3%	0.2%						
Lehrlinge	9.1%	5.7%	7.7%						
Mikro-Unternehmen	1.8%	1.1%	1.5%	4.0%	-0.3%	2.3%	6.6%	1.1%	4.4%
Kleine Unternehmen	1.5%	1.6%	1.5%	-2.5%	5.7%	0.7%	-3.7%	8.3%	1.0%
Mittlere Unternehmen	-4.7%	-3.1%	-4.1%	-10.9%	0.0%	-6.7%	-10.9%	-15.9%	-12.9%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	-0.4%	0.2%	-0.1%	3.4%	0.1%	2.1%	5.2%	1.4%	3.6%
Öffentlicher Sektor	7.3%	3.7%	5.8%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Einzelirma	0.3%	-3.7%	-1.3%	2.4%	-3.5%	0.0%	4.6%	-3.7%	1.2%
GmbH	43.8%	9.4%	28.9%	49.1%	9.0%	31.5%	49.1%	9.0%	31.5%
AG	-1.6%	0.4%	-0.8%	-1.6%	3.6%	0.4%	-1.4%	4.0%	0.8%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	7.3%	3.7%	5.8%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
sonstige Gesellschaften	-15.1%	20.5%	-2.3%	4.9%	0.0%	2.9%	0.0%	10.7%	4.1%
Primärer Sektor	-0.9%	-4.5%	-2.4%	-0.8%	-3.2%	-1.8%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	1.6%	-0.8%	0.6%	6.3%	0.0%	3.7%	4.8%	2.2%	3.8%
Tertiärer Sektor	-0.9%	2.6%	0.5%	4.3%	1.5%	3.2%	5.5%	0.4%	3.5%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	72.1%	70.4%	70.2%						
Frauen	27.9%	29.6%	29.8%						
Schweizer/innen	75.2%	77.7%	80.6%						
Ausländer/innen	24.8%	22.3%	19.4%						
Vollzeit	74.6%	73.4%	73.3%						
Teilzeit 1	12.0%	12.8%	10.9%						
Teilzeit 2	13.4%	13.8%	15.7%						
Vollzeitäquivalente	85.0%	84.9%	84.4%						
Lehrlinge	2.1%	3.5%	4.3%						
Mikro-Unternehmen	42.0%	46.5%	47.7%	88.9%	92.6%	90.9%	84.6%	91.9%	90.8%
Kleine Unternehmen	30.4%	33.0%	34.6%	9.7%	6.9%	8.5%	11.0%	6.5%	8.5%
Mittlere Unternehmen	27.6%	20.5%	17.8%	1.4%	0.6%	0.6%	4.4%	1.6%	0.8%
Grosse Unternehmen	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Privater Sektor	95.3%	92.9%	92.0%	96.5%	97.1%	97.2%	100.0%	100.0%	100.0%
Öffentlicher Sektor	4.7%	7.1%	8.0%	3.5%	2.9%	2.8%	0.0%	0.0%	0.0%
Einzelirma	27.2%	27.5%	23.2%	62.5%	59.4%	51.1%	53.8%	52.0%	42.3%
GmbH	0.7%	5.8%	8.2%	1.4%	12.6%	17.6%	2.2%	17.9%	23.8%
AG	64.9%	58.6%	58.5%	30.6%	22.9%	26.1%	41.8%	28.5%	31.5%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	4.7%	7.1%	8.0%	3.5%	2.9%	2.8%	0.0%	0.0%	0.0%
ausl. Zweigniederlassung	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
sonstige Gesellschaften	2.7%	1.0%	2.1%	2.1%	2.3%	2.3%	2.2%	1.6%	2.3%
Primärer Sektor	12.0%	11.3%	9.2%	29.9%	23.4%	20.5%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	38.0%	41.6%	39.5%	17.4%	20.6%	20.5%	53.8%	52.8%	54.6%
Tertiärer Sektor	50.0%	47.1%	51.2%	52.8%	56.0%	59.1%	46.2%	47.2%	45.4%

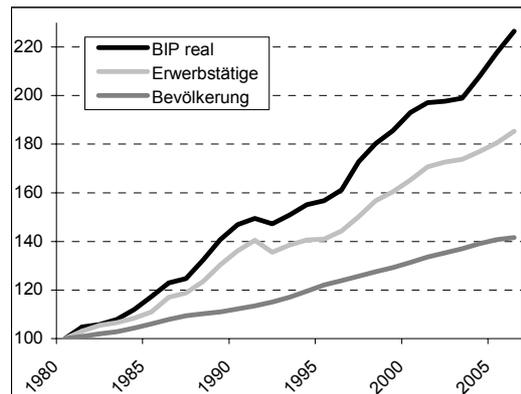
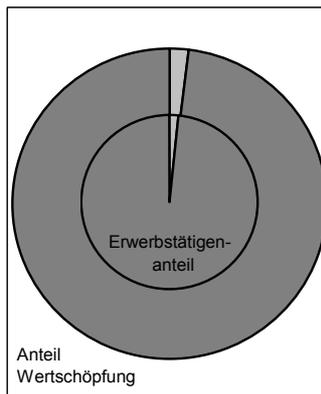
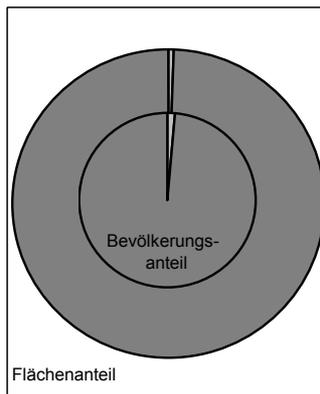


Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Gemeinde (Bedeutung der Branche in der Gemeinde), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug wieder (Bedeutung der Branche im Kanton Zug)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Kanton Zug

		Anteil an der Schweiz
Fläche (qkm)	240	0.6%
Bevölkerung	106'496	1.4%
Erwerbstätige	76'737	1.8%
Wertschöpfung (Mio, nominell)	9'533	2.1%



Quelle: 2005; Bundesamt für Statistik; Wertschöpfungsberechnungen sowie Erwerbstätigenprognose und Prognose des realen BIP: BAK Basel Economics

Anzahl Beschäftigte, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Total	58'616	68'339	71'702	7'142	9'161	9'638	5'389	7'506	8'014
Männer	35'793	41'088	43'037						
Frauen	22'823	27'251	28'665						
Schweizer/innen	47'704	55'898	57'851						
Ausländer/innen	10'912	12'441	13'851						
Vollzeit	45'090	50'383	51'524						
Teilzeit 1	6'159	8'834	10'376						
Teilzeit 2	7'367	9'122	9'802						
Vollzeitäquivalente	50'844	58'513	60'821						
Lehrlinge	2'292	2'799	3'118						
Mikro-Unternehmen	19'423	23'943	25'492	6'139	8'051	8'489	4'591	6'606	7'098
Kleine Unternehmen	19'595	21'392	22'131	872	942	980	671	750	760
Mittlere Unternehmen	12'538	16'431	17'755	118	155	160	109	129	141
Grosse Unternehmen	7'060	6'573	6'324	13	13	9	18	21	15
Privater Sektor	52'581	62'555	65'656	6'739	8'795	9'269	5'375	7'494	8'003
Öffentlicher Sektor	6'035	5'784	6'046	403	366	369	14	12	11
Einzelfirma	9'800	9'787	8'961	3'008	3'467	3'262	2'234	2'754	2'613
GmbH	519	3'567	6'249	200	1'175	1'706	193	1'158	1'675
AG	36'173	42'436	43'119	2'963	3'538	3'703	2'554	3'130	3'291
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	6'029	5'784	6'046	401	366	369	14	12	11
ausl. Zweigniederlassung	395	358	456	49	70	83	48	69	82
sonstige Gesellschaften	5'700	6'407	6'871	521	545	515	346	383	342

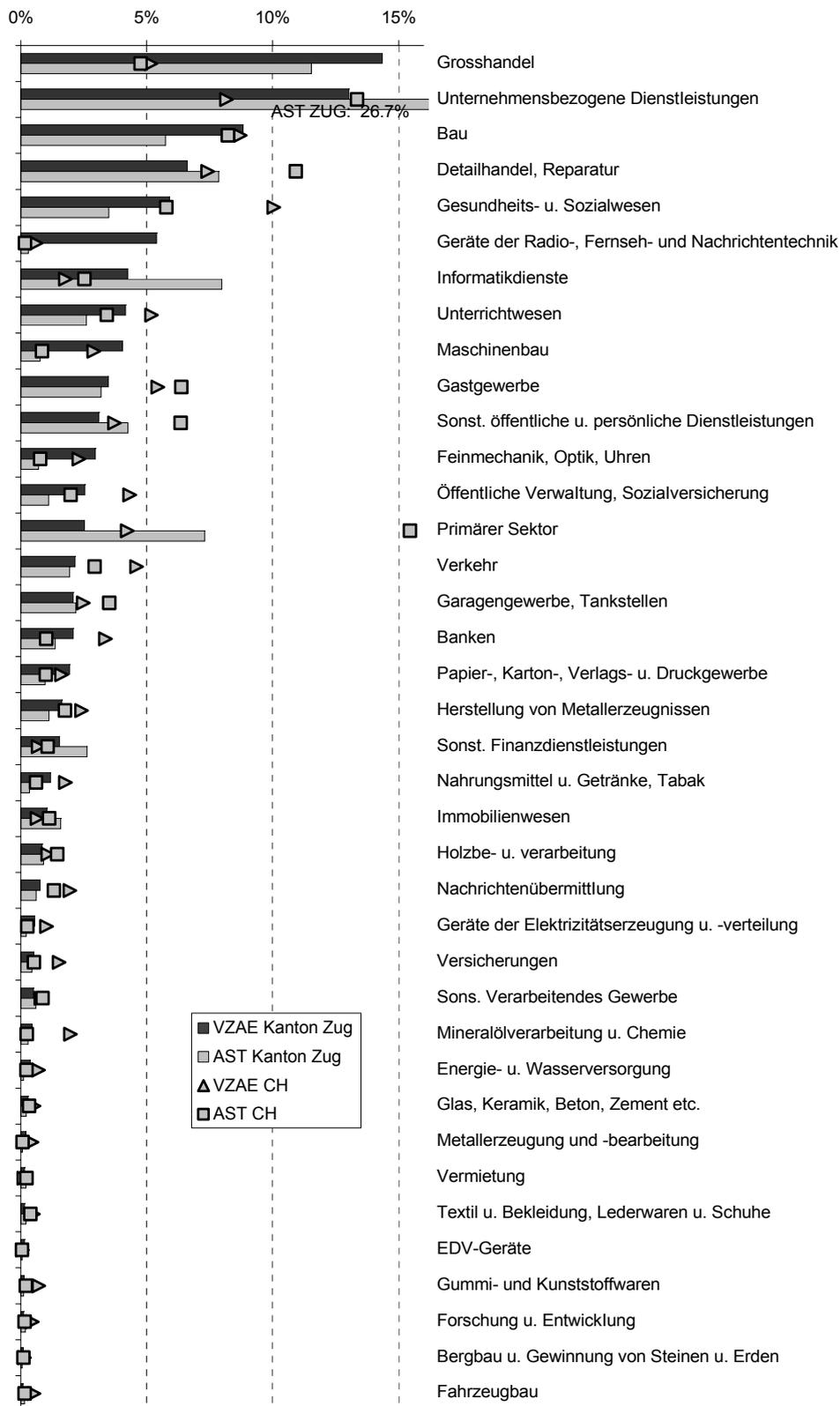
	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Primärer Sektor	2'317	2'294	2'155	759	754	703	---	---	---
Sekundärer Sektor	18'302	19'118	19'135	1'166	1'280	1'242	2'698	3'048	3'043
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	61	58	62	3	4	5	3	4	5
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	771	898	786	35	41	33	31	38	30
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	75	58	98	24	23	20	21	23	20
Holzbe- u. verarbeitung	623	534	544	92	83	87	89	81	85
Papier-, Karton-, Verlags u. Druckgewerbe	1'340	1'364	1'268	88	104	93	83	100	89
Mineralölverarbeitung, Chemie	380	603	307	21	39	28	19	40	26
Gummi- u. Kunststoffwaren	176	77	87	13	9	10	13	9	10
Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen u. Erden	271	180	192	18	20	21	15	20	19
Metallerzeugung u. -bearbeitung	107	187	129	3	7	6	4	7	7
Metallerzeugnisse	891	992	1'048	107	110	108	100	107	105
Maschinenbau	2'291	2'509	2'595	83	72	74	81	72	74
EDV-Geräte	2	50	88	1	6	5	93	123	118
Elektrizitätsgeräte	2'528	694	348	17	22	21	9	11	12
Geräte der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	699	1'103	3'439	27	28	29	50	61	56
Feinmechanik, Optik, Uhren	1'252	3'350	1'910	51	71	67	3	5	9
Fahrzeugbau	125	34	53	12	12	14	464	532	529
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	1'028	525	332	53	62	57	159	180	198
Energie- und Wasserversorgung	199	192	246	8	6	10	885	1'013	1'081
Bau	5'483	5'710	5'603	510	561	554	576	622	570

	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Tertiärer Sektor	37'997	46'927	50'412	5'217	7'127	7'693	2'691	4'458	4'971
Garagengewerbe, Tankstellen	1'012	1'044	1'391	171	191	211	229	256	271
Grosshandel	8'126	9'110	9'607	930	1'048	1'112	94	145	162
Detailhandel, Reparatur	4'736	5'270	5'056	760	796	757	5	18	22
Gastgewerbe	2'634	2'849	2'731	263	295	307	80	78	100
Verkehr	1'250	1'437	1'515	123	172	186	10	13	15
Nachrichten- übermittlung	678	710	564	32	53	58	49	163	241
Banken	1'156	1'474	1'431	108	107	131	71	121	147
Versicherungen	547	504	338	59	60	42	13	18	20
Sonst. Finanzdienst- leistungen	215	784	1'047	58	166	253	207	724	762
Immobilienwesen	292	619	745	76	128	152	6	8	16
Vermietung	49	74	104	15	17	20	1'353	2'229	2'497
Informatikdienste	873	3'108	2'866	213	730	769	1	1	1
Forschung und Entwicklung	73	36	75	6	8	17	83	121	121
Unternehmensbez. Dienstleistungen	6'980	8'569	9'941	1'441	2'301	2'576	234	276	291
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	1'198	1'631	1'841	107	108	106	5	8	6
Unterrichtswesen	2'424	3'343	3'690	202	246	250	11	12	13
Gesundheits- u. Sozialwesen	3'888	4'166	4'904	288	321	336	82	104	112
Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	1'866	2'199	2'566	365	380	410	158	163	174
Gesamtwirtschaft	58'616	68'339	71'702	7'142	9'161	9'638	---	---	---

Veränderung und Anteile der Beschäftigten, Arbeitsstätten und Unternehmen, 1995, 2001 und 2005

Veränderung in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05	1995-01	2001-05	1995-05
Total	2.6%	1.2%	2.0%	4.2%	1.3%	3.0%	5.7%	1.7%	4.0%
Männer	2.3%	1.2%	1.9%						
Frauen	3.0%	1.3%	2.3%						
Schweizer/innen	2.7%	0.9%	1.9%						
Ausländer/innen	2.2%	2.7%	2.4%						
Vollzeit	1.9%	0.6%	1.3%						
Teilzeit 1	6.2%	4.1%	5.4%						
Teilzeit 2	3.6%	1.8%	2.9%						
Vollzeitäquivalente	2.4%	1.0%	1.8%						
Lehrlinge	3.4%	2.7%	3.1%						
Mikro-Unternehmen	3.5%	1.6%	2.8%	4.6%	1.3%	3.3%	6.3%	1.8%	4.5%
Kleine Unternehmen	1.5%	0.9%	1.2%	1.3%	1.0%	1.2%	1.9%	0.3%	1.3%
Mittlere Unternehmen	4.6%	2.0%	3.5%	4.7%	0.8%	3.1%	2.8%	2.2%	2.6%
Grosse Unternehmen	-1.2%	-1.0%	-1.1%	0.0%	-8.8%	-3.6%	2.6%	-8.1%	-1.8%
Privater Sektor	2.9%	1.2%	2.2%	4.5%	1.3%	3.2%	5.7%	1.7%	4.1%
Öffentlicher Sektor	-0.7%	1.1%	0.0%	-1.6%	0.2%	-0.9%	-2.5%	-2.2%	-2.4%
Einzelirma	0.0%	-2.2%	-0.9%	2.4%	-1.5%	0.8%	3.5%	-1.3%	1.6%
GmbH	37.9%	15.0%	28.3%	34.3%	9.8%	23.9%	34.8%	9.7%	24.1%
AG	2.7%	0.4%	1.8%	3.0%	1.1%	2.3%	3.4%	1.3%	2.6%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	-0.7%	1.1%	0.0%	-1.5%	0.2%	-0.8%	-2.5%	-2.2%	-2.4%
ausl. Zweigniederlassung	-1.6%	6.2%	1.4%	6.1%	4.4%	5.4%	6.2%	4.4%	5.5%
sonstige Gesellschaften	2.0%	1.8%	1.9%	0.8%	-1.4%	-0.1%	1.7%	-2.8%	-0.1%
Primärer Sektor	-0.2%	-1.6%	-0.7%	-0.1%	-1.7%	-0.8%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	0.7%	0.0%	0.4%	1.6%	-0.8%	0.6%	2.1%	0.0%	1.2%
Tertiärer Sektor	3.6%	1.8%	2.9%	5.3%	1.9%	4.0%	8.8%	2.8%	6.3%

Anteile am Total in %	Beschäftigte			Arbeitsstätten			Unternehmen		
	1995	2001	2005	1995	2001	2005	1995	2001	2005
Männer	61.1%	60.1%	60.0%						
Frauen	38.9%	39.9%	40.0%						
Schweizer/innen	81.4%	0.0%	0.0%						
Ausländer/innen	18.6%	0.0%	0.0%						
Vollzeit	76.1%	70.8%	70.9%						
Teilzeit 1	11.0%	14.2%	15.7%						
Teilzeit 2	12.9%	15.0%	13.4%						
Vollzeitäquivalente	86.7%	85.6%	84.8%						
Lehrlinge	3.9%	4.1%	4.3%						
Mikro-Unternehmen	33.1%	35.0%	35.6%	86.0%	87.9%	88.1%	85.2%	88.0%	88.6%
Kleine Unternehmen	33.4%	31.3%	30.9%	12.2%	10.3%	10.2%	12.5%	10.0%	9.5%
Mittlere Unternehmen	21.4%	24.0%	24.8%	1.7%	1.7%	1.7%	2.0%	1.7%	1.8%
Grosse Unternehmen	12.0%	9.6%	8.8%	0.2%	0.1%	0.1%	0.3%	0.3%	0.2%
Privater Sektor	89.7%	91.5%	91.6%	94.4%	96.0%	96.2%	99.7%	99.8%	99.9%
Öffentlicher Sektor	10.3%	8.5%	8.4%	5.6%	4.0%	3.8%	0.3%	0.2%	0.1%
Einzelirma	16.7%	14.3%	12.5%	42.1%	37.8%	33.8%	41.5%	36.7%	32.6%
GmbH	0.9%	5.2%	8.7%	2.8%	12.8%	17.7%	3.6%	15.4%	20.9%
AG	61.7%	62.1%	60.1%	41.5%	38.6%	38.4%	47.4%	41.7%	41.1%
Verwaltung/öffentl. Unternehmen	10.3%	8.5%	8.4%	5.6%	4.0%	3.8%	0.3%	0.2%	0.1%
ausl. Zweigniederlassung	0.7%	0.5%	0.6%	0.7%	0.8%	0.9%	0.9%	0.9%	1.0%
sonstige Gesellschaften	9.7%	9.4%	9.6%	7.3%	5.9%	5.3%	6.4%	5.1%	4.3%
Primärer Sektor	4.0%	3.4%	3.0%	10.6%	8.2%	7.3%	0.0%	0.0%	0.0%
Sekundärer Sektor	31.2%	28.0%	26.7%	16.3%	14.0%	12.9%	50.1%	40.6%	38.0%
Tertiärer Sektor	64.8%	68.7%	70.3%	73.0%	77.8%	79.8%	49.9%	59.4%	62.0%



Anmerkung: 2005, Balken entsprechen dem Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft des Kantons Zug (Bedeutung der Branche in Zug), Dreieck bzw. Raute geben Anteil der Vollzeitäquivalente bzw. der Arbeitsstätten der Branche an der Gesamtwirtschaft der Schweiz wieder (Bedeutung der Branche in der Schweiz)

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, BFS

Anhang II: Branchenklassifikation

46 BAK-Branchen welche die Entstehungsseite des Bruttoinlandsproduktes abbilden (grau unterlegt) zusätzlich 20 Obergruppen

BAK-BRANCHENBEZEICHNUNG	NOGA Abteilungen
PRIMÄRER SEKTOR	01,02,05
Land- u. Forstwirtschaft, Jagd	01,02,05
Landwirtschaft, Jagd u. damit verb. Dienstleistungen	01
Forstwirtschaft	02
Fischerei und Fischzucht	05
SEKUNDÄRER SEKTOR = PRODUZIERENDES GEWERBE	10-45
Bergbau u. Gewinnung von Steinen u. Erden	10-14
Kohle und Torfgewinnung	10
Gewinnung v. Erdöl u. Erdgas	11
Gewinnung von Uran- u. Thoriumerzen	12
Erzbergbau	13
Gewinnung von Steinen u. Erden, sonstiger Bergbau	14
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	15-37
Nahrungsmittel u. Getränke, Tabak	15,16
Herstellung von Nahrungsmitteln- und Getränken	15
Tabakverarbeitung	16
Textil u. Bekleidung, Lederwaren u. Schuhe	17-19
Textil u. Bekleidung	17,18
Textilgewerbe	17
Bekleidung u. Pelzwaren	18
Lederwaren u. Schuhen	19
Be- u. Verarbeitung von Holz	20
Papier-, Karton-, Verlags- u. Druckgewerbe	21,22
Papier- u. Kartongewerbe	21
Verlags- u. Druckgewerbe	22
Mineralölverarbeitung, Chemisch-pharmazeutische Industrie	23,24
Mineralölverarbeitung	23
Chemisch-pharmazeutische Industrie	24
Gummi- u. Kunststoffwaren	25
Glas, Keramik, Beton, Zement etc.	26
Investitionsgüterindustrie	27-35
Investitionsgüterindustrie ohne Uhren (nur Schweiz)	27-35 o. 33.5
Metall, Metallerzeugnisse	27,28
Erzeugung und Bearbeitung von Metall	27
Herstellung von Metallerzeugnissen	28
Maschinenbau	29
Elektro, Feinmechanik, Optik, Uhren	30-33
Elektro, Feinmechanik, Optik (nur Schweiz)	30-33 o. 33.5
EDV-Geräte	30
Geräte der Elektrizitätserzeugung u. Nachrichtentechnik	31,32
Geräte der Elektrizitätserzeugung, -verteilung	31
Geräte der Radio-, Fernseh- u. Nachrichtentechnik	32
Feinmechanik, Optik, Uhren	33
Feinmechanik, Optik (nur Schweiz)	33 o. 33.5
Medizinaltechnik	33.1
Uhren (nur Schweiz)	33.5
Fahrzeugbau	34, 35
Herstellung von Automobilen, Anhängern u. Zubehör	34
Herstellung von sonstigen Fahrzeugen	35

	Sons. Verarbeitendes Gewerbe	36,37
	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten etc.	36
	Rückgewinnung u. Vorbereitung für die Wiederverwertung	37
	Energie- u. Wasserversorgung	40,41
	Energieversorgung	40
	Wasserversorgung	41
	Baugewerbe	45
TERTIÄRER SEKTOR		50-99
	Handel, Garagengewerbe, Reparatur	50-52
	Garagengewerbe, Tankstellen	50
	Grosshandel	51
	Detailhandel, Reparatur	52
	Gastgewerbe	55
	Verkehr- u. Nachrichtenübermittlung	60-64
	Verkehr	60-63
	Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	60
	Schifffahrt	61
	Luftfahrt	62
	Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Reisebüros	63
	Nachrichtenübermittlung	64
	Finanzsektor	65-67
	Banken	65
	Versicherungen	66
	Sonst. Finanzdienstleistungen	67
	Übrige Dienstleistungen	70-99
	Unternehmensbez. Dienstleistungen, Immobilien etc.	70-74
	Immobilienwesen	70
	Vermietung	71
	Informatikdienste	72
	Forschung u. Entwicklung	73
	Unternehmensbezogene Dienstleistungen	74
	Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	75
	Unterrichtswesen	80
	Gesundheits- u. Sozialwesen	85
	Sonst. öffentliche u. persönliche Dienstleistungen	90-93
	Abwasser, Abfallbeseitigung u. sonst. Entsorgung	90
	Interessenvertretungen u. sonstige Vereinigungen	91
	Unterhaltung, Kultur und Sport	92
	Persönliche Dienstleistungen	93
	Private Haushalte	95
	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (werden im Rahmen der VGR dem Staat zugerechnet, den sie vertreten, d.h. sie sind nicht Bestandteil des BIPs, der Zahl der Erwerbstätigen gem. ETS etc.)	99

Aufstellung zur Branchendesaggregation

Zur besseren Nachvollziehbarkeit wird hier eine Aufstellung zur Branchendesaggregation des Kapitels 4 gemacht, in der einerseits die NOGA-Abteilungen der desagregierten Branchen und andererseits, in Klammern, deren NOGA-Bezeichnung aufgeführt wird.

24 Chemisch-pharmazeutische Industrie

24.2 Agrochemie (Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln, Pflanzenschutz- und Desinfektionsmittel)

24.3 Farben & Lacke (Herstellung von Anstrichmitteln, Druckfarben und Kittungen)

24.4 Pharmazeutische Produkte (Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen)

24.5 Reinigung & Körperpflege (Herstellung von Seifen, Wasch-, Reinigungs- und Körperpflegemitteln sowie von Duftstoffen)

24.1, 24.6, 24.7 sonstige chemische Produkte (Herstellung von chemischen Grundstoffen, Herstellung von sonstigen chemischen Erzeugnissen, Herstellung von Chemiefasern)

27-35 Investitionsgüter

27 Metallerzeugung, -bearbeitung (Metallerzeugung und -bearbeitung)

28 Metallerzeugnisse (Herstellung von Metallerzeugnissen)

29.1 Motoren, Getriebe, Pumpen (Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie)

29.2, 29.3, 29.6 landwirtschaftliche Maschinen, Wehrtechnik (Herstellung von sonstigen nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen, Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen, Herstellung von Waffen und Munition)

29.4, 29.5 Werkzeugmaschinen (Herstellung von Werkzeugmaschinen, Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige)

29.7 Haushaltsgeräte (Herstellung von Haushaltsgeräten)

30 EDV-Geräte (Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen)

31 Elektrizitätsgeräte (Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung)

32.1 elektronische Elemente (Herstellung von elektronischen Bauelementen)

32.2, 32.3 Nachrichtentechnik, Rundfunkgeräte (Herstellung von nachrichtentechnischen Geräten und Einrichtungen, Herstellung von Rundfunkgeräten sowie phono- und videotecnischen Geräten)

33.1 Medizintechnik (Herstellung von medizinischen Geräten und orthopädischen Erzeugnissen)

33.2, 33.3, 33.4, 33.5 Präzisionsinstrumente (Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- u.ä. Instrumenten und Vorrichtungen, Herstellung von industriellen Prozesssteuerungseinrichtungen, Herstellung von optischen und fotografischen Geräten, Herstellung von Uhren)

34 Fahrzeugbau (Herstellung von Automobilen und Automobilteilen)

35 sonstiger Fahrzeugbau (sonstiger Fahrzeugbau)

65-67 Banken und Versicherungen

65.1 Kreditinstitute (Zentralbanken und Kreditinstitute)

65.2 sonstige Finanzinstitutionen (sonstige Finanzierungsinstitutionen)

66 Versicherungen (Versicherung (ohne Sozialversicherung))

67.11, 67.12 Effekte (Effekten- und Warenbörsen, Effektenvermittlung und -verwaltung)

67.13 sonstige Kredittätigkeiten (sonstige mit den Kreditinstituten verbundene Tätigkeiten)

67.2 Versicherungstätigkeiten (mit den Versicherungen verbundene Tätigkeiten)

51 Grosshandel

51.1, 51.9 Handelsvermittlung & sonstiges (Handelsvermittlung, sonstiger Grosshandel)

51.2 landwirtschaftliche Grundstoffe, Tiere (Grosshandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren)

51.3 Nahrungs- & Genussmittel, sonstiges (Grosshandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren)

51.41, 51.42, 51.43, 51.44, 51.47 sonstige Ge- & Verbrauchsgüter (Grosshandel mit Textilien, Grosshandel mit Bekleidung und Schuhen, Grosshandel mit elektrischen Haushaltsgeräten und Geräten der Unterhaltungselektronik, Grosshandel mit Haushaltswaren aus Metall, keramischen Erzeugnissen, Glaswaren, Tapeten und Reinigungsmitteln)

51.45, 51.46 Life Sciences Güter (Grosshandel mit Parfümeriewaren und Körperpflegemitteln, Grosshandel mit pharmazeutischen, medizinischen und orthopädischen Erzeugnissen)

51.5 Roh- & Reststoffe (Grosshandel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterialien und Reststoffen)

51.8 Maschinen (Grosshandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör)

70-74 Unternehmensbezogene Dienstleistungen

70 Immobilienwesen (Grundstücks- und Wohnungswesen)

71 Vermietung beweglicher Sachen (Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal)

72.1, 72.3, 72.4, 72.5, 72.6 sonstige Informatikdienstleistungen (Hardwareberatung, Datenverarbeitungsdienste, Datenbanken, Instandhaltung und Reparatur von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und –einrichtungen, sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten)

72.2 Softwarehäuser (Softwarehäuser)

73 Forschung & Entwicklung (Forschung und Entwicklung)

74.11 Rechtsberatung (Rechtsberatung)

74.12 Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Buchführung (Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung; Buchführung)

74.13 Markt- & Meinungsforschung (Markt- und Meinungsforschung)

74.14 Unternehmens- & PR-Beratung (Unternehmens- und Public Relationsberatung)

74.15 Management Holdinggesellschaften (Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften)

74.2 Architektur- & Ingenieurbüros (Architektur- und Ingenieurbüros)

74.3, 74.6, 74.8 sonstige Unternehmensbezogene Dienstleistungen (technische, physikalische und chemische Untersuchung, Detekteien sowie Wach- und Sicherheitsdienste, Erbringung von sonstigen Unternehmensbezogenen Dienstleistungen)

74.4 Werbung (Werbung)

74.5 Personalvermittlung (Personal- und Stellenvermittlung, Überlassung von Arbeitskräften)

74.7 Reinigung (Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln)

Anhang III: Glossar¹⁸

Arbeitsstätte (Betrieb)	Als Arbeitsstätte oder Betrieb gilt eine abgegrenzte räumliche Einheit (Gebäude, Areal) bzw. ein Standort einer institutionellen Einheit, in der eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird. Für die Betriebszählung werden nur Arbeitsstätten berücksichtigt, in denen während mindestens zwanzig Stunden pro Woche, verstanden im Sinne der Summe der geleisteten Stundenzahlen aller Beschäftigten und nicht als Betriebszeit, gearbeitet wird. Arbeitsstätten werden im vorliegenden Bericht vorwiegend für den 1. Wirtschaftssektor ausgewiesen.
Beschäftigte	Als Beschäftigte gelten alle Personen, die mindestens sechs Stunden pro Woche in einer Arbeitsstätte tätig sind; unabhängig davon, ob sie entlohnt werden oder nicht (z.B. auch Familienangehörige). Als Beschäftigte in Arbeitsstätten gelten alle Beschäftigte, die in einem bestimmten Gebiet (z.B. im Kanton Bern) tätig sind. Falls nicht anders vermerkt, werden im vorliegenden Bericht die Beschäftigten nach Arbeitsstätten ausgewiesen. Als Beschäftigte in Unternehmen gelten alle Beschäftigte, die in einem Unternehmen tätig sind, das seinen Sitz im entsprechenden Gebiet hat (z.B. im Kanton Zug). Dazu zählen auch Beschäftigte, die in einer Filiale oder in einem Nebenbetrieb in einem anderen Gebiet tätig sind (z.B. im Kanton Schwyz).
Beschäftigungsdichte	Verhältnis der Anzahl VZÄ zur 15-64-jährigen Bevölkerung.
Beschäftigungsgrad	Vollzeit: mindestens 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit. Teilzeit: weniger als 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit.
Institutionelle Einheit:	Die institutionelle Einheit ist die kleinste juristisch selbständige Einheit zur Ausübung einer wirtschaftlichen Tätigkeit. Institutionelle Einheiten können aus einer (Einzelbetrieb) oder aus mehreren Arbeitsstätten (Hauptbetrieb mit Filialen bzw. Nebenbetrieben) bestehen. Die institutionellen Einheiten sind gemäss ihrer Branche und ihrer Rechtsform unterteilbar in marktwirtschaftliche Unternehmen, private Organisationen ohne Erwerbszweck und Verwaltungseinheiten.
Lokalisierungs-koeffizient	Der Lokalisierungs-koeffizient gibt die (Ungleich-)Verteilung einer Branche auf alle Teilräume (z.B. Gemeinden) eines Gesamttraumes (z.B. ein Kanton) wieder. Für jeden Teilraum wird hierzu die Differenz zwischen dem Anteil der Branche im Teilraum am Branchentotal des Gesamttraumes und dem Anteil al-

¹⁸ 1 Die folgenden Begriffe und Definitionen basieren zu einem Grossteil auf folgende Publikationen des Bundesamtes für Statistik: „Betriebszählung 2005, Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze“, „Betriebszählung 2005, Grundlagen und Methoden“; „Die Betriebszählung 2005 in Kürze, Unternehmen, Arbeitsstätten, Beschäftigte“, „NOGA 2002, Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige“.

ler Branchen des Teilraumes am Gesamttotal aller Branchen des Gesamt- raumes gebildet. Der Lokalisierungskoeffizient für die Branche X des Gesamt- raumes ergibt sich aus der Gesamtsumme der absoluten Werte aller Differen- zen der Teilräume geteilt durch 2.

Der Lokalisierungskoeffizient nimmt Werte zwischen 0 (d.h. Gleichverteilung) und annähernd 100 (d.h. die Branche ist ungleichmässig auf die Teilräume verteilt) an.

Marktwirtschaftli- ches Unternehmen

Das marktwirtschaftliche Unternehmen ist die wichtigste Form der institutionel- len Einheit. Es erzielt mindestens 50% seiner Einkünfte durch Verkauf von Waren oder Dienstleistungen zu Marktpreisen. Ein marktwirtschaftliches Un- ternehmen kann sowohl privatrechtlicher wie auch öffentlichrechtlicher Natur sein. Angaben zu Unternehmen sind nur für die Wirtschaftssektoren 2 und 3 verfügbar.

Öffentlicher und privater Sektor

Der öffentliche Sektor umfasst sämtliche marktwirtschaftlichen und nicht marktwirtschaftlichen Tätigkeiten aller institutionellen Ebenen (Bund, Kantone, Gemeinden, weitere), die mehrheitlich durch die öffentliche Hand finanziert und kontrolliert werden. Im öffentlichen Sektor wird zwischen der öffentlichen Verwaltung im eigentlichen Sinn und den öffentlichen Unternehmen unter- schieden.

Der private Sektor umfasst sämtliche Personen- (z.B. Einzelfirma, Kollektivge- sellschaft) und Kapitalgesellschaften (z.B. AG, GmbH, Genossenschaft), die mehrheitlich durch Private finanziert und kontrolliert werden. Die Zuteilung zum öffentlichen oder privaten Sektor erfolgt anhand der Rechtsform. Die Rechtsform wird dem Betriebs- und Unternehmensregister des Bundesamtes für Statistik entnommen und wurde im Rahmen der Betriebszählung 2005 nicht neu erfragt bzw. überprüft.

Spezialisierungs- koeffizient

Der Spezialisierungskoeffizient ist ein Mass für die Unterschiede der Bran- chenzusammensetzung innerhalb eines Teilraumes im Vergleich zur Zusam- mensetzung der Branchen im Gesamttraum. Hierfür wird für jede Branche des Teilraumes die Differenz berechnet zwischen dem Branchenanteil im Teilraum und dem Branchenanteil im Gesamttraum. Der Spezialisierungskoeffizient für die Branchenzusammensetzung des Teilraumes ergibt sich aus der Gesamt- summe der absoluten Werte aller Differenzen geteilt durch 2.

Der Spezialisierungskoeffizient nimmt Werte zwischen 0 (d.h. alle Teilräume haben einen identischen Branchenmix) und annähernd 100 (d.h. die Teilräu- me sind auf einzelne unterschiedliche Branchen spezialisiert) an.

Standortquotient

Verhältnis des Anteils Beschäftigter eines Wirtschaftszweiges an der Gesamt- zahl der Beschäftigten in einem Teilraum (z.B. Kanton Bern) zum Anteil des- selben Wirtschaftszweiges im Gesamttraum (z.B. Schweiz). Ein Wert über 1.0 bedeutet, dass der betreffende Wirtschaftszweig im untersuchten Teilgebiet stärker vertreten ist als in der übergeordneten Region, ein Wert unter 1.0,

dass der Wirtschaftszweig schwächer vertreten ist.

Shift-Share-Analyse Standortfaktor

Strukturfaktor

Standortfaktor Der Standortfaktor spiegelt die Qualität der Standortfaktoren einer Region wider. Dabei bedeutet ein Wert grösser als 1, dass die Region über günstige Standortfaktoren verfügt. Hierfür wird der Standortfaktor als Unterschied in der prozentualen Beschäftigungsveränderung in einer Branche in der Region zur Beschäftigungsveränderung dieser Branche im Gesamttraum berechnet.

Strukturfaktor Ein Strukturfaktor von über 1 zeigt an, dass die Region über günstige Struktureffekte verfügt. Ein Wert grösser als 1 wird dann erreicht, wenn eine überdurchschnittliche Beschäftigungserhöhung in einer Region darauf zurückzuführen ist, dass diese Region zum Ausgangszeitpunkt über einen überdurchschnittlichen Anteil wachstumsstarker Branchen verfügt.

Unternehmensgrösse Marktwirtschaftliche Unternehmen können aufgrund der Anzahl Beschäftigter (ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten) in vier Typen eingeteilt werden:

- **Mikrounternehmen:** 0 bis 9 Vollzeitäquivalente
- **Kleinunternehmen:** 10 bis 49 Vollzeitäquivalente
- **Mittelunternehmen:** 50 bis 249 Vollzeitäquivalente

Grossunternehmen: 250 und mehr Vollzeitäquivalente

Als KMU (Klein- und Mittelunternehmen) werden alle Unternehmen mit weniger als 250 in Vollzeitäquivalenten gemessenen Beschäftigten bezeichnet.

Wirtschaftssektoren und zweige **Primärer Sektor (1. Sektor):**

Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau sowie Fischerei.

Sekundärer Sektor (2. Sektor):

Verarbeitendes Gewerbe, Industrie sowie Hoch-, Tief- und Bergbau.

Tertiärer Sektor (3. Sektor):

Dienstleistungsbranchen wie zum Beispiel Handel, Gastgewerbe, Banken, Versicherungen, Gesundheitswesen, aber auch die öffentliche Verwaltung.

Die Wirtschaftssektoren und Wirtschaftszweige basieren auf der NOGA-Klassifikation (Vgl. Anhang II). Die Zuteilung erfolgt nach dem Schweregewichtsprinzip, d.h. die Haupttätigkeit einer Arbeitsstätte ist massgebend für die Bestimmung des Wirtschaftszweigs.

**Vollzeitäquivalente
(VZAE)**

Auf der Basis der Auswertung der Schweizer Arbeitskräfteerhebung (SAKE) hat das Bundesamt für Statistik für das Jahr 1995 mit der Betriebszählung harmonisierte durchschnittlich Beschäftigungsgrade für Teilzeit I und –II Beschäftigte für die NOGA-Abschnitte berechnet. Mit Hilfe dieser Werte können aus der Betriebszählung Vollzeitäquivalente ermittelt werden. So ergibt sich die Anzahl Beschäftigte umgerechnet auf Vollzeitstellen (d.h., dass beispielsweise zwei 50%-Stellen ein Vollzeitäquivalent ergeben).

Anhang IV: Vollständige Merkmalsliste der Betriebszählung 2005

Ergebnisrelevante Erhebungs- und Auswertungsmerkmale auf Ebene Arbeitsstätte

- **Standort**
 - Standort-Codes (Bezirk, Gemeinde, Kanton, Agglomeration, Grossregion, Sprachregion, Gemeindetyp(ologie), MS-Region, IHG-Region, Raumplanungsregion, wirtschaftlich bedrohte Region)
 - Koordinaten (X/Y)
- **Wirtschaftliche Tätigkeit** gemäss NOGA 1995/2002 - Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige 1995/2002

<u>Niveau</u>	<u>Anzahl Items</u>
Abschnitt	17
Unterabschnitt	31
Abteilung	60
Gruppe	222
Klasse	503
Art	734

inklusive Verkaufsfläche im Detailhandel (< 100qm, 100-300qm, 400-999qm, 1'000-2'499qm, 2'500qm und mehr)

- **Beschäftigte** gegliedert nach:
 - Geschlecht
 - Beschäftigungsgrad
 - Vollzeit (90% und mehr)
 - Teilzeit 1 (50% bis 89%), Teilzeit 2 (unter 50%)
 - Vollzeitäquivalenten
 - Nationalität (Schweizer/Ausländer)
 - Grenzgängern (Ausweis G) gegliedert nach Geschlecht
 - Lehrlingen
- **Grössenklasse**
12 Klassen und Gruppierungen abgegrenzt nach der Anzahl Vollzeitäquivalente
 - **KMU** (bis 249)
 - Mikro (bis 9)
 - Kleine (10-49)
 - Mittlere (50-249)
 - **Grosse** (250 und mehr)
- **Betriebstyp** gruppiert nach
 - Hauptsitz
 - Einzelbetrieb
 - Filiale/Nebenbetrieb

Ergebnisrelevante Erhebungs- und Auswertungsmerkmale auf Ebene Unternehmen

- **Standort**
Bei Unternehmen mit mehreren zugehörigen Arbeitsstätten (Mehrbetriebsunternehmen) gilt als Standort des Unternehmens der Standort des Hauptsitzes. Im Fall von Mehrbetriebsunternehmen werden auch alle, die in den einzelnen, dem Unternehmen zugehörigen Arbeitsstätten beschäftigt sind, am Standort des Hauptsitzes gezählt.
- **Wirtschaftliche Tätigkeit** gemäss NOGA 1995/2002 - Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige 1995/2002
dito „Ebene Arbeitsstätte“
- **Beschäftigte**
dito „Ebene Arbeitsstätte“
- **Ausländische Beteiligungen** (> 10% des Unternehmenskapitals)
 - Beteiligungen des Schweizer Unternehmens im Ausland
 - ja / nein
 - Ausländische Beteiligung am Schweizer Unternehmen
 - ja / nein
- **Aussenhandel**
 - Exporte (in Prozent des Umsatzes: < 1/3, 1/3 bis 2/3, > 2/3)
 - Importe (in Prozent des Umsatzes: < 1/3, 1/3 bis 2/3, > 2/3)
- **Grössenklasse**
dito „Ebene Arbeitsstätte“
- **Betriebstyp** gruppiert nach
 - Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens
 - Einzelbetrieb
- **Anzahl Arbeitsstätten der Mehrbetriebsunternehmen**
- **Rechtsformen**
 - des privaten Rechts
 - Einzelperson
 - Einfache Gesellschaft
 - Kollektivgesellschaft
 - Kommanditgesellschaft
 - Aktiengesellschaft
 - Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 - Genossenschaft
 - Verein
 - Stiftung
 - Zweigniederlassung einer ausländischen Aktiengesellschaft bzw. Genossenschaft oder GmbH
 - des öffentlichen Rechts
 - Verwaltung (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden)

- Öffentlich-rechtliche Körperschaft
- Staatlich anerkannte Kirche
- Öffentliches Unternehmen (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden)
- Öffentliches Unternehmen einer Körperschaft

- **Eigentümer**
 - privat
 - öffentlich

- **Wirtschaftliche Ausrichtung**
 - marktwirtschaftlich
 - nicht-marktwirtschaftlich

Literaturverzeichnis

BAK Basel Economics (2007a):

International Benchmark Report 2007, Basel

BAK Basel Economics (2007b):

CH-Plus – Analysen und Prognosen für die Schweizer Wirtschaft, Ausgabe Juli 2007, Basel

BAK Basel Economics (2007c):

CH-Plus – Analysen und Prognosen für die Schweizer Wirtschaft, Ausgabe April 2007, Basel

Bundesamt für Statistik (2004):

Standorte der innovativen Schweiz, Räumliche Veränderungsprozesse von High-Tech und Finanzdienstleistungen. Analysen zur Betriebszählung 2001. Neuenburg

Bundesamt für Statistik (2005):

NOGA 2002, Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige. Neuenburg

Bundesamt für Statistik (2006a):

Betriebszählung 2005, Grundlagen und Methoden. Neuenburg

Bundesamt für Statistik (2006b):

Die Betriebszählung 2005 in Kürze, Unternehmen Arbeitsstätten; Beschäftigte. Neuenburg

Bundesamt für Statistik (2006c):

Der Primärsektor – Ergebnisse der Gesamtrechnungen 1990-2005 und Schätzung der Landwirtschaft 2006. Neuenburg

Bundesamt für Statistik (2006d):

Die Landwirtschaft in den Kantonen – Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnungen 2005. Neuenburg

Bundesamt für Statistik (2007a):

Statistisches Jahrbuch der Schweiz 2007. Neuenburg

Bundesamt für Statistik (2007b):

Betriebszählung 2005, Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze. Neuenburg

Dümmler, P. (2004):

Innovationsstandort Schweiz- oder Innovation entstand dort? Discussion Paper 1-2004, Professur für Raumordnung, IRL ETH Zürich, Zürich

Hasenmaile F. (2005):

Swiss Issues Regionen: Der Wirtschaftsraum Zug, Struktur und Perspektiven. Credit Suisse, Zürich

Hornung D. und T. Röthlisberger (2007):

Betriebszählung 2005 – Ergebnisse für den Kanton Bern und seine Regionen. Im Auftrag von beco Berner Wirtschaft sowie Amt für Landwirtschaft und Natur LANAT. Bern

Hutter T., K. Opplinger und H. Sulger Büel (2000):

Beschäftigung und Branchenstruktur der Ostschweizer Wirtschaft – Analyse der eidgenössischen Betriebszählungen 1985, 1991, 1995 und 1998. Statistische Fachstellen der Kantone St. Gallen, Graubünden und Thurgau